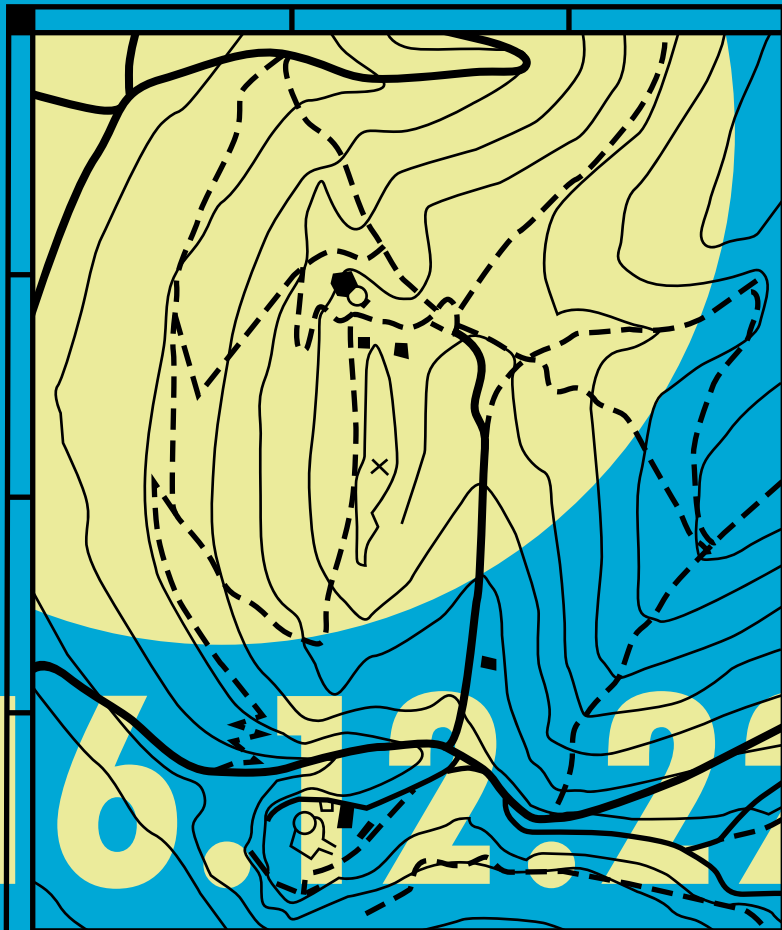


# RHEINBUND <sup>#258</sup> 2022 MITTEILUNGEN

2'614'349, 1'260'689



 100 Joor Rhybundheftli

# Jahresprogramm 2023

## Gemsberg

27.5. - 29.5. PfiLa

30.9. - 7.10. HeLa

## Homberg

25.3 - 26.3 Technikweekend

27.5. - 29.5. PfiLa

17. - 15.7. SoLa

28.10. - 29.10. Halloweenweekend

## Abteilung

14.1. Güggeklasse

18.3. PBS Schnuppertag

6.5 - 7.5. Maibummel

16.9. Finanzaktion

2.12 - 3.12. Niggi Näggi Weekend

9.12. Waldweihnachten

16.12. Leiternachtessen

## APV

22.4. GV

24.6. Smooth's BBQ

21.10. Herbstanlass



# Unser Rhybundheftli wird 100

**Reto Jemmi Torro und Sven Bachmann Anakin**

Unser Rhybundheftli – oder korrekt gesagt: die Rheinbund-Mitteilungen – existieren im Dezember 2022 bereits seit 100 Jahren. Dass eine Vereinszeitschrift ein Jahrhundert alt wird, kommt nicht alle Tage vor. Darum haben wir uns gedacht, dass wir zu diesem Jubiläum die Rheinbund-Mitteilungen etwas ausführlicher gestalten und – neben den traditionellen Berichten aus der Abteilung, den Meuten, den Stämmen, dem APV und dem Rheinbundhaus – diese 100 Jahre besonders reflektieren wollen.

Was ist in diesen 100 Jahren im Rheinbund alles geschehen? Über was haben die Rheinbund-Mitteilungen berichtet? Was gibt es an Anekdoten, Lustigem und Merkwürdigem zu erzählen? Dies alles haben wir in einem separaten Teil zusammen getragen. Dieser Querschnitt aus Tausenden von Berichten und Artikeln, welche in den Rheinbund-Mitteilungen publiziert wurden, zeigt auf, wie sich die Pfadfinderei im Allgemeinen und speziell im Rheinbund in diesen 100 Jahren entwickelt hat.

Aber nicht nur die Rheinbund-Mitteilungen haben einen runden Geburtstag zu feiern. Auch die Wölfe im Rheinbund gibt es nun seit genau 100 Jahren. Im Jahr 1922 hat der Rheinbund entschieden, die ersten Wolfsgruppen zu gründen. Seit einem Jahrhundert streifen nun die Rhybund-Wölfli durch unsere Wälder und wir wollen wissen, was sich in dieser Zeit in unserer Wolfsstufe alles zugetragen hat.

Ein eigenes Jubiläum, nämlich 101 Jahre, feiert die Roverstufe im Rheinbund. 1921 wurde die erste Roverrotte gegründet. Auch wenn wir heute keine eigentliche Roverstufe mehr haben, existieren immer noch diverse alte Roverrotten, welche sich heute als private Freundeskreise regelmässig treffen.

Und dann feiert das Rheinbundhaus in Hochwald ja auch ein Jubiläum. Vor 60 Jahren ist es gebaut worden. Mit viel Fronarbeit wurde auf einer Wiese auf dem Dorneckberg das grösste Lagerhaus der Region erstellt. Und letzten Winter wurde mit der Renovation des ersten Stocks das Haus wieder auf den neusten Stand gebracht. Dieses Jubiläum feierte die Stiftung Rheinbundhaus mit einem Fest am 2. September 2022.



All dies haben wir unzähligen Rheinbündlern zu verdanken, welche sich mit viel Herzblut für unsere Abteilung engagiert haben. Einige davon wollen wir porträtieren und erfahren, wie sie im Rheinbund gross geworden sind und wo sie sich überall eingesetzt haben, um den Rheinbund dorthin zu bringen, wo er heute ist.

Drei spezielle Berichte aus den Anfängen des Rheinbunds ergänzen die historischen Ereignisse. Der eine geht der Frage nach, wie die hellblaue Krawatte in den Rheinbund kam und wem wir es zu verdanken haben, dass anstatt ein rosaroter Rand, der schwarze Bäumlisch unsere Krawatte ziert. Der andere erklärt uns, was eine Saufeder und ein Schweinswecken ist und warum im Rheinbund das Abteilungswappen nicht auf der Uniform getragen wird. Der dritte Bericht schliesslich bringt Licht in die «Affäre Grieder» und warum diese den Rheinbund in seinen Grundfesten erschütterte - und was dies alles eigentlich mit Rotberg und Pro Patria zu tun hat.

Abgeschlossen wird diese Jubiläumsausgabe mit den Tafeln und Listen, welche wir seit der letzten Publikation im Jubiläumsbuch «100 Jahre Pfadfinderabteilung Rheinbund» von 2014 nachgeführt haben.

Aus all diesen vielen Berichten ist nun aus dem diesjährigen «Rhybund-Heftli» ein veritables «Rhybund-Buech» entstanden. Wir wünschen allen Rheinbündlern und Rheinbund-Freunden viel Vergnügen beim Lesen.

TORVO ANAKIN



*Adler und Spitzzi, 1924*

# Inhaltsverzeichnis

<b>Unser Rhybundheftli wird 100</b>	<b>1</b>	<b>Bericht aus dem Archiv</b>	<b>42</b>
<b>Rheinbund aktuell- Berichte 2022</b>	<b>7</b>	<b>Die Pfadi Riehen</b>	<b>44</b>
Abteilungsrat - Bericht des Obmanns	<b>8</b>	<b>60 Jahre Rheinbundhaus Hochwald</b>	<b>46</b>
Abteilung Rheinbund	<b>9</b>	<b>Rhybund-Wölfli - seit 100 Jahren</b>	<b>56</b>
Leiternachtessen vom 18. Dezember 2021	<b>10</b>	<b>101 Jahre Rover im Rheinbund</b>	<b>80</b>
Leiterkurse	<b>11</b>	<b>S'Rhybund-Heftli</b>	
<b>Pfingstlager - 90 Jahre PfiLa</b>	<b>12</b>	<b>- seit 100 Jahren die Chronik</b>	
<b>Riehener Dorffest</b>	<b>14</b>	<b>unserer Abteilung</b>	<b>99</b>
<b>Leiterferien</b>	<b>16</b>	<b>Persönlichkeiten, welche den</b>	
<b>Planungsweekend</b>	<b>18</b>	<b>Rheinbund geprägt haben</b>	<b>156</b>
<b>Meute Gemsberg</b>	<b>20</b>	Eugen Hermann	<b>157</b>
Stufenbericht Gemsberg	<b>21</b>	Fritz Scheurer	<b>158</b>
Sternprüfungsweekend	<b>22</b>	Ernst Götz <i>Busi</i>	<b>161</b>
Gemsberg im Bundeslager	<b>24</b>	Walter Wirz <i>Spitzi</i>	<b>163</b>
<b>Stamm Homberg</b>	<b>26</b>	Hans A. Vögelin <i>Spaghetti</i>	<b>165</b>
Stufenbericht Homberg	<b>27</b>	Peter Schmid <i>Stange</i>	<b>167</b>
Technik-Weekend	<b>28</b>	Thomas Rutishauser <i>Pause</i>	<b>169</b>
Homberg im Bundeslager	<b>31</b>	<b>Wie die hellblaue Krawatte in</b>	
Halloween-Weekend	<b>34</b>	<b>den Rheinbund kam</b>	<b>172</b>
<b>Altpfadfinderverband</b>	<b>36</b>	<b>Saufeder, Schweinswecken, Rhybund-</b>	
Generalversammlung	<b>37</b>	<b>Anker - eine kleine Wappenkunde</b>	<b>176</b>
Vorstandsaufflug	<b>39</b>	<b>Die «Affäre Grieder» oder warum</b>	
Zum Gedenken an <i>Gälle</i> (1942 - 2022)	<b>40</b>	<b>der Stammesname Rotberg tabu ist</b>	<b>182</b>
Herbstanlass	<b>41</b>		





<b>Tafeln und Listen</b>	<b>189</b>
Die Abteilungsleiter	189
Die Ehrenmitglieder	192
Die Obmänner des Abteilungsrates	193
Die Bezirksleiter des Bezirks Rheinbund	193
Die Präsidenten des APV Rheinbund	194
Präsidenten der Stiftung Rheinbundhaus	194
Träger des Reichensteinerings	194
Pfingsttours	197
Pfingstlager	197
Moron-Diskussionsthemen	198
Maibummel-Liste	199
Träger des «Goldenen Absatzes»	
- 20 absolv. Maibummel	202
Träger des «Messingschuhs»	
- 25 absolvierte Maibummel	202
Träger des «Eisernen Stiefels»	
- 30 absolvierte Maibummel	202
Träger der «Platinsohle»	
- 35 absolvierte Maibummel	202
Meuten und Stämme des Rheinbunds	203
Wolfsmeuten	203
Pfadistämme	204
Raider-/Pio-Stufe	205
Roverstämme/Roverbanner	206

<b>Adressliste Rheinbund</b>	<b>207</b>
<b>Impressum</b>	<b>208</b>
<b>Danke</b>	<b>208</b>





# Rheinbund aktuell - Berichte 2022



# Abteilungsrat - Bericht des Obmanns

Thomas Rutishauser *Pause*, Obmann des Abteilungsrates

Seit 100 Jahren begleiten die Rheinbund-Mitteilungen die Aktivitäten und Geschehnisse rund um unsere Abteilung. Ebenso seit 100 Jahren gibt es die Wolfsstufe und seit 101 Jahren die Roverstufe in unserer Abteilung. Dazu kommt, dass auch das Rheinbundhaus in Hochwald bereits auf 60 Jahre zurückblicken darf. Alles Jubiläen, welche noch nicht viele Pfadiabteilungen feiern konnten.

Diese Jubiläumszahlen sind Anlass genug, um die diesjährige Ausgabe der Rheinbund-Mitteilungen in einer speziellen Form herauszubringen. Das Redaktionsteam um Reto Jemmi *Torro* und Sven Bachmann *Anakin* präsentiert uns spannende Einblicke in die Geschichte der letzten Jahrzehnte der Rheinbund-Mitteilungen und beleuchtet einzelne Themen etwas spezieller, welche nicht bereits im Buch «100 Jahre Pfadfinderabteilung Rheinbund» präsentiert wurden. Die nachgeführten Tafeln und Listen sind genauso enthalten, wie die Aktualisierung der Baugeschichte des Rheinbundhauses in Hochwald. Dazu kommen die Berichte und Fotos der verschiedenen Aktivitäten und Lager in diesem Jahr.

Die Aktivitäten, Weekends und - der Höhepunkt in diesem Jahr - das Bundeslager «nova» 2022, konnten ohne Einschränkungen durchgeführt werden. Eine Woche für die Wölfe und zwei Wochen für die Pfadis dauerte das Highlight im Goms. Es war äusserst eindrücklich, wie sich während diesen zwei Lagerwochen rund 35000 Wölfe, Pfadis, Pios und Rover auf dem rund 3,5 km langen Lagergelände aufhielten und eine tolle Lagerzeit gemeinsam verbracht haben. Das Wetter war grundsätzlich gut und die Stimmung auf dem ganzen Lagergelände jederzeit fröhlich und ausgelassen. Wer das Lager nicht live vor Ort besuchen konnte, hat definitiv etwas verpasst.

Für die beiden Leitungsteams ging mit dem Lagerstart eine lange Vorbereitungszeit mit vielen Neuerungen, Anpassungen und Veränderungen zu Ende. Im Lager selber ist es dann gelungen, trotz eher engen Verhältnissen, den eigenen Platz so zu gestalten, dass man sich wohlfühlte und das Programm einigermaßen wie geplant durchziehen konnte. Ich selber durfte mit der Schweizerischen Pfadistiftung zusammen mit *Torro* ebenfalls zwei Wochen das Lagerleben geniessen und konnte jeden Tag die tolle Stimmung «aufsaugen». Auch jetzt, beim Schreiben dieses Berichtes, schweiften die Gedanken wieder ins Goms und an die eindrücklichen Begegnungen und Erlebnisse während diesen zwei Wochen. Für die Wölfe war es das erste Mal ein Lager in Zelten. Sie waren aber gut vorbereitet, weil sie ebenfalls zum ersten Mal zusammen mit den Pfadis in ein Pfingstlager gefahren sind.

Ein weiterer Höhepunkt in diesem Jahr war die aktive Teilnahme am Riehener Dorffest. Unter der Federführung von *Gwiwer* und *Descarado* wurde ein von Hand betriebenes Holzriesenrad gebaut, welches zusammen mit der Rollschuhdisco und der Festbeiz zum Höhepunkt des Dorffestes erkoren wurde. Von morgens um 10 Uhr bis weit nach Mitternacht war das Riesenrad in Betrieb und erfreute Klein und Gross. Alle fünf Pfadiabteilungen aus Riehen haben hier einen enormen Einsatz geleistet und das neu gefestigte Zusammengehörigkeitsgefühl eindrücklich unter Beweis gestellt. Jeder trug zwar seine eigene Abteilungskrawatte, aber der Auftritt war jener der Pfadis in Riehen und das wurde vom Dorffestpublikum, dem OK und den Riehener Behörden nicht nur geschätzt, sondern immer wieder eindrücklich gewürdigt. Freuen wir uns also auf den nächsten Auftritt in 3 Jahren.

In diesem speziellen Jahr mit den Jubiläen und den beiden Höhepunkten Dorffest und BuLa wurde einmal mehr sehr viel Zeit für die Planung und Organisation der verschiedenen Aktivitäten und Anlässe investiert und damit hervorragende Arbeit geleistet. Es ist mir deshalb ein grosses Anliegen, allen, welche in irgendeiner Form mitgeholfen haben, das Jahr 2022 zu einem speziellen Jahr in der Geschichte unserer Abteilung zu machen, herzlich zu danken. Ein spezieller Dank geht an die beiden Leitungsteams von Gemsberg und Homberg, welche zusammen mit der Abteilungsleitung dieses Jahr mit viel Kreativität und Engagement gemeistert haben. Ein ebenso grosser Dank geht an *Torro, Anakin* und *Imgo*, welche diese äusserst spannende

und interessante Ausgabe des 100. Jahrgangs der Rheinbund-Mitteilungen gestaltet und herausgegeben haben.

Danke sagen möchte ich aber auch meinen Kollegen im Abteilungsrat für die Unterstützung, sowie den Mitgliedern des APV-Vorstandes und des Stiftungsrates des Rheinbundhauses. Auch sie haben mit wichtiger Arbeit im Hintergrund einen wertvollen Beitrag für die Weiterentwicklung unserer Abteilung geleistet.

Nun wünsche ich allen eine spannende Lektüre, frohe Weihnachten und einen guten Rutsch in ein abwechslungsreiches und wieder etwas normaleres Jahr 2023.

---

## Abteilung Rheinbund

**Yves Bernet *Gwiwer*, für die Abteilungsleitung**

Es freut uns, in diesem Jahr eine aussergewöhnliche Ausgabe der Rheinbund-Mitteilungen zu präsentieren. Wir feiern den hundertsten Jahrgang, ein Jubiläum, welches anregt, einen Blick in die Vergangenheit zu werfen. Dank der fundierten Sammlung im Archiv lässt sich ein Jahrhundert Geschichte und die Auswirkungen auf den Pfadibetrieb in einem eindrücklichen Ausmass nachlesen. Dieser Rückblick macht uns stolz, Teil einer Abteilung zu sein, welche seit der Silvesternacht 1913/1914 so viel bewegte und das Leben von tausenden Jugendlichen prägte.

Das Jahr 2022 wird jedoch nicht nur als Jahr des Jubiläums der Rheinbund-Mitteilungen in die Vereinsgeschichte eingehen, sondern auch mit zahlreichen ausserordentlichen Anlässen, welche wir in diesem Jahr erleben durften. Nach zwei Jahren mit einigen coronabedingten Einschränkungen, durften wir endlich wieder einen fast uneingeschränkten Betrieb erleben. Besonders der Sommer war mit dem Abtei-

lungs-Pfingstlager, dem Riehener Dorffest, bei welchem wir gemeinsam mit den anderen Riehener Abteilungen den Mittelpunkt bildeten, und dem Bundeslager (Bula), welches nur einmal alle 14 Jahre stattfindet, sehr erlebnisreich. Es war eine Freude zu sehen, wie nach der langen Zeit der Einschränkungen die Kinder und Leiter die Grossanlässe geniessen konnten und voller Leidenschaft neue Kontakte knüpften und den Austausch mit anderen Pfadis suchten. Besonders nach dem Riehener Dorffest durften wir einen zuvor nie dagewesenen Zusammenhalt zwischen den Leitenden der verschiedenen Abteilungen feststellen, welcher bis heute anhält und auf welchem wir aufbauen wollen.

Nach den Sommerferien durften wir fünf neue Leiter im Leitungsteam der Stufen begrüssen. *Tech, Javali, Kodiak, Tetrock* und *Nimbus* erlebten mit dem Bula einen würdigen Abschluss ihrer Teilnehmerzeit, absolvierten teils schon ihren ersten Leiterkurs und haben

sich gut in die bestehenden Leitungsteams eingelebt. Durch die personelle Verstärkung und Verjüngung der Leiterschaft ermöglicht es uns, Projekte anzugehen, für welche in der Vergangenheit nicht genügend Kapazitäten vorhanden waren.

Das bedeutendste Projekt, welches wir lancieren werden, ist ab Januar 2023 die Gründung der Piostufe Hilzenstein (ehemals Raiderstufe Hilzenstein). In der neuen Stufe wird jeweils der älteste Jahrgang von Homberg zusammen mit *Goofy* und *Gwiwer* als Leiter eigenständiger Aktivitäten, Weekends und Lager erleben. Die Ziele der Piostufe sind, dass die Teilnehmenden auf ihre Zeit als Leiter vorbereitet werden, mit anderen Pfadis Kontakte knüpfen können, altersgerechte Aktivitäten erleben und lernen, Verantwortung für sich zu übernehmen. Zudem wird so der Stamm entlastet, dass dieser für eine jüngere Altersgruppe ein angepasstes Programm gestalten kann.

Während den Herbstferien führten wir mit den neu aufgestellten Leitungsteams in Grenchen nach einigen Jahren wieder ein dreitägiges Planungsweekend durch. In einem angenehmen Rahmen konnten viele Themen besprochen werden. Das Wochenende bot die Gelegenheit, über die generelle strategische Ausrichtung, langfristige Ziele, anstehende Projekte, und über die gewöhnliche Jahresplanung zu diskutieren. Auch konnten wir über Themen wie die Prävention von Gewalt, über die Piostufe und über die Roverstufe (für alle ab Leiteralter) diskutieren.

Nun freut es uns, gemeinsam mit euch den Jahresabschluss zu feiern! Wir danken allen, welche in diesem Jahr mit ihrem Handeln die Abteilung unterstützt haben. Ohne euch würden wir nicht auf so ein geniales Jahr zurückschauen. Insbesondere bedanken wir uns bei *Torro* und *Anakin*, welche diese besondere Ausgabe der Rheinbund-Mitteilungen verwirklicht haben.

---

## Leiternachtessen vom 18. Dezember 2021

Reto Jemmi Torro

Anfang Dezember haben wir Leiter, APV-Vorstandsmitglieder und Ehrenmitglieder eine ominöse Einladung der Brauerei «Hobel-Bräu» im Briefkasten gehabt. Neugierig wie wir sind, haben wir die Einladung angenommen und sind nach Hochwald ins Brauhaus «Rheinbundhaus» gegangen.

Und tatsächlich, es war Bier gebraut worden und wir Gäste hatten die Aufgabe, die Flaschen des erfrischenden Getränks mit Hobel-Bräu-Etiketten zu versehen. Als Dank durften wir eine Flasche dieses besonderen Gerstensaftes mit nach Hause nehmen.

Obwohl Bier ja nahrhaft ist, waren wir doch froh, nicht nur etwas für die Kehle, sondern auch für die Zähne zu bekom-

men und genossen das Nachtessen mit den traditionellen Reden von Abteilungsleitung und Obmann. *Gwiwer* und *Riddler* dankten den Leitern für ihre tolle Arbeit im 2021 und *Pause* bedankte sich bei der Abteilungsleitung und Abteilungsrat für die gute Zusammenarbeit.



Als Dank für seine Arbeit als Pfadi-Stufenchef und insbesondere für seinen Einsatz als Bauleiter des Umbaus unseres neuen Rheinbund-Archivs, bekam Simon Hettich *Descarado* verdientermassen den Reichensteiner-Ring verliehen.

Der Abend endete mit gemütlichen Gesprächen und auch die vollen Fässer des Hobel-Bräus mussten ja noch geleert werden.



## Leiterkurse 2022

Louis Bernet *Gwenyn*, Flurin Wetzel *Bamboocha*

Auch dieses Jahr besuchten wieder einige angehende Leiter des Rheinbunds verschiedene Kurse. Darunter waren *Tech*, *Kodiak* und *Javali*, welche den Futurakurs besuchten und somit bereits die ersten Grundlagen für das Leitersein erlernten.

Den Basiskurs absolvierten *Bamboocha* auf der Wolfsstufe und *Vultur* und *Gibbs* auf der Pfadistufe. Der Basiskurs ist der erste Kurs, von Jugend+Sport. In dem Kurs erhielten unsere Absolventen viele Inputs und Vorträge rund um das Leitersein. Ihnen wurde beigebracht, wie man korrekt Übungen, Weekends und Wanderungen und vieles mehr plant. Dazu lernten sie stufenspezifisch, wie man mit Wölfen oder Pfadis umgeht.

*Weipra* und ich absolvierten dieses Jahr den Aufbaukurs, welcher uns die Berechtigung

gibt, als Hauptlagerleiter zu agieren. Im Kurs planten wir ein einwöchiges Lager, mussten Besprechungen leiten und erlernten, wie ein Lagerbudget und ein Sicherheitskonzept erstellt wird. Dazu wurde viel darüber diskutiert und ausgetauscht mit anderen Teilnehmern, wie man mit bestimmten Problemsituationen umgeht.

In allen Kursen wurden viele neue Leute kennengelernt und Freundschaften geschlossen, welche später im BuLa und weiteren Anlässen unter dem Jahr weiter gepflegt werden konnten.

Einen grossen Dank geht dabei an unseren APV, welcher unsere Kurse finanziert hat und somit auch die Aufrechterhaltung einer sauberen Planung!

## Basiskurs 2022

Im Frühling 2022, in der letzten Woche der Frühlingsferien besuchte ich den Basiskurs von J+S (Jugend+Sport). In diesem Kurs erlernte ich die Grundlagen als Wölfleiter. In meinem Kurs waren ebenfalls weitere 35 angehende Wölfleiter aus allen Abteilungen der Region Basel und 6 Leitpersonen. Wir reisten nach Gstaad und verbrachten dort bei sehr schönem Wetter eine Woche in den Bergen.

Wir erhielten viele Inputs und Vorträge rund um das Leitersein. Uns wurde beigebracht, wie man korrekt Übungen, Weekends und Wanderungen etc. plant. So lernten wir in Grup-

pen, eine eigene Wanderung zu planen, mit allem, was man dabei beachten muss und dazu gehört. Später führten wir diese dann auch selbst aus. Zudem lernten wir, ein Sicherheitskonzept aufzustellen und übten das Verhalten bei Notfällen. Auch der Umgang mit Kindern wurde thematisiert. Nun eben diejenigen Dinge, welche man auch spezifisch als Wölfleiter (oder als Leitungsperson ganz allgemein) benötigt.

Neben dem ganzen Lernen begegnete ich vielen neuen, interessanten Personen. Es gab viele spannende Gespräche mit jenen aus anderen Abteilungen und wir hatten als Gruppe viel Spass.



# Pfingstlager 2022 - 90 Jahre PfiLa

Seong-Yeon Ahn *Weipra*, Leiter Homberg



## Eine ägyptische Reise nach Madagaskar

Am Pfingsten 2022 wurden die Pfadis und die Wölflis der Abteilung Rheinbund zu einer wilden Party von *King Julien* aus Madagaskar eingeladen. Dieses Angebot konnten wir natürlich nicht ablehnen und machten uns auf den Weg nach Zuzgen (AG) mit insgesamt 34 Teilnehmern und 11 Leitern.

Auf dem Weg nach Madagaskar wurden wir aber unerwartet von den alten Ägyptern aufgehalten. Die Wölflis und die Pfadis wurden festgenommen und gezwungen, ein Dorf für den grossen Pharao *Tutanchuelj* aufzubauen. Während dem Aufbau trafen wir einen ägyptischen Schamanen. Er informierte die Rheinbündler über die aktuelle Situation in Ägypten; *Tutanchuelj* hatte den vorherigen rechtmässigen Pharao *Tutankanu* kaltblütig beseitigt und herrschte nun mit Gewalt über das ganze Land. Um *Tutanchuelj* zu stürzen, musste man die Mumie von *Tutankanu* finden und ihn vom Totenreich zurückholen. Der Schamane bat uns, ihm zu helfen und Ägypten zu befreien. Die Rheinbündler stimmten ohne Zögern zu. Die Wölflis gingen mit dem Schamanen mit, um einen Wiederbelebungsstrank zu brauen. Die Pfadis suchten den berühmten Clubbesitzer *Kleopatrick* auf und fanden bei ihm heraus, wo sich die Mumie des alten Pharaos befindet. Am Abend führten wir dann erfolgreich ein antikes Ritual durch und *Tutankanu* erhob sich von seinem Sarkophag. Der Pharao hatte jedoch keinen Style, also kleideten ihn die Pfadis mit Designermarken ein.

Am nächsten Tag simulierten die Rheinbündler verschiedene Plagen, um *Tutanchuelj* zu verscheuchen. Wir probierten es mit Vergiftung, Hagel, Viehpest und Fröschen, jedoch fiel

der Pharao nicht auf unsere Tricks herein. Da die Köche des Pharaos anstelle von ihm vergiftet wurden, mussten wir selber unser Mittagessen kochen. Wir boten auch dem bösen Pharao unser Essen an, aber *Tutanchuelj* fand das Essen so schrecklich, dass er die Flucht ergriff. Um dies zu feiern, stellten die Pfadis und Wölflis eine Krone und Öllampen für die Krönung des rechtmässigen Pharaos her.

Weil wir nun frei waren, gab es am Nachmittag eine traditionelle Runde Baseball mit der ganzen Abteilung. Am Abend kam jedoch der böse Pharao mit seinen Kriegerern zurück und versuchte, Ägypten erneut zu übernehmen. In einem epischen Endkampf schlugen die Rheinbündler *Tutanchuelj* zurück und feierten den Sieg mit einer ebenfalls epischen Krönung des Pharaos *Tutankanu*.



Als Dankeschön lud der Pharao *King Julien* aus Madagaskar ein, um seine wilde Party mit feinem Dessert in Ägypten zu feiern.

Am Pfingstmontag reisten die Wölflis und Pfadis triumphierend wieder nach Riehen zurück, um sich auf zukünftige Abenteuer vorzubereiten.

*Sonobolomo und Dachs mit Schoggischnauz*





# Riehener Dorffest 2022

**Yves Bernet Gwiwer, Abteilungsleiter**

Fünf Jahre nach dem letzten Dorffest fand dieses Jahr das eigentlich im Jahr 2021 vorgesehene Dorffest von Riehen statt. Wie bereits an vergangenen Festen, stellte die Abteilung Rheinbund gemeinsam mit den anderen Riehener Abteilungen Pro Patria, St. Ragnachar, Maitlipfadi Rieche und PTA Riehen einen gemeinsamen Festbetrieb. Während sich die Besucher und Besucherinnen im Festzelt mit feinen Fischknusperli und weiteren kulinarischen Leckereien verpflegen konnten, wurden an der Bar verschiedenste Getränke ausgeschenkt.

Die Hauptattraktion unseres Standes, sowie des ganzen Dorffestes, war jedoch definitiv das selbstgebaute Holzriesenrad. Per Handantrieb

konnten acht Personen gleichzeitig in einer gewaltigen Form von Pfaditechnik auf über 7 Meter Höhe die Ausschau über das Festgelände geniessen. Vom Zeichnen der Pläne über das Fällen der benötigten Bäume bis zum Aufbau der Konstruktion wurde alles von den Pfadis selbst erledigt.

Als weitere Attraktion befand sich auf dem Festgelände eine Rollschuhdisco, auf welcher zu Musik ausgetobt und getanzt werden konnte. Besonders an den Abenden war dies ein Renner. Die beiden Attraktionen waren ein voller Erfolg, für das Riesenrad wurden 1265 Tickets verkauft und für die Rollschuhdisco 652. Jüngere Kinder konnten sich am Samstag und am Sonntag auf einem Kinderpass rund



*Bild linke Seite: das gesamte Pfadi Riehen Leitungsteam*

*Im Uhrzeigersinn: Das Holzriesenrad in Betrieb mit Beleuchtung; mit Hilfe eines Krans wird das Rad aufgestellt; die Stämme werden aus dem Rieherer Wald getragen; volle Bänke im Festbetrieb*

um das Thema Asterix und Obelix verwirklichen und dort auf einem Postenlauf basteln und spielen.

Während dem gesamten Dorffest wurden wir massiv unterstützt von einigen Unternehmen. Das Projekt Riesenrad konnten wir nur durch deren grosszügige Unterstützung umsetzen.

Die Gemeinde Riehen stellte uns Bäume zur Verfügung, welche wir fällen durften und transportierte diese vom Maienbühl zum Sarasinpark. Die Firma Team Vertikal aus Pratteln unterstützte uns mit einem Kranlastwagen beim Aufstellen des Rades. Die Schreinerei Hettich half uns während dem Auf- und Abbau mit Werkzeugen, einem Gerüst und

einem Fahrzeug. Die Firma Baumaterial Späth aus MuttENZ stellte uns für die Konstruktion benötigte PVC-Rohre gratis zur Verfügung. Die Bauunternehmung Gruner führte eine Statikprüfung unserer Pläne durch.

Nach drei sonnigen Tagen schauten die Rieherer Leitenden auf ein geniales Fest zurück, welches auch wesentlich zu einem gestärkten Zusammenhalt führte, mit welchem die Abteilungen in das Bula reisten.

Wir freuen uns schon jetzt, im Jahr 2025 mit einem erfolgreichen Dorffest anknüpfen zu dürfen.

# Leiterferien 2022

Jens Thiele *Riddler*, Abteilungsleiter



## Von Dönerläden und Schweinshaxn

An einem Sonntagnachmittag im Juli trafen sich acht Rheinbundeiter in Deutschland in Basel. Was? Genau - am Badischen Bahnhof. Am Automaten kauften sie sich dasselbe Ticket, welches sich wahrscheinlich 98% aller anderen Reisenden ebenfalls kauften: das sagenumwobene Neun-Euro-Ticket. Wie auch schon die beiden Jahre zuvor, war es uns ein Anliegen, mit dem Zug in die Ferien zu reisen. Da kam uns das Angebot der Deutschen Bahn, für nur 9 Euro ganz Deutschland zu bereisen, also wie gerufen. Weil sich der eine oder andere Leiter wohl die knappste mögliche Tramverbindung herausgesucht hatte, konnten wir den Kauf des Neun-Euro-Tickets gar nicht richtig

genießen und mussten leicht gestresst zum Gleis «seggen». Zum Glück ist die Deutsche Bahn stets pünktlich leicht verspätet und es reichte uns rechtzeitig auf den Zug ins Land der stillen Vorgärten und überfüllten Zügen - welche natürlich auch genau wegen Leuten wie uns überfüllt waren.

Auch wenn wir theoretisch bis in den hohen Norden Deutschlands hätten fahren können, konzentrierten wir uns aus zeitlichen Gründen auf den wilden Süden. Also ging es anstatt an die Nordsee an die Schnitzel und Biergarten-Seite des Bodensees. Wir genossen eineinhalb gemütliche Tage in der Seebadi und auf dem Dach unseres Apartments in Friedrichshafen. Ausser einem überdurchschnittlich schlechten Dönerladen und einer einzigartigen Apartmentvermieterin bot uns das stille Örtchen jedoch nicht viel und wir reisten weiter zu unserer Hauptdestination.

Nochmals gute drei weitere Stunden Zugfahrt brachten uns zur Hauptstadt des unbeliebtesten (zurecht) Fussballvereines in Deutschland:



genau, München. Und trotzdem war der erste Laden, welchen wir betraten, ein FC Bayern München Fanshop. Perfekt. Des Weiteren verbrachten wir viele Stunden damit, die unzähligen Brokis in der Innenstadt oder auch den Flohmi im Olympiapark nach neuen alten Kleidungsstücken zu durchforsten. Und das erfolgreich! Um das Pfadiherz zu besänftigen, durfte ein Besuch im Outdoorshop «Globetrotter» nicht fehlen, welcher begleitet war von einer essenziellen und intensiven Diskussion, ob der Name Globetrotter nun auf Deutsch (Gloobetrodder) oder Englisch (Gloubtrotter) ausgesprochen wird. Die Antwort darauf ist ganz klar Englisch.

München beeindruckt zudem mit der Dichte an sehenswerten Bauten, welche von mittelalterlichen Stadtplätzen über den Olympiapark aus den 70ern bis zu einem stillgelegten Bahn-

hof, in welchem nun aufgehängte U-Bahn Wagons als Wohnungen dienen, reichen. Kulinarisch konnte uns die Stadt gänzlich überzeugen: die gut bürgerliche bayrische Küche verwöhnte uns mit Schweinhaxn, Semmelknödel, Sauerkraut, Schnitzel, Pommes, Ketchup und Currywurst. Die Stimmung in den riesigen Biergärten mit hunderten von Festbänken oder runden Tischen ist wahrlich einzigartig.

Geprägt von vielen lustigen Anekdoten neigte sich die aufregende Woche schon bald wieder dem Ende zu. In einem schmorend heißen Zug – gut, für 9 Euro kann man auch mal auf die Klimaanlage verzichten – fuhren wir mit Rucksäcken voller Andenken aus München und voller Vorfreude aufs BuLa, welches nur eine Woche später bereits begann, wieder zurück nach Basel. Zuerst aber folgte der eine oder andere Tag Schlaf nach- bzw. vorholen.

# Planungsweekend

7. - 9. Oktober 2022

**Yves Bernet Gwiwer, Abteilungsleiter**

Nach diesem ereignisreichen Sommer nahmen sich die Leiter des Rheinbunds während den Herbstferien Zeit, um in Ruhe die kommenden Ereignisse zu planen. Mit den neu aufgestellten Leitungsteams reisten wir mit drei Fahrzeugen nach Grenchen, wo wir in einem rustikalen Pfadiheim übernachteten. Am Freitagabend begannen wir zum Einstieg des Weekends mit einer Sammlung von Zielen und Ideen, welche die Leiter verwirklichen wollen, und diskutierten diese. Anschliessend gab es eine offene Runde, in welcher über eine Roverstufe gesprochen wurde, die im Jahr 2023 aufgebaut werden sollte.

Am Samstagmorgen arbeiteten wir im Rahmen eines ausserordentlichen Führerrats unzählige Traktanden ab, anschliessend gestalteten wir einen Block zum Thema Prävention von

Gewalt. Nach einem feinen Mittagessen und neuen Leiterfotos für die Homepage wurden sämtliche wichtige Anlässe für das Jahr 2023 terminiert und Verantwortliche für die Anlässe geklärt. Wie bei unseren Lagern, durfte natürlich auch beim Leiteranlass das obligatorische Baseball als Auflockerung nicht fehlen.

Um die gesammelten Ideen und Ziele vom Freitagabend aufzugreifen, erarbeiteten wir im Rahmen eines Atelierblocks dazu Konzepte. Als Resultat dieses Blocks gingen Konzepte zur Umgestaltung des Lokals, zum 110-jährigen Jubiläum, zur Archivierung des aktuellen Materials und zu neuen Merch-Produkten hervor. Noch vor dem Abendessen stellten Descarado und Gwiwer einen Entwurf für die Erstklassprüfung vor, welche wieder eingeführt werden soll.



*Das gesamte Leitungsteam des Rheinbunds beim Führerrat*



Präsentation zur Gründung der Piostufe Hilzenstein

Natürlich kam auch der Spass nicht zu kurz, den Samstagabend verbrachten wir mit einigen Runden «Among-Us» rund um das Lagerhaus. Bei dem Werwolf-ähnlichen Spiel mussten die Leiter verschiedene Aufgaben erledigen, während der «Impostor» unauffällig die anderen Mitglieder ermorden musste. An Versammlungen wurden anschliessend Verdachte geschöpft und Anklagen gemacht.

Am Sonntag standen die Stufen im Zentrum. Zuerst hatten Wolfs- und Pfadistufe Zeit, um ihre internen Projekte zu organisieren und sich auszutauschen. Als letzter Programmblock wurde das Konzept für die Piostufe vorgestellt, welche im Januar gegründet wird. Nach dem Hausputz und einer Mittagsverpflegung reisten wir wieder zurück Richtung Basel und schauten auf ein produktives und lustiges Wochenende zurück.



Liste der Ziele für die nächsten Jahre



# Meute Gemsberg



# Stufenbericht Gemsberg

Sven Bachmann *Anakin*, *Wolfsstufenchef*

2022 das Jahr der Jubiläen. Dieses Jahr war für die Wölfliste ein sehr besonderes Jahr. Schon bald nach dem diesjährigen Sternprüfungsweekend, bei dem erstaunlich viele Wölfe Jungwolf, Einsternwolf oder Zweisternwolf wurden, fand das Pfingstlager statt. Beim Jubiläumspfungstlager in Zuzgen durften die Wölfe ein erstes Mal in ein PfiLa und zusätzlich zum ersten Mal im Zelt übernachten, was zum Überraschen von uns Leitenden sehr gut funktioniert hat. Dadurch konnten wir ohne Bedenken zum absoluten Highlight dieses Jahres fahren, das Bundeslager im Wallis. Voller Energie und unbremssbaren Wölfen besuchten wir dieses unvergessliche Lager. Im Lager stiess ein neuer Leiter von Homberg zu unserer Meute dazu, Oscar Schuppe *Tetrock*. Welcher nun zusammen mit Linus Kaufmann *Nimbus*, in unserem Leitungsteam aufgenommen wurde. Gleichzeitig bedanke ich mich herzlichst bei Yannick von *Arx Flush* und Elias Bothe *Chioo*, welche nach einigen Jahren nun aufgrund Studium und Arbeit nicht mehr Teil unseres Leitungsteams sind. Vielen Dank für euren Einsatz!

Ein weiteres Highlight fand erst kürzlich, Ende November statt. Wir feiern dieses Jahr 100 Jahre Wölfe im Rheinbund. Um dieses Jubiläum zu zelebrieren, waren wir erst mit unseren überglücklichen Wölfen im Spiel-Estrich, Kaserne Basel, und anschliessend mit einem ruhigen Abschluss der Gemsberger Nacht auf dem Wenkenköppli.

Bei der alljährigen Gemsberger Nacht lassen wir das Jahr Revue passieren, es werden neue Leitwölfe ernannt und das höchste Abzeichen in unserer Meute, der rote Wolf, verliehen. Neben unserem aktuellen Leitwolf Ezekiel Adu *Totoro* im Rudel Nachtigall ist im Rudel

Distelfink nun Daniel Sedek *Speedy* der Leitwolf. Der rote Wolf, welcher besondere Treue zu Gemsberg und besondere Taten auszeichnet, wurde dieses Jahr Lars Berli *Kukko* verliehen. Abschliessend möchte ich dem Rudel Distelfink für drei Siege von den drei diesjährigen Rudelderby's gratulieren. Wird Nachtigall nächstes Jahr ausgleichen können?

Nun schauen wir positiv auf das nächste Jahr und verabschieden uns schon bald von fünf Wölfen, welche nach dem Gügeli zum Stamm Homberg übertreten werden.





## Sternprüfungsweekend 2022

Flurin Wetzel *Bamboocha*, Leiter Gemsberg

Am Samstagmorgen, den 30. April 2022, trafen sich die Gemsbergler zum alljährlichen Sternprüfungsweekend. In diesem Weekend können die Wölfe ihr Pfadiwissen unter Beweis stellen. Je nach Schwierigkeitsgrad können sie den Jungwolf, Einsternwolf oder Zweisternwolf absolvieren.

Kurz nach dem Anreten bekamen die Wölfe einen Brief, in welchem die *Daltons* uns um Hilfe baten. Sie wurden im Gefängnis in Hochwald eingesperrt. So hilfsbereit wie die Wölfe halt sind, machten sie sich auf den Weg nach Hochwald. Dort angekommen, befreiten sie die *Daltons*. Als Dank dafür, brachten die *Daltons* den Wölfen wichtiges Gefängniswissen/Pfadiwissen bei, was ihnen gerade gut bekam. Doch am späteren Nachmittag kam *Lucky*

*Luke* wütend vorbei und steckte alle Wölfe ins Gefängnis. Er liesse sie erst raus, wenn sie die *Daltons* wieder einfangen würden. So verhandelten die Wölfe mit *Lucky Luke* und gingen die Abmachung ein. Am Abend in der Dunkelheit überlisteten sie die *Daltons* und brachten sie erfolgreich zurück ins Gefängnis. Nun konnten die Wölfe mit gutem Gewissen schlafen gehen.

Am nächsten Morgen stand dann die Sternprüfung an. Die Prüfungsthemen waren Samariterkunde (erste Hilfe), Knotenkunde (Knoten/Seil), Blachenkunde, Feuerkunde, Pflanzenkunde und Pfadfinderwissen/Rheinbundwissen. So mussten die Wölfe wissen, was bei einer Schnittwunde oder einer Schürfung zu tun wäre und verschiedene Knoten vorzei-



*Übergabe des Zweisternwolf-  
Abzeichens von Anakin an Tintin*

gen. Zudem mussten sie die verschiedenen Seilarten und die allgemeinen Angaben über die Blachen kennen und einen First aufbauen. Weiter mussten sie die wichtigen Regeln beim Feuermachen beherrschen, auch alleine ein Feuer zustande bringen, die Fakten über die Pflanzenkunde und über die Pfadi/Rheinbund kennen.

Nach der Prüfung konnten sich die einen über ihr neues Abzeichen freuen und die anderen wussten, was sie bis nächstes Jahr noch zu tun und zu üben haben, um das Abzeichen im nächsten Jahr zu bekommen. Nach einem anstrengenden und wissensreichen Wochenende wanderten die Wölfe zufrieden zurück zur Burg Angenstein zum Abtreten.





Wölfi, Wölfileiter und Küchenteam verabschieden sich mit Gebrüll vom unvergesslichen Bundeslager

## Gemsberg im Bundeslager 2022

Louis Bernet *Gwenyn*, Stv. Wolfstufenchef

15 Wölfe der Meute Gemsberg hatten mit sechs Leitern und Küche die Ehre, am Bundeslager 2022 im Obergoms teilzunehmen. Die Wölfe reisten am ersten Lagersonntag an mit der Mission, unser verlorenes Gemsschwert von *Opa Knack* zurück zu ergattern. Angekommen auf unserem Lagerplatz, erwartete die Wölfe bereits ein *Sarasani*, der einzigartig von unserer Küche zu einer entspannenden Oase gestaltet wurde. Aufgeblasene Palmen, ein kleiner Pool und *Kevin*, unser Lagerhai, gestalteten unser bescheidenes Stück Obergomser Wiese zu einem einzigartigen Lagerplatz.

Auf diesem machten wir uns zusammen mit einem Zauberer, *Newt Scamander*, auf die Jagd, ein ausgebrochenes Weltenchaos zu ordnen. Charaktere, zu denen auch *Opa Knack* zählt, sind ins Obergoms katapultiert worden und müssen mitsamt ihren mitgebrachten Gegenständen in ihre Welt zurückgebracht werden. Im Verlauf des Lagers wurden unter anderem *Nemo*, *Robin Hood*, der *Räuber Hotzenplotz* und *Peach* dank unseren Tätigkeiten in ihre Welt zurückgeführt. Und zu guter Letzt

gelang es den Wölfen, auch, unser Gemsschwert zurückzuerobern.

Ein Lagerhighlight war der traditionelle Badi-besuch, der auch in einem Bundeslager nicht fehlen durfte. Daneben absolvierten wir Spiele mit anderen Wölflis, badeten im Geschinensee oder vergnügten uns auf dem Wasserspielplatz. Auch besuchten wir die Walk-in-Aktivitäten, welche sich auf dem *Bulavard*, der kurzzeitigen-Flaniermeile vom Obergoms, befanden. Dazu spielten wir unser selbstentwickeltes Kartenspiel, welches die Wölfe im gefühlten Minutentakt gegeneinander spielten.

Obwohl die Wölfe nur knappe sechs Tage im Bundeslager waren, war es für alle Anwesenden eine unvergessliche Lagerwoche.

### Roverrotte Gemsberg

Da die Wölfe das Obergoms bereits nach einer knappen Woche verlassen haben, haben die Wölfileiter sich dazu entschieden, noch eine Woche als Rover anzuhängen und im BuLa zu bleiben. Wir absolvierten jeden Tag andere



Jobs, wie beispielsweise das Auffüllen der Regale im lagereigenen Migros.

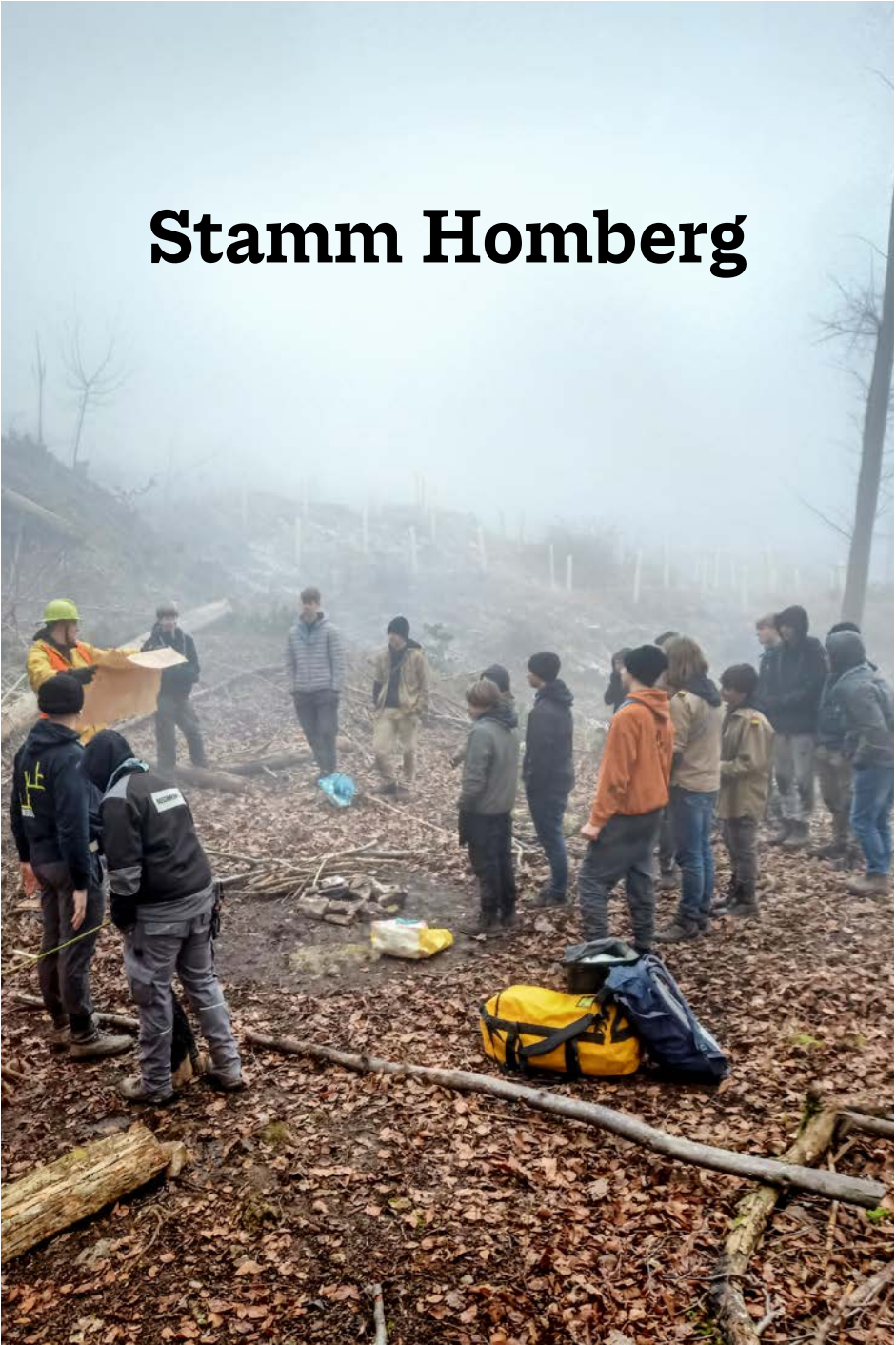
Auch vom WC-Putzen blieben wir nicht verschont. Was man nicht alles für Hürden auf sich nimmt, um noch eine Woche länger im Lager bleiben zu können! Doch würde ich diese Woche als Rover als Knochenjob beschreiben, wäre das höchst übertrieben. Denn darunter waren einerseits gemütliche Jobs, wie die Betreuung der Briger Badi, was gleichbedeutend mit einem Tag «sünnele und bädele» war, und andererseits kosteten wir die Vorzüge der Rover voll und ganz aus. Dazu zählt beispielsweise das Rover-Spa, was eine selbst gebaute Sauna war, die Roverbeizen und ein kleines Festivalgelände ausserhalb des Mova-Geländes.

Auch nutzten wir die Gelegenheit, öfters bei der Pfadistufe oder anderweitigen bekannten vorbeizuschauen. An unserem freien Tag machten wir eine Velotour nach Oberwald, um das einzigartige Bauhaus zu bestaunen.



*Roverrotte Gemsberg: Riddler, Gwenyn, Itchy, Bamboocha und Anakin*

# Stamm Homberg



# Stufenbericht Homberg

**Simon Hettich** *Descarado*, Pfadistufenchef

Ein vielseitiges und grossartiges Jahr geht zu Ende. Die prägenden Ereignisse für den Stamm Homberg waren das Abteilungsprofil und das Bula. Doch neben den Highlights gab es auch noch viele andere Anlässe und tolle Samstagnachmittage. Wir konnten vielen verlorenen Gestalten helfen, unser Technikwissen erweitern, grillieren und Spiele spielen.

Wir vom Leitungsteam hatten grosse Freude, ein vielseitiges und spannendes Programm zu gestalten und unsere Zeit mit den Pfadis zu verbringen. An dieser Stelle wollen wir uns herzlich bedanken für die Unterstützung, die Sie uns als Eltern und Ehemalige gaben. Wir freuten uns immer, positive Rückmeldungen zu bekommen und auf Probleme angesprochen zu werden.

Im Leitungsteam hat sich viel verändert. *Goofy* ist nach sieben Jahren im Leitungsteam aus

dem Stamm gegangen und übernimmt in der neuen Pfadstufe eine Leiterfunktion. Danke *Goofy* für dein Engagement als Leiter bei Homberg.

Neu sind die Leiter *Tech*, *Kodiak* und *Javali* zum Team dazugestossen. Sie konnten sich gut einleben und sind fleissig am Erfahrungen sammeln. Die Leiter *Weipra*, *Gibbs* und *Vultur* leiten den Stamm nun schon seit zwei Jahren zuverlässig. Als Unterstützung der Stufe konnten wir im zweiten Semester auf *Akimbo* als ehemaligen Leiter zählen. Für die Energie und vielen Stunden, die das Leitungsteam für die Stufe gegeben hat, will ich mich bedanken.

Zukünftig werde ich als Stufenchef mehr im Hintergrund bleiben und die Leiter *Weipra*, *Gibbs*, *Vultur*, *Tech*, *Kodiak* und *Javali* werden die Stufe leiten.

*Wasserüberquerung im Sarasinpark*





## Technik-Weekend 2022

Simon Hettich *Descarado*, Pfadistufenchef



*Pfadis bei einer wichtigen Besprechung mit Teodor*

### **Hombergler werden zu Schmugglern**

Um im Bundeslager eindrucksvolle Zelte errichten zu können oder mit Seilen tiefe Schluchten zu überqueren, braucht es ein gewisses Mass an Technikwissen. Dieses Wissen lernten die Pfadis im Technik-Weekend im Rheinbundhaus in Hochwald.

Nach der Versammlung beim Schloss Angenstein, wurden die Pfadis mit der Festnahme eines Mannes konfrontiert. Ohne dem Ganzen grosse Beachtung zu schenken, liefen sie weiter zum Rheinbundhaus.

Später, als sie auf dem Weg den verwundeten Teeschmuggler *Teodor* fanden, bat dieser die Pfadis um Hilfe. Nach einer kurzen Besprechung entschied sich die Gruppe, sich einzumischen und *Teodor* zu unterstützen. Also lernten sie, wie sie 1. Hilfe leisten können und verarzten den Teeschmuggler. Es stellte sich heraus, dass der verhaftete Mann ein Freund von *Teodor* ist. Also versprachen die Pfadis, ihm beim Schmuggeln zu helfen und seinen Freund zu befreien. Doch zuerst mussten sie *Teodor* in selbstgebauten Blachenzelten vor den Zöllnern verstecken.

Währenddessen haben die fortgeschrittenen vier Pfadis, welche sich ans Zweitklass-

Technikabzeichen wagten, mit dem Aufbau einer Seilbahn über die Grenze begonnen. Mit dieser gelang es ihnen, die Grenze zu überqueren. Anschliessend wurden sie mit verbundenen Augen nach Läuelfingen gefahren. Von dort aus mussten sie sich mit Hilfe von Karte und Kompass orientieren, um den weiten Weg zum Rheinbundhaus selbständig zurück zu finden. Spät am Abend kehrten sie müde, aber mit vielen Erlebnissen und grosser Freude zurück.

Während die Zweitklässler marschierten, konnten die restlichen Pfadis ebenfalls mit der Seilbahn die Grenze passieren und ihr Technikwissen, wie die richtige Anwendung von Seilen und den Umgang mit Karte und Kompass, erweitern.

Am Abend nach einem feinen Dessert befreiten sie den verhafteten Freund von *Teodor* in einem Spiel gegen die Zöllner. Danach gingen sie müde ins Bett und erholten sich für die Technik-Prüfungen am kommenden Tag.

Nach abgeschlossenen Technik-Prüfungen kamen alle glücklich und zufrieden an der Burg Angenstein an.



Die Vorfreude auf das Bula durchströmte die Homberger schon lange Zeit. So kam es, dass 21 hoch motivierte Rheinbündler sich für die Reise ins Goms vorbereiteten. Noch bevor wir im Goms ankamen, griff uns *Anakin Skywalker* auf. Er wollte mit uns als Klonkrieger an seiner Seite seine Ziele im Bundeslager verwirklichen. Wir übten uns in der Kunst des Lichtschwertkampfes und erfüllten Missionen, die wir vom *Jedi-Rat* erteilt bekamen.

Plötzlich wurde *Anakin* während des Lagers zum *Dunklen Lord Darth Vader*, weil ihn *Obiwan Kenobi* hintergangen hatte. Natürlich blieben wir ihm treu. Eine Mission von *Palpatine*, bei der wir die Todessternpläne retten mussten, führte uns auf einen der höchsten Gipfel der Umgebung. Die Besteigung des 2790 M.ü.M. hohen Brudelhorns war für die Hombergerler ein Highlight des Lagers.

Während des Lageralltags, welcher natürlich alles andere als gewöhnlich war, hatten die Pfadi viel Spass, mit anderen Abteilungen Fussball oder andere Spiele zu spielen und Kontakte zu Pfadi Riehen oder anderen Abteilungen zu knüpfen.

Auch konnten wir vom zentralen Platz direkt am *Bulavard* profitieren. Andere Pfadeis, Eltern und Besucher konnten beim Vorbeigehen unseren Panzer (die Lagerbaute) begutachten, der mit seiner Grösse ein Blickfang war. In der Mitte des Panzers war ein massiver Turm gebaut, den man besteigen konnte. So hatte man eine Rundumsicht auf den Lagerplatz und die Umgebung. Leider mussten einige Homberger mit leichten Verletzungen die hervorragend organisierte Notfallstation, welche einem Spital gleichkam, testen.



Das prächtige Wetter, die tollen Bekanntschaften und viele grossartige Momente werden die Erinnerung an das grösste Lager der Schweizer Pfadigeschichte immer toll anfühlen lassen. Für alle, die mit dem Stamm Homberg am

Bula teilgenommen haben, war es eines der ereignisreichsten und tollsten Lager. Es war unglaublich schön, Teil von so einem Anlass gewesen zu sein.







Die Hombergler auf dem erklommenen Brudelhorn



## Halloween-Weekend 2022

Simon Hettich *Descarado*, Pfadistufenchef

### Mit Graus und Schmaus

Die Pfadistufe konnte ein gruseliges und tolles Halloween-Weekend erleben. Für den Freitagabend wurden die Pfadis zu einer Halloween-Party im Pfadilokal *Haus zur Wage* eingeladen. Also ging ein gutes Dutzend Pfadis voller Spannung an die Party. Dort erwartete sie eine prall gefüllte Bar mit Snacks, Getränken und frischen Dürüms. Nach einem amüsanten, zum Thema passenden Film, waren auch alle müde und schliefen fast an Ort und Stelle ein.

Am nächsten Morgen machten die Pfadis einen grusligen Fund. Bei der Leiche lag ein Zettel, auf dem die Koordinaten einer Kapelle in der Nähe von Hochwald geschrieben standen. Die Pfadis beschlossen, dem auf den Grund zu gehen, und machten sich auf den Weg nach Hochwald. Unterwegs kamen sie bei einem gemütlichen Landgasthof vorbei, der dem Rheinbundhaus erstaunlich ähnelte. Da gerade Mittag war, genossen sie dort einen sai-



sonalen Dreigänger und buchten Betten für die Nacht. Allerdings stellten sie fest, dass im Hotel etwas nicht stimmt und der Wirt *Jack* sehr speziell ist.

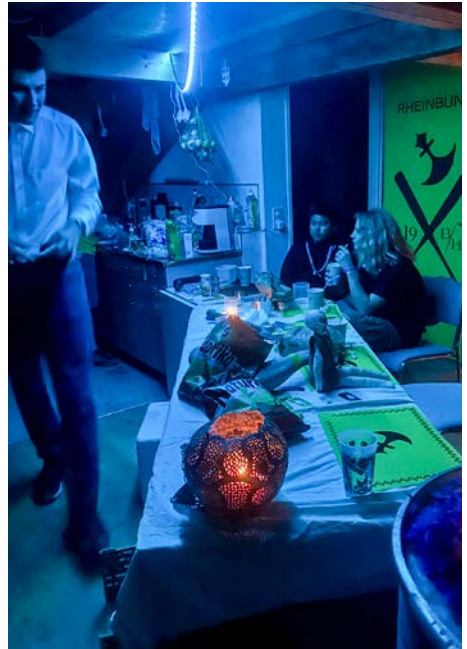
Nach dem Mittagessen übten die Pfadis Pfaditechnik und lernten das Hotel und deren Bewohner kennen. Weil der Nachmittag schon fortgeschritten war, beschlossen die Pfadis, erst nach dem Abendessen zur Kapelle zu gehen, um den Geschehnissen vom Morgen auf den Grund zu gehen.

Obwohl es sehr warmes Wetter war, wärmten wir uns nach dem Abendessen an mehreren grossen *Frustis* und stimmten uns ein für den Marsch zur Kapelle. Als die Pfadis dann aufgewärmt dort ankamen, sahen sie eine gefesselte Frau. Nachdem die Frau befreit war, berichtete sie uns, dass *Jack* der Wirt, ihr Mann sei. Er sei sehr böse und habe sie auch gefesselt. Sie bestätigte uns auch, dass die Leiche, die wir gefunden haben, ein Opfer von *Jack* ist.

Durch ihre Erzählung und dem, was die Pfadis schon wussten, war klar, dass *Jack* tatsächlich ein Bösewicht ist und wir nicht im Hotel bleiben konnten.

So machten die Pfadis sich schnell auf den Weg, um ihre Rucksäcke zu packen, und aus dem Hotel zu fliehen. Doch als *Jack* dies bemerkte, wurde er sehr wütend und griff die Pfadis an. Darauf versteckten sich die Pfadis in einem kleinen Zimmer. Doch *Jack* fand sie und fing an, die Tür einzuschlagen. Glücklicherweise hatte der Raum einen Notausgang und die Pfadis konnten sich durch diesen retten. Doch weil ein solcher Bösewicht nicht frei herumlaufen darf, beschlossen die Pfadis, *Jack* mit der Falle, die sie im Technikblock gebaut hatten, zu fangen. Dies gelang und die Pfadis konnten dadurch eine ruhige Nacht im Hotel verbringen.

Am Sonntag Morgen ging es glücklich und zufrieden auf den Nachhauseweg.



# Altpfadfinderverband





## Generalversammlung vom 30. April 2022

Reto Jemmi Torro

Nachdem der Umbau des Estrichraumes oberhalb des Restaurants Schlipf in Riehen zu unserem neuen Rheinbund-Archiv (bis auf ein paar Kleinigkeiten) fertig geworden ist, wollten wir das sehr erfreuliche Resultat unseren Mitgliedern präsentieren.

So startete dieser Samstag-Nachmittag mit einer Besichtigung unseres neuen Archivs. Eine grosse Anzahl von APV-Mitgliedern wollte es sich nicht nehmen lassen, das Resultat zu besichtigen. Denn schliesslich haben es erst die zahlreichen Spenden aus ihrer Runde ermöglicht, das Archiv einzurichten.

In vielen Stunden Fronarbeit sind die Wände und die Decke mit OSB-Platten verkleidet und der Boden mit Laminat verlegt worden. Das Resultat lässt sich sehen - der Estrichraum strahlt nun eine warme Gemütlichkeit aus.

Eine weitere grosse Arbeit war für *Itchy*, unseren neuen Archivar, und mich das Inventarisieren des ganzen Archivmaterials. Nebst

rund 200 Bundesordnern mit allerlei Unterlagen, Dutzenden von Chroniken, Fotoalben und Zeitschriften (darunter mehrere vollständige Sammlungen aller Rheinbund-Mitteilungen), haben wir auch noch so jedes kleine Abzeichen, Pin, Krawattenring etc. aufgelistet. Stand APV-GV haben wir 1803 Gegenstände auf unserem Inventar und es werden noch mehr, denn alleine an diesem Tag haben uns einige APVler neues Material für das Archiv übergeben.

Es wurde geschaut, bewundert, in alten Chroniken und Fotoalben geblättert und angeregt diskutiert. Ich denke, unser neues Archiv ist bei der APV-Familie auf Zustimmung gestossen. Darum unser Aufruf: wer noch altes Pfadi-material (Gegenstände und sonstige Unterlagen) bei sich zu Haus hat - bringt es in unser Archiv!

Die Zeit verging wie im Flug und schon war es Zeit für den obligaten Apéro vor der GV. So mussten wir das Schmökern und Erzäh-

len unterbrechen. Wenn das Archiv ganz fertig eingerichtet ist, planen wir einen offiziellen «Tag der offenen Archiv-Türe» im Frühjahr 2023, wo wir genügend Zeit zum durchstöbern haben und mit ein paar Aktionen und einem feinen Apéro unser Rheinbund-Archiv zu einem gemütlichen Treffpunkt machen wollen.

An dieser GV führte *Pfoschte* das letzte Mal als APV-Präsident durch die Traktanden. Zu unserem neuen Präsidenten wurde Marc Bader *Kasinaldo* gewählt. Pedro Portela *Goblyn* wird von *Ringo* das Amt des Schreibers (Sekretärs) übernehmen. *Ringo* wie auch *Mowgli* sind aus dem Vorstand zurückgetreten, *Pfoschte* verbleibt als Beisitzer im Gremium. Die übrigen Mitglieder wurden ebenfalls einstimmig für eine weitere Amtsperiode wiedergewählt.

Nach den offiziellen Geschäften sass man noch gemütlich beim Nachtessen im Restaurant Schlipf zusammen.



# Vorstandsaufflug vom 27./28. August 2022

Reto Jemmi Torro



Am Samstagmorgen traf sich der APV-Vorstand zum traditionellen Vorstandswochenend. Besammlung war im elsässischen Kintzheim beim Montagne des Singes (Affenberg), was ein wenig missverständlich ist, denn die Affen leben hier nicht auf einem Berg, sondern in einem ausgedehnten Waldstück. In dieses wagten wir uns hinein und spazierten neben genüsslich fressenden, spielenden und sich um Futter streitenden Affen umher. Ich hatte das Gefühl, dass eher die Affen uns als unterhaltensame Zootiere sahen und nicht umgekehrt.

Schon bald war es Mittag und Zeit für eine Einkehr in einen elsässischen Gasthof, wo einige von uns typischerweise Flammekueche genossen und andere ein Cüpli Crémant.

Anschliessend fuhren wir nach Colmar und bezogen unser Hotel. Am Nachmittag führte uns *Norsu* mittels einer interaktiven Stadtführung durch die Colmarer Altstadt mit schmalen Gassen, vorbei an schmucken Fachwerkhäuschen. Dann und wann gab es eine Rätselfrage zu beantworten (wo man auch kleine Preise gewinnen konnte).

Für das Nachtessen hatte *Norsu* einen heissen Tipp erhalten und führte uns in einer ziemlich

menschenleeren Gasse zu einem unscheinbaren Restaurant, wo man die besten Cordon bleu von Colmar bekommen soll. Und tatsächlich - in Rafi's Restaurant werden nur 400g schwere Portionen Cordon bleu mit Beilagen serviert, einzig die Sauce kann man noch wählen. Nach dem feinen Schmaus schleppten sich alle 400g schwerer zum Hotel zurück. Aber damit war der Abend noch nicht gelaufen - ein Schlummertrunk hat immer noch Platz.

Am Morgen absolvierten wir den zweiten Teil unserer selfguided Tour durch Colmar und fingen mit einer kommentierten Bootsfahrt durch den lauschigen Kanal des Flüsschens La Lauch an. Petit-Venice, also Klein-Venedig, heisst dieses Quartier zurecht. Nachdem niemand aus dem Boot in den Kanal gefallen war (ertrinken kann man bei den paar Zentimetern Wasserstand schon gar nicht), konnten wir nach einem weiteren Rundgang durch die Altstadt wohlbehalten zu unseren Autos zurückkehren und zur Burgruine Hohlandsberg nach Wintzenheim fahren.

Diese Burg ist teilweise wiederaufgebaut worden und hat eine fantastische Rundsicht über Colmar und das Elsass bis in den Schwarzwald. Nachdem der (leicht) gestresste Kassenwart der Burg endlich unsere Billette beisammen hatte, gingen wir direkt in die Burgschenke, denn der Hunger verlangte wieder nach Speis und Trank. Nachher erkundigten wir die grosse Burganlage und lauschten ein wenig einem mittelalterlichen Theaterstück (auf Französisch), bevor wir uns wieder in die Heimat aufmachten.

Comme toujours: Merci beaucoup à *Norsu* pour l'organisation de notre week-end.



Bild: zVg

## Zum Gedenken an Andreas «Dres» Nabholz *Gälle* (1942 - 2022)

Peter Schmid *Stange*

Am 11. Juni 2022 ist Dres Nabholz *Gälle* nach einer längeren Krankheitszeit verstorben. *Gälle* zählte zu den prägenden Persönlichkeiten seiner Rheinbund-Generation. Wenn mich die Erinnerung und der Blick in die Rheinbund-Geschichte nicht trügen, dann erlebte ich an meinem ersten Pfingstlager, wie der damalige Ofm (heute Abteilungsleiter) Walter Wirz *Spitzi* dem verdienten Stammesführer von Pfeffingen den Reichensteiner-Ring verlieh.

Später wirkte *Gälle* als fantasiebegabter Stufenchef der Wölfe. In Erinnerung geblieben sind seine Geselligkeit, sein Humor und seine Freude am Singen. In diese Zeit fällt auch die, seiner Begabung entsprechend, wichtige Rolle bei der Gestaltung der sogenannten «Familiabend» im Saal der Mustermesse mit den Theaterstücken der Wölfe und der Pfadfinderstufe. Von 1980 bis 1988 amtierte er als Präsident der Stiftung Rheinbundhaus Hochwald. Die Geschichte des Rheinbundhauses war und ist immer auch eine Bau- und Umbaugeschichte. Unter dem Präsidium von *Gälle* wurde ein eigentlicher Spiel- und Sportplatz errichtet, die Erweiterung der Küche vorgenommen und eine Gasheizung installiert. In einem seiner Berichte hält er fest, dass das Hobelhaus stark ausgelastet sei, oft geradezu ausgebucht, jedoch dem Zeitgeist entsprechend mit kleineren Gruppen. Diese Entwicklung stellte die Stiftung vor neue finanzielle

Herausforderungen. Es war eine wahre Freude, unter dem Präsidium von *Gälle* im Stiftungsrat mitzuwirken. Später durfte ich seine Nachfolge übernehmen. Die Familie bestimmte die Stiftung Rheinbundhaus als Gabenziel für die Trauerspende - ein weiteres Zeichen der Verbundenheit mit dem Rheinbund und seinem Hobel-Haus.

Der Öffentlichkeit bleibt *Gälle* als Vorsteher des Zivilstandsamtes in Erinnerung. Etliche Rheinbündler wurden von ihm getraut. Stets zauberte er aus diesem Anlass einen Blumenstrauß unter dem Tisch hervor - zur Freude der Getrauten. Später wurde *Gälle* der erste Ombudsmann von Basel-Stadt. Er löste diese Pionieraufgabe mit einfühlsamer Sorgfalt und geschicktem Augenmass zugleich. Die Bürgerinnen und Bürger haben Rechte, sollen zu ihrem Recht kommen, haben aber nicht immer Recht.

Die Verbindung von Sangesfreude und Witz lebte *Gälle* als begabter Schnitzelbänkler an der Basler Fasnacht. Für die Qualitätspflege des Schnitzelbankes setzte er sich zudem in den entsprechenden Fasnachtsorganen ein.

Wir erinnern uns dankbar an einen verdienten Rheinbündler und an einen engagierten, vielseitig begabten Bürger, der sich in hohem Masse für Basel und seine Gesellschaft einsetzte.



## Herbstanlass vom 22. Oktober 2022

Reto Jemmi *Torro*

Wir in der Region Basel sitzen auf einem wahren Schatz, auf weissem Gold, sozusagen. Unter unseren Füessen hat es etwas Einmaliges in der Schweiz. Nein - nicht Erdöl, das schwarze Gold. Unter uns lagern Abertausende von Tonnen Salz eines Meeres aus der Urzeit. Ausser in einer Bergmine in Bex im Waadtland, wird nur in der Nordwestschweiz Salz gefördert. Wie dies geschieht und was für eine Bedeutung dieses «weisse Gold» für die Region hat, wollten wir am Herbstanlass mal ansehen.

Eine grosse Schar APVler, erfreulicherweise auch solche Kameraden, welche noch nie dabei waren oder es schon eine Weile her ist, haben sich bei der Saline in Riburg bei Möhlin eingefunden. Ein sehr spannend gestalteter Film hat uns einen Überblick über das Werk in Riburg und die Salzgewinnung gegeben. Dass man auf dem Salzberg im Salzdom Snowboard fahren kann, wussten wir bis anhin noch nicht.

Anschliessend haben wir die Saline an ausgewählten Orten besichtigen können. Wir sahen die imposante Zentrifuge, wo das Salz

getrocknet resp. die Sole wieder aus dem Salz geschleudert wird. Im alten Bohrturm wurde uns erklärt, wie man in den Anfängen nach dem Salz gebohrt hat und wie heute ein Bohrloch resp. die Röhren zum Auspumpen der Sole funktionieren.

Höhepunkt einer jeden Führung ist natürlich die Besichtigung des Salzdoms, dieser riesigen schweizweit grössten Holzkuppel. Darin befindet sich ein riesiger Salzberg. Es hätte nichts gebracht, etwas davon für zuhause zu stibitzen, denn dieses Salz hier ist Streusalz für den Winter. Da uns nicht gesagt wurde, wir sollten unsere Skis und Snowboards mitnehmen, haben wir anstelle einer Abfahrt ein Gruppenfoto vor dem imposanten Salzberg gemacht.

Zum Nachtessen gingen wir nach Möhlin ins Restaurant Schiff, wo wir bei Apéro und Nachtessen noch lange gemütlich beisammen sass. Schön, dass die Hälfte unserer Runde aus jungen APVlern bestand. Es ist immer unser Ziel, für alle Generationen von Rheinbündlern ein spannendes Programm zu bieten.

# Bericht aus dem Archiv 2022

Valentin Gloor *Itchy*

Der Rheinbund suchte einen neuen Archivar, entnahm ich aus einem Brief des APV-Versands und war davon direkt sehr angetan. Einige Wochen später stand ich bereits auf diesem kalten, düsteren und kargen Dachstock. Der aufkommende Zweifel, ob diese Räumlichkeiten wirklich zu einem gemütlichen Archiv umgestaltet werden können, wurde direkt von der Vorfreude und dem Tatendrang überschattet.

Die Decke wurde verschalt, ein neuer Laminatboden wurde verlegt, das Archivmaterial wurde gezügelt, verschiedenste Möbel und Einrichtungsgegenstände wurden abgeholt, die wohl schönste Burg Reichenstein wurde an die Wand gemalt, alle Fahnen wurden gewaschen und es wurde ohne Ende inventarisiert.

Bei diesen mehrmonatigen Arbeiten haben sich verschiedenste Pfadis freiwillig beteiligt. Für diese unglaubliche Arbeit möchte ich mich bei Euch herzlich bedanken.

Momentan wird das Archiv weiter eingerichtet und die Arbeiten für die Verbesserungen der Lichtverhältnisse stehen an. Selbstverständlich werden die Gegenstände der APVler, welche an der GV im Restaurant Schlipf mitgebracht wurden, in das bestehende Inventar aufgenommen.

Das Archiv soll ein Ort der Begegnungen und Erinnerungen werden. Ich freue mich sehr darauf, alle APVler an der Archiveröffnung im Frühjahr 2023 zu sehen!





# Die Pfadi Riehen

**Geraldine Schöpflin LuMei, Präsidentin Pfadi Riehen**

Wenn ich an die Pfadi Riehen denke, denke ich an Gemeinschaft, Zusammenhalt, Freundschaft und unglaublich viel Spass. Die fünf Pfadi-Abteilungen in Riehen sind in den letzten Jahren mehr und mehr zusammengewachsen und haben gemeinsam Eindrückliches geschaffen und sich in diesem Jahr wieder übertroffen.

Am Dorffest 2022 haben die Leiter:innen der Pfadi Riehen alles gegeben und eine Attrak-

tion geschaffen, die man noch nie gesehen hat. Neben dem Festzelt mit den «besten Fischknusperlis», dem Kinderpass für Klein und Gross, der unglaublich lustigen Rollschuhdisco und der coolsten Bar mit den «besten Caipirinhas» haben die Leiter:innen der Pfadi Riehen ein Riesenrad gebaut, welches für grosses Staunen sorgte. Alle haben mitgeholfen, begonnen mit dem Bäume fällen, dem Transportieren der Baumstämme, dem Stellen der Dreibeine und anschliessend dem Hochziehen



des Rades. Auch während dem Dorffest waren die Leitpersonen stets bemüht, das von Hand betriebene Rad immer am Laufen zu behalten.

Zeitung, Fernsehen und andere Pfadfinderabteilungen waren bei uns auf dem Platz und wollten einen Blick auf unser Riesenrad werfen. Voller Stolz kann ich sagen, das war das Eindrücklichste was ich seit Jahren gesehen habe! (Probs\* an den Rheinbund!)

Nach dem Dorffest ging das Abenteuer für die Pfadi Riehen weiter. Das Bundeslager stand vor der Tür. Auch dort waren die Abteilungen der Pfadi Riehen nicht zu übersehen. Entweder durch ein tolles *Sarasani* im Piodorf, ein eindrücklicher Turm mit Zeltummante

lung bei der Pfadi Pro Patria oder durch den schon fast obligatorischen Panzer bei der Pfadi Rheinbund. Egal in welches Unterlager man ging, man sah immer irgendwelche Pfadis der fünf Abteilungen.

Die Pfadi Riehen hatte ein spannendes Jahr. Mit viel Spass, Abenteuer und viel Engagement der Leitpersonen und den Teilnehmenden. Und dafür möchte ich mich bedanken. Merci an Alle, die beim Dorffest mitgeholfen haben, Merci an alle Leiter:innen, welche ein so tolles Programm für die Kinder im Bundeslager und unter dem Jahr gestaltet haben und Merci an die ganze Pfadi Riehen für die tollen, gemeinsamen Momente.

*\*Proper Respect; gebührender Respekt; Respekt und Anerkennung*



# 60 Jahre Rheinbundhaus Hochwald

**Stefan Oswald** *Uboot*, Präsident der Stiftung Rheinbundhaus

**Zusammengefasst aus den Festschriften 1982,  
2002, 2012 und ergänzt mit Aktuellem.**





## Vom Traum eines eigenen Hauses bis zur Realisierung mit Muskelkraft in Fronarbeit

In den 50er-Jahren reifte im Rheinbund die Idee, ein eigenes Lager- und Übungshaus zu kaufen oder zu bauen. Damals war es keine Seltenheit, dass Übungen auf dem Blauen und auf dem Dorneckberg stattfanden - mit An- und Abtreten zu Fuss in Basel. So war auch die Gegend von Hobel vertrautes Rheinbundgebiet.

Obwohl der Rheinbund damals sage und schreibe rund 500 Mitglieder zählte, waren die Finanzen knapp und warnende Stimmen sahen schon den Ruin der Abteilung voraus. Zum Glück hatte es auch schon damals visionäre Rheinbündler gegeben, die nicht locker liessen und das ganze Vorhaben mit viel Kraft und Zeiteinsatz auf seriöse Beine stellten. Um die Abteilung finanziell nicht zu involvieren, suchte man nach einer geeigneten Lösung. Am 9. September 1959 gründeten darum Ernst Götz, Ernst Lais und Richard Brucker die Stiftung Rheinbundhaus samt Eintrag ins Handelsregister.

Nach der Gründung der Stiftung ging die Suche nach einem geeigneten bestehenden Haus oder einem Baugelände los. Ein anderer Ur-Rheinbündler, Jackie Brun, war auf der Herrenmatt bei Hochwald auf ein älteres Bauernhaus samt Scheune gestossen. Leider erwies sich dieses als nicht geeignet, da das Haus in einem sehr schlechten Zustand war. Einmal aber dort, reifte der Gedanke, in der Gegend um Herrenmatt Bauland zu suchen. Und tatsächlich, einige Bauern waren nicht abgeneigt, den «Städtern» Land zu verkaufen. Nach einigem Feilschen um den Preis einigte man sich bei Fr. 4.- pro m<sup>2</sup> und für die damals ansehnliche Summe von Fr. 16000.- wurde die Stiftung Rheinbundhaus Landbesitzerin in Hobel. So bekam das Rheinbundhaus auch den Zweitnamen «Hobelhaus».

Mit der Planung und der Bauausführung wurden hauptsächlich Rheinbündler beauftragt. Architekt war Heinrich Barz Assap, der

auf die tatkräftige Mithilfe - mit Muskelkraft im wahrsten Sinne des Wortes - von vielen Pfadikameraden wie *Wurst, Bummerli, Pythagoras, Spitzzi, Spaghetti, Grogg, Busi* und *Rolli* zählen konnte. Und Rheinbund-Urgestein Max Ernst hat als Bauunternehmer lastwagenweise Kies und Sand nach Hobel gekarrt. Ohne den Frondienst der aktiven Pfadiabteilung aber, welche beim Ausheben von Fundament und Wassergraben, Mauern und Pflastern etc. tatkräftig mithalf, hätten nicht so viele Gratis-Eigenleistungen erbracht werden können.

Am 9. August 1961 wurde der Bau formell beschlossen und am 30. März 1962 erfolgte der sogenannte Arbeitsbefehl des Oberfeldmeisters (heute Abteilungsleiter), mit dem er die aktiven Pfadi und Leiter zu einem Frühlings- und Sommerarbeitslager aufbot. Im Juli war der Keller fertig betoniert und im August war man bereits an der Dachkonstruktion. Am 8. September 1962 erfolgte schliesslich die feierliche Grundsteinlegung durch Ernst Lais. Im Oktober waren die Zimmer- und Schreinerarbeiten beendet und die charakteristischen Gugglerli auf dem Dach waren im Dezember 1962 fertig montiert. Aber auch schon 1962 gab es Engpässe beim Material, denn wegen ausgebliebener Eternitlieferungen war das fast fertige Haus einen Winter lang ohne richtiges Dach. Die Inneneinrichtung brauchte auch



1963, Rheinbundhaus: Alle helfen beim Bau mit



Rheinbundhaus-Bauplatz, Sommerferien 1962

viele Monate, bis das Haus bezugsfertig war. Am 3. Mai 1964 erfolgte schliesslich die festliche Einweihung des Rheinbundhauses.

### **Zelt oder Hotel - die ewige Frage der Gründergeneration**

Unsere heutigen wohlstandsverwöhnten Hausbenutzer können sich kaum vorstellen, dass am Anfang der Einrichtungsluxus aus Petrollampen, einem Holzherd, einer Kochstelle im Freien und aus einfachen Bettstellen am Boden bestand. Die Innenaufteilung war gänzlich anders als heute. Das Architekturprinzip bestand aus einem grossen Pyramidentzelt mit Aufenthaltsraum und Kochstelle in der Mitte. So war die kleine Küche in der Mitte rundherum begehbar und erst später wurde das Haus aus praktischen Gründen in ein Lagerhaus umgebaut. Aus einem Teil des Aufenthaltsraumes wurde der hintere Küchenraum, ein Teil der Garderobe musste den Duschen Platz machen und die alten Latrinen wichen modernen WC-Anlagen. Der niedrige Keller wurde durch Ausgrabungen verdoppelt resp. zum Spielraum umgestaltet.

Trotz knappen Finanzen hat die erste Bauequipe das Rheinbundhaus laufend modernisiert. Elektrisches Licht und ein elektrischer Herd kamen und die berühmten zweistöcki-

gen Eisen-Bettgestelle, auf welchen man so herrlich Trampolin springen konnte. Die 60er-Jahre und der Aufstand der Jungen gegen Tradition und Führungsstil gingen am Rheinbund nicht spurlos vorbei. Es entstanden harte Diskussionen zwischen der Gründergeneration und den Benutzern des Hauses um den weiteren Ausbau. Soll man das Haus modern ausbauen oder wegen der knappen Finanzen nur das Nötigste realisieren? Soll das Rheinbundhaus ein Zelt bleiben oder ein Hotel werden? «Zelt oder Hotel» wurde zum geflügelten Wort für Jahre. Ob den Streitigkeiten warf die damalige Hausequipe den Bettel hin und lange Zeit fehlten hilfreiche Geister für den Unterhalt. Doch dann fand man mit dem legendären Karl Schäfer «Gopferzey-my» aus Hochwald einen Hauswart, der für viele Jahre und Pfadigenerationen zum Inbegriff des Rheinbundhauses wurde.

Ausser den bereits beschriebenen Verbesserungen und Erweiterungen wurde in der Küche auch ein Restaurant-Kochherd eingebaut, für dessen Installation man die Küchentüre temporär «vergrössern» musste. Die alten eisernen Kajüten-Bettgestelle wurden durch die heutigen vandalenfesten Holzgestelle abgelöst. Im Jahre 1986 wurde die Küche den damaligen Bedürfnissen angepasst und mit einem separaten Rüst- und Waschraum ergänzt. 1988



erhielt der Spiel- und Sportplatz eine Entwässerung und das Haus wurde an die öffentliche Kanalisation angeschlossen. Mit den Grabarbeiten konnte gleichzeitig die Sitzarena mit Feuerstelle vor dem Haus errichtet werden. Die für den Ganzjahresbetrieb nötige Zentralheizung mit Gasfeuerung wurde 1990 realisiert. 1992 folgte eine vom Schullagerbetrieb immer wieder angeregte Trennung der Toiletten- und Waschräume nach Geschlechtern.

### **Quellende Klötzli und sofortige Haus-schliessung - Herausforderungen für die Stiftung**

Im Herbst 1994 bekam das Rheinbundhaus auch eine «Schmutzschleuse» durch einen neuen Kellereingang mit Garderobe, weil die bestehende für Lager mit 20 bis 30 Kindern zu klein wurde. Ausserdem kann der Keller nun auch durch Fenster belüftet werden. Der 1996 verlegte Klötzli-Parkettboden hatte sich nicht bewährt, denn das Betreten des Aufenthaltsraumes mit schmutzigen und nassen Schuhen und das nachfolgende nasse Aufziehen schadeten dem Boden schon bald und die Klötzli quollen auf, resp. lösten sich vom Boden. Er wurde im Jahr 2000 durch den heutigen Keramik-Plattenbelag ersetzt. Und da sich der neue Plattenbelag bewährte, wurden 2001 auch noch die Garderobe, die Treppe EG-OG und der Vorplatz vor den Schlafzim-

mern damit belegt. Im Januar 2002 wurde mit der Dachrenovation, den neuen Dachaufbauten und der Cheminée-Sanierung das bisher grösste Projekt in Angriff genommen. Mit der neuen Dachisolation und den neuen Dachfenstern entsprach die Gebäudehülle nun auch den Anforderungen der Zentralheizung aus dem Jahre 1990. 2006 wurde die Haushaltsküche durch eine professionelle Gastküche aus Edelstahl ersetzt.

Im Rahmen einer Feuerwehrrüfung wurden diverse Mängel beim Brandschutz festgestellt und es bedurfte 2007 einer sofortigen Behebung dieser Mängel, um den Betrieb weiterführen zu können. Das Rheinbundhaus musste zum ersten Mal geschlossen werden und durfte bis zur Behebung der Mängel keine Gäste aufnehmen. Mit der Glastüre im Obergeschoss wurde ein Brandabschnitt zur Treppe realisiert und da die zu kleinen Notausstiege aus den Zimmern nicht mehr genühten, wurde eine Nottreppe ins Freie eingebaut. Hinzu kamen diverse Fluchtwegmarkierungen und der Einbau von Panikschlössern. Zudem wurde die maximale Belegungszahl der Schlafräume auf 50 Personen reduziert. Des Weiteren musste die Gemeinde bei der Wegkreuzung zum Rheinbundhaus ein Wasserreservoir erstellen, damit die Feuerwehr im Brandfall innert nützlicher Frist und mit genügend Wasserdruck die Löscharbeiten aufnehmen kann.

2009 wurde in der Garderobe im Keller ein neues Luftentfeuchtungsgerät eingebaut, damit bei regnerischem Wetter für die Benutzer die Möglichkeit besteht, die nassen Kleider zu trocknen. 2011 wurden von der Betriebsgruppe bei der Sitzarena die Eisenbahnschwellen durch Steinkörbe mit einer Sitzfläche aus Holz ersetzt und ein demontabler Grill installiert. Im Oktober und November 2012 wurde als weiteres Projekt die Heizung aus dem Jahre 1990 ersetzt. Bei der Planung wurden dabei verschiedene Heizungssysteme evaluiert. Es hat sich aber wieder gezeigt, dass eine Wärmeerzeugung mit Flüssiggas für die speziellen Verhältnisse im Rheinbundhaus nach wie vor am besten geeignet ist. Die Option, die Heizung zu einem späteren Zeitpunkt mit Warmwasserkollektoren zu unterstützen, wurde in der Planung berücksichtigt. Im Rahmen der Heizungssanierung wurde zudem die Dämmung der Gebäudehülle verbessert und damit auch die Behaglichkeit im Rheinbundhaus in kalten Zeiten.

Im 2017 wurden die Waschräume und WCs inkl. den Zu- und Ableitungen umfangreich saniert. 25 Jahre nach der Geschlechtertrennung bei den Toiletten wurden auch die Duschen geschlechtergetrennt umgebaut und Einzelkabinen erstellt. Aufgrund von Schadstoffen in den bestehenden Duschanlagen

(Asbest) war die Sanierung aufwändiger und teurer als geplant. Im 2022 wurden die Schlafräume im oberen Stock renoviert. Der Grundriss blieb dabei bestehen, die vandalsicheren Betten, welche neben der Dachform mit den Dreieckfenstern ein charakteristisches Merkmal des Hauses sind, wollten wir beibehalten. Ein neuer Boden, die erweiterte Anzahl elektrischer Steckdosen, die zusätzliche Dachisolation sowie verbesserte Lüftungsmöglichkeiten werten die Schlafräume deutlich auf.

### **Seit 60 Jahren mit Herzblut und grosszügiger Unterstützung für unser Haus**

Die kontinuierliche Modernisierung des Hauses lässt sich nicht ausschliesslich durch die Vermietung finanzieren. Die Stiftung Rheinbundhaus durfte in den letzten 60 Jahren auf finanzielle Unterstützung des APV Rheinbund, der Pfadiabteilungen Rheinbund und Rheinfeldens sowie zahlreiche kleinere und grössere Spenden, Erbschaften und Legate zählen. Nur dank dieser grosszügigen Unterstützung war es möglich, das Haus so zu erhalten und zu modernisieren. Dank Beiträgen der Lotteriefonds Basel-Landschaft und Basel-Stadt, der CMS Kantonalbanken Stiftung, der Schweizerischen Pfadistiftung sowie des Max-Müller-Fonds Solothurn konnte die diesjährige Renovation der Schlafräume durchgeführt werden.

2011, Arena Neubau



So entwickelte sich das Rheinbundhaus vom «Zelt» des Jahres 1962 nicht gerade zu einem Hotel, aber doch zu einem praktischen, allseits beliebten Lagerhaus für Pfadi, andere Jugendgruppen und Schulen. Und zum grossen Vorteil aller, ist das Siedlungsgebiet nicht bis zum Haus gewachsen, wie es bei vielen anderen Lagerhäusern in den letzten 50 Jahren geschehen ist. Das garantiert für alle einen ungestörten und sehr naturnahen Aufenthalt.

Über die letzten 20 Jahre ist die Anzahl Übernachtungen bei ca. 45000 pro Jahr sehr konstant gewesen. Die Gruppengrösse nimmt tendenziell etwas ab, dafür gibt es mehr Tage, an welchen das Rheinbundhaus belegt ist. Die Hauptnutzer sind Pfadis, Jugendorganisationen und Schulen. Die Tatsache, dass Reservationen teilweise drei Jahre im Vorfeld getätigt werden, zeigt, wie beliebt das Rheinbundhaus für Lager und Weekends nach wie vor ist.

So wie sich das Haus kontinuierlich weiterentwickelt hat, hat sich auch die Trägerschaft, die Stiftung Rheinbundhaus, kontinuierlich weiterentwickelt. Die Statuten der Stiftung sind seit 1977 die gleichen, auch arbeiten der Stiftungsrat, das Bauteam, die Betriebsgruppe und der Kassier ehrenamtlich. Zurzeit besteht der Stiftungsrat aus 13 gewählten Stiftungsräten, alles Ehemalige der Abteilungen Rheinbund, Rheinfeldern und Pro Patria. Alle haben einen starken Bezug zum Haus, haben selbst schon viele Weekends und Lager im Haus verbracht und alle sind bestrebt, das Haus im Sinne der Statuten zu führen.

Es gab immer wieder Ereignisse, welche die Stiftung vor grosse Herausforderungen stellten. So war es, als nach dem Einbau der neuen Küche 2006, plötzlich Umbaumassnahmen aufgrund des Brandschutzes fällig wurden. Oder die Pandemie, für ein Lagerhaus eine sehr schwierige Situation, als alle Reservationen storniert werden mussten und das Rheinbundhaus zum zweiten Mal in seiner Geschichte für Monate leer stand. Aber aus allen Krisen ist die Stiftung bisher gestärkt hervorgegangen. Das liegt sicherlich auch an der sehr grossen Unter-

stützung, welche das Haus vom APV und der aktiven Abteilung erfährt.

*Für diese Unterstützung möchte ich mich herzlich bedanken!*

Nur dank diesem Engagement ist es möglich, ein so tolles Haus in sehr gutem Zustand dem Rheinbund und anderen Jugendgruppen und Schulen zu einem vernünftigen Tarif zur Verfügung zu stellen. Gerade in der jetzigen Zeit ist es schön, etwas so Konstantes, Langfristiges und Stabiles zu haben. In diesem Sinne: Happy Birthday Hobelhaus, 60 Jahre und es sollen noch viele folgen!

### **Unser neustes Projekt 2022: Umbau der Schlafräume und des Obergeschosses**

Im 2020 wurde das Bauteam des Rheinbundhauses vom Stiftungsrat beauftragt, die Vorbereitungen für die Renovation der Schlafräume im 1. OG in Angriff zu nehmen und ein konkretes Projekt auszuarbeiten, welches im 1. Quartal 2022 realisiert werden kann. Die Renovation sollte noch vor den Feierlichkeiten zum 60-jährigen Bestehen des Rheinbundhauses im Sommer 2022 abgeschlossen sein.

Im Vorprojekt wurden viele, teils auch verrückte Ideen entwickelt. Sie reichten von der Nutzbarmachung des Estrichs bis zum Einbau einer Komfortlüftung. Die Interessen der Nutzer sowie das Budget des Projekts waren für alle Entscheidungen die ausschlaggebenden Kriterien. So wurden die Komfortlüftung und die Nutzbarmachung des Estrichs wieder verworfen. Dafür haben wir an der Raumaufteilung festgehalten und auch die charakteristischen Betten mit den Schubladen wollten wir auf jeden Fall behalten.

Die Planung sah vor, in der Bauzeit von acht Wochen die bestehenden Täfer zu entfernen, die kompletten elektrischen Installationen zu ersetzen und zusätzlich eine Dämmung zum Dach und Estrich einzubauen. Der Boden sollte komplett erneuert, die Estrichtreppe durch eine ausziehbare Treppe ersetzt, die

Belüftung durch klappbare Fenster optimiert, und das ganze Haus neu gestrichen werden.

Im Juni 2021 wurde das Projekt vom Stif-  
tungsrat genehmigt und im September 2021  
der Ausführungsauftrag erteilt. Im Dezember  
2021 bekamen wir die gute Botschaft, dass  
kein Asbest im 1. OG gefunden wurde, somit  
konnte die Renovation am ersten Januarwo-  
chenende starten. Der Rückbau fand in Eigen-  
leistung statt. Herzlichen Dank an die akti-  
ven Abteilungen und den Stiftungsrat für die  
tatkräftige Unterstützung. Dies half, Kosten  
zu sparen. In der ersten Märzwoche war  
der Umbau abgeschlossen, die Schlafräume  
erstrahlten in neuem Glanz!

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an  
die Lotteriefonds Basel-Landschaft und Basel-  
Stadt, die CMS Kantonalbanken Stiftung, die  
Schweizerische Pfadistiftung sowie den Max-  
Müller-Fonds Solothurn für die grosszügige  
Unterstützung.

Auch allen Handwerkern gilt ein grosses Dan-  
keschön. Die Arbeiten wurden termin- und  
kostengerecht in bester Qualität ausgeführt.  
Und natürlich Michael Widmann *Fourmi*,  
unserem Bauleiter. Ohne sein Engagement  
hätte die Sanierung in diesem Rahmen nicht  
stattfinden können.



2022, Umbau des OG, das alte Täfer muss raus





2022, 6er Schlag während der Renovierung



2022, renovierter 6er Schlag



2022, renoviertes Obergeschoss



2022, Baustelle im Obergeschoss

# RHEINBUND-MITTEILUNGEN

NUMMER 15

3. QUARTAL 1926.



## UNSER BESTES.

# Rhybund-Wölfler – seit 100 Jahren

*Reto Jemmi Torro*



*2021, Gemsberger Wölfe Dachs, Finn und Laurin*

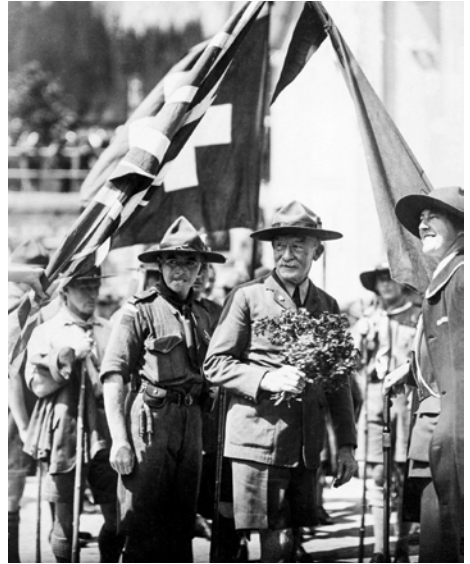
«Mir sin luschtig Rhybund-Wölflī - singe, springe, folge nid ...» - wie in diesem Lied der Basler resp. Rhybund-Wölflī springen unsere jüngsten Rheinbündler seit genau 100 Jahren durch die Wälder der Region Basel. Was? Unsere Wölfe gibt es auch schon seit einem Jahrhundert? Wie kam es denn zur Gründung einer Wolfsstufe im Rheinbund?

### **Ein Wolf kann einen Knopf annähen und kommt sauber gewaschen an die Übung**

Vor rund 109 Jahren wurde der Rheinbund in der Silvesternacht 1913 auf 1914 in einer Höhle unterhalb der Burg Reichenstein gegründet. Zu Anfang bestand er nur aus Pfadfindern im Alter von rund 14 Jahren und älter. Diese machten einen Übungsbetrieb auf der Grundlage des Buches «Scouting for Boys» des Gründers der Pfadfinderbewegung, Lord Robert Baden-Powell *Bi-Pi*. Der Rheinbund wuchs, indem Freunde und Schulkameraden der ersten Rheinbund-Pfadis in die neue Abteilung eintraten.

Trotz der schwierigen Zeit des ersten Weltkriegs und besonders danach blühte der Rheinbund auf und die grosse Schar von Pfadfindern wurde zwecks besserer Organisation in grössere Einheiten (nach militärischer Tradition «Züge» genannt) aufgeteilt. Im 1. und 2. Zug waren die Leiter und älteren Pfadfinder (später «Rover» genannt), welche ihrem Alter entsprechende Aktivitäten machten. In den Zügen 3 bis 6 waren die jungen Pfadis, welche mit Technikkunde, Gruppenwettkämpfen, Lagern etc. einen ähnlichen, wenn auch strafieren Betrieb hatten wie die Pfadis heute.

Bald schon kam die Frage auf, wie und wo der Rheinbund neue Pfadfinder zum Mitmachen gewinnen kann - neben dem Eintritt von Freunden oder Schulkameraden. *Bi-Pi* hatte die Pfadfinderstufe gegründet auf einer mehr «technisch-pioniermässigen» Grundlage, so wie er die Jugendlichen erlebt hatte, welche er im Burenkrieg, während der Belagerung der Stadt Mafeking in Südafrika, als Meldeläufer und Auskundschafter einsetzte. Schon bald



*Der Empfang von Bi-Pi in Kandersteg BE*

nach der Gründung der Pfadfinderbewegung für Jugendliche, sah er auch einen Sinn und Zweck für eine Stufe für jüngere Kinder. Er entwickelte 1914 die «Wölflingsarbeit», welche aber eine andere, mehr symbolhafte Grundlage haben sollte.

Diese Stufensymbolik, wie man es heute ausdrücken würde, basierte damals wie heute auf den Dschungelbuchgeschichten, welche schon in dieser Zeit bei Kindern sehr populär waren. *Bi-Pi* bekam von seinem Freund Rudyard Kipling die Erlaubnis, dessen Dschungelbücher als Grundlage für die neue Arbeitsmethode zu benutzen. Die jüngeren Kinder sollen durch ihre natürliche Neugier und Abenteuerlust spielerisch neue Eigenschaften lernen und dabei selbstsicherer und ein starkes Mitglied ihrer Gruppe werden. So wie Mowgli die Fähigkeiten von seinen Wolfsbrüdern lernte, sich durchsetzen musste und am Schluss zu einem vollwertigen Mitglied seines Wolfsrudels wurde.

Auch im Rheinbund reifte dieser Gedanke, dass man jüngeren Knaben die Gelegenheit geben wollte, via die Wolfssymbolik zum Pfad-

findertum zu kommen. Wir können heute nur mutmassen, wie die Diskussionen zur Einführung einer Wolfsstufe abgelaufen sind. Soll die Wolfsstufe ein Kinderhort sein, wo die Eltern ihre Kleinen zur Betreuung abgeben? Oder soll mit Wölfen eine Art vereinfachte Pfaditechnik als Vorstufe zur Pfadistufe (quasi «Pfadi light») gemacht werden? Wie können und sollen Leiter, welche bisher mit ihren Pfadis altersgemäss eher rauer, militärischer umgegangen sind, mit kleinen Kindern fantasievolle Geschichten und Verkleidungen ausleben?

Schon am 24. November 1919 stimmte der Führerrat des Rheinbunds dem Grundlagenpapier «Orientierung über die Wolfs-Abteilung» zu, welche die Ziele der Wolfsarbeit, das Wolfsgesetz und das -versprechen erläuterte und in einem Reglement den Eintritt, das Wolfsexamen und den Übertritt in die Pfadiabteilung regelte. Übrigens: zum Bestehen des

«Stufen» gesprochen hatte. Der damalige Rheinbund bestand aus dem Abteilungsleiter mit dem ehrfürchtigen Titel «Oberfeldmeister (*Ofm*)». Dann folgten schon die einzelnen Züge mit ihren «Feldmeistern (*Fm*)», was den heutigen Stammesleitern entspricht. Im Jahr 1923 wurde auch in der Pfadistufe eine neue Symbolik, bezogen auf die edlen Ritter und ihre Stammburgen, eingeführt und aus den Zügen 1 bis 6 wurden die (Pfadi-)Stämme Gilgenberg, Bärenfels, Mönchsberg, Wildenstein und Rotberg.

Zu diesen damals fünf Stämmen kam nun 1922 ein weiterer «Stamm» hinzu - der Wolfsstamm. Dieser umfasste schon in seinen Anfängen drei Meuten mit den Namen Weisser Wolf, Schwarzer Wolf und Roter Wolf. Diese drei Meuten waren aber nicht auf der gleichen Hierarchiestufe wie die Pfadistämme, sondern nur der ganze Wolfsstamm an sich mit seinem



Wolfsexamens musste der «Wolfsaspirant» u.a. eine Kletterübung machen, einen Knopf annähen können und zu den bisherigen Übungen sauber gewaschen (!) mit selbstgereinigten Kleidern erschienen sein.

Nun denn, es dauerte noch rund zweieinhalb Jahre bis entschieden wurde, auf Schulbeginn nach Ostern 1922 drei Wolfsgruppen zu gründen. Die erste Gruppe traf sich immer bei der Mustermesse, die zweite beim Spalentor und die dritte beim St. Jakobs-Denkmal. Und somit feiern die Rheinbund-Wölfe dieses Jahr ihr 100-jähriges Bestehen.

**Der Wolfsstamm wird gegründet  
- weisser, schwarzer und roter Wolf**

Die neue Wolfsstufe war in ihren Anfängen ziemlich anders strukturiert wie die Pfadistufe. Wobei man damals noch gar nicht von

Anführer, dem «Wolfsmeister». Die Meuten waren den einzelnen Pfadigruppen, als Teil eines Pfadistammes, gleichgestellt. Der erste, in den Rheinbund-Mitteilungen namentlich genannte Wolfsmeister war Feldmeister *Fm* Ernst Ruppli.

In den ersten Jahren galten die Wölfe nicht als gleichwertig zu den Pfadfindern. Dies erkennt man daran, dass sie erst in den Rheinbund-Mitteilungen namentlich erwähnt werden, wenn sie an einer Bundessitzung offiziell in die «aktive» Abteilung aufgenommen und in einen Stamm übergetreten sind. Die Wolfsstufe wurde mehr als eine Vorstufe zu den eigentlichen Pfadfindern angesehen, welche als einzige «wahre» Pfadfinder waren. Leiter in einer Wolfsmeute zu sein wurde nicht als gleichwertig mit der Leitung eines Stammes angesehen, die Arbeit mit den kleinen Kindern war nicht so prestigeträchtig.

Schon ein Jahr später, an der Bundessitzung im August 1923 auf der Herrenmatt, wurde eine weitere Meute, der Graue Wolf, in den Wolfsstamm aufgenommen und *Fm* Hans Bauer zum neuen Wolfsmeister ernannt.

Ins Abteilungs-Sommerlager des Jahres 1923 in Oberägeri (ZG) durften Wölfe ab 10 Jahren mitgehen. Im Folgejahr trennte man die Sommerlager. Wölfe ab 9 Jahre und jüngere Pfadis bis 14 Jahre gingen gemeinsam ins Lager auf der Burg Ramstein bei Bretzwil (BL). Im Programm zum 4. Quartal 1923 signiert der Wolfsmeister erstmals mit dem noch heute gültigen Motto der Wolfsstufe «Unser Bestes».

Ende 1923 bestand der Wolfsstamm schon aus 62 Wölfen. Der Weisse Wolf hatte 19, der Schwarze Wolf 15, der Rote Wolf 12 und der Graue Wolf 16 Mitglieder.

Im Frühjahr 1924 sind sage und schreibe 25 (!) Wölfe zu den Pfadfindern übergetreten. Sie sind nicht auf die schon grossen Stämme verteilt worden, sondern gründeten als Ganzes

den neuen Stamm Pfeffingen mit den drei Gruppen Schwalbe, Möve und Wiesel.

### **Die Wölflinge als «unerschöpfliche Quelle neuer Kraft»**

In diesen frühen Jahren wurden die Wölfe öfters auch als Wölflinge bezeichnet. So auch im Abteilungs-Etat von Ende 1925, wo der Wolfsstamm inklusive der 6 Leiter total 64 Wölflinge umfasste, d.h. im Schnitt 16 Mitglieder pro Meute.

In den Rheinbund-Mitteilungen Nr. 15 vom 3. Quartal 1926 schrieb Wolfsmeister Hans Bauer einen längeren Artikel über die «Wölflingsabteilung» des Rheinbunds. Im damaligen überzeichneten Schreibstil skizziert er blumig und mit Pathos, wie die Wölfe «die Pfadfinderbewegung durch steten Nachwuchs festigen und fördern, dass aber auch manche Fragen und Schwierigkeiten überwunden werden müssen bis die Wölflingsabteilung zur definitiven Form gelangt ist und ihren Zweck in vollkommender Weise zu erreichen vermag und dass sie sich



mit der Zeit für den Rheinbund zu einer unerschöpflichen Quelle neuer Kraft entwickeln muss, was einer zahlreichen Führerschaft bedarf, welche ihre hohe Erziehungsaufgabe in ihrer ganzen Tragweite zu erfassen und mit zielbewusster Energie zu erfüllen vermag».

Kritisch bemerkte er auch, dass sich zahlreiche Leiter «in der Wölflingsarbeit versucht haben und alle erfahren mussten, dass es sich hier tatsächlich um eine der schwierigsten Führeraufgaben handelt». Er erwähnte in diesem Artikel auch, wie es bei anderen Pfadfinderabteilungen schon erprobt wurde, dass man sich Gedanken machte, «brauchbare» Leiterinnen für die Meutenleitung heranzuziehen, was in der bisher reinen Bubenabteilung Rheinbund ein Novum gewesen wäre. Den Artikel schloss er mit dem Aufruf an die Wolfseltern, dass «sich häusliche Erziehung und Wölflingsarbeit in stets engen Beziehungen zueinander ergänzen müssen». Ein sehr pathetischer Artikel, aber im Kern immer noch aktuell.

Im Frühjahr 1927 übergab Hans Bauer, welcher später bis 1938 auch Kantonaler Wolfskommissär war, das Wolfsmeisteramt an Ernst Grieder. Dieser zog sich schon ein Jahr später im Sommer 1928 wegen den Querelen des Rheinbunds mit seinen Brüdern Max und Thedy Grieder (was zum Austritt des ganzen Stammes Rotberg aus dem Rheinbund führte) zurück und Albert Dissler übernahm die Leitung des Wolfsstammes.

Durch die Turbulenzen der «Affäre Grieder» mit gezielten Abwerbungen zu Pro Patria, sowie vielen Übertritten zu den Pfadfindern, war der Bestand der Wölfe 1928 arg reduziert worden und es gab nur noch eine Meute, die des roten Wolfes. Als Erich Kupper im Mai 1929 die Meute übernommen hatte, waren es nur noch 5 Knaben. Durch gezielte Werbetätigkeiten stieg die Anzahl schon bald wieder und eine zweite Meute, die des schwarzen Wolfes, konnte (wieder-)gegründet werden. So stieg die Anzahl Wölfe auf Ende 1929 wieder auf 34 Mitglieder.

Die Wolfsübungen fanden bei gutem Wetter immer im Wald, bei schlechtem Wetter in der Turnhalle des Petersschulhauses statt. Einmal im Monat ist man zu einer Wanderung ausgezogen, kochte unterwegs eine Suppe und machte beim Eindunkeln ein Lagerfeuer, wo neue Mitglieder feierlich in die Wolfsgemeinschaft aufgenommen oder mit einem «Übernamen» getauft wurden.

Auch wird berichtet, dass man jedes Jahr den «Niggi-Näggi» feierte und neben «Hieben» auch Äpfel, Nüsse und «Grättimannen» bekommen hatte. Die Wölfe beteiligten sich auch an der Besenkung von armen, alten Leuten. Sie zogen von Haus zu Haus von kranken und altersschwachen Menschen mit einem Weihnachtsbäumchen, sangen Weihnachtslieder und überbrachten Pakete mit Lebensmitteln.



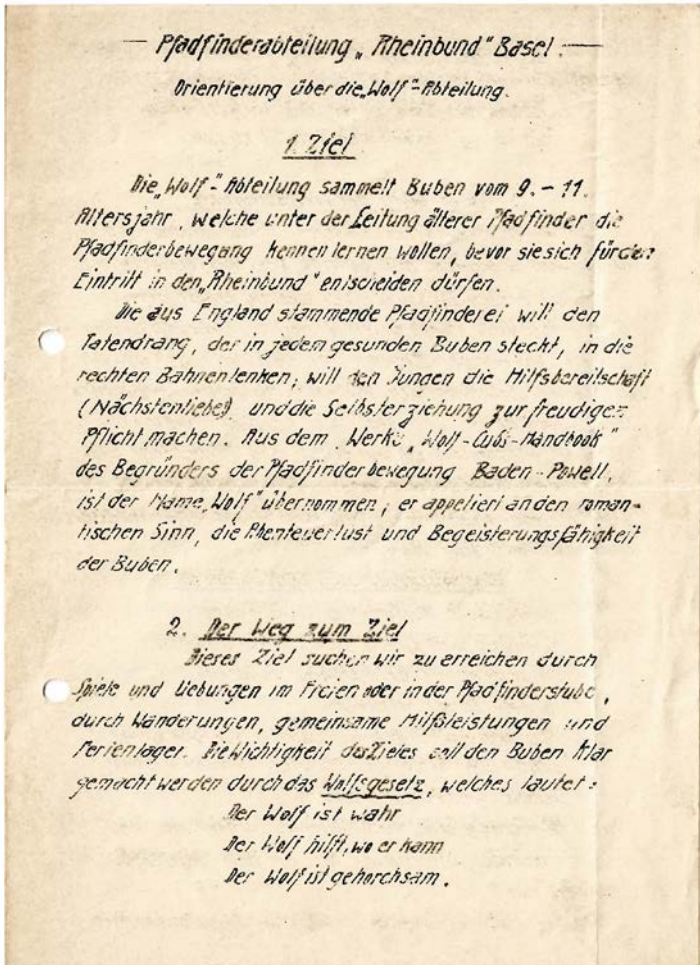
Meuten-Wappen 1922 bis 1936: weisser, schwarzer, roter, grauer und blauer Wolf

1931 hatte Emil Sitzler *Unkas* den Wolfsstamm übernommen. Bis anfangs 1935 wuchs der Wolfsstamm auf 72 Wölfe an und im Herbst darauf gab *Unkas* den Wolfsstamm an Robert Knöpfli weiter. Anfang 1936 war der Wolfsstamm bereits auf 101 Wölfe (ohne Leiter) angewachsen.

### Der Rheinbund-Wolf ist kein Knäblein an Mutters Schürzenzipfel

Die Rheinbund-Mitteilungen Nr. 55 im Jahr 1936 waren mehrheitlich den Wölfen gewidmet. Ofm Ernst Götz *Busi* schrieb dazu: «Der

Knabe, der als Wolf zu uns kommt, ist in die Zeit des ersten selbständigen Beobachtens getreten, was sich bekanntlich durch unzählige Fragen an Eltern und Führer äussert. Er macht sich die ersten eigenen, manchmal ja wohl etwas krausen Gedanken über seine Umwelt. Dazu wird er angeregt durch das fortschreitende Eindringen in die Künste des Lesens und Schreibens. Daneben bleibt aber dem Spiel der Phantasie ein weiter Raum offen. Daraus erwächst die Begeisterung der Buben für Märchen, phantasievolle Geschichten und grauliche Begebenheiten».



Er bemerkte aber auch, dass «die Arbeit der Wolfsführer zwei Grenzen hat. Der Betrieb bei den Wölfen darf keine Kleinkinderschule sein, andererseits aber dürfen an die zarten Menschenkinder auch keine zu harten Anforderungen in körperlicher und geistiger Hinsicht gestellt werden».

Diese obigen Ansichten haben durchaus auch in unserer Zeit Aktualität. Die weiteren Äusserungen von *Busi* in diesem Artikel waren aber dem Mädchen- und Frauenbild in den Dreissigerjahren des letzten Jahrhunderts geschuldet. Er schrieb: «Nicht von ungefähr haben wir in unserem Wolfsstamm keine Führerinnen. Abgesehen davon, dass wir überzeugt sind, dass die Qualität und die Ernsthaftigkeit der Arbeit darunter leiden (!) würden, wenn Führerinnen und Führer zusammen arbeiten müssten, wollen wir auch, dass unsere Wölfe von Führern erzogen werden, die selbst schon im straffen Geist (!) der Abteilung erzogen wurden. Dazu kommt, dass wir den Müttern keine Konkurrenz machen wollen. Das weibliche Element ist in der Erziehung durch die Mutter genügend vertreten, so dass wir besser daran tun, Führer für unsere Wölfe zu haben».

Der Zeitgeist der Dreissigerjahre, welcher in vielen Ländern weltweit zu autoritären Regierungen geführt hatte, spiegelte sich in der ganzen Gesellschaft durch streng konservative Werte wie Disziplin, Gehorsam und widerspruchslosem Ausführen von Befehlen wieder. Das zeigte sich auch in der Pfadfinderei, wo den Wolfsführern als Arbeitsmethodik vorgegeben wurde, «... dass sich der Wolfsführer bemüht, die gesteckten Ziele derart zu erreichen, dass der Wolf nur unmerklich das Anziehen der Zügel verspürt. Alles scheint äusserlich als Spiel, bis sich dem Knabe plötzlich einmal die Tatsache aufzutut, dass er eigentlich bestimmte Pflichten hat, seinen Eltern und Geschwistern, aber auch seinen Führern und Kameraden gegenüber.» ... «das Ziel der Wolfsführerarbeit gegen Ende der Wolfszeit ist erreicht, wenn die ungeeigneten Elemente (ausgesprochene Lausbuben und Knäblein, die einfach nicht vom Schürzenzipfel der Mama

wegzubringen sind) ausgeschieden sind. Es handelt sich bei den beiden Kategorien um Buben, die sich nicht einordnen können. Deshalb müssen wir, ein hartes Wort, darauf verzichten, uns mit ihnen weiter zu beschäftigen».

Die Ausführungen zum Übertritt von den Wölfen zu den Pfadis sind heute noch gültig. *Busi* schrieb, dass im Alter von ungefähr 11 Jahren und dem Übertritt von der Primar- in die Sekundarschule das Spiel der Wölfe für viele als kindlich und sinnlos erlebt wird und sie nun körperlich und geistig soweit sind, zu den «Grossen» überzutreten. Die Aufnahme der Wölfe in die Pfadistufe hatte in dieser Zeit meistens mit einer Zeremonie am grossen Lagerfeuer im Pfingstlager stattgefunden.

### Die Meuten werden selbständig und bekommen neue Namen

1936 wurde der Stamm der Wölfe neu organisiert. Die kleinste Einheit war damals die **Rotte** von 5 bis 7 Wölfen, angeführt vom vierteljährlich wechselnden Leitwolf, 2 Rotten bildeten ein **Rudel** und 2 bis 4 Rudel waren in einer **Meute** vereint. Alle Meuten zusammen wiederum bildeten den **Wolfsstamm**.

Die «Laufbahn» eines Wolfes wurde in dieser Zeit wie folgt beschrieben: «Der als Gast zu den Wölfen kommende Knabe wird, nachdem alle an seinen Eintritt geknüpften Bedingungen erfüllt sind, als Jungwolf in den (Wolfs-) Stamm und die Meute aufgenommen. Hat der Meutenführer nach drei Monaten den Eindruck, einen rechten Jungen vor sich zu haben, so kann der **Jungwolf** nach bestandenerm Examen am nächsten Ringfeuer zum **Wolf** befördert werden. Gleichzeitig legt er sein Versprechen ab. Wird aus dem Wölflein allmählich ein richtiger Wolf, so wird das Sternexamen versucht. Der **Sternwolf** hat durch gute Haltung und Bestehen einer weiteren Prüfung die Möglichkeit, zum **Obersternwolf** befördert zu werden. Die höchste Auszeichnung, die einem Wolf widerfahren kann, ist die Ernennung zum **Leitwolf**. Ein Quartal der erste Wolf der Rotte zu sein, ist ein grosser Vertrauensbeweis. Der



1983, Wölflin der Meute Mayenbühl, Herbstlager Willisau

Leitwolf allein hat das Recht, den Rottenwimpel zu tragen, nur er trägt am rechten Oberarm einen gelben Bändel. Diese höchste Auszeichnung, die jeder Wolf erringen kann, muss stets erneut verdient werden. Sie wechselt daher alle Vierteljahre».

Im Gegensatz zu heute waren früher die **Rudelführer** innerhalb der Meute keine älteren Wölfe, sondern Pfadfinder, welche mindestens das 2. Klass-Examen bestanden haben. Sie haben das Rudel angeführt und hatten vielfältige Aufgaben zu erledigen wie Monatsrapporte zu führen, beim Antreten den Apell durchzuführen und dafür zu sorgen, dass Uniform und Abzeichen korrekt getragen wurden. Sie lernten den Wölfen, im Schritt zu marschieren, lernten mit ihnen die Lieder und halfen bei den Examen.

Der **Meutenführer** war für den ganzen Betrieb innerhalb der Meute und der Rudel verantwortlich. Er war für den Kontakt zu den Eltern

zuständig und «wacht darüber, dass nicht unpassende Elemente in eine Meute aufgenommen werden». Nach oben vertrat er die Meute in der Meutenführersitzung und hatte Sitz und Stimme im Führerrat der Abteilung. Er hatte den Grad eines Feldmeisters und musste ein Zusatzdiplom als Wolfsführer haben.

Der **Wolfsmeister** war Chef aller Meutenführer und als «Stammesführer» des Wolfsstammes gleichberechtigt mit den Stammesführern der Pfadfinderstämme.

Die Aufnahmen der neuen Wölfe und Beförderungen erfolgten im sogenannten **Wolfsring** (später **Ratsfelsen** genannt), meist ein gemeinsames Lagerfeuer aller Meuten des Wolfsstammes. Mit der grossen Neuorganisation der Wolfsstufe 1936 wurden ab sofort auch alle Neuaufnahmen und Beförderungen zu Wölfen, Stern-/Obersternwölfen und Leitwölfen in den Rheinbund-Mitteilungen publiziert.

Die grösste Neuerung aber war die Gleichstellung der Wolfsmeuten mit den Pfadfinderstämmen und die Umbenennung der Meuten zu den heutigen Namen.

Aus dem **Weissen Wolf** wurde die **Meute Mayenbühl** (Wölfe aus dem Gebiet von Riehen und Hirzbrunnen). Aus dem **Schwarzen Wolf** wurde die **Meute Gundeldingen** (Wölfe aus dem Gebiet Grossbasel-Ost). Aus dem **Roten Wolf** wurde die **Meute Gemsberg** (Wölfe aus dem Gebiet Grossbasel-West). Aus dem **Grauen Wolf** wurde die **Meute Klingental** (Wölfe aus dem Gebiet Kleinbasel).

### **Spitzi wird Wolfsmeister - ganze vier Mal**

Anfang 1937 umfasste die Wolfsstufe 103 Wölfe mit 4 Meutenführern und 9 Pfadfindern als Rudelführer. Auf diesen Zeitpunkt hin hatte Robert Knöpfli das Amt des Wolfsmeisters an Albert Merz übergeben. Dieser wiederum gab das Amt an Pfingsten 1938 an René Charles Roth *Phao* weiter. Im Herbst bekam *Phao* mit Walter Wirz *Spitzi* einen Stellvertreter, welcher die Wolfsstufe im Rheinbund und im Kantonalverband noch stark prägen wird. Da er schon bald beruflich nach England ging, musste *Phao* das Amt nach kurzer Zeit weitergeben. Er wurde nach seiner Rückkehr aus England 1943 bis 1945 Kantonaler Wolfskommissär.

Im Jahr 1938 war die Meute Gundeldingen so gross geworden, dass man sie teilen und eine neue Meute gründen konnte. Gundeldingen umfasste nun hauptsächlich Buben aus dem Quartier Gundeli und für die Buben aus den Quartieren St. Alban, Gellert und Breite wurde die Meute **Sevogel** aus der Taufe gehoben. Sevogel hatte ein sehr wechselvolles Schicksal. Die erste Meute bestand nur ein Jahr bis 1939, dann wieder kurz von 1946 bis 1950, etwas länger von 1964 bis 1976 und 1981 wird sie nur noch einmal kurz in den Rheinbund-Mitteilungen erwähnt.

Schon auf den 1. Januar 1939 übernahm *Spitzi* den Wolfsstamm ganz und wurde zum wohl

legendärsten Wolfsmeister des Rheinbunds. Er war schon 27 Jahre alt und hatte nicht wie viele seiner Kameraden eine Karriere als Meuten- oder Stammesführer hinter sich. Nach seiner aktiven Pfadfinderzeit war er lange Jahre in der Roverrotte Hirsch aktiv. Damit er das Amt eines Wolfsmeisters ausführen konnte, musste er auch zum Feldmeister (Fm) befördert werden - etwa 10 Jahre später als seine Alterskameraden.

An der Waldweihnacht 1940 hatte man aus den älteren Wölfen, welche nicht mehr das gleiche Interesse am Spiel der jüngeren Wölfe hatten, eine eigene Gruppe gebildet, den «Stamm der Setzlinge». Schon ein halbes Jahr später im Mai 1941 hat man aus dieser grossen Gruppe einen eigenen neuen Stamm gegründet, den Stamm Blauenstein, welcher somit zu Anfang aus lauter 11-jährigen Buben bestand.

Im Jahr 1942 wurde eine neue Tradition eingeführt. Während sich die Pfadfinder und Rover alljährlich in grosser Runde im Pfingstlager trafen, hatten die Meuten keinen gemeinsamen grossen Anlass. So wurde der Rotbergtag eingeführt - ein Weekend aller Rheinbund-Meuten auf der Burg Rotberg bei Mariastein (SO). In den Schlafgemächern einer Burg zu schlafen, das eindruckliche Lagerfeuer, der traditionelle «Gaggo» am Sonntagmorgen, gefolgt von einem grossen Rudelwettkampf und abgeschlossen mit dem Seilziehen zwischen den Wölfen und den Wolfsführern war der Höhepunkt des Wolfsjahres. Nachdem der Rheinbund ab 1962 ein eigenes Lagerhaus in Hochwald hatte, wurde das Wolfsweekend zur noch heute stattfindenden Hobelsafari.

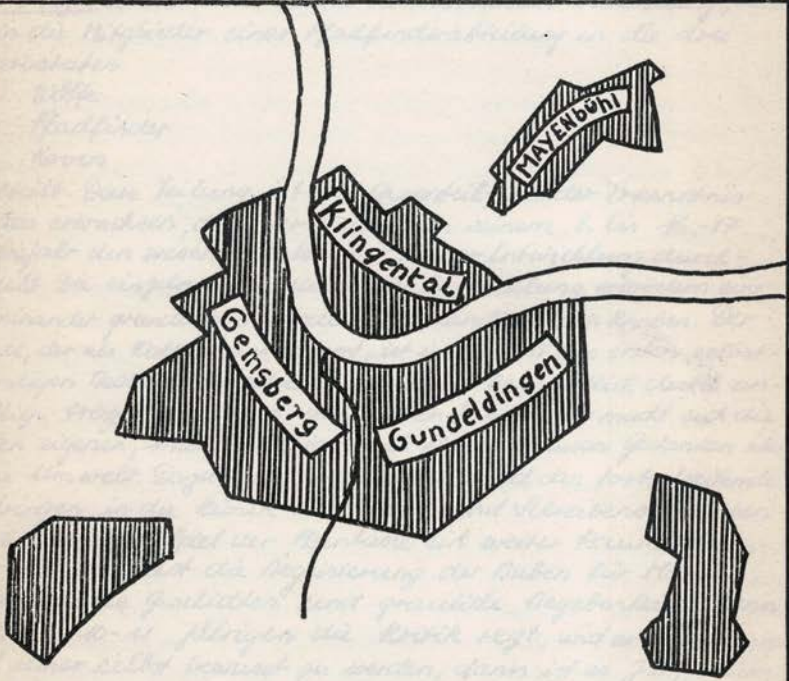
Ebenfalls 1942 konnte aus der grossen Meute Gemsberg heraus die neue Meute **Dorenbach** gegründet werden. Während Gemsberg nun eher Buben aus der Innenstadt und dem St. Johann umfasste, gingen die Buben aus den Quartieren Bachletten, Gotthelf und Neubad zu Dorenbach. Die Meute Dorenbach hatte ein langes Leben und existierte ununterbrochen bis 2008.

# Rheinbund - Mitteilungen

Nummer 55

III. Quartal 1936

## Der Stamm der Wölfe



PTB



Anfangs 1944 wurde Wolfsmeister *Spitzi* zum Abteilungsleiter gewählt und Ueli Höch übernahm den Wolfsstamm. Doch schon eineinhalb Jahre später musste *Spitzi* das neue Amt wegen beruflicher Belastungen wieder abgeben - und kehrte in seine alte Funktion als Wolfsmeister zurück.

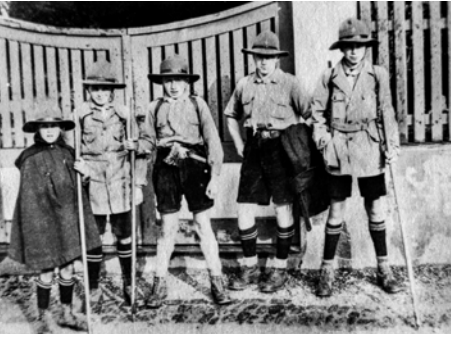
### **Der Rheinbund betritt Neuland - Frauen als Wolfsführerinnen**

1945 teilte man die Wolfsstufe in braune (jüngere) und graue (ältere) Wölfe (welche auch Setzlinge genannt wurden) auf. Man glaubte, so den Interessen der Wölfe (reines Spiel resp. erste Technikübungen) besser gerecht zu werden. Für die Leitung der jüngeren (braunen) Wölfe ging man sogar, wie man es formulierte, ein «Experiment» ein, indem man

erstmalig Frauen als Wolfsführerinnen in den Rheinbund aufnahm.

Gertrud Hartmann hiess die erste Frau, welche an der Waldweihnacht 1945 in den Rheinbund aufgenommen wurde und die Leitung der Meute Gundeldingen übernommen hatte. Schon im Frühjahr darauf folgten mit zwei Liselottes weitere Wolfsführerinnen. Dass Wolfsmeister *Spitzi* im Herbst 1946 Gertrud Hartmann geheiratet hat, ist eine kleine, aber feine Fussnote in der Rheinbundgeschichte.

Auf Pfingsten 1947 ging das Amt des Wolfsmeisters wieder auf einen ehemaligen «Wolfschef», Emil Sitzler *Unkas*, über und fünf weitere Wolfsführerinnen traten in den Rheinbund ein.



1920er Setzlinge

Dieses «Experiment» wurde jedoch nach genau drei Jahren Ende 1948 wieder abgebrochen. Einzelne persönliche Differenzen und häufige Leitungswechsel führten in der Abteilungsleitung zur Einsicht, dass die Zeit für Frauen in der Meutenleitung noch nicht reif war. Es dauerte noch rund 25 Jahre, bis der Rheinbund wieder Frauen als Leiterinnen haben sollte.

Und schon wieder ein Wolfsmeister-Wechsel an Pfingsten: René Starke übernahm 1949 von *Unkas* den Wolfsstamm und die Führung der Wölfe im Rheinbund. Der Zweijahresturnus schien in Mode gekommen zu sein: Am Rotbergtag 1951 wurde Edwin Nägelin Chef der Wölfe. René Starke erzählte es in den Rheinbund-Mitteilungen so, dass «im Dschungel nach jedem Winter die Wölfe in einem Kräftemessen einen neuen Anführer, *Akela*, erküren. Das Alte muss dem Neuen weichen, wenn der alte *Akela* merkt, dass seine Kräfte nachlassen, lässt er die jungen Wölfe einen neuen Anführer unter sich ausmachen». Und so machte es auch Edwin Nägelin und übergab Ende 1952 die Wölfe an Bernhard Stahel *Mus* und dieser ein Jahr später an Bruno Fischer.

### Rotbergtag und Hobelsafari

Zum bereits 10. Mal gingen die Wölfe im Juni 1951 auf die Burg Rotberg und halfen dem unglücklichen Ritter *Widubald von Rotberg*, welcher wegen seinem schlechten Lebenswandel seit ein paar Hundert Jahren in Ketten lag,

mit guten Leistungen im Rudelwettkampf, die bösen Geister zu vertreiben.

Im Frühjahr 1954 wurde Walter Wirz *Spitzi* zum dritten Mal wieder Chef der Wolfsstufe im Rheinbund, um eine Vakanz zu vermeiden. Ein Jahr später im Mai 1955 fand sich wieder ein Wolfsmeister mit Heinz Rohner. Doch schon Ende 1956 war das Amt wieder verwaist, was *Spitzi* zum vierten Mal (!) bis zum Rotbergtag 1960 veranlasste, den Stab des Wolfsmeisters zu übernehmen. Nach *Spitzi*s letztem Abgang wurde Fritz Salathé *Tschil* sein Nachfolger.

Im Jahr 1958 gelangten die Elternvertreter der Pfadiabteilung Kastell in Rheinfelden an den Rheinbund mit der Bitte, die führerlose Abteilung bei sich aufzunehmen. Dem Wunsch wurde entsprochen und die Meute und der Stamm wurden von Rheinbandleitern übernommen und als Stufe Rheinfelden in den Rheinbund integriert. Die Meute hatte zunächst den Namen Meute Rheinfelden. 1960 wurde sie in **Kala-Nag** (nach *Toomais* Elefanten aus dem Dschungelbuch) umbenannt. Sie



1946, Gundeldinger Wolfsführerinnen

existierte bis 1975 und wurde 1982 wieder gegründet. Seit 1992 ist sie Teil der wieder-  
verselbstständigten Pfadiabteilung Rheinfelden.

Der traditionelle Rotbergtag erfuhr eine grosse Veränderung. Es war immer schwieriger geworden, über 200 Wölfe in der Burg Rotberg unterzubringen. Und da man nun ein eigenes Lagerhaus in Hochwald hatte, verlegte man den Rotbergtag 1964 (welcher damals noch weiter so hiess bis er in «Hobelsafari» umgetauft wurde) ins Rheinbundhaus. Da aber auch das Hobelhaus keine 200 Betten hat, wurden für viele Jahre einzelne Meuten in der Turnhalle in Hochwald untergebracht.

Die Wolfsmeuten erlebten in den Sechzigerjahren einen schönen Aufschwung. Allein am ersten Rotberg-Weekend in Hochwald wurden 44 neue Jungwölfe am Ratskreis der Wölfe in den Rheinbund aufgenommen und 35 Wölfe legten ihr Versprechen ab. An diesem Weekend ging der Stab des Wolfsmeisters an Andreas Nabholz *Gälle* über.

Nachdem *Gälle* zum Kantonalen Wolfskommis-  
sär ernannt wurde, übergab er 1967 die Rheinbundwölfe an Heinz Weisskopf *Dooley*. Ein Jahr später war es Hansruedi Bachmann *Trotyl*, welcher die Wolfsstufe leitete.

### Die Ritter von Farnsburg

Dass die Wolfsführer des Rheinbund eine ganz verschworene Gemeinschaft sind, war ja schon immer bekannt. Schliesslich mussten sie sich ja auch gegen die Stammesführer durchsetzen, welche - manche zumindest - meinten, dass sie den schwierigeren Job hätten. Wer aber schon mal eine Meute wilder Wölfe angeführt hat, weiss, dass es genau umgekehrt ist.

Um die Gemeinschaft unter den Wolfsführern und die Zusammenarbeit zu stärken, sind sie gemeinsam (ohne Wölfe) ins Pfingstlager gegangen und haben sich zu Ausbildungsweekends oder anderen geselligen Anlässen, wie zum Beispiel dem traditionellen Neujahrsfestli in der Mauritiusshütte, getroffen.

1989, Gamsberg an der Hobelsafari



Wenn sich ein junger Wolfsführer ein, zwei Jahre in seiner Meute bewährt hatte, wurde er zum Ritter von Farnsburg geschlagen und erhielt den «Farnsburger», das rot-weiße Abzeichen mit dem gespaltenen Pfeil. Mit diesem speziellen Abzeichen auf der Uniform (nur die Rover hatten mit dem «Gilgenberger» noch ein gemeinsames Abzeichen) sah man sogleich, dass hier einer zur verschworenen Gemeinschaft der Wolfsführer gehörte.

An der Hobelsafari 1970 übergab *Trottyl* seine Wolfsstufe an James Thommen *Porridge*. Dieser reichte den Stab des Wolfsmeisters Ende 1971 weiter an Martin Steinbach *Suada*, auf welchen Ende 1972 Matthias Hofer *Galopp* folgte.



1942, Rotbergtag

In der Stufe Rheinfeldern konnte 1972 aufgrund der erfreulichen Mitgliederentwicklung eine zweite Meute mit dem Namen **Toomai**, benannt nach dem jungen Elefantenführer aus dem Dschungelbuch, gegründet werden. Seit 1992 ist sie Teil der wiederverselbständigten Pfadiabteilung Rheinfeldern.

Wie auch bei anderen Stufen, fehlte bei den Meuten der Nachwuchs an neuen Wolfsführern. Selbstkritisch wurde 1973 festgestellt, dass man sich von den anderen Stufen zu lange abgekapselt hatte und darauf vertraute, dass junge Leiter zur Wolfsstufe stossen, für welche die Roverstufe nicht interessant genug oder altersmässig zu weit weg war. Doch da der Rheinbund vor kurzer Zeit die Raiderstufe für die 14 bis 17-jährigen eingeführt hatte, war eine attraktive Konkurrenz zur Leitertätigkeit entstanden.

Während die Pfadistämme seit jeher regelmässig in ihre Pfingst- und Sommerlager gezogen sind, gab es für die Wölfe nur in den Zwanzigerjahren zusammen mit den jüngeren Pfadis bis 14 Jahren ein Lager. Seit aber auch die jüngeren mit den älteren Pfadis ins Lager gingen, fanden keine Wölflilager mehr statt. Man traute den kleinen Buben wohl nicht zu, solange ohne Heimweh von «Mamis Rockzipfel» weg zu sein. Und doch ist auch dieses Erlebnis etwas Besonderes in der Wölflizeit.



1942, Rotbergtag, Wölfe im Zug (blaues Bähnli)

Nachdem schon ein paar Meuten «probehaltbar» ein einwöchiges Lager durchführten, gingen in den Herbstferien 1973 erstmals alle Wolfsmeuten in ein Hela. Und es wurde für die Wölfe ein tolles und erlebnisreiches Ereignis, wie die zahlreichen Lagerberichte im Rhybundheftli erzählen. Von nun an wurde das Wölflin-Hela zu einem festen Bestandteil des Rheinbundjahres.

In diesem Jahr sind erstmals seit 1948 wieder zwei Mädchen als Leiterinnen in den Rheinbund aufgenommen worden. Da seit kurzem auch in der dritten (Raider) und vierten (Rover) Stufe junge Fauen aufgenommen wurden und die Zeichen der Zeit nicht mehr

auf einem strikten geschlechtergetrennten Betrieb standen, war es nun völlig normal, wenn Schwestern oder Freundinnen der Leiter Wolfsführerinnen wurden.

### Die Meuten sollen abgeschafft werden!

Mitte 1974 übernahm Ruedi Meier *Till* die Wolfsstufe. Er war vorher schon Roverstufenchef gewesen und auch *Primus inter pares* des Special Clubs. Obschon er ein «alter Hase» war in Sachen Führung und Organisation, stand er in der Wolfsstufe vor neuen Herausforderungen.

Er musste feststellen, dass sich die Leiter in der Wolfsstufe mehrheitlich aus Leuten rekrutierten, welche seit längerer Zeit im Rheinbund nicht mehr aktiv oder gar ohne jegliche pfadfinderische Vorbildung waren. Dazu kamen häufige Leiterwechsel. Er machte auch starke Unterschiede unter den Meuten in der Qualität des Betriebes aus. Dies zeigte sich auch in schwindenden Mitgliederbeständen.

Um dem entgegenzuwirken, entwarf *Till* eine sogenannte Dokumentation «Wolfsstufe 75» zur Diskussion im Abteilungsrat. Diese sah vor, die Meuten allesamt zu Gunsten von interessen-orientierten Gruppierungen aufzulösen.



Ritter von Farnsburg Abzeichen

Nach eingehender Beratung lehnte dies der Abteilungsrat ab. Die Auflösung der Meuten schien ihm zu gewagt und die keineswegs eindeutigen Erfahrungen mit dem freien «Wahl-system» in der Raiderstufe mahnten zur Vorsicht. Zum Glück war die Zeit nicht reif für revolutionäre Änderungen und die Wolfsstufe mit ihren Meuten blieb unverändert erhalten.

Mit der Erneuerung der Abteilungsleitung an Pfingsten 1975 wurde Thomas Kornfeld *Karpfe* neuer Wolfsstufenchef, schon bald gefolgt auf Anfang 1976 von Peter Heinis *Stelze*.

Eine Taufe im Herbstlager 1975 der Meute Toomai gab im Nachhinein zu Diskussionen Anlass. Wie hart und brutal darf eine Taufe bei den Wölfen sein, welche selbst bei älteren Pfadis als unverhältnismässige Mutprobe betrachtet wird? Sind Taufen schon in der Wolfsstufe sinnvoll? Fingerspitzengefühl, was geht und was nicht geht bei Buben im Wolfsalter, war angesagt und ist heute wohl immer noch ein aktuelles Thema.

Auf Anfang 1977 übernahm Dieter Schnetzer die Wolfsstufe. Als erste «Amtshandlung» verfasste er im Rhybundheftli einen Aufruf an die Wölfe und Eltern, für mehr Wölfe zu werben. Die Anzahl der Wölfe war dramatisch auf rund 50 Wölfe (bei 4 Meuten!) im Basler Rheinbund (ohne Rheinfeldern) gesunken. Da er schon im Sommer in die RS musste, übergab er sein Amt an René Etter.

### Landflucht - der Rheinbund wird zur regionalen Pfadiabteilung

Aufgrund des wirtschaftlichen Aufschwungs in den Fünfzigerjahren sind viele Stadtbasler Familien in die Agglomeration gezogen. Dies wirkte sich über kurz oder lang auch auf den Rheinbund aus. Bei seiner Gründung war der Rheinbund mit allen seinen Wolfsmeuten und Pfadistämmen eine reine Stadtbasler Pfadiabteilung. In den Dreissigerjahren schuf man für die zahlreichen Buben aus Riehen mit der Meute Mayenbühl und dem Stamm Homberg zwei Riehener Einheiten.



1983, Meute Mayenbühl, Herbstlager in Willisau



1983, Meute Mayenbühl



1983, Meute Mayenbühl, auf dem Weg ins Herbstlager

Die übrigen Meuten und Stämme wurden mit der «Landflucht» nach dem zweiten Weltkrieg mehr und mehr zu Baselbieter Einheiten. Die Meute Gundeldingen und «ihr» Stamm Fürstenstein fanden ihre Mitglieder nun in der Region Binningen, die Meute Dorenbach und der Stamm Bärenfels wurden in Reinach (BL) heimisch. Die verbliebenen Stadtbasler Stämme Mönchsberg, Wildenstein und Neuenstein konnten sich vom schleichenden Mitgliederschwund der Siebzigerjahre nicht mehr erholen und wurden alle um 1980 herum geschlossen.

Als einzige Meute ging Sevogel Mitte der Siebzigerjahre ein. Die anderen Meuten konnten sich halten. Aufgrund des starken Mitgliederwachstums in den Achtzigerjahren in Riehen wurden durch Neugründungen bisherige Stadtbasler Einheiten wie die Meuten Klingental und Gemsberg, sowie die Stämme Sternenfels und Pfeffingen zu Riehener Einheiten. Damals hatte der Rheinbund je drei Meuten und drei Stämme in Riehen.

Mit der erneuerten Abteilungsleitung 1978 wurde wieder ein Rheinbündler mit Wolfs-Herzblut neuer Wolfsmeister: Peter Masselier *Schmätter*. Er führte die Wolfsstufe zwei Jahre lang an und langsam blühten auch die Meuten wieder auf.

Auf Anfang 1980 wurde Peter Rösler *Alpha* Chef der Wolfsstufe, auf welchen kurz darauf Jürg Müller *Bonus* folgte. Schliesslich übernahm Anfang 1981 Roger Lang *Rübe* für drei Jahre das Amt des Stufenchefs. Die Hobelsafaris hatten wieder wie in den Anfangszeiten sehr viele Teilnehmer und diejenigen Meuten mit Lospech mussten wieder ins Massenlager in der Hoblemer Turnhalle.

Wie bereits erwähnt, stiegen in den Achtzigerjahren die Mitgliederzahlen wieder, sowohl bei den Wölfen, als auch bei den Pfadfindern. Nach vielen Jahren des Abschwungs in den Siebzigerjahren, als die Pfadfinderei nicht mehr so attraktiv erschien, erfolgte nun eine Art Gegendtrend. Mit motivierten jungen Leitern



gelang es wieder, einen attraktiven Wolfs- resp. Pfadibetrieb zu machen. Die Zeit war auch noch günstig, da das Zeitalter der privaten Homecomputer, Computerspiele und anderen Unterhaltungsmöglichkeiten in den Neunzigerjahren noch nicht angebrochen war.

Nach drei Jahren, was seit den Wolfsmeisterzeiten von *Spitzi* eine eher lange Amtszeit war, übergab *Rübe* die Wolfsstufe auf Anfang 1984 an Thomas Friedlin *Flamingo*, welcher auch drei Jahre das Amt mit grosser Motivation ausübte, da die Meuten sehr erfolgreich waren. Alle Meuten gingen in diesen Jahren in ein eigenes Herbstlager, man musste nicht zu zweit ins Lager gehen, um genügend Wölfe für Spiele, Wettkämpfe und andere Aktivitäten zu haben.

Auch Wolfsleiterinnen gab es wieder im Rheinbund, diesmal nicht als «Experiment» wie in der zweiten Hälfte der Vierzigerjahre, welches schon nach drei Jahren wieder abgebrochen wurde. Es war nun «normal», dass auch junge Frauen reine Buben-Wolfsgruppen leiteten. Leider blieb es aber bei einzelnen Leiterinnen, da der Leiternachwuchs aus den eigenen Reihen logischerweise stets aus Männern bestand und erfahrene Leiterinnen meist aus Mädchen-Pfadigruppen kamen, welche dann dort fehlten.

Die damalige Stufe Rheinfelden (heute Pfadiabteilung Rheinfelden) hatte schon seit langem einen gemischten Betrieb. So war es in Rheinfelden eher üblich, dass es auch immer Leiterinnen sogar bei den Pfadistämmen hatte.

Mit Christian Hamel *Blitz* Anfang 1987 und Markus Jochim *Näppi* im Sommer 1989 übernahmen erfahrene Meutenführer die Stufenarbeit. Die Wölfe gingen 1989 alle auch ins Jubiläumslager «75 Jahre Rheinbund» in die Franches Montagnes (JU). Während die Pfadis, Raider und Rover ihren Zeltlagerplatz in Le Noirmont hatten, waren die Meuten in Lagerhäusern der Umgebung untergebracht.

### **Kein gemischter Betrieb - der Rheinbund bleibt «exklusiv»**

Im Jahr 1991 wurden eine Meute und ein Stamm aus Muttenz, welche zu dieser Zeit keiner Pfadiabteilung mehr angehörten, in den Rheinbund aufgenommen. Sie wurden beide unter dem Namen **Wartenberg** geführt. Ein Jahr später 1992 wurden sie aber schon wieder mangels Teilnehmer aufgelöst. Die Meute Wartenberg hatte am Schluss nur noch drei Wölfe und zwei Leiter.

Mit der neuen Abteilungsleitung auf Anfang 1992 wurde Tomi Schoch *Thor* neuer Wolfsstufenchef. Kaum im Amt, sah er sich schon vor grossen Herausforderungen, denn nach den «fetten» Achtzigerjahren, folgten die «mageren» Neunziger.

Der beginnende Mitgliederschwund in den Neunzigerjahren traf als erste der traditionellen Rheinbund-Meuten die Meute Klingental, welche seit 1923 (als «Grauer Wolf» resp. seit 1936 unter dem Namen Klingental) praktisch ohne Unterbruch existierte. Sie musste 1992 geschlossen werden. Dies hatte mit Verzögerung auch Auswirkungen auf die Pfadistufe, da es nun neben drei Pfadistämmen nur noch zwei Wolfsmeuten in Riehen gab. Der Stamm Homberg bekam so keinen Pfadinachwuchs mehr, blutete regelrecht aus und musste 1995 geschlossen werden.



*Wolfsmeisterstab, um 1950, geschnitzt von Othmar Jauch v/o Ex für Bruno Fischer*



Urs Blattmann *Panda* übernahm nach *Thor* Anfang 1994 die Wolfsstufe im Rheinbund, gefolgt zwei Jahre später von Dominique Mouttet *Pegasus* auf Anfang 1996. Sie mussten sich der grundlegenden Frage stellen, ob der Rheinbund zum gemischten Betrieb übergehen sollte.

1995 wollten die Meute Gundeldingen und der Stamm Fürstenstein Mädchen in ihre Reihen aufnehmen, einerseits um dem grassierenden Mitgliederschwund der Neunzigerjahre entgegen zu wirken und andererseits, um die gleichen Voraussetzungen zu haben wie die anderen Wolfs-/Pfadigruppen in der Umgebung von Binningen. Da dies die Rheinbundstatuten nicht vorsehen, gelangten sie an den Abteilungsrat, um die Frage des gemischten Betriebes im ganzen Rheinbund zu thematisieren.

Die Frage, ob sich der ganze Rheinbund von seiner «Exklusivität», einer reinen Bubenabteilung, verabschieden und sich den anderen Pfadiabteilungen anpassen soll, wurde im Abteilungsrat und im Führerrat intensiv dis-

kutiert. Da sich ausser der Leiter von Gundeldingen und Fürstenstein alle anderen gegen einen gemischten Betrieb aussprachen, lehnte der Abteilungsrat das Begehren ab. Dies auch unter der Begründung, dass zuerst sichergestellt sein muss, dass die Einheitsleitungen auf längere Zeit hinaus stets gemischt sind und in der Abteilungsleitung die Kompetenz vorhanden sein muss, einen Buben- und Mädchenbetrieb umzusetzen und zu begleiten.

### **Die Wölfe von Gernsbach sichern dem Rheinbund das Überleben**

Die schwierigen Neunzigerjahre, wo neue Unterhaltungsmöglichkeiten (z.B. Computerspiele) der Pfadfinderei ernsthafte Konkurrenz machten, wurden auch für den Rheinbund immer mehr existenzbedrohend. Nach Homberg musste 1998 auch der Stamm Pfeffingen geschlossen werden. Die Abteilungsleitung versuchte, die Lage der je drei verbliebenen Meuten und Stämme zu verbessern, indem man 1997 von der Betreuung innerhalb der Wolfs- resp. Pfadistufe zur Regionalisierung wechselte, d.h. je ein Regionenvertre-

ter betreute die Reinacher Einheiten (Meute und Stamm), die Binninger und die Riehener Einheiten. Das Amt des Wolfsstufenchefs wurde darum nicht mehr besetzt.

Rückblickend gesehen, fand aber damit kein Turnaround statt. Im Gegenteil, durch die Regionalisierung driftete der Rheinbund eher noch mehr auseinander, der Kontakt innerhalb der Stufe beschränkte sich noch auf ein Minimum. Da aber die Mitgliederbestände keine vernünftigen Lager mehr garantierten, gingen die Meuten und Stämme ab 2003 wieder stufenweise in Sommer- und Herbstlager.

1999 wurde die Meute Mayenbühl formal mit der Meute Gemsberg zu einer Meute mit dem Doppelnamen Gemsberg-Mayenbühl zusammengeschlossen. Man wollte wohl den alt-ehrwürdigen Namen Mayenbühl (noch) nicht aufgeben. Die Meute existierte ohne Unterbruch schon seit 1922 als eine der ersten drei Meuten im Rheinbund unter dem Namen «Weisser Wolf», welcher 1936 in Mayenbühl geändert wurde. 2007 wurde der Doppelname aufgegeben.

Auch Gemsberg ist eine der ältesten Rheinbund-Meuten. Sie existiert auch seit 1922,



1990, Meute Mayenbühl, Weekend im Hobelhaus

1984, Meute Dorenbach, Herbstlager in Kleintützel SO



damals noch unter dem Namen «Roter Wolf», welcher ebenfalls 1936 in Gemsberg umgewandelt wurde. Die Meute hatte drei Unterbrüche, von 1951 bis 1953, 1956 bis 1957 und 1970 bis 1980. Sie existiert nach der Wiedergründung von 1980 nun auch schon wieder seit 42 Jahren und darf jetzt auf ihr 100. Jahr seit der ersten Gründung im Frühjahr 1922 zurückblicken.

Nach Jahren mit vielen, aber leider vergeblichen Versuchen, durch Werbeübungen neue Mitglieder zu gewinnen, mussten sich der Abteilungsrat und die Abteilungsleitung 2008 zu einem einschneidenden Schritt entschliessen. 2007 war die Meute Gundeldingen schon wegen Teilnehmermangel geschlossen worden. Im zweiten Halbjahr 2008 wurde entschieden, dass man nur in Riehen die Chance für ein Überleben des Rheinbunds sah. Die Meute Dorenbach mit dem Stamm Bärenfels in Reinach (BL), sowie der Stamm Fürstenstein in Binningen wurden geschlossen. Die letzten Bärenfelser Venner wechselten als Trupp «Bärenfels» in die dritte Stufe.

Da leider auch der Stamm Sternenfels Ende 2008 mangels Pfadis eingegangen war, stand der Rheinbund nun ohne Pfadistufe und nur noch mit einer Meute, Gemsberg, da. Es wurde ernsthaft diskutiert, ob der altherwürdige Rheinbund nach 95 Jahren geschlossen werden müsste. Aber dank der Mithilfe der anderen Riehener Pfadiabteilungen und ideenreichen Werbeübungen in Riehen, wie z.B. mit Asterix und Obelix sowie Indiana Jones, welche Schulklassen besuchten, um Hilfe zur Befreiung von Miraculux zu holen, kamen viele neue Wölfe zu Gemsberg.

Erster Wolfsstufenchef nach diesem «Relaunch» und nach über 10 Jahren ohne richtige Wolfsstufe wurde 2009 Michael Widtmann *Fourmi*. Nachdem *Fourmi* 2011 Abteilungsleiter wurde, folgte ihm Nikolai Nüscheler *Hibbert* auf diesem Posten.

Von der gestärkten Meute konnten im Herbst 2009 fünf Wölfe in die Pfadi übertreten. So

konnte mit den obenerwähnten ehemaligen Bärenfelser Vennern, welche in die Pfadistufe zurückgekehrt waren, sowie mit zwei von der Abteilung St. Ragnachar «ausgeliehenen» Stammesführern, der Stamm Homberg (wieder-)gegründet werden.

Gemsberg darf sich darum auf die Fahne schreiben, den Rheinbund gerettet zu haben. Aber natürlich auch die damaligen Leiter und die Abteilungsleitung, welche nicht aufgegeben haben und dieses Mal den Turnaround schafften.

### 100 Jahre Herzblut für die Wölfe

Pfadi- wie auch Wolfsgruppen haben nur Erfolg und ziehen fast wie ein Magnet neue Mitglieder an, wenn motivierte Leiter und Leiterinnen mit viel Herzblut sich für ihre Meuten und Stämme einsetzen, viel Freizeit (und Ferien) dafür opfern und das natürlich ehrenamtlich. Solche Leiter und Leiterinnen durfte auch die Meute Gemsberg seit dem Neubeginn 2008/2009 haben. Der Erfolg war Jahr für Jahr durch steigende Mitgliederzahlen sichtbar.

Wolfsstufenchefs waren nach dem beruflichen Wegzug von *Hibbert* ins Ausland 2016 Pedro Portela *Goblyn* und von 2017 bis 2018 Mario Mannhart *Equip*.

Die Meute Gemsberg konnte seither immer wieder durch originelle Werbeübungen und durch Mund-zu-Mund-Propaganda neue Wölfe für sich werben und damit auch Jahr für Jahr genügend Wölfe zum Stamm Homberg übertreten lassen, im Jahr 2021 waren es gar 11 «Jungpfadis», welche nun Pfadiluft bei den «Grossen» schnuppern. Doch nicht lange und diese Lücke wurde durch neue Wölfe wieder geschlossen.

Seit 2019 ist es nun Sven Bachmann *Anakin*, welcher als Wolfsstufenchef oder, wie es früher hiess, als «Wolfsmeister» die Rheinbund-Wölfe anführt.

Es wurden auch wieder jährlich Sternprüfungs-Weekends durchgeführt, wo die Wölfe sich die begehrten Wolfssterne verdienen konnten. Nachdem man nun viele Jahre in ein Sommerlager gegangen war, wurde 2021 die alte Tradition des Herbstlagers neu entdeckt. Und 2022 war sowieso eine Premiere: erstmals gingen auch Wolfsmeuten aus der ganzen Schweiz ins Bundeslager im Goms (VS).

Nun sind es schon 100 Jahre her, seit im Frühling 1922 sich die ersten Wölflings-Gruppen bei der Mustermesse, beim Spalentor und beim St. Jakobs-Denkmal getroffen haben. Was haben die ersten Leiter wohl gedacht, als sie die erste Wolfsübung im Rheinbund durchgeführt haben? Hätten sie sich träumen lassen, dass es 100 Jahre später immer noch Wölfe im Rheinbund gibt?

Die Übungen und Unternehmungen unterscheiden sich wohl zwischen 1922 und 2022. Aber damals wie heute steht das Spiel, die Entdeckung, das Erleben und das Abenteuer im Mittelpunkt der Aktivitäten. Der Rahmen, die Symbolik und damit die Grundlage sind immer noch die Dschungelbuchgeschichten, wenn heute auch Superhelden, Aliens und andere

verrückte Gestalten die Wölfe veranlassen, die Welt immer und immer wieder zu retten.

Das spielerische Erlernen von neuen Fähigkeiten, das selbständig werden (weg von Mamis Rockzipfel, wie es früher genannt wurde) und die Übernahme von ersten Verantwortungen für sich und seine Kameraden, sind die Ziele der Wolfsarbeit. Und dies alles mit viel Spass - für die Wölfe, aber auch für ihre Leiter und Leiterinnen. Auf dass die Wölfe immer noch singen: «Mir sin luschtigi Rhybund-Wölfli - singe, springe, folge nid ...».

Und so führen wir das Werk weiter, welches unsere Vor-Vor-Generationen 1922 begonnen haben und geben treu unserem Motto: «Unser Beschts» für die nächsten 100 Jahre!



*Jungwolf- und Sternwolf-Abzeichen*



*2022, Wolfleiter Gemsberg bereiten das 100 Jahre Wölfe Jubiläum vor*

2222

E r s t - S t e r n - E x a m e n

1. Mit seiner Krawatte einen Krawattenknopf als Ersatz für den Ring binden können.
2. Eine farbige Zeichnung nach freier Wahl anfertigen.
3. Beide Basler Wappen und die Schweizerfahne richtig zeichnen.
4. Die Flüsse, Rheinbrücken und mindestens 6 Kirchen Basels mit Namen nennen können; wissen wo sie sich befinden.
5. Grossen Ball werfen, je 6 m rechts und links, und gut auffangen können. Einen Weitsprung ausführen. Purzelbaum schlagen und Böckligumpen.
6. Samariter- und Fischerknoten ausführen.
7. Die wichtigsten Regeln der Sauberkeit wissen. Toilette der Hände, Hände, Füsse, Nägel etc. und deren Zweck kennen.
8. Die Zeit von Uhren ablesen können, arabische und römische Zahlen.
9. Die Hauptgestalten der Dschungelgeschichte aufzählen können.

PFADFINDERABTEILUNG  
RHEINBUND BASEL - WOLFSSTUFE



2022, Meute Gamsberg feiert 100 Jahre Wölfl im Rhybund an der Gamsberger Nacht



# 101 Jahre Rover im Rheinbund

*Reto Jemmi Torro*

*1966, Roverrotte Calypso - Mit dem Kanu auf der Rhône von Lyon in die Camargue*

Rover – das sind die ältesten Pfadfinder, die sogenannte vierte Stufe. Die ersten beiden Stufen, Wölfe und Pfadis, sind allen bekannt, sie sind das Herzstück einer jeden Pfadfinderabteilung. Weniger bekannt – aber auf keinen Fall weniger wichtig – sind die dritte Stufe (Pios/Raider: 14 bis 18 Jahre) und wie gesagt, die Rover für Pfadfinder über 18 Jahren.

### **Der Rover – ein Vagabund auf der Suche nach sich selbst**

Als der Gründer der Pfadfinderbewegung, Robert Baden-Powell *Bi-Pi*, die ersten Pfadfindergruppen bildete, waren in der ersten Zeit Rover noch gar kein Thema, da seine ersten Pfadis noch im Schüleralter waren. Doch nach ein paar Jahren kam die Frage auf, was mit den älteren Pfadfindern passieren soll, deren Interesse am pfadfinderischen Spiel sich geändert hatte. Nicht jeder konnte (und wollte) als Wolfs- oder Pfadileiter weitermachen und doch wäre es schade gewesen, wenn die Kameradschaft und der Zusammenhalt abrupt enden muss, nur weil man zu «alt» war.

So wie *Bi-Pi* schon bald nach der Gründung der ersten Pfadfindergruppen die Notwendigkeit sah, eine Stufe für jüngere Kinder mit mehr spielerischer Symbolik (Dschungelbuch) zu erschaffen, so machte er sich auch Gedanken, auf welcher Grundlage erwachsene Pfadfinder zu begeistern sind.

Unter dem Motto «Kämpfen und Dienen» schuf er 1919 eine Grundlage, welche der Reife erwachsener Pfadfinder am nächsten kam. Wobei «Kämpfen» nicht primär den Kampf gegen andere, sondern der innere Kampf, die Überwindung von Schwierigkeiten jedes einzelnen Rovers bedeutet. Und «Dienen» meint den Dienst an der Gemeinschaft, sei es die Pfadfinderbewegung, aber auch in der Gesellschaft.

Welchen Ursprung hat das Wort «Rover»? Ein Rover ist im englischen Wortschatz ein «Wanderer, Vagabund». Bei den Pfadfindern ist ein Rover ein junger Erwachsener, welcher

durch viele Lebensprüfungen seinen Weg in der Welt und der Gemeinschaft sucht (und hoffentlich findet). Seine (Lebens-)Wanderungen, sein Herumvagabundieren soll schliesslich dazu führen, dass er menschlich gefestigt wird und seinen unverzichtbaren Teil zur Gemeinschaft beiträgt.

In vielen Pfadfinderabteilungen wurde und wird die sogenannte «Roverwache» durchgeführt. Je nach Abteilungstradition kann dies eine Aufgabe von mehreren Monaten oder auch nur ein Weekend, eine Nacht sein. Während der Roverwache setzt sich der Aspirant mit sich, seinen Wünschen und Träumen, seinen Zielen im Leben und/oder Beruf, mit gesellschaftlichen Themen und wie und was er der Gemeinschaft geben kann, sowie mit seinem Bestreben, was er für ein Mensch sein will, auseinander.

### **Die ersten Jahre des jungen Rheinbunds**

Der junge Rheinbund hatte nach seiner Gründung zuerst weder Wölfe noch Rover. Die erste Rovergruppe wurde rund 8 Jahre später gegründet. Doch wir müssen zurück in die Anfänge des Rheinbunds gehen, um zu verstehen, wie die Rover im Rheinbund entstanden sind.

Eugen Hermann hatte ja bekanntlich den Rheinbund in der Silvesternacht 1913 auf 1914 gegründet. Anwesend waren rund 10 junge Pfadfinder. Schon bald darauf haben 12 der damals 24 Mitglieder des Pfadfinderbundes Pro Patria Basel (Guttemplerabteilung, kein Zusammenhang mit der heutigen 1928 gegründeten Pfadiabteilung Pro Patria Riehen) am Auffahrtstag 1914 Eugen Hermann gebeten, in den Rheinbund aufgenommen zu werden. Für sie hatte die Ausrichtung der Guttempler auf Alkoholabstinenz und Frömmigkeit nicht mehr gestimmt.

An Pfingsten 1914 wurden sie als Gruppen Eber und Hirsch in den Rheinbund aufgenommen, der damals aus der Gruppe Möve bestand. Bald schon konnten zwei weitere

Gruppen, Steinbock und Eichhorn, gebildet werden. Die Abteilung umfasste nun zwei Züge. Da vor über 100 Jahren der Samstagnachmittag für Berufstätige (z.B. Lehrlinge) noch nicht frei war, wurden die älteren Pfadfinder dem 1. Zug zugeteilt mit wöchentlichen Übungen am Mittwochabend. Die Schulpflichtigen bildeten den 2. Zug, der seine Übungen am Samstagnachmittag durchführte (damals war am Samstagmorgen noch Schule).

Zugführer des 1. Zuges mit den Gruppen Eber, Hirsch und Steinbock war der spätere zweite Abteilungsleiter Fritz Grieder. Der 2. Zug mit den Gruppen Möve und Eichhorn wurde von

Georg Mattmüller *Pascha* geleitet. Der im August 1914 ausgebrochene erste Weltkrieg erschwerte den Pfadfinderbetrieb, da Eugen Hermann wie auch Fritz Grieder und Georg Mattmüller als erwachsene Dienstpflichtige lange Zeit in den Militärdienst mussten. Während dieser Zeit hatte insbesondere Gruppenführer Walter Deck den Rheinbund zusammen gehalten und dafür gesorgt, dass der Betrieb weiter lief und auch spezielle Aufgaben, wie Mithilfe in den Soldatenstuben und in der Landwirtschaft, gestemmt werden konnten.

Im Herbst 1917 hat Eugen Hermann die Abteilung an Fritz Grieder übergeben, als er die



*Eugen Hermann (in der Mitte bei der Fahne) spricht zu seinen Rheinbündlern  
(Eines der ersten Bilder des Rheinbunds, vor 1917)*

Hausvaterstelle im Basler Lehrlingsheim angetreten hatte. Schon ein Jahr später im Herbst 1918 musste auch Fritz Grieder, wegen seiner beruflichen Weiterbildung, die Abteilungsleitung an Pfarrer Hans Anstein *Magister* weitergeben. Die Abteilung war inzwischen auf vier Züge angewachsen. Als *Magister* im Frühjahr 1920 durch die Pfadfinderabteilung Glockenhof nach Zürich «entführt» wurde, leitete Fritz Grieder nochmals die Abteilung, bis er in der Person von Fritz Scheurer einen unserer legendärsten Abteilungsleiter fand, welcher auf Anfang 1921 den Rheinbund übernahm und in elfeinhalb Jahren zu grosser Blüte brachte.

## Gründung der Rover im Rheinbund

Schon bald nach dem Entstehen der Roverstufe in England ist 1921 die erste Rover-Rotte im Rheinbund gegründet worden, also vor genau 101 Jahren. Doch warum kam man auf die Idee, eine Rovergruppe zu bilden? Die jungen Pfadfinder der ersten Rheinbundjahre waren nun alle um die 20 Jahre alt und wollten oder konnten keinen normalen wöchentlichen Pfadfinderbetrieb mehr machen. Im Alter von 16 bis 20 Jahren waren sie als berufstätige Pfadfinder im 1. Zug zusammengefasst gewesen, während damals die Gruppenführer (formell) Mitglied des 2. Zuges waren und die jungen Pfadfinder in den damaligen Zügen Nr. 3 bis 6.

Nach der Rekrutenschule wollten viele Rheinbündler berufs- oder interessenbedingt nicht mehr einen traditionellen Pfadfinderbetrieb machen. Trotzdem war der Wille da, die Kameradschaft weiterhin zu pflegen und dem Rheinbund für Sondereinsätze zur Verfügung zu stehen.

So gründete Ernst Ruppli im Jahr 1921 eine erste Gruppe, welche sich als Rover-Rotte verstand. Trotz Wechsel im Bestand konnte sie sich einige Jahre halten. Ihre Blütezeit erlebte sie unter Willy Würz. Die Auflösung wurde dadurch herbeigeführt, als innerhalb eines Vierteljahres fast alle Mitglieder von Basel weggezogen.

Die «Rovers», wie man sie in den Anfängen nannte, wurden in den folgenden Jahren auf dem Mitglieder-Etat als separate Einheit neben den Zügen/Stämmen geführt, bis sie schliesslich alle im «Stamm Gilgenberg» zusammengefasst wurden.

## Gilgenberg wird zum Roverstamm des Rheinbunds

An der Waldweihnacht 1923 kam es zu einer grossen Neuerung im gerade zehn Jahre alt gewordenen Rheinbund. Die bisherigen, in militärischer Tradition durchnummerierten



# Rheinbund-Mitteilungen

Nummern 66/67

I./III. Quartal 1939



**DIE**  
**ROVER**

Züge wurden in Stämme umgewandelt und erhielten Namen von Burgen in der Umgebung von Basel.

Die Züge 1 und 2 wurden zum Stamm Gilgenberg zusammengefasst und galten fortan für Pfadfinder ab 16 Jahren als Stamm der Rover mit den Gruppen Eber und Steinbock.

In den Zwanziger- und Dreissigerjahren des vorherigen Jahrhunderts ist der Rheinbund stark angewachsen und zahlreiche neue Stämme konnten gegründet werden. So ergab es sich automatisch, dass nach und nach viele Pfadfinder die Schwelle von 15, 16 Jahren erreichten und in eine nächste, höhere Stufe übertreten sollten. Die Stämme und ihre Führer waren damals sehr auf Autonomie bedacht und wollten diese älteren Pfadfinder lieber bei sich behalten als an Gilgenberg in eine Abteilungs-Rovergruppe abzugeben. So bildeten sich, ohne organisatorische Grundlage seitens der Abteilung, Rovergruppen in den Stämmen, welche dem Stammesführer für administrative und übungsorganisatorische Arbeiten zur Verfügung standen.

Der Stamm Gilgenberg wurde in den ersten Jahren von Ernst Ruppli und dann von Fritz Grieder geführt, welcher wieder eine aktivere Rolle im Rheinbund übernahm. Mit der Gruppe Eber muss es in diesen Jahren ein unrühmliches Ende genommen haben. Was aber vorgefallen ist, kann nicht mehr eruiert werden, da in den Rheinbund-Mitteilungen nur die Rede davon ist, dass der Fall «Eber» einen unglücklichen Ausgang genommen habe.

Im Sommer 1931 fand das erste internationale Roverlager in Kandersteg (BE) statt. Rund 300 Rover aus vielen Ländern nahmen daran teil und diskutierten an zahlreichen Lagerfeuern und anderen Zusammenkünften über den Sinn und die Ziele der Roverei. Höhepunkt war die Rede von Pfadfindergründer Robert Baden-Powell *Bi-Pi*, welcher damals, schon 74-jährig, die jungen Rover immer noch inspirierte.

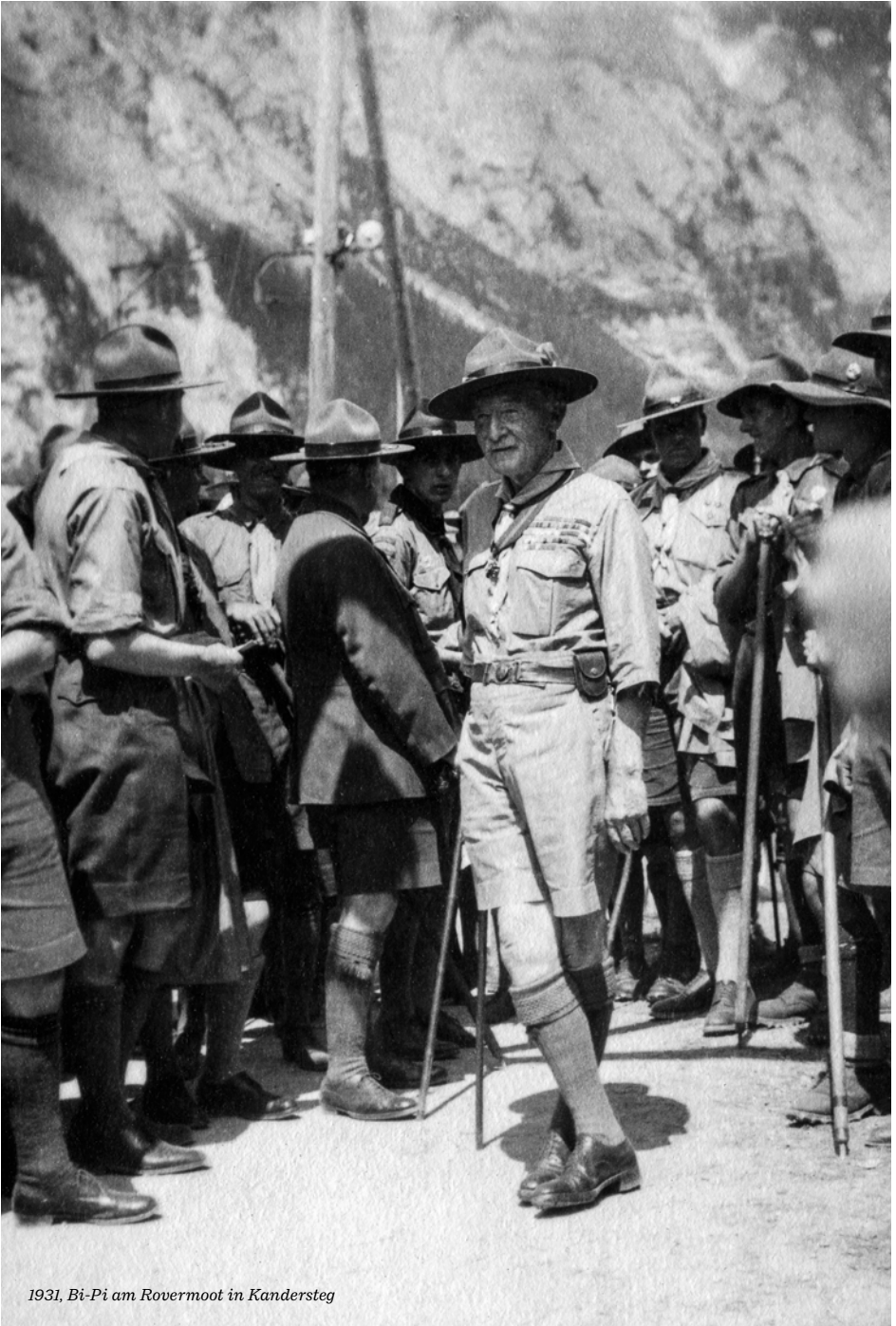
## **Die Rover im Aufschwung - Blauenstein wird gegründet**

Nachdem alt-Ofm Fritz Scheurer nach seinem Rücktritt als Abteilungsleiter 1932 die Rover durch schwierige Zeiten geführt hatte, ist er von seinem Amt als Roverfeldmeister auf Anfang 1934 zurückgetreten, nachdem sich die Stimmung in Gilgenberg wieder normalisiert hatte.

Die Anzahl der Rheinbund-Rover entwickelte sich anfangs der Dreissigerjahre so gut, dass man 1934 einen zweiten Roverstamm Blauenstein gründete, welcher mit den Gruppen Eber, Steinbock, Fuchs und Elch die jüngeren Rover zusammenfasste. Gilgenberg war den älteren Rover mit der Gruppe Hirsch vorbehalten.

Die Rovergruppen von Gilgenberg und Blauenstein haben immer wieder Aufgaben in der Abteilung übernommen. Im Jahr 1935 dankte Abteilungsleiter Ernst Götz *Busi* in den Rheinbund-Mitteilungen der Rovergruppe Fuchs, dass sie die Couverts für den Versand der Rheinbund-Mitteilungen anschreiben, der Rovergruppe Hirsch, dass seine Mitglieder jeden Donnerstagabend hinter dem Ladentisch der Bekleidungsstelle stehen und zusätzlich noch die Materialstelle betreiben, sowie den jüngeren Rovergruppen Eber und Steinbock für das Kochen der Suppe an den Bundessitzungen. Wohl nicht ganz so beliebt bei den Pfadfindern waren die Rover, wenn sie im Auftrag der Abteilungsleitung bei Gruppenübungen oder anderen Wettbewerben Kontrollposten betrieben haben.

Aus den Dreissigerjahren sind uns die Mitgliederzahlen von Gilgenberg bekannt. Anfang 1935 zählte man 47 Rover, 1936 noch 36, 1937 fast unverändert mit 37 und 1938 wieder 40 Rover. Die einzelnen Rovergruppen waren sehr autonom mit ihren Gruppenführern, das Organigramm der Abteilung listet in dieser Zeit keinen Stammesführer für die beiden Roverstämme auf.



1931, Bi-Pi am Rovermoot in Kandersteg

In den Rheinbund-Mitteilungen wurden neu gegründete Rovergruppen aufgeführt. Bei Gilgenberg waren dies ab 1936 und 1937 Mungo, Hecht und Gryff, bei Blauenstein 1938 Delphin und Viper, während frühere Gruppen sich wieder auflösten.

Die Rover beider Stämme trafen sich zweimal im Jahr zum sogenannten Roverappell. So wie die Wölfe im Wolfsring (Ratsfelsen) und die Pfadfinder an der Bundessitzung zusammen kamen, trafen sich alle Rover des Rheinbunds zum gemeinsamen Austausch und zur offiziellen Bekanntgabe von Beförderungen (z.B. vom Jungrover zum Rover) innerhalb der Rovergemeinschaft. Die Beförderung von Pfadfindern zu Jungrovern erfolgte noch im Kreise der Pfadistämme an der Bundessitzung. Schweizweit versammelten sich die Rover an der Rover-Landsgemeinde.

Im Juli 1939 waren drei Rheinbündler Teil der 98 Rover starken Schweizer Delegation am Rovermoot in Monzie Castle in Schottland, an welchem rund 3000 Rover aus der ganzen Welt teilnahmen. Dieses Lager, so kurz vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges, war für lange Zeit das letzte Mal, wo sich Jugendliche aus vielen Nationen friedlich treffen konnten.

### **Patriotismus und alte Schlachten - die Roverstufe wird eigenständig**

Die Zeit des zweiten Weltkrieges war zum einen schwierig, weil viel ältere Rover in den Aktiviendienst mussten, zum anderen gab es in dieser Zeit auch viele jüngere und ältere Rover. Im Mai 1941 wurde die Organisation der Rover erneuert. Der Roverstamm Blauenstein, welcher damals nur noch aus der Gruppe Eber bestand, wurde mit Gilgenberg vereinigt. Ein gleichzeitig neu gegründeter Pfadistamm aus älteren Wölfen (damals Setzlinge genannt) erhielt nun den Namen Blauenstein.

Seit der Gründung des Rheinbunds waren die Roverstämme (zuerst als 1. und 2. Zug, dann unter den späteren Namen Gilgenberg und Blauenstein) stets auf einer Ebene mit den

Pfadistämmen und nicht eine eigene Stufe wie die Wölfe unter der Leitung des Wolfsmeisters. Ihre Leiter waren auch Stammesführer und unterstanden wie die anderen direkt dem Abteilungsleiter.

Mit der Neuorganisation 1941 wurde das vereinigte Gilgenberg eine eigene Stufe im Rheinbund unter der Leitung von Rovermeister Robert Knöpfli. Die immer noch Roverstamm Gilgenberg genannte Stufe hatte 5 Gruppen. Im 4. Quartal 1942, nachdem die Stufenleiter innerhalb der Abteilungsleitung grössere Vollmachten bekommen hatten, erfolgte eine weitere grosse Umbenennung.

Die sogenannte dritte Stufe wurde unterteilt in ein Panner Attinghausen mit den Rotten Laupen, Sempach und Morgarten, sowie ein Panner Bubenberg mit den Rotten Erlach, Calven und Murten. Doch warum auf einmal solche Namen von blutigen Schlachten der alten Schweizer anstelle von Burgen und Ritterromantik? 1942 war immer noch mitten im zweiten Weltkrieg und ein starker Patriotismus und Nationalismus sollte die Wehrkraft der Schweiz stärken. So verwundert es nicht, dass man mit den Panner- und Rottennamen an die Heldentaten der mittelalterlichen Schweizer und ihre heroischen Schlachten gegen ausländische Feinde erinnerte.

Auch ganz patriotisch ging es zu und her bei der regionalen Rover-Landsgemeinde im Mai 1943, wo sich 200 Rover aus den Kantonen beider Basel, Aargau, Solothurn, Schaffhausen und Zürich in der Reinacherheide trafen. Nach dem Kampfspiel Eidgenossen gegen Armagnaken versammelte man sich zum gemeinsamen Lagerfeuer und dem Singen des Beresinaliedes. Am Sonntag mass man sich an einem Orientierungslauf.

### **Roverwache und Roverappell**

Nachdem man als **Jungrover** von den Pfadis in die **Roverstufe** gekommen war, musste man ein **Roverexamen** absolvieren, um nach dem Höhepunkt der **Roverwache** in den **Rover-**

**stand** erhoben zu werden. Das Examen bestand daraus, dass man in der dreimonatigen Examenzeit keinen Alkohol trank, nicht rauchte und einen 80 km-Marsch absolvierte, welcher mit der Rekognoszierung des Pfingstlagergeländes verbunden war und in 24 Stunden ausgeführt werden musste. Am letzten Tag traf man sich um 05.30 Uhr zum Frühturnen und am Abend traten die Aspiranten die Wache an. Besinnung und Verpflichtung wurden den jungen Roveranwärtern in diesen stillen Stunden nahe gebracht.

Nachher trafen sich alle Rover zum **Roverappell**, an welchem die Aspiranten auf ihre Ehre hin bestätigten, den Alkohol- und Rauchverzicht bestanden zu haben. Nach Bekräftigung des Pfadfinderversprechens wurden sie in Kreise der Rover willkommen geheissen.

Die Rover hatten in diesen Jahren ein reges Programm. Am Roverappell im Dezember 1943 in Augusta Raurica lesen wir in den Rheinbund-Mitteilungen von einem Kampf Römer gegen Germanen der beiden Panner an der Ergolz, gefolgt von einem Wettkampf um den Roverwimpel mit Handballmatch und Einzelwettmarsch von Augst über Schweizerhalle nach Muttenz. Im Sommer 1944 wurden ein Zeltlager am Hallwilersee und eine Wanderung im Berner Oberland durchgeführt.

Auf Ende 1943 ging das Amt des Rovermeisters von Robert Knöpfli auf Lodovico Carena über.

### **Die Rover auf «Kundschaft» und neue Aufteilung in Gilgenberg und Thierstein**

Die Interessen der jüngeren Rover ab 16 Jahren und die der älteren ab 20 Jahren gingen immer mehr auseinander. Während die jüngeren einen, heute würde man sagen, «actionreicheren» Betrieb wollten, nahmen es die älteren Rover gemüthlicher und wollten eine grosse Autonomie ohne einen Chef, welcher das Programm bestimmte.

Die Roverstufe wurde darum im Februar 1945 neu aufgeteilt: für die jüngeren Rover von 16 bis 20 Jahren wurde ein neuer Stamm Gilgenberg mit den Rotten Gorgo, Hydra und Phoenix gegründet, während sich die älteren Rover als Stamm Thierstein mit den Gruppen der früheren Panner neu formierten.

Diese Aufteilung in junge und ältere Rover nahm schon damals eine Entwicklung im Schweizerischen Pfadfinderbund 25 Jahre später vorweg, welche heute mit der Pio-Stufe (im Rheinbund früher Raiderstufe genannt) und der Roverstufe etabliert sind.

Stufenchef und Rovermeister wurde im Herbst 1945 Paul Hofer, welcher aber schon ein halbes Jahr später an Pfingsten 1946 zum



Abteilungsleiter gewählt wurde. Die

Roverstufe wurde von da an von den beiden

Stammesführern von Gilgenberg und Thierstein geleitet. Der Stamm

Thierstein wurde aber 1949 aufgelöst und die Roverstufe bestand wie schon früher nur noch aus Gilgenberg, seit 1946 angeführt von Hans Adolf Vögelin *Spaghetti*.

In den Fünfzigerjahren musste man auf einer «Kundschaft» gewesen sein, um zum Rover befördert zu werden. Die Kundschaft wurde von der ganzen Roverrotte ausgeführt. Sie bestand in einem umfassenden Bericht zu einem selbstgewählten Thema. 1950 untersuchte die Rotte Hydra das Dorf Burg im Leimental und u.a. die Landflucht und den Einfluss der modernen Technik auf die Bauernhöfe. Die Rotte Skylla führte eine Verkehrskundschaft in Basel durch, besuchte das SBB-Depot und stieg in das Kanalisationsnetz. Ein anderes Mal besuchten sie die Gottesdienste aller Basler Kirchgemeinden und interviewten die Pfarrer. Die Rotte Hyllös wiederum hatte für die Venner einen Leitfadens zur Kartenkunde und zum Kartenlesen als Kundschaft erarbeitet.

Nach fünf Jahren an der Spitze der Rover war *Spaghetti* an der Waldweihnacht 1951 zum Abteilungsleiter gewählt worden und hat die Führung der Rover an Heinrich Thalmann

(welcher ab 1957 das Amt des Kantonalen Roverkommissär innehatte) übergeben. Das Amt des Stufenchefs ging Anfang 1955 an Rolf Holder und Anfang 1956 an Walter Straumann *Kompass* und kurz darauf im Herbst 1956 an Rolf Hinninger *Wurschtli* weiter (welcher schon seit 1953 Kantonaler Roverkommissär war).

Die Rover machten in diesen Jahren einen sehr aktiven Betrieb mit dem jährlichen Gilgenberger Gründungsmarsch im Februar auf die Stammburg, zahlreichen Weekends (das Bleibacher-Weekend mit Velotour war eine schon lange währende Tradition), eigenen Lagern und Teilnahmen an internationalen Lagern sowie an den Rover- oder Kantonalen Landsgemeinden. Sieben Rotten zählte damals die Roverstufe.

### **Roverbanner, Roverharst und Rovermaat - neue Namen erobern die Roverstufe**

1961 hatte der Schweizerische Pfadfinderbund die Roverstufe bundesweit neu organisiert und neue Namen für die verschiedenen Teile der Stufe eingeführt. Der bisherige Roverstamm Gilgenberg wurde somit zum Roverbanner Gilgenberg mit seinem Bannerchef *Wurschtli*. Die Rotten, angeführt von Rovermaats, wurden zum Roverharst Dorneck unter einem Harstchef zusammengefasst.

Nach sechs Jahren übertrug *Wurschtli* im Herbst 1962 sein Amt als Bannerherr zu Gilgenberg an Bernhard Gassenbauer *Chaos*.

Die Roverstufe war erfreulicherweise wieder stark angewachsen und umfasste 1962 neun Rotten, so dass mit Thierstein ein neuer Roverharst gebildet werden konnte. Die

Rotten hatten alle griechische Namen wie Polyp, Hydra, Pegasos, Atair und Telemachòs (Dorneck), sowie Prokyon, Alekto, Sphinx und Triton (Thierstein). Ein Jahr später an Pfingsten 1963 wurde der Harst Blauenstein aus der Taufe erhoben. Die beiden letzteren waren in den Dreissiger- und Vierzigerjahren schon Namen von Roverstämmen.

In Gilgenberg wird im Jahr 1963 eine «Ban-

nercharta» eingeführt, welche die Ziele und den Aufbau der Roverstufe im Rheinbund und die Ansprüche, welche die Abteilung an die einzelnen Rover hat, aufzeichnet. Präzisiert werden Betätigungsfeld und Pflichtprogramm der Jungroverzeit (Alter 16 bis 18) und das freie Programm der Roverzeit (Alter 18 bis 20) inkl. Vorbereitung der Roverwache mit seinen Wachefragen (Selbstprüfung nach Vorgabe von *Bi-Pi*). Bannerchef *Chaos* erklärte in den Rheinbund-Mitteilungen, dass er keine Kriti-



1946, Rheinbund im Jamboree in Schweden, Gränsö

Vorne links - Hanspeter Sigg, Vorne rechts - Jürg Rumpf

ker um der Kritik willen will, welche nur das Negative sehen. Jede Kritik soll dem Aufbau dienen und jeder Kritik soll ein positiver Vorschlag folgen.

Ares, Hades, Athene, Perseus, Kalypso, Kerberos, Minotauros, Pollux, Skylla, Styx, Polyp, Cepheus – griechische Götter? Nein, neue Rotten im Rheinbund. Die Roverstufe blühte.

Neuer Roverchef wurde Andreas Rapp *Fliege*, denn *Chaos* war 1965 zum Abteilungsleiter des Rheinbunds gewählt worden. Als *Fliege* 1967 als Bundeskommissär für Information zum Schweizerischen Pfadfinderbund ging, wurde Paul Müller *Enfin* Herr von Gilgenberg.

### **Pioniers oder Jungrover – eine neue dritte Stufe entsteht**

1969 wurde die Roverstufe im Schweizerischen Pfadfinderbund reformiert. Da die meisten Austritte beim Übergang von der Pfadfinderstufe in die Roverstufe erfolgten, war eine «Strukturreform» notwendig. Vielen ehemaligen Pfadis war das Programm der damaligen Jungrover nicht attraktiv genug und auch nicht mehr zeitgemäss. Die Sechzigerjahre und besonders die Jugendunruhen von 1968 haben bei vielen Jugendlichen zur Suche von neuen Inhalten der Pfadfinderei geführt. Die Pfadfinderbewegung musste reagieren und diesen Jugendlichen ab 14 Jahren ein neues, auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Stufenprogramm anbieten.

Zwischen den deutschschweizerischen und den welschen Kantonalverbänden entstand eine Kluft. Die Verbände der Romandie hatten eine vollständig neue Form der Jungrover geschaffen, nämlich die «Pioniers», während die Deutschschweizer eher die bisherige Form der Jungrover beibehalten, aber das Programm den neuen Verhältnissen anpassen wollten. Man scheute den Ausdruck «Pioniers», weil dieser an die Pioniere, die kommunistischen Jugendverbände in der DDR, erinnerte. Auch die Uniformierung mit roten Hemden wurde wegen der Assoziierung mit dem Kommunismus

skeptisch aufgenommen. Die Romands hatten da weniger Berührungsängste.

Der Rheinbund reagierte, indem er eine neue dritte Stufe schuf: den Jungroverharst Thierstein, welcher die 14- bis 17/18-jährigen Rheinbündler umfasste, während im Banner Gilgenberg (vierte Stufe) die Rover über 17/18 Jahre waren. Chef des Jungroverharstes Thierstein wurde Peter Voellmy *Mohr*, gefolgt von Werner Naef, und Bannerherr von Gilgenberg wurde Ulrich Jenzer.

Die alt-neue Roverstufe des Banners Gilgenberg wurde wieder aktiver. Es wurden Bannerfeste gefeiert, aktiv an den Familienabenden geholfen und 1970 ein Roverzentrum im St. Alban-Tal 42 («Dalbeloch») eingeweiht. Rolf Schmid *Quark* übernahm Gilgenberg an der Waldweihnacht 1969.

Aber es gab auch die mehr oder weniger inaktiven oder aufgelösten Rotten, denn im Alter nach 20 Jahren konnten oder wollten berufs- oder partnerschaftsbedingt nicht mehr alle Rover an einem aktiven, regelmässigen Rottenbetrieb teilnehmen. Da ein Übertritt in den APV nicht Priorität hatte, weil der Altersabstand zu den damaligen APV-Mitgliedern doch noch zu gross war, wurde der «Special Club» erfunden. Er wollte als «Stufe» zwischen Rover und APV angesehen werden. Interessierte ältere Rover konnten in diesem lose geführten Club dann teilnehmen, wenn sie Zeit und Lust hatten. Das Aktionsprogramm des Special Clubs umfasste einzelne, kurze Aktionen wie das Organisieren von Roverfesten, Familien- und Diskussionsabenden, I. Mai-Bummel oder Arbeiten im Roverzentrum und im Rheinbundhaus.

Im Herbst 1970 gab es einen Knall in der Roverstufe und das stolze Roverbanner Gilgenberg wurde per sofort aufgelöst. Was war vorgefallen? In den letzten Monaten vor der Auflösung beteiligten sich die Rover nur noch an Saufabenden oder Jassrunden, kurz am Plausch, zu dem man nicht viel beitragen musste. An einem Rottmeisterhock wurde im Laufe einer

hitzigen Diskussion festgestellt, dass der Roverbetrieb für die meisten nicht mehr interessant sei. Man wollte die alte Roveridee der Pfadfinderei nicht mehr in die neue Zeit hinüber nehmen und neu definieren - man war zu bequem geworden. Und wieder einmal musste Gilgenberg aufgelöst werden, um kurz darauf wie der Phoenix aus der Asche eine Wiedergeburt zu erleben.

### Ein Novum im Rheinbund: Frauen bei den Rovern und Raidern

Nach fast eineinhalb Jahren ohne Abteilungsleiter übernahm der bisherige Chef der Roverstufe Rolf Schmid *Quark* an Pfingsten 1971 die Abteilungsleitung. Ebenfalls neu in der Abteilungsleitung waren Peter Luder *Eule* für die Jungroverstufe und Ruedi Meier *Till* für die Roverstufe. Gleichzeitig wurden (dem Zeitgeist der Erneuerung geschuldet) neue Begriffe eingeführt: die Pfadistufe hiess nun **Rangerstufe** und die Jungrover waren nun die **Raiderstufe**, welche endgültig unabhängig von der **Roverstufe** wurde.

Für die bisherige Buben-Pfadiabteilung neu war, dass in der dritten und vierten Stufe nun auch Mädchen, pardon junge Frauen, anzutreffen waren. Während die Wolfs- und Pfadistufe rein männlich blieb, war der gemischte Betrieb bei den Raidern und Rovern bald selbstverständlich.

Die ersten sechs Raider-Trupps Atahualpa, Sauley, Ai-Do-Kann, Samurai, Chertzli und Zap sorgten mit einem Filmfestival, einer Theateraufführung, einer Arbeitswoche im Rheinbundhaus und Ständen am Hobelfest 1972 für ein reges Leben der dritten Stufe.

Nachdem auf Ende 1972 das ganze Banner Gilgenberg mitsamt seinem Bannerherrn *Till* geschlossen als neuer Special Club in den APV wechselte, wurde unter Dieter Fahrni *Hirsch* ein neues Roverbanner Gilgenberg gegründet.

1974 wurde die Roverstufe erstmals von zwei Frauen angeführt. Zuerst von Therese Hurni, und dann von Ursula Bischoff. Die Roverstufe erlebte ein auf und ab. Wie bei den Wölfen und Pfadis waren die Siebzigerjahre schwierig



1966, Roverrotte Calypso, Roverfahrt nach Südfrankreich

Jahre, da die Pfadfinderei bei den damaligen Jugendlichen weniger «in» war als noch zehn Jahre zuvor. Anfang 1975 übernahm Daniel Weber *Bio* und Mitte 1976 Beat Schlegel die Roverstufe, welchem Anfang 1977 Thomas Laubscher folgte.

Schleichend ist die Roverstufe immer kleiner geworden, während die Raiderstufe mit rund 20 Teilnehmern gut lief und neue Trupps entstanden sind. Ende 1977 scheint es keine Rover mehr gegeben zu haben, denn in den Rheinbund-Mitteilungen ist auf dem Organigramm kein Rover-Stufenchef mehr aufgeführt und Abteilungsleiter *Biechli* schrieb im Sommer 1978 im Rhybundheftli, «es gilt, eine neue Roverstufe zu schaffen».

In den Achtzigerjahren gab es kein Roverbanner Gilgenberg mehr, welches die Rheinbund-Rotten umfasste. Die neugegründeten Rotten führten ein autonomes Eigenleben unter dem Dach des Rheinbunds. Die Rode-n-Ueli war die erste dieser Rotten. Rottenchef Hansueli Brunner war damit gleichzeitig auch der Roverstufenchef.

### **Die legendären und berüchtigten Bannerfeste werden Tradition**

Langsam kam wieder etwas Leben in die Roverstufe. Die damals sehr aktive Rotte Octopus aus Rheinfelden wurde im März 1981 gegründet und setzte sich mit der Organisation des Bannerfestes im Januar 1982 recht in Szene. Als Jürg Sommer *Secco* die Stufe im Sommer 1983 übernahm, konnte er schon wieder vier Rotten zählen.

Ende November 1983 wurde die Rotte Pinggkli gegründet. Warum erwähne ich diese eine und nicht auch alle anderen Rottengründungen? Weil die Pinggdli's Jahre später eines der genialsten Bannerfeste organisierten, welche das Rheinbundhaus je gesehen hat.

Im Herbst 1984 gingen rund 20 Rover aus allen Rotten gemeinsam in ein zweiwöchiges «Herbstlager» in ein Kloster auf dem Monte

Argentario bei Orbettello (Italien). *Smiles* Bericht im Rhybundheftli lässt erahnen, wie toll Roverferien sein können.

Das Bannerfest 1985, organisiert von der Rotte Pinggkli, war legendär! Auf täuschend echtem Briefpapier mit dem Logo des Schweizer Fernsehens luden sie die Rheinbundleiter zur Aufzeichnung der Sendung «Für Stadt und Land» mit Wysel Gyr ein. Das Schweizer Fernsehen wollte aus dem Rheinbundhaus senden und wir sollten Studiogäste sein. Lieferwagen mit dem Fernseh-Logo, echte Scheinwerfer und aufwendiges Dekor liessen keine Zweifel aufkommen, hier würde echt gefilmt. Da externe Freunde der Rottenmitglieder die Zürcher Fernsehleute markierten, glaubten auch wir uns in einer professionellen Sendung.

Manch einer der Gäste kam erst spät dahinter, dass dies ein perfekt durchgezogener Schwindel war. Der ausserhalb an einem anderen Weekend interviewte Abteilungsleiter *Igel* währte sich während des ganzen Interviews in einer echten Sendung. Was haben wir gelacht! Das Bannerfest der Pinggdli's endete in einer grossen Gaudi beim anschliessenden Musizieren mit Ländlerkapelle und anderen «stil-echten» Folkloredarbietungen. Meiner Meinung nach die beste Roveraktion, welche ich im Rheinbund erlebt habe!

An Pfingsten 1985 wurde mit Caroline Breisch *Svelta* wieder einmal eine Frau Roverstufenchefin im Rheinbund. In der neuen Abteilungsleitung, welche auf Anfang 1987 die Arbeit aufnahm, war dann Thomas Gutekunst *Strolch* als Stufenchef für die Rover zuständig.

Was die Rheinbund-Rover zustande bringen, wenn alle anpacken, wurde am Hoblemer Dorffest 1988 in der ganzen Nordwestschweiz bekannt (ok, ein bisschen dick aufgetragen, aber man hat in Hochwald noch sehr lange davon gesprochen). Seit dem Bau des Rheinbundhauses hat sich der Rheinbund immer sehr darum bemüht, mit den Hoblemer Einwohnern ein gutes, freundschaftliches Verhältnis zu haben, denn wir waren und sind

auf den Goodwill von Hochwald angewiesen. Sei es durch unkomplizierte Bewilligungen seitens der Gemeindebehörden oder durch Hauswarte, welche in Hochwald wohnen und so einen kurzen Weg für die Hausüber- und abnahme haben.

Und so kam es, dass die Rheinbündler am Dorf-fest 1988 mitmachten, denn wir sind ja irgendwie auch eine Hoblemer Institution. Die Rover der Rheinbundhaus-Betriebsgruppe planten, eine italienische Spaghettibeiz im Untergeschoss der Turnhalle zu betreiben. Aber nur ein paar Festgarnituren hinzustellen, kam für sie nicht in Frage. Wenn das Grotto «Canale Grande» heißen soll, musste auch ein Canale Grande aufgestellt werden. Gesagt, getan, wurde im Untergeschoss ein Wasserkanal (mit Wasserfall) eingebaut. Als die Gemeindepräsidentin davon hörte, hatte sie nach eigenen Angaben einige schlaflose Nächte - wegen der Furcht vor einem immensen Wasserschaden an der Turnhalle und so.

Nun - es klappte alles bestens. Der Rhein-

bund-Canale Grande war der Festtreffpunkt, die originell dekorierte Beiz mit venezianischen Stimmungsbildern, Baldachinen in Tricolore-Farben, Sonnenschirmen, Orangenbäumchen, einem Aquädukt über den Kanal und flott kostümierten Kellnern war immer proppenvoll und in der Rheinbundhausküche wurden Tonnen von Spaghetti und Saucen gekocht. Die Gemeinde Hochwald freute sich sehr, dass der Rheinbund an diesem und anderen Dorffesten mitgemacht hatte. Sie schenkte uns daraufhin eine Uhr auf Schieferstein mit einer Dankesinschrift, welche viele Jahre im Leiterzimmer im Rheinbundhaus gestanden hatte und nun in unserem Rheinbund-Archiv die Zeit angibt.

### **Blütezeit und ruhige Jahre - Pfadfreundschaften leben in Roverrotten weiter**

Im Sommer 1988 wurde Thomas Schneider *Mobi* neuer Roverstufenchef. Dreieinhalb Jahre führte er erfolgreich die Stufe, welche mit zahlreichen Aktionen auch die Abteilung



1946, Lager in Flims GR

Rheinbund unterstützte. Mit der neuen Abteilungsleitung auf Anfang 1992 übernahm Eric Baier *Biwak* die Rover.

Ende der Achtziger- und Anfang der Neunzigerjahre blühte das «Roverwesen». In der Adressliste des Rhybundheftli 2/1992 sind sage und schreibe beim Rheinbund sieben Rotten, in Rheinfeldern sechs Rotten und in Möhlin eine Rotte aufgeführt, im ganzen (damaligen) Bezirk Rheinbund also 14 Roverrotten.

Als der frühere Roverstufenchef *Mobi* Anfang 1994 die Abteilungsleitung übernahm, war Michael Engesser *Caruso* in seinem Team für die Rover zuständig. *Caruso* selber wurde auf Anfang 1996 Abteilungsleiter und übergab Florian Hofmann *Sprint* die Stufe. Nachdem *Sprint* wegen Militärabwesenheit im Sommer 1996 zurück getreten war, blieb der Posten des Roverstufenchefs einige Monate vakant, bis Martin Fackler *Troubadix* sich im Frühjahr 1997 zur Verfügung stellte.

Um dem starken Mitgliederschwund in der zweiten Hälfte der Neunzigerjahre entgegen zu treten, führte man ab 1997 im Rheinbund die Regionalisierung ein, d.h. es wurde nicht mehr auf Ebene der Stufen gearbeitet, sondern die Meute und der Stamm in einer der drei Gemeinden (Binningen, Reinach (BL), Riehen), wo der Rheinbund aktiv war, arbeiteten mit einem Regionenvertreter in der Abteilungsleitung zusammen. Ab Ende 1998 leitete niemand mehr die Roverstufe. Das Amt wurde in der Adressliste der Rheinbund-Mitteilungen auch nicht mehr aufgeführt.

Langsam aber sicher verloren so auch die dritte und die vierte Stufe ihre Bedeutung. Anfangs der 2000-Jahre gab es noch zahlreiche Roverrotten, welche sich aus den Freundeskreisen der mitgliederstarken Achtziger- bis Mitte der Neunzigerjahre zusammensetzten. Die meisten der damaligen Rotten lösten sich aber in den folgenden Jahren auf oder wurden mehr und mehr inaktiv, da ihre Mitglieder beruflich oder privat von Basel wegzogen. Da von

den geschlossenen oder kleiner werdenden Pfadistämmen auch kein «Nachschub» mehr kam, wurden keine oder nur noch selten neue Roverrotten gegründet und somit wurde das Amt eines Roverstufenchefs auch nicht mehr besetzt. Die Roverstufe fiel langsam aber sicher in einen «Dornröschenschlaf», welcher bis heute andauert. Wer küsst die Rover wieder wach?

Doch zuerst muss man sich fragen, was man heute unter dem «Rover sein» versteht und welcher Teilnehmerkreis sich für diese «andere» Art Pfadfinder zu sein interessiert. Heute wird eine Roverrotte nicht gegründet, indem man verschiedene ex-Pfadfinder in einer neuen Gruppe zusammenwürfelt. Nein – die Gründung erfolgt aus dem Willen einer Gruppe von Pfadfreunden heraus, auch weiterhin in einer eher loseren Verbindung etwas zusammen zu erleben oder zu unternehmen.

Es ist also praktisch immer ein Freundeskreis, welcher sich schon länger kennt, sei es sie waren zusammen in einem Pfadistamm oder arbeiteten in einer Stufe oder in der Abteilungsleitung zusammen. Nach dieser sehr aktiven Zeit wollen sie weiterhin den Kontakt halten oder auch dem Rheinbund in einer neuen Rolle zur Verfügung stehen.

Es hat in der ganzen Geschichte des Rheinbunds immer wieder Neugründungen von Roverrotten gegeben. In Zeiten, als sie noch eine aktivere Rolle im Rheinbund-Jahresprogramm hatten, waren sie in der Adressliste der Rheinbund-Mitteilungen aufgeführt. Aber auch wenn sie dort nicht mehr erscheinen, heisst das noch lange nicht, dass sie nicht mehr existieren. Viele Pfadfreunde treffen sich auch heute noch im privaten Rahmen als Roverrotte.

Nachdem im Rheinbund seit Ende der Neunzigerjahre und in der schwierigen Zeit des Wiederaufbaus ab 2008 keine dritte und vierte Stufe mehr aktiv war, wurde ab 2018 wieder ein erster Pio-Trupp gegründet, dessen Mitglieder schon bald in die Meuten- und Stam-

mesleitungen wechselten. Mit der (Wieder-)Gründung des Trupps Hilzenstein (den ersten gab es schon 1979) Anfang 2023, plant die heutige Abteilungsleitung, die dritte Stufe (Pio-Stufe) und auch bald schon wieder die vierte Stufe (Roverstufe) im Rheinbund zu etablieren.

Und das wollen wir dem Rheinbund gönnen, dass bald schon wieder aktive Rotterotten unsere Abteilung bereichern, denn es heisst nicht umsonst: einmal Pfadi - immer Pfadi. Immer Pfadi ist man als Rover!

Das Rovermotto «Kämpfe und Diene» begleitet den Rheinbund seit 101 Jahren und hat auch heute noch nichts von seiner Aktualität verloren - darum kämpfen und dienen wir weiter für unseren Rheinbund und darüber hinaus.

*1966, Roverrotte Calypso, Roverfahrt nach Südfrankreich*







# S'Rhybund-Heftli





# - seit 100 Jahren die Chronik unserer Abteilung



## 25 Jahresringe:

Könnt ihr euch das vorstellen: Da wird ein Schoss eingepflanzt in fruchtbare Erde, während drunter im Tal die Leute den ersten Tag 1914 gähnen? Und wie das Schoss dann heranwächst und ein Bäumchen wird und ein Baum? Wie über lange Jahre ein mächtiger Baum, vor dem Staaten und Regierungen fallen, um dieses Gewächs herumzutraut und ihm nichts anhaben kann? Nun, ihr werdet sagen, das sei doch wirklich nichts Besonderes! „Geh in den Wald hinaus, da wimmelt es von solchen tapfern Bäumen! Wo zu diese schallenden Worte?“

Ja wirklich, das ist nichts Besonderes, dieses Baumleben. Man sollte in der Tat kein Wort darüber verlieren.

Und doch wollen wir einen kurzen Augenblick hinschauen, denn einmal geht es da nicht um ein x-beliebiges Baumwesen, sondern sozusagen um unsern höchst eigensten Baum. Und ferner ist dieser Baum ein derart wunderliches Exemplar — freilich, er hat einen Stamm und Äste und Zweige wie etwa die Ulme im Schulhof, und er trägt Früchte — ja, und hier liegt sozusagen der Hase im Pfeffer. Früchte tragen ja auch die Kirschbäume, die Apfel- und Birnbäume, die Dattelpalme. Aber unser Baum, der übertrifft sogar den reichhaltigsten Obstbaum in Bezug auf das, was er tragen kann. Und zudem bringt er alles selbst hervor, nichts kriecht er anhängend, wie Jäger, um alles muss er sich selbst sorgen. In keinem botanischen Garten der Welt könnt ihr so was erleben. Nicht wahr, der Apfelbaum, der trägt auch grosse und kleine Äpfel, rote und grüne Äpfel, ein Dutzend verschiedene Arten, aber eben alles Äpfel. Unser Wunderbaum hat an jedem Zweiglein eine andere Frucht hängen. Da gibt es Kokosnüsse, Birnen, Aprikosen, Hagenbutten, Kirschen, Pfirsiche und so weiter und so weiter. Da staunt ihr! Jedes Zweiglein hat den Ehrgeiz und die Macht, eine besonders schöne und nützliche Frucht zu tragen. He und da gelingt einem sogar etwas ganz Gewaltiges, etwa ein Kürbis oder eine Melone, leider aber, das muss gesagt sein, gibt es auch Zweiglein, die nichts weiter zu produzieren vermögen, als etwa saure Gurken, vergoldete, hohle Nüsse, wie sie an Weihnachtsbäumen zu finden sind, und manchmal sogar nur Seifenblasen. Aber trotzdem, ist das nicht ein wunderbarer Baum?

## Vom handgeschriebenen Heftli zur Vereinszeitschrift mit farbigen Bildern

Seit Weihnachten 1922 berichten die Rheinbund-Mitteilungen, wie das Rhybund-Heftli offiziell heisst, über das Geschehen in unserer Abteilung. In dieser «Rheinbund-Weihnachtsblatt» genannten Ausgabe (heute würde man Null-Nummer sagen) wurde neben einer Weihnachtsgeschichte auch das Monatsprogramm für Januar 1923 abgedruckt. Dieses Blatt wurde von den damaligen Leitern geschrieben und ihrem Ofm Fritz Scheurer auf den Weihnachtstisch gelegt. Schon in der nächsten Ausgabe im 1. Quartal 1923 (rückwirkend offiziell nun Rheinbund-Mitteilungen Nr. 1 genannt) wurde festgelegt, dass dieses Blatt über Arbeitsprogramm, Organisation und Leben der Abteilung berichten soll.

Für die nächsten 19 Jahre bis zur Nr. 76 im 4. Quartal 1941 wurde das Blatt von Hand geschrieben und vervielfältigt. Rheinbundler mit schöner Handschrift und Talent zum Zeichnen der Titelblätter berichteten fortan von den Aktivitäten der Wölfe und Pfadis. Sie waren und sind eine Fundgrube interessanter Berichte. Auch werden wir uns der immensen weltpolitischen Umwälzungen der Zwanziger- und Dreissigerjahre bewusst, wenn wir von Pfadfinder-Hilfsdienst während des 2. Weltkrieges, Heuerlager im Engadin und Rover im Jungschützenkurs lesen.

Ab dem 1. Quartal 1942 wurden die Rheinbund-Mitteilungen zunächst im Buchdruck und später im Offsetverfahren hergestellt und die Nummerierung wird wieder bei Nr. 1 begonnen. Für die nächsten 25 Jahre erschien das «Blettli» in hellblauem Gewand, nicht mehr mit einem gezeichneten Titelbild, sondern geschmückt mit Pfadfindertilie und Rheinbundanker (Saufeder), entworfen von Donald Brun *Paddy*, welcher schon viele der schönen Titelbilder der Anfangsjahre gezeichnet hatte.

Mit der Nr. 101 im Jahre 1967 änderte das Titelbild. Fortan zierte eine halbe Lilie den

Umschlag und man versuchte, ganz im Zeitgeist der 68er-Umwälzungen, auch dem Rhybund-Heftli neuen Gehalt zu geben. Das Prinzip der Themenummer sollte das Chronikale ergänzen. Themen waren Erlebnis, Ausbildung etc. Seit Anfang der Sechzigerjahre ergänzten einzelne Fotos die Texte.

Ab 1980 wurde die hellblaue Umschlagsfarbe ersetzt, mal durch das (auch) traditionelle Gelb des Rheinbundwappens (Reichenstein), mal knalliges Rot oder schlichtes Weiss, um wieder zum Hellblau zurückzukehren. Ab 1981 zierten auch Fotos oder Zeichnungen die Titelseite, abwechselnd mit Jahren, wo wieder die halbe Lilie oder der Rheinbundanker auftauchten.

Es gab auch Fortsetzungsgeschichten, um von Heft zu Heft eine Verbindung herzustellen. Wir erinnern uns noch an die «geistreichen» Gespräche der Pfadi *Würmli + Käferli* oder an die Abenteuer des Wölfli Florian und seiner Rudelkameraden. Einige Jahre führten auch Redaktions-Maskottchen wie das Murmeltier *Fridolin*, der Wurm *John Cool*, der kleine Pfadi *Raschpi*, der Drache *Typolith* oder Calvin v/o *Schnibbl* durch das Heft.



Calvin v/o Schnibbl

Viele Redaktoren und Redaktorenteams haben unsere Rheinbund-Mitteilungen in diesen 100 Jahren, seit dem ersten «Weihnachtsblatt», geprägt. Sie haben fleissig Artikel gesammelt, Inhalte angereichert, Inserate zusammengesucht, Fotos bearbeitet und standen immer unter Zeitdruck, damit das Heftli ja rechtzeitig herauskommt. Vielfach waren es ehemalige Leiter, die nach ihrer aktiven Zeit immer noch etwas für den Rheinbund machen wollten und sich für ein paar Jahre (oder wie Hans Adolf Vögelin *Spaghetti* gar zehn Jahre von 1947 bis 1957) als Redaktoren zur Verfügung stellten.

Auch ehemalige Abteilungsleiter haben immer wieder mal einen Artikel für's Heftli geschrieben, so u.a. auch Ernst Götz *Busi*. Dann und wann, wenn er nicht schulmeisterlich als alt-Ofm verstanden werden wollte, unterschrieb er einen spitzen und kritisch den Kern des Problems treffenden Artikel unter seinem Pseudonym «der Rabe Ralph».

In den ersten beiden Jahrzehnten wurden die Rheinbund-Mitteilungen vornehmlich vom Ofm (Abteilungsleiter) geschrieben (und damit auch ein wenig zensiert). Der Inhalt beschränkte sich auf die offiziellen Informationen des Ofm an seine Rheinbündler. Viel Raum nahmen auch die Bundessitzungen und Wolfsratskreise (Ratsfelsen) ein mit ihren Listen der Ein- und Austritte, Ausschliessungen (ja, die gab es auch), Pfadiversprechen, Beförderungen im Leiterrang oder in den 1./2.-Klass-examen, zum 1./2.-Sternwolf etc. Leider enden die detaillierten Namensaufzählungen mit der Liste vom Pfingstlager 1973. In diesen über 50 Jahren sind Tausende von Rheinbündler aufgeführt worden, eine wahre Fundgrube für historisch Interessierte. In dieser Zeit endete auch der Eintrag jedes einzelnen Neueintritts in die Korpskontrolle.

Berichte über Übungen und Lager gab es anfangs keine und auch sonst wenig Informationen über das «Pfadileben» im Rheinbund. Probleme und Knatsch untereinander, wie z.B. der Austritt eines ganzen Stammes aus dem Rheinbund, welcher dann eine neue Konkurrenzabteilung gründete, wurden «unter dem Deckel» gehalten.

Erst ab den späten Vierzigerjahren lesen wir Berichte aus den Sommer- und Auslands-lagern, hören wir von den Aktivitäten der Roverrotten, berichtet der APV von seiner GV und teilte der Abteilungsleiter der Leserschaft seine Gedanken zu Pfadfinderwerten, Führungsgrundsätzen und Erwartungen an den Betrieb mit. Die Rheinbund-Mitteilungen werden ganz zum «Vereinsheft» mit Gratulationen zur Hochzeit von Pfadikamerad X mit Fräulein Y, dem stolzen Vater zur Geburt

seines strammen Sohnes (und hoffentlich zukünftigen Rheinbundwolfes!) und zur Matur und Lehrabschlussprüfung, sowie Informationen, dass diese und jene Führer zur Zeit in der Rekrutenschule sind oder gerade das Doktorat mit «summa cum laude» abgeschlossen haben.

Heute füllen unzählige Berichte über Week-ends und Lager der Wölfli und Pfadi, Ausbildungskurse, Feste und Ferienreisen der Leiter, aber auch der Aktivitäten des APVs und News der Stiftung Rheinbundhaus über unser Hobelhaus das Heftli. Mal verfasst von Teilnehmern, mal von Leitern - mal in Mundart, mal in gestelztem Hochdeutsch - mal nur für Insider durchschaubar, mal fantasievoll ausgemalt - aber immer mit Herzblut geschrieben. Für die Nachwelt ergibt sich somit ein interessanter Zeitspiegel, was im Rheinbund durch all die Jahre Tolles und Spannendes erlebt wurde.

Im Jubiläumsjahr 2022 trägt diese Ausgabe die Nr. 258 nach neuer Zählung seit 1942. Mit den 76 Ausgaben der alten Zählung seit 1923 und dem Weihnachtsblatt vom Dezember 1922 sind es sogar 335 (!) «Rhybund-Heftli». Und sie haben und werden immer vom Leben des Rheinbunds berichten. Diese immense Chronik berichtet aus allen Zeitepochen, von Jahren militärischer Disziplin und konservativer Werte, von Lagern bis ins ferne Ausland, von Aufständen der jungen Führerschaft gegen die «Alten», von neumodischen Formen alternativer und antiautoritärer Gruppenleitung bis zu den Problemen der Gegenwart mit passiver Konsumhaltung und der Konkurrenz zuvieler Freizeitangebote.

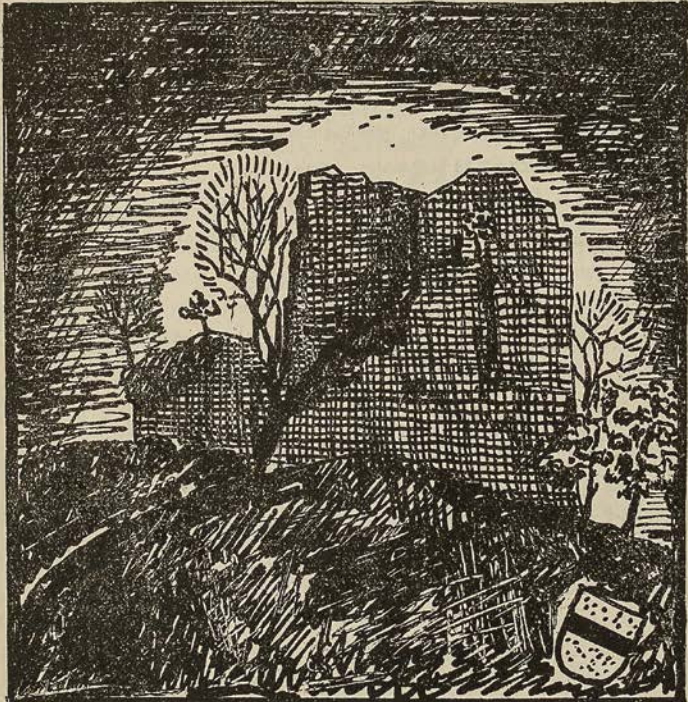
Unser Rheinbund-Archiv hat eine Sammlung aller Rheinbund-Mitteilungen. Eine Lektüre dieses «Querschnitts durch die Geschichte der Pfadfinderei» ist sehr interessant und empfehlenswert.

*(aktualisierter Text aus dem Jubiläumsbuch «100 Jahre Pfadfinderabteilung Rheinbund» 2014)*

# ◊RHEINBUND-MITTEILUNGEN

N<sup>o</sup> 9

I. Quartal 1925.

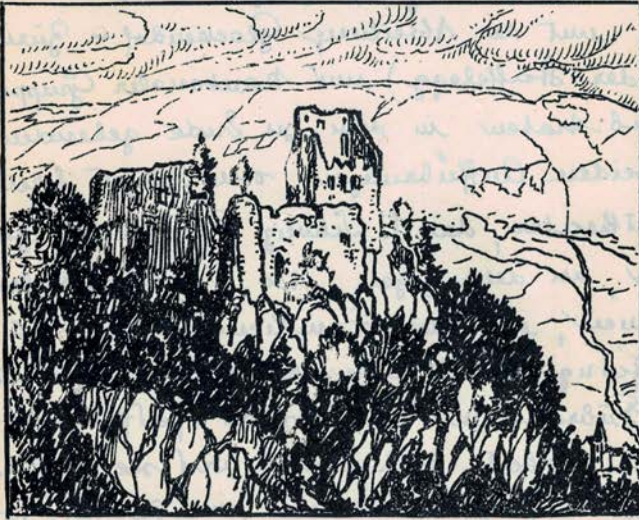


STAMMBURG◊DER◊ROTBERGER

# RHEINBUNDMITTEILUNGEN

№13. - 1926

1. QUARTAL.



## PFEFFINGEN



## Ein Querschnitt durch 100 Jahre mit Anekdoten, Lustigem und Merkwürdigem

Einhundert Jahre und 335 Heftli bergen eine Vielzahl von Berichten, Geschichten und Artikeln, welche alle vom Leben des Rheinbunds und seiner Wölflis, Pfadis, Pios (Raider) und Rover berichten. Neben offiziellen Verlautbarungen, wie die Publikation des Quartalsprogramms und Ermahnungen des Abteilungsleiters, wie sich Pfadfinder zu verhalten haben, finden wir in den Heftlis auch immer wieder merkwürdige Berichte, welche im wahrsten Sinne des Wortes, «würdig» sind, davon zu berichten. Denn sie spiegeln den Zeitgeist wieder und lassen uns sehen - und staunen - was sich in der Pfadfinderei in den letzten 100 Jahren verändert oder eben zum Teil gerade nicht verändert hat.

Für eine vollständige Geschichte des Rheinbunds - auch über das, was geschehen ist, aber nicht im Rhybundheftli publiziert wurde - empfiehlt sich die Lektüre des Jubiläumsbuches «HUNDERT - 100 Jahre Pfadfinderabteilung Rheinbund» aus dem Jahr 2014. Dort sind 100 Jahre Rheinbund in Form einer lockeren Chronik abgebildet. In diesem Buch aber wollen wir die Geschichte unseres Rhybundheftlis beleuchten und wie es sich vom handgeschriebenen Blettli mit gezeichneten Titelblättern zur heutigen Vereinszeitschrift mit Fotos auf Hochglanzpapier entwickelt hat. Lassen wir darum das letzte Jahrhundert Revue passieren und tauchen ein in eine Zeit, als der steife Pfadfinderhut, kurze Hosen und eine tadellose Uniform der Stolz eines jeden Rheinbündlers waren.

### Das erste «Blettli»

Angefangen hat die lange Geschichte des Rhybundheftlis am 16. Dezember 1922, als die Rheinbund-Leiter (damals hiessen sie noch Feldmeister *Fm*) ihren Abteilungsleiter (dieser hatte den würdigen Titel eines Oberfeldmeisters *Ofm*) Fritz Scheurer überraschten und ihm ein «Rheinbund-Weihnachtsblatt» mit vier Seiten auf seinen Weihnachtstisch legten.

Die Leiter hatten dieses Blatt ohne Mitwissen ihres Ofm gestaltet und ihrem «Pfadfindervater» so eine Freude machen wollen.

Neben dem Geleitwort war eine kleine Weihnachtsgeschichte abgedruckt, wie eine Bauernfamilie durch die Wirkung ihres Weihnachtsbaumes vor einem Brandanschlag bewahrt wird. Dies hat sich in diesen 100 Jahren nicht geändert. Noch heute liest der Obmann der Abteilung an der Waldweihnacht am Lagerfeuer eine ähnliche Geschichte vor. Die Tradition der Weihnachtsgeschichte muss demnach schon über 100 Jahre alt sein, denn die allererste Waldweihnacht wurde im Rheinbund 1916 gefeiert.

Nach dem Abdruck eines Weihnachtsliedes wurde das Monatsprogramm für den Januar 1923 aufgelistet, aufgeteilt auf die verschiedenen Züge (heute Stämme). Der 1. Zug (Stamm der Rover) verfasste sein Programm in Morseschrift, denn technische Herausforderungen gehören schliesslich zum Rovertum. Die Züge 3 (später Stamm Bärenfels) und 5 (später Stamm Wildenstein) machten Wettkämpfe gegeneinander, Wanderungen und technische Übungen. Zug 4 (später Stamm Mönchsberg) hatte wohl noch kein Programm, denn es hiess: «gem. mündlichen Mitteilungen des Feldmeisters». Und schliesslich bastelte der Zug 6 (später Stamm Rotberg) den ganzen Januar lang Kasperli-Puppen für eine Aufführung im Bläsiring-Lokal und wünschte sich, dass die Pfadfinder «der Sache genügend Interesse entgegenbringen».

Im Artikel der Wölfe wünschte der Leitwolf *Akela* allen zum neuen Jahre «Heil», ein Wort, damals 1922 noch unverfänglich, welches 10 Jahre später und noch heute einen schrecklichen Beigeschmack bekam. Die Wölfe des roten Rings (später Meute Gamsberg), des schwarzen Rings (später Meute Gundeltingen) und des weissen Rings (später Meute Mayenbühl) trafen sich im Januar 1923 zum Wettstreit und Erringung des Wolfssterns auf der Burg Pfeffingen.

## **Die «Rheinbund-Mitteilungen» werden zum offiziellen Sprachrohr des Ofm**

Die Aktion der Rheinbündler, ein Mitteilungsblatt herauszugeben, muss Fritz Scheurer so gefallen haben, dass er keinen Monat später im Januar 1923 ganz offiziell eine Vereinszeitschrift ins Leben rief und diese «Rheinbund-Mitteilungen» nannte. Der Name ist geblieben und auch der Zweck, aus dem Leben des Rheinbunds zu berichten und Mitteilungen der Abteilungsleitung zu verbreiten. Diese erste offizielle Ausgabe der Rheinbund-Mitteilungen hatte noch gar keine Nummerierung, sie wurde nachträglich zur Nr. 1 (alter Zählung).

Im ersten Artikel «Warum?» erklärte Fritz Scheurer, welchen Zweck die nun vierteljährlich erscheinenden Mitteilungen haben sollen. Schon im zweiten Artikel wurde es amtlich. Die neu vom Schweizerischen Pfadfinderbund beschlossene Unfallversicherung wurde den Eltern schmackhaft gemacht. Für 50 Rappen (!) pro Jahr waren die Pfadis und Wölfis gegen Unfälle, Invalidität und Spitalaufenthalte bis zu einem Jahr (!) versichert. Im Todesfall würden 1000 Franken und bei Invalidität 2000 Franken ausbezahlt. Damals beträchtliche Summen.

Dann folgte ein längerer Artikel, wie sich der Rheinbund der Gesellschaft gegenüber hilfsbereit zeigen kann. Man machte mit beim Roten Kreuz, bei Pro Juventute und sammelte Weihnachtsgaben für «arme, alte Basler-Leutchen» (!). Ein besonderer Aufruf warb für Spenden für griechische und deutsche Pfadfinder, welche in grosser Not waren. 1922 hatte Griechenland den Krieg gegen die Türkei verloren und seither mehrere Revolutionen und Staatsstreichs durchgemacht. In Deutschland gab es auch vielerorts Unruhen, gewaltsame Aufstände und eine darnieder liegende Wirtschaft mit Hyperinflation. Die Sammlung für die notleidenden Pfadfinder ergab 141.76 Franken, die Hälfte wurde von den Wölfen gesammelt. Diese ersten Rheinbund-Mitteilungen endeten mit einem Witz über Klein-Peter in der Schulstube.

In den nächsten Heftli wurde für das gemeinsame Rheinbundlager in Oberägeri (wo sieben deutsche Pfadfinder eingeladen waren) und die «Ferienreise» nach Dänemark geworben. Im Sommer 1922 waren dänische Pfadis als Gäste beim Rheinbund gewesen und nun erfolgte die Gegeneinladung. Pfadis ab 14 Jahren konnten daran teilnehmen. Da das deutsche Ruhrgebiet seit der Niederlage im ersten Weltkrieg immer noch von den Siegermächten besetzt war, war die Hinreise mit dem Zug etwas kompliziert zu planen.

Im weiteren wurden nun auch die an den sogenannten Bundessitzungen (gemeinsame Versammlung des ganzen Rheinbunds) erfolgten (Rang-)Beförderungen, Ein- und Austritte sowie Ausschlüsse publiziert und die Daten von Elternabenden, Aufführung eines Pfadfilms oder eines Pfadi-Orchesters bekannt gemacht.

Wie im Heftli berichtet wurde, haben fünf in Zürich wohnende Rheinbündler am 27. Oktober 1923 auf der Burg Manegg die Rover-Gruppe «Basilisk» gegründet.

Die Leitung des stetig wachsenden Rheinbunds war straff organisiert mit Ofm, Aktuar, Kassier, Chef Bekleidungsstelle, Materialverwalter und Bibliothekar. Es gab sechs Züge und vier Wolfsmeuten (mit dem grauen Wolf kam im Sommer 1923 eine weitere Meute hinzu). Der Rheinbund hatte Ende 1923 damit 33 Führer und Rover, 93 Pfadfinder und 62 Wölfe, d.h. 188 Aktive sowie 8 Dispensierte und 16 Altmitglieder, total 212 Mitglieder.

## **Eine neue Symbolik im Rheinbund - die Züge werden zu Stämmen**

Am Martinstag (11.11.) des Jahres 1923 wurde im Rheinbund eine grosse Veränderung beschlossen. Man wollte weg von den militärischen Bezeichnungen und mit der Ritter- und Burgen-Symbolik eine neue Grundlage für die Gestaltung der Übungsprogramme einführen. Die bisherigen Züge wurden in den Stamm der Gilgenberger (1. und 2. Zug), Stamm der Bären-

felser (3. Zug), Stamm der Mönchsberger (4. Zug), Stamm der Wildensteiner (5. Zug) und Stamm der Rotberger (6. Zug) umbenannt.

Gilgenberg



Bärenfels



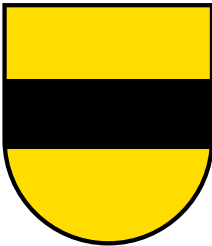
Mönchsberg



Wildenstein



Rotberg



Dies war geradezu revolutionär, da der Rheinbund damit die erste Pfadfinderabteilung der Schweiz war, welche das Stammbesystem und den Bezug auf Ritterburgen einführt. Die Waldweihnacht, an welcher die neuen Stammesnamen verkündet wurden, fand anlässlich des 10 Jahre-Jubiläums auf der Burg Reichenstein statt.

Im ersten Heft des Jahres 1924 schrieb Ofm Fritz Scheurer an Eugen Hermann, welcher unsere Abteilung in der Silvesternacht 1913/1914 mit ein paar Knaben in einer Höhle unterhalb der Burg Reichenstein gegründet hatte.

Er dankte ihm für die langjährige Unterstützung und verkündete stolz, dass heute schon über 200 Rheinbündler sein Werk fortsetzten.

Die Bekleidungsstelle machte bekannt, dass Ausrüstungsgegenstände nur noch auf Kredit ausgegeben werden, wenn die Eltern selber mit den Pfadis zum Einkauf kommen oder dies schriftlich mitteilen.

Die Jahresbeiträge für Wölfe und Pfadis unter 14 Jahren wurde auf mind. 5 Franken festgelegt, bei über 14 Jahren für Pfadis, Rover und Altmitglieder auf mind. 6 Franken. Die Unfallversicherung blieb bei 50 Rappen. Wer diese Beiträge nicht oder nur in Raten zahlen konnte, sollte sich beim Ofm melden.

Erstmals wurde über die Finanzen des Rheinbunds berichtet und Kassier Ernst Lais mahnte, dass noch nicht alle Mitglieder ihren Beitrag für das vergangene Jahr einbezahlt hätten. Im 1923 beliefen sich die Einnahmen auf 778.05 Franken und die Ausgaben auf 972.15 Franken, inkl. der Anschaffung von Zelten für 364.35 Franken.

Das Abteilungs-Sommerlager für über 14-jährige Pfadis fand 1924 in Adelboden (BE) statt, der Lagerbeitrag betrug für zwei Wochen 40 Franken und für drei Wochen 60 Franken. Für die Verpflegung bat man insbesondere um Gemüse-Spenden. Als Ausrüstung erwartete man: «kameradschaftlichen Geist, aufrichtigen Willen zur Mitarbeit, Verzicht auf alle Eigenblödeleien (!) und ein fröhliches Gemüt». Pfadis und Wölfe unter 14 Jahren gingen ins Sola auf der Burg Ramstein (BL). Im Anschlagkasten bei Kost Sport in der Freien Strasse war ein täglicher Bericht über das Lagerleben ausgehängt.

### Das erste Rheinbundhaus steht in Eptingen

Im Jahr 1925 wurden im Rheinbund sieben neue Spezialexamen eingeführt. Man konnte nun ein Abzeichen als Samaritergehilfe, Signalist, Topograph, Lagerchef, Pionier, Koch und Radfahrer erwerben.



Im gleichen Jahr ging ein alter Traum in Erfüllung. Der Rheinbund bekam ein Landheim. Ehrenmitglied und Gründer des Rheinbunds, Eugen Hermann, hatte in seinem Landhaus in Eptingen (BL) einen Wohn- und einen Schlafraum für 12 bis 15 Pfadfinder einrichten lassen. Der Ofm ermahnte die zukünftigen Benutzer, dass sie «durch flottes Betragen, Ordnungssinn und Sauberkeit» diesem Geschenk würdig sein sollen.

Die Pfingstwanderung führte den Rheinbund auf die Staffelegg, wo man sich mit der Pfadiabteilung Glockenhof aus Zürich traf.

Am 13. Juni 1925 war es endlich soweit: das Theaterstück «Allzeit Bereit» vom nachmaligen Ehrenmitglied Niklaus Bolt wurde im alten Stadttheater in Basel uraufgeführt. Die Rheinbündler wurden aufgefordert, Billette an ihre Eltern, Onkel und Tanten, Cousins und Cousinen, Götti und Gotten zu verkaufen, denn wenn das Stadttheater nicht voll besetzt sei, würde es finanziell «brenzlich» werden. Es wurden auch Pfadfinderführer aus der ganzen Schweiz eingeladen. Für diese suchte man Unterkünfte bei Pfadieltern.

Der Höhepunkt dieses Jahres war sicherlich das erste Schweizerische Bundeslager (damals noch «Schweizerisches Jamboree» genannt) in Ostermundigen bei Bern. 120 Wölfe, Pfadis und Leiter aus dem Rheinbund haben daran teilgenommen. Ofm Fritz Scheurer schwärmte im Rhybundheftli von der «Pfadfinderbrüderschaft, welche keine Grenzen kennt und von den Tönen der schönen Lieder am Lagerfeuer». Gleichwohl wurde beobachtet, dass bei den Gruppenwettkämpfen die Berner und Genfer den technischen Fähigkeiten des Rheinbunds weit überlegen waren. Es wurde moniert, dass sich die Rheinbundpfadis anstrengen müssten, «wie es eines gesunden, frischen Pfaders würdig ist», denn man habe einen guten Ruf im Schweizerischen Pfadfinderbund und dem gelte es, sich würdig zu erweisen.

## **Die Uniform ist ein «Ehrenbild» und darf nur am Samstag getragen werden**

In einer Mitteilung an die Pfadis und deren Eltern wurden diese orientiert, dass das Tragen der vollständigen Uniform nur an den Samstagsübungen und den einmal im Monat stattfindenden Sonntagsausflügen erlaubt sei. Heutige Pfadis werden sich wohl fragen, bei welchen anderen Gelegenheiten ihre Kameraden vor 100 Jahren die Uniform (freiwillig) getragen haben. Schule, Kirchgang, Fussball spielen?

Der kantonale Gruppenwettkampf im Oktober 1925 auf der Sichertorn ob Liestal war für den Rheinbund sehr erfolgreich. Die Gruppe Steinbock des Rheinbunds wurde Sieger im Signalisieren und der kantonale Ehrenwimpel für die meisten gewonnenen Wettbewerbe ging an die Rheinbundgruppe Eber.

Ende 1925 umfasste der Rheinbund 145 Pfadfinder und Leiter, 58 Wölfe, 3 Verwaltung (total 206 Aktive), sowie 14 Dispensierte und 32 Ehren- und Altmitglieder, zusammen damit 252 Mitglieder. Die sechs Pfadistämme hatten im Durchschnitt 23 Pfadfinder und Leiter, die vier Wolfsrudel hatten im Durchschnitt 16 Wölfe und Leiter.

In der Jahresrechnung 1925 wurden die Kosten der Rheinbund-Mitteilungen für die rund 250 Mitglieder mit 113.80 Franken für Druck und Versand ausgewiesen, das machte 45 Rappen pro Heft. Davon kann man heute nur träumen.

Im Rückblick und Ausblick für das Jahr 1926 meinte Ofm Fritz Scheurer, dass die Uniform, welche früher für viel Spott sorgte und von «furchtsamen Knaben» nicht gerne getragen wurde, heute ein «Ehrenbild» geworden sei. Auch für die «5000 Brüder im Schweizer Vaterland, welche das gleiche Ideal beseelt». Dieser Hinweis im Heftli verweist auf die Grösse des damaligen Buben-Pfadiverbandes.

Im gleichen Artikel machte der Ofm bei einigen Führern eine schwache Stelle aus und

monierte, dass eine strenge Ordnung bei Abteilungs- und Stammesmaterial, Rapporten und Führersitzungen zu halten sei und rief für 1926 die Devise «Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Treue nach § 10-11» aus.

Im 1926 gab es kein Abteilungs-Sommerlager. Die Stämme gingen ins Berner Oberland, Emmental, Appenzeller- und Bündlerland. Gilgenberg ging auf eine Auslandsreise über Wien nach Budapest ins nationale Lager des ungarischen Pfadfinderbundes. Die Wölfe hatten kein Lager.



1920er, Ofm Fritz Scheurer

### **Die Rheinbundlokale oder wie eine Frau bei den Bubepfadi zum Ehrenmitglied wurde**

Die vier Hefte des Jahres 1927 hatten als Schwerpunktthema die Rheinbund-Lokale. Von Frühjahr 1921 bis Ende 1926 hatte der Rheinbund Gastrecht in der Villa St. Alban-Anlage 15. Als diese verkauft wurde, bekam die Abteilung resp. die Stämme Mönchsberg und Wildenstein mehrere Räume im Haus von Frau Jenny von Speyr-Boelger an der St. Alban-Vorstadt 88 zur freien Benutzung. Sie muss auch sonst eine grosszügige Gönnerin des Rheinbunds gewesen sein, denn sie wurde als bisher einzige Frau 1929 zum Ehrenmitglied des Rheinbunds ernannt. Dieses Lokal diente auch als Unterkunft für durchreisende Pfadfindergruppen.

Ebenfalls im Dezember 1926 durfte der Rheinbund resp. die Stämme Bärenfels und Rotberg im hochherrschaftlichen Württembergerhof am St. Alban-Graben 14 einziehen. Schon länger, seit ca. 1917, hatte der Rheinbund ein Lokal am Bläsiring 53, welches von den Stämmen Gilgenberg und Pfeffingen benützt wurde.

Zu Anfang 1927 sah sich Ofm Fritz Scheurer genötigt, den mangelnden Übungsbesuch von diversen Pfadfindern in den Rheinbund-Mitteilungen zu tadeln. Obwohl der Rheinbund sehr viele Mitglieder hatte, gab es Gruppen, bei denen im Schnitt nur die Hälfte regelmässig an den Samstagsübungen teilnahm. Dass diese sich auch nicht abmeldeten, erzürnte ihn umso mehr. Auch gebe es Rheinbündler, welche in der Schule und Nachbarschaft keinen guten Ruf haben und den «Ehrennamen Pfadfinder» nicht tragen sollten. Die an den Bundessitzungen regelmässig erfolgten Ausschlüsse von Mitgliedern zeugen davon, dass man sich dieser «pfadiunwürdigen» Zeitgenossen entledigen wollte.

Der Rhein war bei Ruggell in Liechtenstein über die Ufer getreten und hatte verheerende Verwüstungen hinterlassen. Wie im Heftli berichtet wurde, befreite nach Ostern 1927 eine grössere Gruppe Basler Pfadfinder (unter anderen 56 Rheinbündler und 28 Zytroseler) die Liegenschaft der Witwe Öhri von angeschwemmten Baumstämmen und Schutt.

Im 1928 kommen in den Rheinbund-Mitteilungen zum ersten Mal Pfadinamen vor. Bisher wurden alle Personen im «Blättli» mit den zivilen Vor- und Nachnamen erwähnt. Nun stehen bei einzelnen Personen in Klammern und Gänsefüsschen ihre Pfadinamen wie „Senn“, „Pythagoras“, „Türk“, „Sioux“, „Uhu“, „Paddy“.

### **Die Affäre «Grieder» - ein ganzer Stamm tritt aus dem Rheinbund aus**

An der Bundessitzung des Rheinbunds an Pfingsten 1928 im oberen Guldental war es zu einem Eklat gekommen. Die Wiederwahl des Oberfeldmeisters (Abteilungsleiter) für wei-

tere zwei Jahre war immer ein Selbstläufer. Doch dieses Mal stimmten die sieben stimmberechtigten Rotberger gegen ihn. Das war ein ungeheurer Affront für das Selbstverständnis von Ofm Fritz Scheurer. Grund waren die Differenzen mit dem Rotberger Stammesführer Max Grieder, welcher anfangs Jahr auf Druck des Ofm zurücktreten musste, aber durch seinen Nachfolger (sein Bruder Thedy Grieder) immer noch Einfluss auf den Stamm nahm.

Die ganze «Affäre Grieder» mündete schliesslich an der Bundessitzung vom 23.09.1928 auf der Ruine Sternenfels im Austritt von 11 Mitgliedern des Stammes Rotberg aus dem Rheinbund. Die restlichen Pfadis wurden auf die übrigen Stämme verteilt, der Stamm Rotberg geschlossen und nie mehr ein Stamm unter diesem Namen eröffnet (siehe auch den separaten Bericht darüber in diesem Buch).

Vielleicht waren auch Versäumnisse von Ofm Fritz Scheurer die Ursache des Unmutes. Selbstkritisch bemerkte er im Rhybundheftli, dass aufgrund von Arbeitsüberlastung einige «Pfadigeschäfte» liegen geblieben waren und er die organisatorischen Aufgaben im Rheinbund inskünftig mit *Sioux* teilen wird. Er liess sich vorübergehend von der Abteilungsleitung dispensieren, da er vom Bundesfeldmeister und Centralvorstand (heute: Bundesleitung) Spezialaufgaben übertragen bekam.

Seit 1927 las man in den Rheinbund-Mitteilungen von einer Gruppe «Uhu», welche rangmässig wie ein Stamm behandelt wurde und auch eigene Sommerlager durchführte. Diese Gruppe Uhu wurde an der Bundessitzung auf der Ruine Sternenfels im September 1928 zum Stamm Sternenfels (als Ersatz für Rotberg) erhoben.

Das Rheinbund-Skilager in Adelboden wurde über die Jahreswende 1928/1929 bereits zum fünften Mal durchgeführt. Es habe dieses Mal genug Schnee gehabt und es seien keine Unfälle passiert, wurde berichtet. Zum ersten Mal führte der Rheinbund ein Skirennen im

Februar 1929 durch und zwar auf dem Hornberg im Hotzenwald (Schwarzwald).

Am Familienabend im März 1929 wurden vier Flüge über Basel verlost. In den Zwanzigerjahren des letzten Jahrhunderts waren Flüge noch eine rare Seltenheit und der Basler Flughafen war damals auf dem Sternenfeld in Birsfelden.

Da 39 Rheinbündler (darunter viele Leiter) im Sommer 1929 ans Jamboree in Birkenhead (GB) gingen, konnten bis auf dasjenige des Stammes Pfeffingen keine Sommerlager durchgeführt werden. Die Schweizer Delegation war ganz in «Rheinbundhänden». Ofm Fritz Scheurer war Leiter der Schweizer Delegation und Kassier Ernst Lais war für die Finanzen der Delegation zuständig. Von den total 380 Schweizer Pfadfindern, welche nach England reisten, war der Rheinbund mit 10 % der Teilnehmer die grösste Abteilung.

Das zweite Heft des Jahres 1929 war ganz dem Rovertum gewidmet. In einem längeren Artikel wurde philosophiert, was das Rover-Motto «Kämpfe und Diene» bedeutet und wie es im Leben der Rovergruppen umgesetzt werden kann und soll. Die erste Rovergruppe im Rheinbund wurde 1921 von Ernst Ruppli gegründet. Sie bestand ausserhalb der damaligen Pfadi-Züge resp. -Stämme und umfasste ältere Pfadfinder ab ca. 17 Jahren, welche nicht mehr am Samstag an die Übungen gingen (oder konnten), aber sich unter der Woche abends zu Vorträgen und Diskussionen trafen und dem Rheinbund und den Pfadfinderstämmen im Organisieren von Examen und Lagern halfen. Der 1. Zug resp. spätere Stamm Gilgenberg bestand ebenfalls aus Pfadfindern im Alter von 16 bis 20 Jahren, aber diese machten noch einen regelmässigen (altersgerechten) Pfadibetrieb auf Roverniveau.

In der Bekleidungsstelle des Rheinbunds kosteten u.a. die hellblauen Rheinbundkrawatten damals noch 1.80 Franken, eine Pfadiuniform (je nach Grösse) 7 Franken bis 8.75 Franken und ein Gürtel mit Lilienschnalle 4 Franken. Die traditionelle Wölflimütze 4.75 Franken.

## Eine neue Fahne weht über dem Rheinbund und ein neuer Ofm kommt

Nach bald 16 Jahren war die alte Rheinbundfahne von Wind und Wetter zerschossen und man beschloss 1930, eine neue Fahne herstellen zu lassen. Gesponsert wurde sie anscheinend von den Müttern der Pfadfinder, denn Ofm Fritz Scheurer bedankte sich mit blumigen Worten, dass «die Mütter uns diese Fahne verschafft haben, der ihre Söhne folgen sollen und uns damit bezeugen, dass sie Vertrauen in sie (die Fahne) haben und zu ihr stehen. Die Fahne ist uns nicht nur ein Stück goldbestickte Seide, sie ist uns eine Kraftquelle, Zuversicht, Trost, Ansporn».

Der Rheinbund war in den Zwanzigerjahren um das Dreifache seiner früheren Grösse gewachsen und es wurde für Ofm Fritz Scheurer immer schwieriger, ihn alleine zu führen. So wurde im Herbst 1931 Ernst Götz *Busi* zum technischen Leiter und Stellvertreter des Ofm ernannt.

In Genf hatte 1932 das zweite Schweizerische Bundeslager stattgefunden. Mitkommen durfte nur, wer auch das erste Halbjahr regelmässig und fleissig an die Übungen ging und sich technisch auf das Lager vorbereitete. «Pfadfinder, die erst in Genf wieder Zeit (für's Pfadmachen) haben wollen, werden nicht mitgenommen», gab Ofm Fritz Scheurer als Devise heraus. Das Lager kostete damals 45 Franken und die 7 Franken Mehrkosten für die Anreise mit dem Schiff ab Montreux übernahm die Abteilungskasse.

An Pfingsten 1932 auf der Welschmatt kam es zu einem grossen Generationenwechsel. Als Nachfolger von Fritz Scheurer, welcher die Abteilung während elfeinhalb Jahren geleitet und geprägt hatte, wurde Ernst Götz *Busi* zum neuen Ofm und Abteilungsleiter gewählt. An dieser Bundessitzung wurde Fritz Scheurer zum Ehrenmitglied des Rheinbunds ernannt.

Ein erste «Werbung» erschien in den Rheinbund-Mitteilungen. Feldmeister Alfred Barth

*Mausi* hatte als Spenglermeister eine eigene Bude aufgemacht und Fritz Scheurer empfahl ihn, «wenn's irgendwo klepft oder rinnt oder verstopft ist. Er kann bekanntlich alles».

Der neue Ofm *Busi* sah sich 1933 verpflichtet, im Rhybundheftli die Pfadfinder darauf aufmerksam zu machen, dass sie ordentlich ihre Schulaufgaben zu machen hätten. Nicht dass sie von den Eltern bestraft würden und nicht mehr an die Pfadiübungen gehen können, weil sie zuviel der Freizeit der Pfadfinderei widmeten und zuwenig den schulischen Verpflichtungen.

Ende 1933 wurde die Stimmberechtigung bei der Oberfeldmeisterwahl (Abteilungsleiterwahl) neu geregelt. Ab sofort waren auch alle 1. Klass-Pfadfinder wahlberechtigt, Rover über 20 Jahre aber nur, wenn sie das 2. Klassen-Examen bestanden haben.

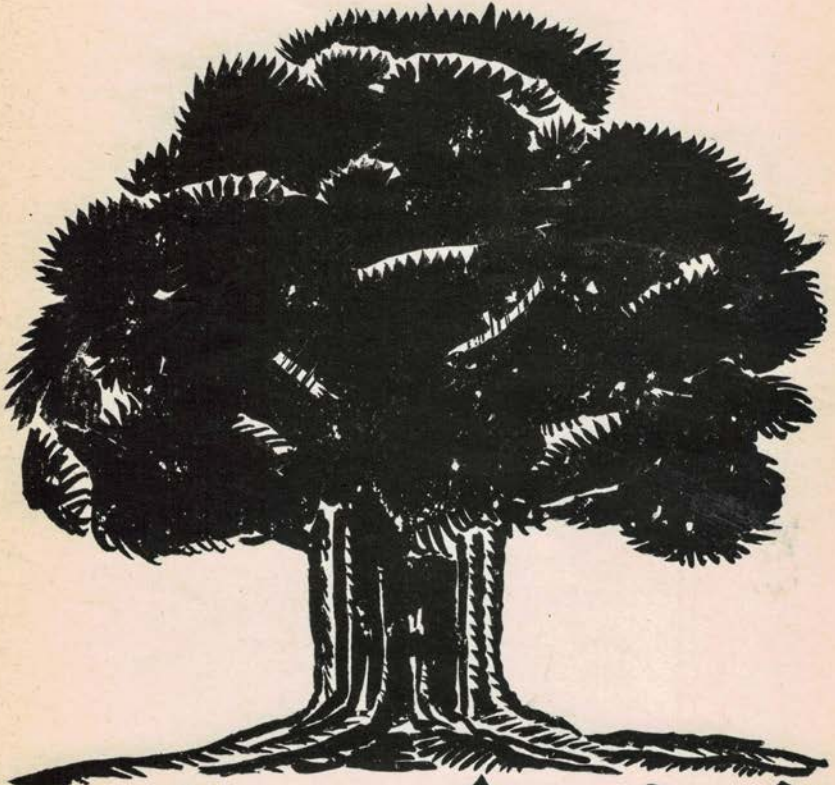
Am 22. September 1934 machten eine Anzahl Rheinbündler bei einem Hörspiel im schweizerischen Landesradiosender mit. Der Titel war «Dölfi wird Pfadfinder».

## Nach 50 Rhybundheftli-Ausgaben endet die Redaktor-Ära Fritz Scheurer

Seit der ersten Ausgabe der Rheinbund-Mitteilungen als Nr. 1 im Januar 1923 war Fritz Scheurer der Heftli-Redaktor. Mit dem Erscheinen der Nr. 50 im 2. Quartal 1935 legte er nach zwölf einhalb Jahren sein Amt nieder. Dies hiess aber noch lange nicht, dass er nicht dann und wann einen Artikel zum Abdruck einsandte. Mit Ofm *Busi* übernahm wieder der aktuelle Abteilungsleiter die Redaktion.

In diesen Jahren gab es immer grosse Gruppenwettkämpfe unter den Stämmen. Beim Gruppenwettkampf 1936 in den Langen Erlen gab es nicht nur Punkte für das Wandüberklettern, Zeit schätzen, Kochen, Geographie und den Waldlauf. Auch die Präsenz und die Ausrüstung wurden bewertet. Jede Gruppe hatte 20 Punkte. 3 Punkte Abzug gab es für Absenzen ohne schriftliche Entschuldigung, 1 Punkt

RHEINBUNDMITTEILUNGEN  
NUMMER 26 2. QUARTAL 1929

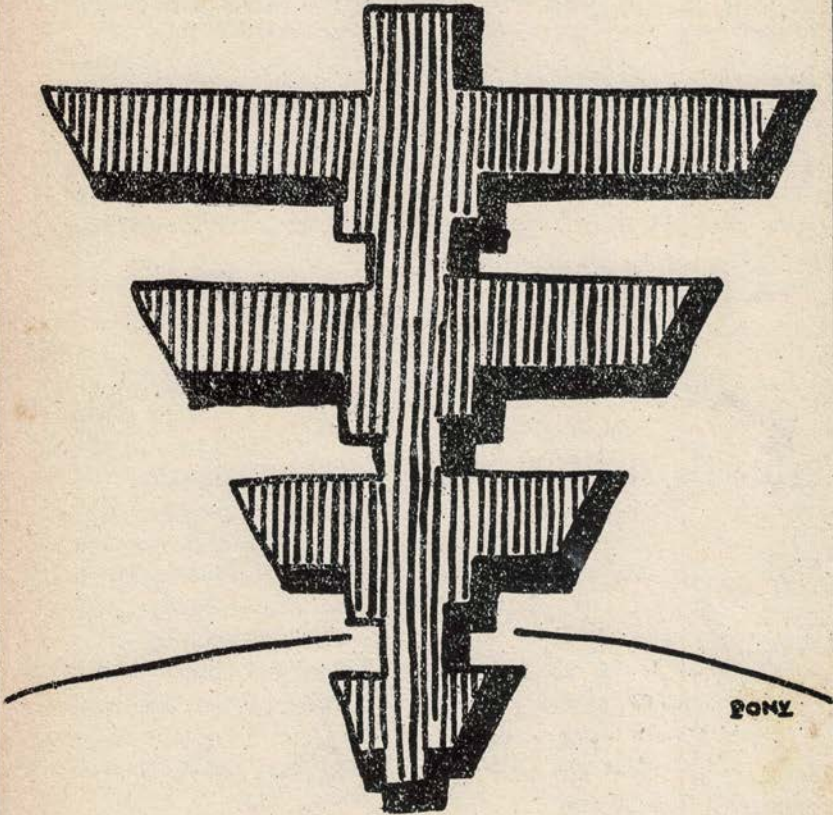


Der Baum der Kraft,  
das Wahrzeichen des  
Klovers

Ⓛ PADDY.  
29.

# RHEINBUND MITTEILUNGEN

No. 69. III. Quartal 1937



## JAMBOREE

1937 • VOGELENZANG • HOLLAND

wenn eine solche zwar da war, die Begründung aber nicht Krankheit oder Ortsabwesenheit war - Musikstunden und dergleichen genügten nicht. Bei der Ausrüstung gab es Abzüge für offene oder fehlende Knöpfe, defekte Uniform, fehlende hohe Schuhe oder Rheinbund-Strümpfe, mangelnde Bleistifte und Block und wenn der Venner keinen Tornister, keine oder nur eine Gamelle und kein Handtuch dabei hatte. Zum Glück gibt es für das heute keine Punkte mehr!

Die Neuorganisation der Wolfsstufe mit neuen Namen für die Meuten und der Gleichstellung zu den Pfadfinderstämmen hat in den Rheinbund-Mitteilungen 1936 natürlich viel Platz eingenommen (siehe dazu mehr im separaten Bericht zu 100 Jahren Wölfe im Rheinbund).

Eine besondere Ehre erfuhr Ofm Ernst Götz *Busi*, als er als Delegationsleiter der Schweizer Delegation am internationalen Jamboree in Vogelenzang (NL) vom Chief Scout *Bi-Pi* höchstpersönlich als Erinnerung einen Jakobsstab überreicht bekam. Die Rheinbündler gingen wie üblich bei internationalen Lagern unter dem Namen «Stamm Reichenstein» nach Holland.



Damit der Rheinbund am kommenden Bundeslager 1938 in Zürich einheitlich auftreten konnte, beschloss der Führerrat am 17. Januar 1938, dass wenn hohe Schuhe und damit Übersocken getragen werden, diese blau sein müssen wie bei den Rheinbund-Strümpfen. Die Pfadis sollen ihre Mütter dazu bringen, bis Pfingsten blaue Übersocken zu stricken - «auch wenn sie leise seufzen mögen».

Neben der korrekten Uniform wurden die Rheinbündler in den Rheinbund-Mitteilungen auch aufgefordert, auf ihre Gesundheit zu achten - insbesondere zu den Zähnen, nicht «dass inmitten des Bundeslagers ein hohler Zahn seine Sprünge macht».

Die Redaktion der schweizerischen Pfadfinderzeitschrift «Allzeit Bereit» war damals schon seit ihrer Gründung hauptsächlich in Rheinbundhänden (alt-Ofm Fritz Scheurer amtierte schon als Redaktor als er immer noch Abteilungsleiter war). Das Jahres-Abonnement kostete 3 Franken und wurde den Pfadis als Weihnachtswunsch empfohlen. Für die Leiter gab es die Führerzeitschrift «Kim».

Der zweite Weltkrieg, obwohl noch nicht ausgebrochen, warf schon 1938 seine dunklen Schatten. Der Bundesfeldmeister gab die Weisung heraus, dass jede Pfadfinderabteilung einen Jungschützenkurs zu organisieren hatte. So sah man am 2. April 1938 zum ersten Mal in Basel Pfadfinder in Uniform mit einem Gewehr. Alle Rheinbündler, vorab natürlich die Rover, mit Jahrgang 1918 bis 1922 hatten daran teilzunehmen.

Ein Dreivierteljahr nach seiner Gründung im Bettinger Steinbruch, lud der APV Rheinbund im Rhybundheftli zu seiner ersten Generalversammlung am 2. April 1938 ins Restaurant Sanssouci in Neu-Allschwil ein. Das Nachtessen kostete 2.50 Franken, nach der Versammlung gebe es ein Unterhaltungsprogramm und man solle das Liederbüchlein mitnehmen. Heute kostet das Nachtessen meist zwischen CHF 30.- bis CHF 40.-, das Liederbüchlein ist nicht mehr Pflicht.

## Noch mehr Gruppenwettkämpfe mit «merkwürdigen» Aufgaben

Wieder Gruppenwettkämpfe – und wieder einige merkwürdige (im eigentlichen Sinne des Wortes) Wettkampfübungen. Es mussten u.a. eine Flussbreite gemessen, eine Postcheck-Einzahlung gemacht, ein Eisenbahnfahrplan gelesen, Sternbilder gezeichnet und ein Steckbrief einer zufällig angetroffenen Person angefertigt werden. Das Weitspringen aus dem Stand, die Verhaltensregeln nach einem Tollkirschenessen und ein «Fünf-Minuten-früher-Antreten» der Venner gaben auch Punkte. Gewonnen hatte übrigens die Gruppe Gems von Mönchsberg. Sie durfte als erste Rheinbundgruppe überhaupt zum zweiten Mal nach 1933 den Siegerwimpel tragen.

Ofm *Busi* musste im letzten Heft des Jahres 1938 ein Machtwort sprechen und die Unordnung in den Lokalen anprangern. Er monierte, dass Pfadis in den Lokalen anderer Stämme und Gruppen nichts zu suchen hätten und dass man «... du wirst es nicht glauben, den Schutt und Unrat in den Mistkübel werfen kann und ihn nicht in elegantem Bogen in irgendeine Ecke schwingt.» Auch das Führerlokale sei tabu. Man wolle doch nicht persönlich vom Ofm einmal handgreiflich an die Türe gestellt werden. Zustände müssen damals geherrscht haben!

Nochmals neugierig, was die Gruppen in den Gruppenwettkämpfen 1939 machten mussten? Die Gruppe musste unvorbereitet ein Lied singen, das Tenue wurde geprüft und insbesondere auf ein Taschentuch, ganze und gleichartige Schuhbündel, sowie Rheinbundstrümpfe und -stulpen wurde Wert gelegt. Auch der Venner wurde geprüft, ob er mit einem knappen Befehl die Gruppe zum Arbeiten bringen kann und er in einem Kroki zwölf Fehler erkennt.

Im September 1939 brach der zweite Weltkrieg aus und dies wirbelte auch den Rheinbund gehörig umher. Eigentlich war gedacht, eine Sondernummer der Rheinbund-Mit-

teilungen über das Roverwesen heraus zu bringen. Wegen den politischen (und militärischen) Ereignissen wurde die Doppelnummer 66/67 aber zu einem Appell an die vaterländische Treue und das Rovermotto «Kämpfe und Diene» bekam eine neue Interpretation.

## Totentanz und Kanonendonner

Praktisch die gesamte Führerschaft wurde wehrpflichtig und musste in den Aktivdienst. Ende 1939 waren nur noch zwei Feldmeister (Max Reber als stv. Ofm und Walter Wirz *Spitzi* als Wolfsmeister) in Basel, welche den Rheinbund mit immerhin über 400 Mitgliedern zu leiten hatten. In aller Eile mussten junge, noch nicht dienstpflichtige Leiter die Stämme und Meuten übernehmen.

In der Doppelnummer 69/70 berichtete alt-Ofm Fritz Scheurer vom nicht alltäglichen Pfingstlager 1940 auf dem Gempenplateau, das schwierig durchzuführen war, da die meisten Führer im Militärdienst und viele ältere Pfadfinder im militärischen Hilfsdienst waren. Die «Begleitmusik» (d.h. Kanonendonner) aus der badischen und elsässischen Nachbarschaft sei eine schauerliche gewesen (das Deutsche Reich war im Mai 1940 gerade in Frankreich einmarschiert). Als die Situation etwas ruhiger wurde, konnte die Pfingst-Bundessitzung auf dem Bruderholz nachgeholt werden.

Im ersten Vennerlager des Rheinbunds versammelten sich die noch jungen Venner aus allen Stämmen. Es war wichtig, dass die Gruppenführer zusammen hielten, denn durch das Fehlen der Stammesführer wegen Militärdienst, bekamen die jungen Venner die wichtige Aufgabe, ihre Leiter zu vertreten und den Stammesbetrieb aufrecht zu erhalten.

Die Pfadfinder-Bundesleitung hatte 1940 einen Pfadfinder-Hilfsdienst zur Unterstützung der Armee organisiert. Alle Abteilungen, auch der Rheinbund, stellten ihre Pfadfinder zur Verfügung. Wer über 14 Jahre alt war, konnte sich (mit Einwilligung der Eltern) in folgende drei Klassen melden:

# RHEINBUND - MITTEILUNGEN

NUMMER 64

4. QUARTAL 38

PFEFFINGEN



GILGENBERG



BARENFELS



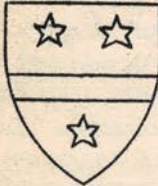
MÖNCHSBERG



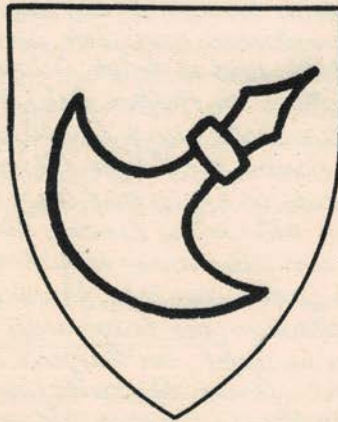
WILDENSTEIN



STERNENFELS



HOMBERG



BLAUENSTEIN



NEUEN STEIN



W'OLFE



NÄTTI

Klasse I oder «Totentanz» (was für ein Name!) war für die 17 bis 19-jährigen bestimmt. Sie wären im Ernstfall bis zuletzt bei der Truppe geblieben, um ihren Dienst zu verrichten. Der «Totentanz» bildete die Kerntruppe des Hilfsdienstes. Wie ernst die Lage und die erwartete Einberufung Ende Mai 1940 war, zeigte sich darin, dass die Klasse I ständig auf Pikett war. Zu dieser Zeit war der Krieg zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich noch in vollem Gange und es wurde als höchstwahrscheinlich angesehen, dass die deutschen Truppen auch in der Schweiz einmarschieren.

In der Klasse II hatten sich die meisten Pfadfinder gemeldet. Diese Pfadis wären dem Hilfsdienst nur bis zu einer militärischen Evakuierung zur Verfügung gestanden. Darum wurden sie mehr bei der Mobilmachung zum Hilfsdienst herangezogen als der «Totentanz».

In der Klasse III waren die jungen Pfadfinder von 14 Jahren eingeteilt und ältere Kameraden, deren Eltern sich vorbehalten haben, ihre Söhne jederzeit aus dem Hilfsdienst zurück zu ziehen.

Die Aufgaben im Pfadfinder-Hilfsdienst bestanden hauptsächlich aus Melde- und Kurierdiensten, Dolmetscher- und Wegweiserdiensten, Evakuations- und Bahnhofsdiensten. Von den Basler Abteilungen haben sich rund 450 Pfadfinder zum Hilfsdienst gemeldet, darunter alleine 124 Rheinbündler und davon 32 im «Totentanz», 55 in der Klasse II und 37 in der Klasse III.

In unserer heutigen friedlichen (?) Zeit können wir uns die damalige Angst vor einem Krieg in der eigenen Heimat gar nicht mehr vorstellen - und dass Pfadfinder freiwillig militärischen Dienst leisten. Zum Glück haben sich die Zeiten geändert - aber unsere und die zukünftigen Generationen müssen sich dafür einsetzen, dass es so weit wie vor 80 Jahren nicht mehr kommt.

## Setzlinge im Rheinbund und kein Drill trotz wilder Schlacht

Eine andere Art der Unterstützung in Kriegzeiten waren die Sommerlager 1940 aller Rheinbundstämme im Engadin, wo man den Bauern beim Heuen half, da deren Hilfskräfte ebenfalls im Aktivdienst waren. Unterkunft fand man in Schulhäusern und leerstehenden Hotels. Der Stamm Bärenfels hatte das exklusivste Quartier - im Schloss Belvedere in Maloja. Die Nächte seien aber nicht so ruhig gewesen, ein Schlossgespenst soll gespuht haben, berichtet das Rhybundheftli.

Aus dem Protokoll der Bundessitzung im Mai 1941 in der Reinacherheide erfahren wir, dass es seit der letzten Weihnacht einen «Stamm der Setzlinge» gegeben hatte, worin die damals übergetretenen Wölfe zusammen gefasst waren. Dieser Setzlingsstamm wurde nun offiziell zum neuen Stamm Blauenstein erhoben. Die Rovergruppe Eber, als bisherige Herren von Blauenstein, musste damals «ihre» Burg an die Pfadis abgeben und hofften, dass diese sich «des edlen Namens würdig erweisen».



Fritz Scheurer auf  
Besuch im Rheinbund-  
Sommerlager Sils Maria 13.-29.7.1940

An dieser Versammlung des ganzen Rheinbunds wurde ein weiterer Stabswechsel vollzogen. Auf *Busi* folgte als neuer Abteilungsleiter und Ofm Gaudenz von Salis. In der darauf folgenden Doppelnummer der Rheinbund-Mitteilungen gab der neue Ofm den Kurs «Grad aus» vor und forderte von allen Rheinbündlern Disziplin und festen Willen zum Durchhalten. Dies sollte mit «Leben im Freien, langen Märschen, schwitzen, frieren und dem Aufladen von Unbequemlichkeiten und Mühsal» geschehen. Dies sollte alle widerstandsfähig machen, um sich «in wilden Schlachten zu bekämpfen, alle Sinne anzuspannen und uns mit List und Tücke gegenseitig hereinzulegen. Wir werden dann wieder am Lagerfeuer sitzen und spüren, dass wir zusammen gehören und das Gemeinsame uns stark macht».

Die Kriegszeit hallte wohl noch nach, als man an der Führerzusammenkunft Ende November 1941 auf dem Moron das Thema «Der erzieherische Wert von Drill und militärischer Form bei den Pfadfindern» diskutierte. Man war sich aber einig, dass der militärische Drill bei den Pfadfindern nichts zu suchen hatte und die Stammesführer und Venner ihren Stamm resp. Gruppe mit anderen Mitteln zusammen halten können.

Neben vielen wichtigen Beschlüssen (wie der Verselbständigung einer Neuensteiner Gruppe als neue Pfadiabteilung Möhlin) wurde auch bestimmt, dass alle Ausgaben in den Stämmen über 20 Franken vom Ofm zu genehmigen seien.

Die Aktivitäten des Altpfadfinderverbandes (APV) sind in diesen Kriegsjahren etwas stillgestanden. Man beschloss daher an der GV anfangs 1942, dass dafür der Mitgliederbeitrag für die Jahre von 1939 bis 1942 gesamthaft nur 5 Franken kosten soll.

### **S'Rhybundheftli in neuem Gewand**

19 Jahre und 76 Nummern lang waren die Rheinbund-Mitteilungen von Hand geschrieben worden. Rheinbündler mit schöner Hand-

schrift mussten stets gefunden werden, damit auch der kleinste Wolf und der älteste APVler das Heftli gut lesen konnte. Das Schreiben geschah meist an einem Sonntag und die Woche darauf ging das Manuskript in die Druckerei. Mit der Zeit stieg die Auflage auf über 600 Exemplare und es wurde immer schwieriger und teurer, ein Heftli zu produzieren.

Darum wurde im 1. Quartal 1942 von der Handschrift auf den Maschinendruck gewechselt und die Nummerierung wieder bei Nr. 1 begonnen, weshalb das Buch, welches ihr in den Händen hält, die Rheinbund-Mitteilungen Nr. 258 (nach neuer Zählung) ist, aber effektiv die Nr. 335, wenn wir die handgeschriebenen 76 Exemplare von 1923 bis 1941 und das Weihnachtsblatt von 1922 mitzählen. Redaktor war damals immer noch alt-Ofm Ernst Götz *Busi*.

Eine neue Tradition wurde im Juni 1942 für die Wölfe eingeführt: der Rotbergtag - ein Weekend aller Wolfsmeuten auf der Burg Rotberg bei Mariastein. Im Heftlibericht lesen wir von einem Waldgeist, der mit seinen Trabanten, den Waldteufeln, von den Wölfen mit viel Gebrüll begrüsst wurde.

29 Gruppen in 9 Stämmen massen sich am diesjährigen Gruppenwettkampf auf der Nenzlingerweide. Zehn Gruppen gelang es sogar, mit dem Feuerbohrer ein Feuer zu entfachen. Gewonnen hatten die Blauensteiner Büffel.

Die Einschränkungen des Krieges führten auch dazu, dass wegen Rohstoffmangel zu wenig Textilmaterial für neue Uniformen zur Verfügung stand. 1943 rief der APV seine Altmitglieder auf, alte Uniformstücke zu spenden.

Eine ganz spezielle Diskussion war im APV aufgekommen. Und zwar, ob man sich im APV grundsätzlich duzen und mit der linken Hand begrüssen soll. Die Umfrage wurde verschieden beantwortet. Heute unverständlich, befürworteten einige APVler das formelle Siezen.

1943 wurde die Schweizerische Pfadfinderbibliothek an der Universitätsbibliothek Basel

# RHEINBUNDMITTEILUNGEN

NUMMER 46 2QUARTAL 34.



Blauenstein

ins Leben gerufen. Gegründet und geleitet hat sie Eugen Hermann, Ehrenmitglied und Gründer des Rheinbunds.

Habt Ihr gewusst, dass ein Rheinbündler «Götti» der neugegründeten Pfadiabteilung St. Ragnachar in Riehen war? Luc Reinhart wurde 1943 vom Abteilungsrat für einige Zeit an das Katholische Pfadfinderkorps (KPK) «ausgeliehen», um als Instruktor die neugebildete Pfadfindergruppe zu etablieren. 56 Jahre später revanchierte sich St. Ragnachar dafür. Davon aber weiter hinten.

Nach nur zweieinhalb Jahren musste Gaudenz von Salis berufsbedingt kürzer treten und hat das Ofm-Amt an den bisherigen Wolfsmeister Walter Wirz *Spitzi* übergeben.

### **Rheinbundball im Hotel Drei Könige**

Ja, ja - auch Pfadfinder können gepflegt tanzen. Am 14. April 1944 lud der Rheinbund alle Führer, Rover und Altmitglieder zum ersten Rheinbundball ins Hotel Drei Könige ein und rund 300 Tanzwütige erschienen in Ballkleidern oder tadellosen Uniformen. Die Eintrittspreise damals: 2.75 Franken (inkl. Steuern), Pfadfinder in Uniform zahlten nur 1.65 Franken und auch Pfadfinderinnen und Damen waren explizit eingeladen. Eigentlich logisch - mit wem sollten sonst die Rheinbund-Herren tanzen?

Bisher unterstanden die Pfadfinderstämme als Stufe direkt dem Abteilungsleiter, während die Wolfs- und Roverstufe eigene Stufenleiter (Wolfs- und Rovermeister) hatten. Nun wurde vom Abteilungsrat beschlossen, dass auch die Pfadistufe mit Peter Ullrich einen eigenen Stufenchef bekommt.

In diesen Jahrzehnten war das Handballturnier der Pfadistämme am Sonntag im Pflingstlager eine mit viel Körpereinsatz ausgefochtene Tradition. Auch traditionell war der Handballmatch am Pflingstmontag zwischen dem Rheinbund und den Zytroseli-Pfadfindern, wobei der Rheinbund bisher immer

unterlegen war. 1944 wurde ein 4:4-Unentschieden wie ein Sieg gefeiert.

Auf Begehren von verschiedenen Pfadieltern beschloss der Abteilungsrat 1945, vier übungsfreie Samstage im Sommerhalbjahr einzuführen. Man kam ihren Wünschen entgegen, da die Buben zuhause für verschiedene Arbeiten gebraucht würden. Gleichzeitig erhoffte die Abteilung, dass dafür an den Pfadiübungen weniger Absenzen zu beklagen seien. Ob man die Buben je gefragt hatte, was sie lieber täten - zuhause arbeiten oder in die Pfadi gehen?

Auch Ofm *Spitzi* war in dieser Zeit beruflich stark engagiert und musste aus Zeitgründen das Amt des Abteilungsleiters wieder abgeben. Da sich kein geeigneter Nachfolger finden liess, übernahm der Obmann des Abteilungsrates, *Busi*, im Sommer 1945 erneut das Ofm-Amt. *Spitzi* ging zurück in sein «altes» Amt als Wolfsmeister.

### **Frauen im Rheinbund und eine rheinbund-interne Heirat**

An der Bundessitzung vom 12.12.1945 geschah etwas Revolutionäres, Weltbewegendes, Rheinbunderschütterndes: die erste Wolfsführerin (ja richtig gelesen: -in), Gertrud Hartmann, wurde formell als erste Frau und Meutenführerin von Gundeldingen in den Rheinbund aufgenommen. Schon bald folgten im Frühjahr 1946 zwei Liselottes nach: Liselotte Siebenmann übernahm Klingental und Liselotte Frey ab 1947 Gundeldingen. Übrigens: Dreiviertel Jahre nach dem Eintritt in den Rheinbund hat Wolfsmeister *Spitzi* seine erste Wolfsführerin Gertrud Hartmann geheiratet - honni soit qui mal y pense!

Im ersten Heft des Jahres 1946 musste wieder mal auf die korrekte Bekleidung eines Pfadfinders aufmerksam gemacht werden: ausser einer tadellosen Uniform und Abzeichen gehörten der steife Pfadfinderhut (der Hut soll flach gelagert werden, damit er nicht wie ein Wellblech aussieht, mit dem Bügeleisen kann man ihn wieder glatt bügeln!), Krawatte, Gürtel

und kurze Hosen dazu. Hohe Schuhe und blau-graue Rheinbundstrümpfe waren ein Muss, Halbschuhe verpönt (was sagen unsere heutigen Turnschuh- und Flipflop-Pfadis dazu?).

Wer in die Abteilung aufgenommen wurde, durfte die hellblaue Krawatte mit der schwarzen Saufeder (genannt Rheinbundanker) in der Spitze tragen, wer das Pfadiversprechen abgelegt hatte, durfte den doppelten schwarzen Bäumlistich auf die Krawatte aufnähen.

Lange Hosen waren nur bei unter null Grad erlaubt. Man hatte extra Fachleute konsultiert, welche bestätigten, dass kurze Hosen unter null Grad gesundheitlich nicht schädlich seien. Bei kalten Ohren könne man ja den Rheinbund-Zötteler tragen. Der war übrigens eine rote Zipfelmütze mit einem Bommel (Pompon) an einer seeeeehr langen Schnur.

Im Juni 1946 hat der langjährige Obmann des Abteilungsrates und Abteilungsleiter, Ernst Götz *Busi*, beide Ämter abgegeben. Obmann wurde alt-Ofm Gaudenz von Salis und Paul Hofer neuer Abteilungsleiter.

1945 bis 1947 organisierte der Rheinbund drei Lager für Kinder aus kriegsgeschädigten Ländern. Die Lager haben bei den Leitern grossen Eindruck hinterlassen. Die Buben aus Frankreich, Österreich und Deutschland kamen eher unterernährt in die Schweiz und wohnten nach dem vier- bis sechswöchigen Lager nochmals zwei Monate bei Pflegeeltern. Da wegen der deutschen Schuld am Krieg sich keine Organisation um die Betreuung der Kinder aus Bremen riss, übernahm der Rheinbund deren Betreuung. Der Nettoüberschuss aller drei Lager betrug 248.89 Franken. Da dieser Überschuss zweckkonform zu verwenden war, wurde beschlossen, allen Pflegebuben ein Lebensmittelpaket mit Suppenprodukten in ihre Heimat zu senden. Was heute eigenartig tönt, war damals aber sehr willkommen, da noch etliche Jahre nach Kriegsende viele Lebensmittel rationiert und darum nur beschränkt erhältlich waren.

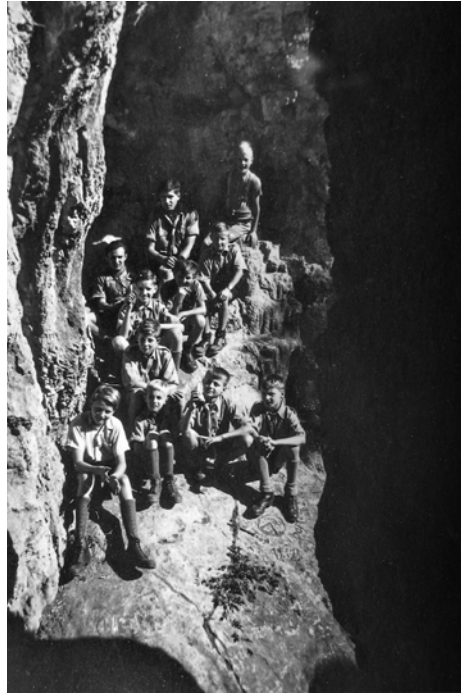
Redaktorwechsel bei den Rheinbund-Mitteilungen. Nach dem langjährigen Redaktor (elfeinhalb Jahre) Ernst Götz *Busi* war auf Anfang 1947 mit Hans-Adolf Vögelin *Spaghetti* zum ersten Mal nicht ein Abteilungsleiter Redaktor des Heftlis.

Und wieder erforderte das berufsbedingte Wegziehen von Basel einen Ofm-Wechsel. An Pfingsten 1947 folgte auf Paul Hofer als neuer Abteilungsleiter Jürg Rumpf.

In der zweiten Hälfte der Vierzigerjahre kämpfte auch der Rheinbund, wie viele andere Pfadfinderabteilungen, mit sinkenden Beständen. An Pfingsten 1947 mussten die jüngsten Stämme Blauenstein und Schauenburg wieder geschlossen werden.

Trotzdem zog der Rheinbund im Sommer 1948 mit der stolzen Zahl von 180 Teilnehmern ins vierte Bundeslager nach Treviso (TI). In unserem Archiv zeugt ein mächtiges Eisenschild des Stammes Sternenfels mit ritzerlich geschmücktem Wappen von diesem Ereignis.





1947, Kinderlager\_Eichberg, Hallwilersee



## 1 Franken mehr pro Jahr und das Ende eines Experiments

Über 25 Jahre war der Jahresbeitrag im Rheinbund gleich geblieben. Doch die Teuerung zehrte immer mehr an den Finanzen, so dass die Jahresbeiträge um 1 Franken (!) erhöht werden mussten. Wölfe zahlten ab 1949 nun 6 Franken und Pfadfinder, Führer, Rover 7 Franken zuzüglich der Versicherungsprämie von 1.70 Franken. Wer Brüder im Rheinbund hatte, bekam Ermässigungen.

Nach genau drei Jahren wurde das «Experiment» mit Wolfsführerinnen auf Ende 1948 wieder aufgegeben. Man stellte fest, dass «es nicht gelungen sei, genügend ältere qualifizierte Führerinnen zu gewinnen, mit denen allein die undiskutierbaren Vorteile der weiblichen Führung zu erreichen gewesen wären. Einzelne persönliche Differenzen in der Wolfsführung zu Beginn und Führungswechsel haben die Angelegenheit nicht erleichtert». Kurz: die beiden letzten Wolfsführerinnen mussten ihre Meuten abgeben und es vergingen rund 25 Jahre, bis der Rheinbund ab den Siebzigerjahren wieder einzelne Frauen als Leiterinnen in seiner Mitte sah.

1930 hatte der Rheinbund von den Pfadfinder-Müttern eine neue Fahne geschenkt bekommen. Nun nach nicht ganz 20 Jahren war sie wieder in einem argen Zustand. Von Bundessitzung zu Bundessitzung wanderte die Fahne an einen neuen «Fahnenstamm», d.h. die Pfadistämme, der Wolfs- und der Roverstamm hatten die Fahne bis zum nächsten öffentlichen Hissen zu hüten. Dies geschah wohl nicht immer sehr sorgfältig. Im Frühjahr 1949 schenkte der APV dem Rheinbund eine neue Fahne und es wurde beschlossen, dass nun ein «Bannerherr» die Fahne sorgsam hüten soll.

Ein Auto zu besitzen war um 1950 herum noch nicht selbstverständlich. Da sich offensichtlich einige APVler ein Auto leisten konnten, wurde im Rhybundheftli der Vorschlag gemacht, dass man sich zu einer AAA (APV-Auto-Ausfahrt)

treffen könne. Kohlenstoffdioxid und Umweltschutz waren damals noch kein grosses Thema. Diese Ausfahrten, organisiert von Willy Thommen *Grock* und meistens mit einem Wettbewerb verbunden, wurden zur Tradition und bis in die Siebzigerjahre durchgeführt.

Grosse Ehre für unseren langjährigen Ofm und Ehrenmitglied Fritz Scheurer. Er wurde von 1950 bis 1952 vom Kantonalverband Basel zum Kantonalpräsidenten gewählt und nach seinem Rücktritt zu dessen Ehrenmitglied. 1952 ist er dann auch aus dem Abteilungsrat zurückgetreten - nach 31 Jahren in den höchsten Rheinbundämtern.

Vom Rheinbundball 1951 im Schloss Bottmingen wurde im Rhybundheftli berichtet, dass es gespenstert hatte, ein Sensenmann, blutige Fingerabdrücke an den Wänden und Ritter in rostigen Rüstungen haben die Tanzwütigen empfangen. Ein Gespensterchor hat gesungen und das Orchester wird gelobt, dass sein Negersänger das Publikum begeistert hat. Negersänger? Heute nicht mehr politisch korrekt, aber damals machte man sich um solche Begriffe noch keine Gedanken.

An der Waldweihnacht 1951 hat Jürg Rumpf das Ofm-Amt an einen schon in vielen Pfadiämtern tätig gewesenen Rheinbündler übergeben: Hans Adolf Vögelin *Spaghetti*. Zur Entlastung des Ofm wurde auch ein Abteilungsleiter-Stellvertreter bestimmt: Dieter Iselin.

Der APV verdoppelte seinen Jahresbeitrag von 3 Franken auf 6 Franken und richtete mit dem Mehrertrag einen «Heimfonds» ein mit dem Ziel, dem Rheinbund bald ein eigenes Rheinbundhaus finanzieren zu können.

Grosser Bahnhof zum 40-jährigen Jubiläum im Jahr 1954. Im Radiostudio Basel auf dem Bruderholz empfing der Rheinbund Ehrengäste des Kantons Basel-Stadt, des Kantonalverbandes und des Schweizerischen Pfadfinderbundes. Bei dieser Gelegenheit wurden gleich fünf verdiente Rheinbündler (unter ihnen Ernst Götz *Busi*) zu Ehrenmitgliedern ernannt.

## Der Pfadfinder ist höflich und ritterlich

Etliche Rheinbundgrössen äusserten in diesen Jahren ihren Unmut in den Rheinbund-Mitteilungen, dass die Rheinbündler sich und andere Pfadis nicht korrekt, d.h. meist gar nicht mehr grüssen. Sie erinnern an Paragraph 5 des (alten) Pfadfindergesetzes: *Der Pfadfinder ist höflich und ritterlich*. Ein Gruss anderer Pfadfinder, ob Rheinbündler oder fremde, mit dem Pfadfindergruss sei selbstverständlich.

Heftliredaktor *Spaghetti*, seines Zeichens damals auch Abteilungsleiter, schrieb immer wieder längere Artikel über das Pfadfinderwesen, die Verantwortung der Führer, wie sich die Pfadfinder zu verhalten hätten, wie die Pfadfindergesetze umzusetzen seien, kurz: er war das moralische Gewissen seiner Zeit, damit die Pfadfinderei im Rheinbund nicht (zu sehr) dem Zeitgeist nachgab, welcher in den Fünfzigerjahren vieles Althergebrachte in Frage stellte. *Spaghetti* übergab am Georgstag (23. April) des Jahres 1956 nach viereinviertel Jahren das Ofm-Amt an Hans Peter Weysser.

In den Rheinbund-Mitteilungen im 3. Quartal 1956 wurden die runden Geburtstage der Rheinbund-Urgesteine Eugen Hermann (80 Jahre) und Fritz Scheurer (70 Jahre) gross gefeiert. Viele Artikel erschienen über ihr Wirken und Grussbotschaften von Rheinbündlern der ersten Jahre sowie vom Bundesfeldmeister höchstpersönlich. Auch wurden die ersten Fotos (natürlich schwarzweiss) im Rhybundheftli abgebildet.

Gefeiert wurde Fritz Scheurer mit einer Festsitzung des Abteilungsrates, an welcher neben vielen Gratulanten auch der Kantonalpräsident mit je einem Wolf aus allen Basler Korps vorbei kam. Es wird berichtet, dass der mutigste unter ihnen die Glückwünsche in Form eines Gedichtes vortrug. Eugen Hermann wünschte sich ein Lagerfeuer, welches ihm die Stämme Homberg, Sternenfels und Neuenstein im Steinbruch oberhalb des Wenkenhofs in Riehen organisierten. Dies hatte ihm sehr gefallen und er überraschte

die Pfadfinder mit einer gedankenvollen Ansprache, welche durch ihre innere Frische einen grossen Eindruck hinterliess, wie die Rheinbund-Mitteilungen berichteten.

Mit rund 200 Teilnehmern war die Rheinbunddelegation im fünften Bundeslager 1956 in den Freibergen (JU) wieder mit einer stattlichen Anzahl vertreten. In den Lagerberichten werden die häufigen Regengüsse erwähnt, aber das Lager sei «trotzdem schön gewesen, mit viel Technik von Kartenkunde bis Mikroskopieren».

## Die Rückkehr des alten Raben Ralph

Nach nur einem Jahr trat Hans Peter Weysser als Abteilungsleiter zurück. Alt-Ofm *Busi* resp. sein Alter Ego «Der alte Rabe Ralph» vermerkte im Rhybundheftli, dass schon wieder ein Führer nach kurzer Zeit verbraucht wurde und unter dem Eindruck bestimmter Misserfolge zurückgetreten sei. Unter dem Pseudonym «Der Rabe Ralph» verfasste *Busi* immer wieder kritische Artikel in den Rheinbund-Mitteilungen, wenn ihm die Arbeit, Denkweise oder Auftritt der Führer und Pfadfinder gegen den Strich gingen resp. seinen Vorstellungen zuwider liefen, wie der Rheinbund geführt und in der Öffentlichkeit zu erscheinen hatte. Damit die Abteilung Zeit hatte, ihre Führungsmethoden und innere Organisation zu überdenken resp. zu revidieren, übernahm *Busi* das Ofm-Amt zum dritten Mal für zwei weitere Jahre.

Während die Abteilungsleiter in schneller Folge wechselten, war das Amt des Redaktors der Rheinbund-Mitteilungen in längerer Hand. Nach den langjährigen Redaktoren Fritz Scheurer (zwölfeinhalb Jahre) und Ernst Götz *Busi* (elfeinhalb Jahre) wirkte auch Hans Adolf Vögelin *Spaghetti* bereits ganze zehn Jahre in dieser Funktion, als er Anfang 1957 die Redaktion an Hanspeter Hamel *Pinocchio* übertrug, welcher dieses Amt (mit Unterbruch während seiner Ofm-Zeit, wo *Spaghetti* interimshalber wieder übernahm) bis Mitte 1962 innehatte.



Krawattenring mit Pfadi-Lilie

Am 22. Februar 1957 gedachten die Basler Pfadfinder und Pfadfinderinnen in einem feierlichen Gottesdienst im Münster des 100. Geburtstages von *Bi-Pi* und dem 50. Jahrestag des Pfadfindertums.

Die Heftliberichte über die Pfingstlager, Sommerlager, 1. Mai-Bummel (was für ein harmloses Wort für diesen kräftezerrenden Nachtmarsch!), Vennerlager, Gruppenwettkämpfe, Rotbergtag etc. sind in den Rheinbund-Mitteilungen immer sehr blumig und mit viel Insider-Anekdoten gespickt. Diese langen Artikel zeigen auf, wie vielfältig und rege das Abteilungsleben in diesen Jahren war. Es würde den Rahmen dieser «Heftli-Chronik» sprengen, auch nur auf einzelne Berichte einzugehen.

In einem sehr einfühlsamen und einprägsamen Artikel wurde 1958 von der Gründung einer PTA-Gruppe (Pfadi Trotz Allem) und einer WTA-Gruppe (Wölfe Trotz Allem) für behinderte Kinder in der Zytröseli-Abteilung

Bischofstein berichtet. Die Entstehung dieser Gruppen war schon sehr vorausschauend, wenn man bedenkt, dass in dieser Zeit behinderte Kinder ein eher tristes Leben in Heimen fristeten. Doch schon *Bi-Pi* hatte kurz nach der Gründung der Pfadibewegung ebenfalls Pfadigruppen für Behinderte gegründet, als man Kinder mit Behinderungen aus Scham noch vor der Öffentlichkeit versteckte.

Auf Pfingsten 1959 konnte *Busi* sein Amt als Abteilungsleiter (zum dritten Mal!) abgeben - und zwar an (seinen späteren Schwieger-ohn) Hanspeter Hamel *Pinocchio*.

Nach vielen Jahren des Spendensammelns, Grundstückeauskundschaftens und mit Bauern Verhandeln wurde in den Rheinbund-Mitteilungen feierlich verkündet, dass am 9. September 1959 die Stiftung Rheinbundhaus gegründet wurde. Ernst Götz *Busi* amtete als deren erster Präsident. Bald schon (1960) sollten der Landkauf in Hochwald und der Bau unseres Hobelhauses (1962 bis 1963) folgen.

Da im Februar 1960 ein Familienabend stattfinden wird, befahl Abteilungsleiter *Pinocchio*, dass ab dem 15.11.1959 in allen Einheiten der Pfadfinderbetrieb vollständig aufgehoben wird und alle Wölfe und Pfadis dem Familienabendkomitee zum Üben für die Aufführungen zur Verfügung stehen.

Rund 35 Jahre hatte es kein gemeinsames Sommerlager aller Rheinbundstämme mehr gegeben (von der Teilnahme an den Bundeslagern abgesehen). Doch ein grosser Führermangel zwang den Rheinbund, die Kräfte zu bündeln und so ging man 1960 zusammen nach Kandersteg (BE) ins Sola. Im Heftli wurde berichtet, dass 131 Rheinbündler in 5 Lagerstämmen zelteten, es an 9 von 14 Lagertagen geregnet hat, sowie 598 kg Brot und 90 (!) kg Konfitüre verdrückt wurden.

*Pinocchio*, bekennender Altphilologe, welcher viele seiner Artikel im Heftli mit einem passenden lateinischen Spruch abschloss, bildete sich als Oberlehrer beruflich weiter und musste



1962, Dachstuhl vom Rheinbundhaus

daher sein Ofm-Amt nach nur einer Amtsperiode auf Pfingsten 1961 wieder abgeben. Leider liess sich wieder kein jüngerer Führer für den Posten des Abteilungsleiters begeistern, so dass Walter Wirz *Spitzi* zum zweiten Mal in die Ofm-Hosen stieg. Moment mal - wir erinnern uns: *Spitzi* war vorher ja schon viermal Chef der Wolfsstufe im Rheinbund. Es wurde langsam zur Tradition - immer wenn ein Posten im Rheinbund verwaist war, holte man *Spitzi*, welcher nie Nein sagen konnte, wenn der Rheinbund in Nöten war.

### **Abschied von den Rheinbündlern der ersten Generation**

Die Rheinbund-Mitteilungen Nr. 79 im 3. Quartal 1961 waren ganz der Würdigung von Eugen Hermann gewidmet, welcher am 3. September 1961 nur wenige Tage vor seinem 85. Geburtstag verstorben war. Als Gründer und Ehrenmitglied des Rheinbunds wie auch als Ehrenmitglied des Schweizerischen Pfadfinderbundes und Gründer der Schweizerischen Pfadfinderbibliothek hatte er sich in der Pfadfinderbewegung sehr verdient gemacht.

Das Thema des Moron-Weekends der Führer und Venner in der SAC-Hütte auf dem Moron oberhalb von Moutier war in diesem Jahr der Kommunismus und ob wir Pfadfinder genügend starke eigene Ideale hätten, an denen das kommunistische Gedankengut abprallt. In den Sechzigerjahren wurde die Gefahr, dass der Kommunismus mehr und mehr Anhänger findet, als sehr hoch eingeschätzt. Der kalte Krieg war mit dem Vietnamkrieg und seinen Gräueltaten sehr präsent.

Und wieder war eine ganze Ausgabe einem verstorbenen Rheinbündler gewidmet. Die Nr. 82 im 2. Quartal 1962 berichtete über Fritz Scheurer, welcher ein halbes Jahr nach Eugen Hermann am 7. März 1962 im 76. Altersjahr verstorben war. Er hatte nicht nur höchste Ämter im Rheinbund, im Kantonalverband und im Schweizerischen Pfadfinderbund inne gehabt, er war auch als einziger Rheinbündler Ehrenmitglied aller drei Pfadfinderebenen.

Ab Mitte 1962 bis Mitte 1964 zeichnete sich die Rotte Prokyon und dann bis Ende 1965 die Rotte Sphinx für die Gestaltung der Rheinbund-Mitteilungen verantwortlich.

Der Schweizerische Pfadfinderbund (SPB), welcher 1963 sein 50-jähriges Bestehen feierte, erneuerte die Strukturen und empfahl, dass Pfadiabteilungen nur noch 1 bis 3 Meuten, 1 bis 3 Stämme und 1 bis 3 Roverharste haben sollten. Mehrere Abteilungen seien zu Korps zusammen zu fassen. Der Rheinbund mit seinen damals 6 Meuten und 9 Stämmen wehrte sich natürlich dagegen, auseinandergerissen zu werden. Ofm *Spitzi* schrieb im Rhybundheftli klipp und klar, dass die Abteilungsleitung dies nie zulassen werde. Und so geschah es auch, die Weisungen des SPB wurden nie umgesetzt.

Habt ihr gewusst, dass der Rheinbund auch mal eine Guggemusig in seiner Mitte hatte? Ja, seit 1950 schränzten rund 20 Rover, Führer und APVler jedes Jahr an der Basler Fasnacht. Die «Schalmeie-Hormonie» war legendär schräg und brachten es im ersten Heftli von 1963 zu einem für einmal nicht pfaderischen Bericht über ihr Tun.

### **Der Rheinbund feiert seinen 50. Geburtstag im eigenen Haus**

Die Abschlussarbeiten des neuen Rheinbundeshauses in Hobel schritten nur langsam voran, weil viele Baufirmen einen Personalmangel beklagten. Die Baukosten (ohne gespendete Naturalleistungen) betrugen rund CHF 111000.-, das Budget wurde infolge Baukostenerhöhungen um CHF 8000.- überschritten. Personalmangel, Baukostenerhöhung - wie sich gewisse Sachen nie ändern!

Am Schluss musste, trotz gutem Spendenergebnis aus den Reihen der Eltern, APV und Freunden des Rheinbunds, eine Hypothek von CHF 34000.- zur Restfinanzierung der Baukosten aufgenommen werden. Ziel war und ist es immer noch, dass die Stiftung schuldenlos ist. Und so wurde alles unternommen, die

Hypothek so schnell wie möglich zurück zu zahlen.

Als das Hobelhaus im Herbst 1963 endlich bezugsbereit war, hatte das Vennerlager die Ehre, als erste das Rheinbundhaus als Lagerhaus benützen zu können. 58 Rheinbündler eroberten «ihr» Haus. Schon kurz darauf konnte der Rheinbund sein 50-jähriges Bestehen in der Silvesternacht 1963 auf 1964 im eigenen Haus feiern. Das bei der Burg Reichenstein entzündete Feuer wurde in einem zweistündigen Marsch mit einer Fackel nach Hochwald getragen, um das Lagerfeuer der Abteilung zu entfachen.

Am 3. Mai 1964 war es endlich soweit: das Rheinbundhaus wurde offiziell eingeweiht. Mit einem prächtigen Umzug durch Hochwald hinauf zu unserem Haus, Übergabe des Hausschlüssels hoch zu Ross durch die Ritter von Reichenstein und Bärenfels, zahlreichen Reden, Vergnügungsbuden der Stämme, Gedränge am Suppen- und Wurststand und der Übergabe von Geschenken der Gemeinde, der Pfadi-Korps KPK und Zytroseli, sowie unserer Nachbarn vom Beggehuus, feierte der ganze Rheinbund die Vollendung seines alten Traumes von einem eigenen Lagerhaus.



25 (!) Jahre von 1940 bis 1965 hatte Max Fischbacher die Rheinbundkasse gehütet, als er sie an Erich Widmer *Näggi* abgegeben hat. Mit elf Abteilungsleitern (zwei davon mehrmals) hatte er zusammen gearbeitet und immer darauf geschaut, dass die Finanzen des Rheinbunds im Lot waren.

An Pfingsten 1965 konnte *Spitzi* das Amt des Abteilungsleiters nach zwei Amtszeiten endlich in jüngere Hände übergeben. Neuer Ofm wurde der Bannerherr der Rover, Bernhard Gassenbauer *Chaos*.

Obwohl üblicherweise die Verhandlungen innerhalb des Abteilungsrates nicht veröffentlicht werden, sah sich der Obmann des Abteilungsrates veranlasst, im letzten Heft des Jahres 1965 offiziell mitzuteilen, dass Stammeslager im Ausland ab sofort verboten werden. Sternenfels war ohne vorherige Zustimmung der Abteilungsleitung an ein schwedisches Bundeslager gefahren, was im Rheinbund viel Staub aufwirbelte. Das Lager in Stegeborg muss aber eindrücklich gewesen sein, denn 50 Jahre später trafen sich die «Stegeborg-Veteranen» zu einem Wiedersehensanlass in Bettingen.

Nachdem für dreieinhalb Jahre zwei Rotten die Rheinbund-Mitteilungen schrieben und verlegten, übernahm Anfang 1966 Max Seidel *Adam* das Amt des Redaktors.

Das Wissen der Pfadfinder am 1. Klass-Examen 1966 war auch schon besser: auf die Frage, wer den Rheinbund gegründet hatte, wurden vielfach Robert Baden-Powell *Bi-Pi* oder Samuel Morse genannt. Beim Beruf von *Bi-Pi* wurden Polizist und sämtliche militärischen Grade ausser Obergefreiter vermutet.

Gemeinsam zogen die Rheinbundstämme im Sommer 1966 ins sechste Bundeslager ins Domleschg (GR). Auch von diesem Lager haben wir einige Abzeichen und Wimpel in unserem Archiv.

1964, Umzug zur Eröffnung des Rheinbundhauses

Die Stühle der ersten Stunde des Rheinbundes sind schon nach ein paar Jahren im wahrsten Sinne des Wortes brüchig geworden und im Rhybundheftli wurde in einer Stuhlakktion zu Spenden für neue Stühle aufgerufen. Bis im Oktober 1967 sind so CHF 4200.- von 360 Spendern zusammen gekommen.

Am Hobelhaus-Fest 1967 wurde ein Ballonwettflug veranstaltet. Der weiteste Ballon legte 350 km zurück bis nach Memmelsdorf bei Bamberg (Deutschland). Der glückliche Gewinner gewann eine Flugreise mit der Swissair - von Basel nach Zürich retour. Was heute nicht besonders spannend tönt, war damals in den Sechzigerjahren, wo noch nicht jeder schon mal geflogen war, ein sehr attraktiver Preis.

### **Vom Reichensteinerring in der Gletscherspalte und Stimmen aus dem Mistkübel**

Viel Pech für Abteilungsleiter *Chaos*. Im ersten Misère-Weekend der Leiter, mit Wanderung von Kandersteg über den Lötschenpass, rutschte er beim Überspringen einer Gletscherspalte aus. Er rettete sich, aber sein Reichensteinerring löste sich dabei von der Krawatte und fiel in die Spalte. Wenn der Lötschengletscher in ein paar Hundert Jahren (oder früher?) geschmolzen sein wird, werden Archäologen einen Ring mit dem Reichensteinerring-Wappen finden und sich fragen, welche frühere prähistorische Kultur solche Ringe angeboten hatte.

Die Rheinbund-Mitteilungen berichteten um die Weihnachtszeit 1967/1968 von besonderen Aktionen der Wölfe und Pfadfinder. Die Wölfe schmückten kleine Tannenbäume und schenkten sie Bewohnern von Altersheimen, zudem sangen sie zur Freude der alten Leute noch viele Weihnachtslieder. Die Pfadfinder verteilten auf der Strasse gratis Kaffee und selbstgemachte Gutzi an Passanten vor dem Bahnhof.

Als Ende 1967 wieder einmal kein Nachfolger für den scheidenden Redaktor der Rheinbund-Mitteilungen gefunden werden konnte, übernahm Walter Wirz *Spitzi*, ehemaliger Abtei-

lungsleiter und Wolfsmeister, mit dem Redaktorenamt eine weitere Aufgabe im Rheinbund. Nach zwei Jahren trat er aber Knall auf Fall genervt wieder zurück, da sich die Leiter trotz ständiger Ermahnungen nicht an die Einsendetermine für ihre Berichte hielten.

Ende der Sechzigerjahre war es nicht mehr sehr attraktiv, Stammesführer zu sein. So gab es nach zahlreichen Rücktritten anfangs 1969 für zehn Stämme nur noch sieben Leiter. Der Pfadistufenchef Werner Heckendorn *Pingo* bemängelte in seinem Bericht in den Rheinbund-Mitteilungen, dass von dreissig angefragten Rovern alle mit unterschiedlichen Gründen abgesagt hätten.

Er schrieb: «Die eine Gruppe sind Leute, welche «in» sind, ihr Äusseres ist ihnen sehr wichtig, eine Uniform anzuziehen käme für sie imagemässig nicht mehr in Betracht, sie seien doch keine Buben mehr. Die anderen hätten keine Zeit, neben Kino, Beiz und Geld verdienen haben die Pfadis keinen Platz mehr, von Schulschwierigkeiten und Elternverbot ganz zu schweigen. Und schliesslich gibt es eine Gruppe von Leuten, welche sich die Führung eines Stammes nicht zutrauen, weil sie meinen, die Fähigkeiten nicht zu haben».

*Pingo* kam zum Schluss, dass alle diese jungen Erwachsenen Angst vor dem Engagement hätten und den Konsum und das materielle Denken über die ideelle Sache stellten. Sie hatten als Pfadfinder gerne genommen, wollten jetzt aber nicht mehr geben.

Die Rovergruppe Pollux berichtete im Rhybundheftli im März 1969 von einer speziellen Aktion zum Thema Zivilcourage. Sie liessen aus einem schmutzigen Mistkübel bei der Heuwaage in Basel mittels einem Tonbandgerät Hilferufe und ein unverständliches Gejammer ertönen. Die Reaktion der Passanten war irgendwie typisch. Anstatt Zivilcourage zu zeigen und zu Hilfe zu eilen, blieben viele stehen, glotzten den Kübel an und wussten nicht recht, wie sie sich verhalten sollten. Einer unter ihnen war sogar so erschreckt,

dass er die «Stimme aus dem Kübel» mit Steinen bewarf. Mutiger waren die Kinder, welche sich heranschlichen, den Kübel öffneten und dann erstaunt feststellen mussten, dass sich darin kein kleines Menschlein befand, welches aus Versehen hinein gefallen war.

Ofm-Wahl an Pfingsten 1969 auf dem Moron: auf *Chaos*, welcher die Abteilungsfahne vier Jahre lang hochgehalten hatte, folgte Peter Voellmy *Mohr*. Apropos Fahne, der Rheinbund bekam nach zwanzig Jahren wieder eine neue Fahne, gestiftet vom APVler Max Ernst.

Aufruf des verzweifelten Wolfsmeisters Hans Rudolf Bachmann *Trotyl* nach der Hobelsafari im Rhybundheftli an die Wölfli-Mütter, dass sie «die Sachen ihres Sohnes bitte immer anschreiben. Nach jeder Hobelsafari bleiben Berge von Pullover, Pyjamas, Turnschlappen, Socken, Wolfsmützen etc. liegen, welche niemand mehr als die seinen erkennt». *Trotyl* meinte trocken, dass die übrig gebliebenen Sachen ihm nichts nützen, da er sie nicht selber tragen kann.

Nach dem Rücktritt mit Getöse von *Spitzi* übernahm der Pfadistufenchef Werner Heckendorn *Pingo* im Herbst 1969 die Redaktionsverantwortung, da sich die Abteilungsleitung bewusst war, dass auch sie *Spitzi's* Anliegen zu wenig unterstützt hatte.

### **Das Projekt des «Projektes» spaltet die Leiter - der Rheinbund schlittert in die neue Zeit**

Auch in der Abteilungsleitung lief nicht alles rund. Nach nur gut einem halben Jahr im Amt, hatte Ofm Peter Voellmy *Mohr* sein Amt wieder zur Verfügung gestellt. Er war, nach seiner Zeit als Pfadi im Rheinbund, etliche Jahre als Führer im Kanton Graubünden tätig gewesen, bevor er nach Basel zurückkehrte. Dieser lange Abstand war wohl zu gross, dass er wieder im Rheinbund richtig Fuss fassen konnte. Als auch beruflich neue Aufgaben auf ihn zukamen, wurde ihm die Belastung zu gross. Da kein Nachfolger gefunden werden

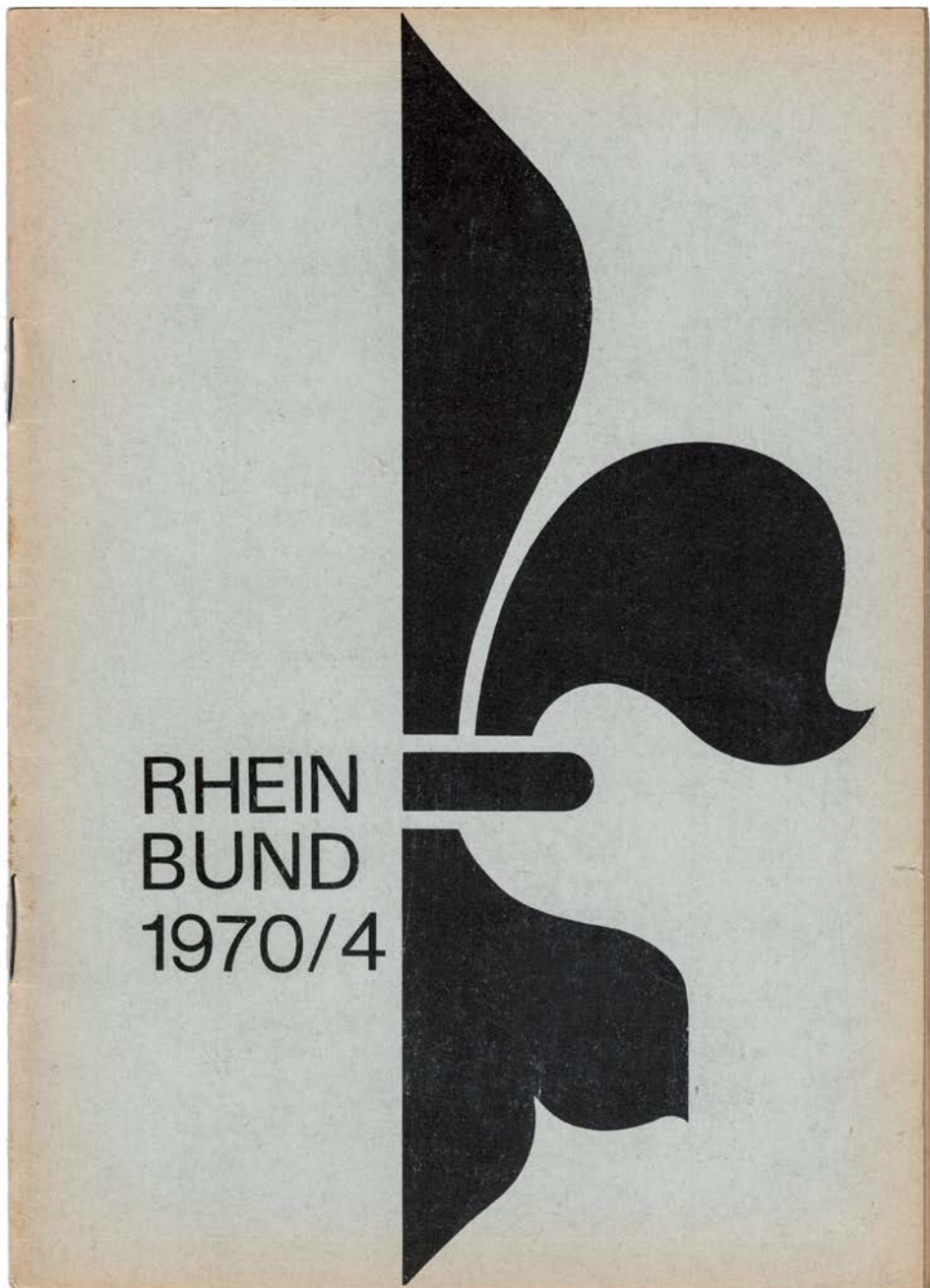
konnte, blieb das Amt des Abteilungsleiters für fast eineinhalb Jahre vakant.

Die Zeichen der Zeit erreichten den Rheinbund 1970. Die gesellschaftlichen Umwälzungen der späten Sechzigerjahre machten Schluss mit militärischen Formen und straffer Führung von oben in der Pfadi. Jahrzehntealte Grade wie Jungfeldmeister und Feldmeister wichen den Begriffen Hilfsführer (Lizenz A) und Einheitsführer (Lizenz B), auch die anti-autoritäre Erziehung fand ihren Niederschlag in der Pfadi, wo man inskünftig basisdemokratisch mit dem «Projekt» arbeiten sollte.

Die einzelnen Gruppen sollten sich auf ein Projekt einigen und dies in einer Demonstration dem Stammesrat (Versammlung aller Pfadfinder, Stimmrecht nur für solche mit Versprechen) präsentieren. Nach der Abstimmung würde das siegreiche Projekt von der Stammesleitung inkl. Venner geplant und schriftliche Gruppenaufträge verteilt, welche in der Gruppe durch den Venner durchgeführt werden (Kontrolle durch Expeditionsrat). Mit einem grossen Finale endet das Projekt und wird anschliessend unter Beteiligung des Expeditionsrates ausgewertet.

In den Rheinbund-Mitteilungen entstand eine intensive Diskussion der Stammesführer für und wider die Idee, das Projekt inskünftig als Grundlage des Stammesprogrammes einzuführen. Am Schluss versandete diese Idee wie so viele Neuerungen der Sechziger-/Siebzigerjahre, welche die Gesellschaft und die Jugendlichen/jungen Erwachsenen revolutionieren wollten. Immerhin wurde ein Projekt doch noch von allen Stämmen durchgeführt - und zwar das Projekt «Lucullus» im Pfingstlager, wo jeder Stamm lucullische Köstlichkeiten herstellte.

Auch anderswo wurde der (vermeintliche) Mief der Altvorderen abgeschüttelt. Die 1. Klass-Prüfung sollte nicht mehr nur aus Knoten- und Kartenlesen-Büffeln bestehen, man suchte Methoden, welche mit weniger Autorität und Druck auskommen sollten. Ein



angehender Gruppenführer muss «organisieren, Zeiten und Umstände beurteilen, sowie auf seine Mitpfadis eingehen können und ein Feeling für demokratische Zusammenarbeit entwickeln», wurde im Rhybundheftli ange-regt.

Als einige Leiter am Führernachtessen Ende 1970 mittels einer satirischen Einlage den ergrauten Häuptern des Abteilungsrates aufzeigten, wie sie den Ballast der Traditionen und den ideologischen Rheinbundgeist über Bord werfen, fand der Kommentator im Heftli, es sei «ein mutiges Unterfangen, das Kind mit dem Bade auszuschütten, noch bevor dieses drin ist, getragen von der Überzeugung, nur die radikale Absage an Traditionen erlaube es, die Fehler der Vorgänger wenigstens auf neu-artige Weise zu wiederholen».

Nach langer Vakanz konnte an Pfingsten 1971 endlich wieder ein Abteilungsleiter dem Rheinbund vorgestellt werden: Rolf Schmid *Quark* übernahm die Abteilung in dieser stru-ben Zeit und versuchte, die Forderungen der jungen Leiter nach einer anderen Führung, neuen Inhalten der Pfadfinderei und zeitge-mässen Formen des Programms entgegen zu kommen, aber gleichzeitig den inneren Zusam-menhalt des Rheinbunds zu wahren.

### **Alte versus neue Traditionen oder die Neuerfindung des Pfadibetriebes**

«S'isch nümme wie friener!!» war der Kommen-tar im Rhybundheftli, denn der Gruppen-wettkampf der Stammesgruppen, wo man früher mit Leidenschaft um den Sieg kämpfte, war 1971 dem Zeitgeist entsprechend zu einem «Peace-Anti-Leistungsprinzip»-Anlass gewor-den. Bei Plakate malen und Bastelarbeiten waren schöpferische Fähigkeiten im Team-work gefragt, bei denen man «den Kame-raden schätzen und seine Ideen respek-tieren lernte, weil er die Aufgaben anders, d.h. seinen individuellen Qualitäten entsprechend, nicht aber besser oder schlechter gelöst hat». Dieses «G'spürsch mi?» war dem Kommenta-tor zu viel. Er meinte: «Man soll keine Tradi-

tionen brechen, ohne sie durch neue (bessere) zu ersetzen».

In jenen Jahren war es lange Tradition, dass englische Pfadis, nach ein paar Tagen als Gäste von Rheinbundeltern, anschliessend im Rhein-bundhaus ein Lager durchführten. Auch Tradi-tion war, dass die Abteilungsleitung und eine Anzahl Leiter von den Engländern zum Nacht-essen und ans Lagerfeuer eingeladen wurden. Im August 1972 war es wieder einmal so weit und eine Delegation des Rheinbunds schaute in Hobel vorbei. Zum Nachtessen war von den Engländern ein typisches schweizerisches Znacht angesagt worden - Tomatensuppe und Kartoffelstock mit Aufschnitt (hatten die noch nie was von Fondue gehört?). Man bedankte sich artig und war auch ein bisschen beschämt, weil die Gastgeber in tadelloser, gebügelter Uniform zu Tische sassen, während die Rhein-bündler ...

Nachdem Peter Schmid *Stange* neben seinem damaligen Amt als Pfadistufenchef vorüber-gehend auch die Rheinbund-Mitteilungen betreute, übernahm auf Ende 1972 Georg Vischer *Bambi* die Redaktion. Gleichwohl blieb *Stange* ein eifriger Artikelschreiber und referierte auch immer gerne über Erzie-hungs- und Leitungsmethoden und wie sie auf die Bedürfnisse des Rheinbunds angewendet werden können.

Im Rhybundheftli-Artikel zum Führernacht-essen 1972 wurde erleichtert festgestellt, dass der Rheinbund die stürmischen Jahre der gesellschaftlichen und jugendpolitischen Ver-änderungen gut überstanden hat. Das Rhein-bundschiff sei «weder in der Windstille der Traditionen liegen geblieben, noch in den Strudel des Revolutionären hinein gerissen worden». Die Abteilungsleitung unter den Brüdern Schmid (*Quark* und *Stange*) hatte es geschafft, mit einer motivierten Leiterschaft wieder Ruhe in den Rheinbund zu bringen.

Und so war es auch ganz natürlich, dass *Stange* an Pfingsten 1973 das Amt des Abtei-lungsleiters von seinem Bruder *Quark* über-

nahm. Auch für den neuen Abteilungsleiter gab es viel zu tun. Die Sommerlager der Pfadis glichen mehr einem Jeder-kann-tun-was-er-will-Feriencamp denn einem Pfadilager. Das Motto war mehrheitlich LSD (Liegen-Sonnen-Dösen).

Im Rhybundheftli wurde auch bemängelt, dass der Rangertag (welcher den früheren Gruppenwettkamptag abgelöst hatte) 1973 ein Basteltag war (Wettkämpfe waren out in der Zeit der antiautoritären, basisdemokratischen Jeder-soll-sich-einbringen-Programmgestaltung). Da die Venner nicht mehr autoritär sein durften, war es mit der Disziplin der Gruppen auch nicht mehr weit her. Es wurde viel geblödel, Bastelarbeiten anderer Gruppen zerstört und Kameraden mit Steinen und Dreck beworfen bei der Vorführung von Produktionen. Dieser Tag hatte bei den deprimierten Stammesführern einige Diskussionen ausgelöst, wo ein antiautoritärer Betrieb seine Grenzen hat.

Die misslichen Erfahrungen aus dem Vorjahr führten 1974 dazu, dass das Konzept des Rangertages angepasst wurde und mit dem Thema «Azteken» ein roter Faden die verschiedenen Posten verbunden hat. Das Stammesführerteam kam zum Schluss, «dass nur ein geleiteter und gezielter Anlass zum Gelingen führt».

### **Leitermangel, Interessemangel und der Mangel an genialen Taufen**

Die «neuen» zeiten machen sich auch in den rheinbund-mitteilungen bemerkbar. Einige artikelschreiber schrieben die ganzen texte in kleinbuchstaben, denn grosse buchstaben vor wörtern zu schreiben war auf einmal altmodisch. Was damals als sehr modern empfunden wurde, wirkt heute seltsam und kaum jemand kann wohl den sinn und zweck dieser schreibweise erklären.

Darum wieder zurück zu Gross und Klein - und zum neuen Redaktor des Heftlis: Daniel Gelzer ab 1975. Auch einen neuen Abteilungsleiter gab es ab Pfingsten 1975, nachdem

*Stange* nicht mehr für eine weitere zweijährige Amtszeit kandidierte. Und der hiess Rolf Schmid *Quark*. Moment mal - da war doch schon mal ... Richtig, *Stanges* Bruder und Vorgänger wurde auch wieder sein Nachfolger. Da niemand anderer ihm den Posten streitig machte, sprich niemand sonst kandidieren wollte, übernahm *Quark* vorübergehend bis Ende Jahr wieder die Leitung des Rheinbunds.

Im September 1975 fand ein (leider verregener) Familientag des ganzen Rheinbunds in Hochwald statt. Des ganzen Rheinbunds? In den Rheinbund-Mitteilungen bemängelte *Quark* zu Recht den sehr mageren Besuch der Abteilungsräte und der APV-Mitglieder. Er fragte: «War den Alt-Rheinbündlern der Weg nach Hobel zu nass? Wie kann ein Abteilungsrat seine Verantwortung für den Rheinbund übernehmen, wenn er sich kaum für das Programm und das Innenleben interessiert?».

Die Abteilungsleitung kämpfte nicht nur mit stetem Mangel an Leitern, welche noch Interesse am Führen eines Stammes oder einer Meute hatten, sondern auch mit der Bereitschaft der anderen Rheinbundgremien zur Teilnahme und Unterstützung an Anlässen.



Im Rhybundheftli berichteten die Wolfsführer von Toomai recht unbekümmert von ihrem Hela 1975 und von der Taufe ihrer Wölfe. Da die Durchführung der Taufe von einigen Lesern eher als hart und brutal aufgenommen wurde, entspann sich eine Diskussion im Heftli über Sinn und Unsinn von Taufen generell und Taufen in der Wolfsstufe im Besonderen. Muss es immer eine Mutprobe sein? Wieso nicht aus einer Taufe ein Fest machen?

Mit der Übernahme der Abteilungsleitung durch Peter Luder *Eule* auf Anfang 1976 war das kurze Provisorium von *Quark* wieder zu Ende.

Wie man Pfaditauen anders, besser machen kann, bewiesen im Sola 1976 die Leiter des Stammes Farnsburg (Rheinfelden). Obwohl Täufling Daniel in der Dunkelheit doch etwas Mut brauchte, um in einen Friedhof zu gehen, war die Taufe nicht brutal, sondern wurde mit Gitarrenspiel und Cola gefeiert. Ein Gespenst und eine Wasserdusche durften trotzdem nicht fehlen, damit aus Daniel *Stroli* wurde.

Nach einem kurzen Einsatz von Martin Leuenberger *Strolch* anfangs 1976, übernahm Thomas Kornfeld *Karpfe* zusammen mit Lukas Pachlatko *Rolox* im Frühjahr die Redaktion.

1977 war, wie es der Ende Jahr abtretende Abteilungsleiter *Eule* in den Rheinbund-Mitteilungen schilderte, ein «abnormales» Jahr. Der Rheinbund kämpfte nicht nur mit konstantem Leiternmangel, auch die Mitgliederbestände gingen rapide hinunter. Mit Werbeübungen der Rangerstufe (Pfadistufe) auf dem Marktplatz, dem Hobelfest im Juni und gelungenen Lagern der Wölfe versuchte man, den Turnaround zu schaffen.

In dieser kritischen Zeit wurde auf Anfang 1978 der bisherige Pfadistufenchef Edgar Lienhart *Biechli* neuer Abteilungsleiter. Mit den Mitgliederzahlen ging es langsam wieder hinauf. Im Pfingstlager 1978 konnte aus der Teilung von Homberg der Stamm Sternenfels gegründet werden. Der Rheinfelder Stufenchef Gerhard Remund *Igel* bemerkte in seinem Pfi-labericht im Rhybundheftli kritisch, dass sich



1976, Abteilungsrat Sitzung im Felde

170 Rheinbündler für das Pfila angemeldet hatten, aber wegen der schlechten Wetterprognose nur 140 Teilnehmer gekommen sind. Auch für die fehlenden 30 Pfadis wurde Essen eingekauft, was er als Verschwendung taxierte. Er meinte «auch bei kaltem, regnerischem Wetter gilt: Rheinbündler, überwindet den inneren Schweinehund».

*Igel* war in den Siebzigerjahren ein fleissiger Artikelschreiber für die Rheinbund-Mitteilungen. Mal waren sie philosophisch, mal schulmeisterlich, mal referierte er über Pfadfindergrundlagen.

### **Grüssen mit der linken Hand - Diskussionen um den «richtigen» Führungsstil**

Auf Anfang 1979 übernahm ein ganzer Club die Heftliredaktion: der Elch-Club unter Thomas Gelzer *Koli*. Der Elch-Club war ein Freundeskreis, welcher sich aus den inzwischen untergegangenen Rovern gebildet hatte.

Das Redaktionsteam stellte in einem Artikel 1979 unter dem Titel «Rheinbund quo vadis?» fest, dass der Rheinbund nun viele Jahre rastlos unterwegs war, um neue Formen zu finden. Alte Traditionen wurden über Bord geworfen und man wollte unbedingt neue Ideen und Reformen (siehe weiter oben, Stichwort: Projekt) einführen. Doch zeitweise ging es drunter und drüber und der Rheinbund machte grosse Krisen durch. Am Schluss des Artikels wurde festgestellt, dass alte Ideen und Umgangsformen (gemeint waren Uniform, grüssen mit der linken Hand etc.) eine Renaissance erleben. Die wieder steigenden Mitgliederzahlen (z.B. Wolfsstufe + 20 Prozent im 1978) gäben dem Erfolg recht.

Das siebte Bundeslager 1980 im Greyerzerland blieb allen Stämmen vor allem auch wegen dem Gewittersturm zu Lageranfang in Erinnerung. Einige Unterlager mussten wegen dem starken Regen und den Sturmverwüstungen evakuiert werden. Die Migros hatte mit dem Mangodrink einen neuen, bisher noch unbekannteren Saft im Sortiment und sponserte allen

Lagerteilnehmern den Drink im Überfluss - die Latrinen kamen an den Anschlag.

Als *Biechli* Ende 1980 nach drei Jahren von seinem Posten als Abteilungsleiter zurückgetreten war, konnte man keinen Nachfolger finden und die Stufenchefs hatten die Abteilung gemeinsam mit *Stange*, dem Obmann des Abteilungsrates, zu führen. *Biechli* übernahm daraufhin zusammen mit Gery Schmid *Geier* die Redaktion der Rheinbund-Mitteilungen. Er verfasste immer mal wieder lehrreiche Artikel zu Ateliers, Traditionen, Feiern, Taufe, Nachtübung etc., um den Leitern Anregungen und Anstösse zu ihrer Leitertätigkeit zu geben. Später von 1982 bis 1984 war *Biechli* auch Redaktor der kantonalen Leiterzeitschrift «Zündschnuer». Im 1981 hatte es auch erstmals eine ganze Reihe von Leserbriefen gegeben, was in den Rheinbund-Mitteilungen sonst eher selten war.

Anfangs der Achtzigerjahre gab es zwei Strömungen in der Leitertätigkeit. Je nach Sichtweise wurde den einen vorgeworfen, sie machten einen zu militärischen, pfadtraditionellen Betrieb, während die anderen zu sehr nach dem «laisser-faire»-Prinzip leiten würden. Jeder war von seinem Stil überzeugt - Dispute an den Stufenhocks waren vorprogrammiert. *Stange* gab im Rhybundheftli allen den Rat: «Nehmt die Leiteraufgabe im Rheinbund ernst, aber nicht tierisch ernst, ja nicht geradezu humorlos!».

Im letzten Rhybundheftli des Jahres 1981 lesen wir, dass an der APV-GV Hans Rudolf Bachmann *Trottyl* dem APV berichtete, dass er und andere ehemalige Pfadiführer als Antwort auf die damals aufgeflamten Jugendunruhen in der Schweiz eine Stiftung gründen wollen, welche die Ausbildung von Pfadileitern unterstützen soll. Der APV wurde um finanzielle Unterstützung gebeten. Dieses Projekt wurde ein Jahr später in Form der Schweizerischen Pfadistiftung dann vollzogen.

Im Warenhaus Globus gab es im September 1981 eine Ausstellung mit dem Titel «Zum



1980, Stamm Pfeffingen im Bundeslager im Greyerzerland



Bischpil Pfadi». Die Ausstellung, das Konzept und die beabsichtigte Wirkung wurden im Rhybundheftli sehr kritisch kommentiert. Es scheint, dass die «Insider» kritischer waren, als das externe Publikum und die Presse, bei denen die Ausstellung besser ankam.

Endlich hatte man auf Anfang 1982 wieder einen Abteilungsleiter gefunden: Benedikt Schölly *Celsus* übernahm das nicht immer leichte Amt für zwei Jahre bis Ende 1983.

Nach einer kurzen Vakanz sagte dann Gerhard Remund *Igel* zu, den «Job» zu machen.

### **Redaktions-Maskottchen halten Einzug in die Schreibstuben**

Die Achtziger- und Neunzigerjahre waren die Jahre der Redaktionstiere resp. -maskottchen. Zur allgemeinen Verwunderung hatte das Redaktionsteam des Elch-Clubs ... einen Elch als Maskottchen (nein, nicht wirklich). Als



Elch-Club

Roger Ehret und Jürg Müller *Bonus* auf Anfang 1983 die Redaktion übernahmen, stapfte ein Elefant durch die Schreibstube. Das Team wurde 1984 mit Christoph Müller *Janus* und 1985 mit Roland Lüdi *Spachtel* verstärkt.

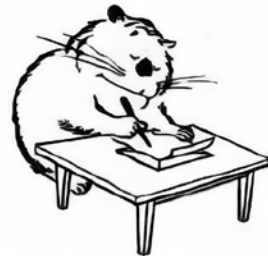
Als der Pfadi-Stufenchef Martin Tramèr *Asterix* sein Amt im März 1984 abgab, schrieb er zum Abschied noch einen kritischen Artikel in den Rheinbund-Mitteilungen. Er war entsetzt, wie auf einmal die Eltern sich in den Betrieb einmischten und zugleich erwarteten, dass die Pfadi am Samstagnachmittag mit allen Mitteln nachholen sollen, was während der Woche verpasst wurde. Die Erwartung vieler Eltern war, dass wenn schon die Schule keine Disziplin und Ordnung mehr lehrt, dies der Pfadibetrieb richten soll.

Weiter schrieb er: «Auch die Tatsache, dass ich vor einem Wolfsübertritt stundenlange Telefongespräche mit entrüsteten Eltern führen musste, die ihren Sohn nicht beim gewünschten Stamm vorfanden, hatte uns (die Abteilungsleitung) aus der Fassung gebracht. Der Sohn ist nur für den renommiertesten Stamm gut genug, die kleineren sollen erst einmal beweisen, was sie taugen. Bei Nichtbefolgen der Bitte wird gleich mit Austritt gedroht. Ein Vorfall, wie er vor noch wenigen Jahren in diesem Ausmass undenkbar wäre».

In diesen Jahren mussten die Redaktoren immer wieder den Spagat zwischen einem Heftli mit vielen Berichten (und wenn mög-

lich Fotos) und den drückenden Kosten machen. Auch die Disziplin der Leiter in Sachen Berichte schreiben liess immer wieder zu wünschen übrig (das war nicht neu - siehe auch weiter oben *Spitzis* Verärgerung und sein «den Bettel hinwerfen»). Im zweiten Halbjahr 1985 war es zudem zu Missstimmungen zwischen der Redaktion und der Abteilungsleitung gekommen, so dass das vierköpfige Redaktorenteam den «Stift abgelegt» hat.

Neue Redaktoren auf Anfang 1986 wurden Thomas Gutekunst *Strolch* (von 1987 bis 1989 war er auch Redaktor der neuen kantonalen Leiterzeitschrift «Ryssverschluss») und meine Wenigkeit, Reto Jemmi *Torro* - und natürlich unser Redaktionsmaskottchen *Fridolin*, das Murmeltier. Besonders *Fridolins* (Fake-)Interviews mit prominenten Rheinbündlern waren berüchtigt, denn er legte ihnen immer irgendwelche Worte in den Mund. Seit einiger Zeit lauschte man in jedem Rhybundheftli auch den «philosophischen» Kommentaren der (fiktiven) Pfadis *Würmli + Käferli*, welche sich nach den Pfadianlässen so ihre Gedanken machten. Der kleine Wölfl *Florian* berichtete zudem in sieben Fortsetzungsgeschichten von den Abenteuern mit seinen Kameraden in der lässigsten aller Meuten des Rheinbunds. Auch Comics von little Scout *Snoopy*, dem weltberühmten Beagle-Venner, und seiner Scout-Truppe, erschienen nun regelmässig im Heftli.



Fridolin

### Kampfwahlen um die Rheinbundspitze!

Seit Menschengedenken hatte es im Rheinbund nie Kampfwahlen für den Posten des

Abteilungsleiters gegeben. Eher war es schwer, erfahrene und allseits akzeptierte Kameraden zu einer Kandidatur zu bewegen. Doch im Sommer 1986, als nach dem plötzlichen Unfalltod von *Igel* das Amt verwaist war, standen mit Andreas Vogt *Smile* und Thomas Rütishauser *Pause* zwei Kandidaten zur Auswahl. Die beiden Kandidaten stellten im Abteilungsrat sich, ihr voraussichtliches Team und ihre Ideen zur Zukunft des Rheinbunds vor. Der Abteilungsrat tat sich schwer, zwischen diesen beiden valablen Kandidaten und verdienten Rheinbündlern zu entscheiden. Schliesslich bekam *Pause* die meisten Stimmen im Abteilungsrat.

Mit der neuen Redaktion auf Mitte 1988 von Felix Arnold *Ortus* und Maxim Samo *Quiz* (später kamen noch Andreas Meyer *Solar* und Patrick Sauter *Quick* hinzu) schlich sich auch ein neues Maskottchen in die Schreibstube: der overschlaue Wurm *John Cool*.



*John Cool*

In der zweiten Hälfte der Achtzigerjahre hatten die Rheinbund-Mitteilungen einen sehr grossen Umfang angenommen. Der Kontakt der Redaktionen mit den damaligen Leitern und Leiterinnen war sehr gut und sie konnten zum fleissigen Berichten schreiben animiert werden. Nachdem in der Schwesterabteilung Möhlin 1989 der alte Abteilungsleiter, welcher die Abteilung fast 50 (!) Jahre geleitet hatte, die Verantwortung an ein junges Team übergab, wurde auch der Kontakt mit dem Rheinbund enger und Berichte über die Möhliner Wolfs- und Pfadiaktivitäten erschienen im Rheinbundheftli.

Mit rund 320 Wölfli, Pfadi, Raider und Rover (inkl. der Abteilung Möhlin) ging der Rheinbund im Sommer 1989 in sein Jubiläumslager «75 Jahre Rheinbund» nach Le Noirmont (JU) und Umgebung. Ein Höhepunkt war sicher das gemeinsame Lagerfeuer mit weiteren 20 Abteilungsräten und APVlern. Das Jubiläumslager war seit Jahrzehnten wieder das erste Lager, in welches alle Rheinbundeinheiten zusammen gezogen sind.

Ende August folgte der grosse Jubiläumsabend mit viel politischer Prominenz in einem Festzelt in Riehen. Als unter den majestätischen Klängen von «Also sprach Zarathustra» die Wölfli und die Fahnenträger die Bühne bestiegen, wurde etwas zu viel Trockeneis als optischer Effekt produziert und die in der ersten Reihe sitzenden Regierungsräte von Basel-Stadt und Baselland, sowie die Gemeindepräsidenten von Riehen und Hochwald wurden ziemlich «eingenebelt». Sie nahmen es mit Humor.

Anlässlich des runden Rheinbund-Jubiläums hielt der APV seine GV 1989 in «rheinbund-historischem» Umfeld ab - er fand auf der Burg Reichenstein statt. Über 80 Teilnehmer sprengten schier die Sitzmöglichkeiten der Burg und zum Essen musste man sich auf verschiedenen Stockwerken verteilen.

Im Jubiläumslager wurde eine Unterschriften-sammlung gestartet, um das Rhybundheftli-Maskottchen *Fridolin* wieder in die Redaktionsstube zu holen. Die Initianten fanden den Wurm *John Cool* uncool. Es wurde gesagt, dass rund 100 Unterschriften zustande gekommen waren - doch nach dem Jubila waren sie verschwunden. Wer da wohl die Hände im Spiel hatte?

### **Disketten, Akustikkoppler und die schöne neue Welt der Computerspiele**

Auch die Rheinbund-Mitteilungen kamen im Computerzeitalter an! Nachdem die Artikel bisher mit der Schreibmaschine geschrieben wurden, «durfte» man die Artikel nun



1989, Jubiläumslager in Le Noirmont



1989, Stamm Pfeffingen im Jubiläumslager in Le Noirmont

auch auf einer Diskette einreichen. Es wurde versprochen, diese wieder zu retournieren, denn Disketten waren damals teuer. Derjenige moderne Mensch, welcher ein Modem oder Akustikkoppler zuhause hatte, konnte die Berichte auch übers Telefon senden. Eine Frage an die heutigen aktiven Rheinbündler: wer von euch weiss, was mal eine Diskette oder ein Akustikkoppler war? Dreissig Jahre sind in der Computerwelt wie Jahrhunderte.

Nach vier Jahren übergab *Pause* an Pfingsten 1990 die Abteilungsleitung an Gregor Stalder *Spatz*. Und auch in der Redaktion gab es neue Gesichter mit Wassi Karanatsios *Gipsy* und Manuel Kurth *Pluto*.

Anfang der Neunzigerjahre kam ein altes Übel wieder in den Rheinbund: Leitermangel. In den Rheinbund-Mitteilungen fragte der damalige Wolfsstufenchef Markus Jochim *Näppi* ganz direkt: «Wieso machen die meisten guten, älteren Pfadis einen grossen Schritt zurück, wenn man sie auf einen Leiterposten anspricht? Haben sie genug von unserem Betrieb oder ängstigen sie die Verantwortung und Verpflichtung? Ist es schwer, ein Vorbild zu sein? Ist man als Leiter zu fest im Rampenlicht, ist es die Angst vor öffentlicher Kritik, Angst etwas Falsches zu machen, den Anforderungen nicht gewachsen zu sein oder einfach zu viel Arbeit?».

Nachdem *Spatz* beruflich sein Amt zur Verfügung stellen musste, wählte der Abteilungsrat auf Anfang 1992 Anselm Kurth *Vinci* zum neuen Abteilungsleiter. Aber auch an anderer Stelle kam es zu einem einschneidenden Neuanfang. Die Stufe Rheinfelden, deren Einheiten seit 1958 direkt dem Rheinbund angehörten, wurde wieder verselbstständigt. Seither bilden die Pfadfinderabteilungen Rheinbund, Rheinfelden und Möhlin den Bezirk Rheinbund (später kamen noch die Abteilungen Pro Patria und PTA Pfadi Riehen dazu).

Als Folge davon beschloss der Abteilungsrat anfangs 1992, dass die Rheinbund-Mitteilungen das offizielle Organ der Pfadfinder-

abteilung Rheinbund sind und Rheinfelden und Möhlin somit ein eigenes Publikationsorgan ins Leben rufen müssen.

Im zweiten Rhybundheftli des Jahres 1992 begrüsst Rasputin v/o *Raschpi* als neuer Redaktor die verehrte Leserschaft. Der kleine Raschpi war so klein, dass er nicht zum Computerbildschirm hinauf sehen konnte. Darum bat er die Berichteschreiber, alles auf ein A5-Blatt zu tippen und nicht mehr Computerdisketten zu senden. Hinter dem kleinen *Raschpi* stand das neue Redaktorenteam Peter Abt *Hecht* und Tim Frey *Genio*.



*Raschpi*

Auch im Layout sah man den Neubeginn. Die Berichte wurden so abgedruckt, wie sie die Leiter eingesandt haben, mal handschriftlich, mal mit Schreibmaschine, mal Schrifttyp Arial, mal Helvetia, mal New Times Roman etc. Collagen mit Fotos und Zeichnungen wurden gemacht, Rätsel und Wettbewerbe und auch wieder viel Handgeschriebenes. Und das alles auf gelblichem Recyclingpapier.

Die Neunzigerjahre waren für die Pfadfinderbewegung und damit auch für den Rheinbund harte Jahre. Das beginnende Computerzeitalter mit den ersten Computern für zu Hause, elektronischen Spielen und anderen Unterhaltungsmöglichkeiten hatte auch Folgen für die Pfadis. Die Mitgliederzahlen sanken teils erheblich und auch im Rheinbund kämpften die Meuten und Stämme um ihr Überleben.



*Burg Reichenstein bei Arlesheim*

## Der Kampf ums Überleben und warum kurze blaue Hosen zeitlos sind

Da half es nichts, dass serbelnde Stämme sich gegenseitig bekämpften. Im gemeinsamen Sommerlager 1992 der Stämme Homberg und Pfeffingen krachte es heftig und die Stämme gingen wieder getrennte Wege. Gegenseitige Vorwürfe, Schmähungen und andere Streitigkeiten waren die Folge. In den Rheinbund-Mitteilungen erschien Ende 1992 ein kritischer Artikel eines unbekanntes Autors, welcher feststellte: «In der Not versucht man zu retten, was zu retten ist. Heute möchte man sich zuerst auf Kosten der anderen aus dem Sumpf ziehen. Aber: wenn sich zwei Mannschaften um das letzte Paddel im Rettungsboot streiten und es dabei zerbrechen, haben alle etwas falsch gemacht. Sobald es Verlierer gibt, gibt es auch keine Gewinner. Statt es mit den anderen zusammen zu probieren, versucht man es gegen den anderen».

Nicht nur die Mitgliederbestände hatten abgenommen, auch die Finanzen des Rheinbunds lagen im Argen. Die Jahresrechnung 1992 schloss mit dem grössten Defizit aller Zeiten ab, rund ein Drittel des Vermögens wurde aufgebraucht. Die Kassenaufteilung zwischen Rheinbund und Rheinfeldern und der Wegfall der traditionellen Rheinfelder Papiersammlung als Finanzaktion zwangen den Rheinbund zum Sparen.

Im Frühjahr 1993 erschien das 200. Rhybundheftli (nach neuer Zählung). Das Erste der neuen Zählung erschien 1942 mitten in den Kriegsjahren - welche riesige Entwicklungen in Aufmachung und Inhalt unser Vereinsheftli erlebt hatte, kann man nur ersehen, wenn man die Nr. 1 und die Nr. 200 nebeneinander hält.

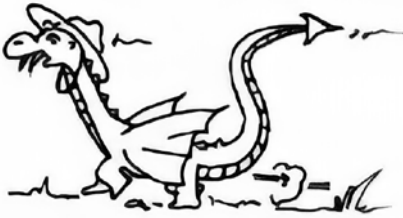
Der lockere Ton Elternbrief mit der Aufforderung zum Einzahlen des Jahresbeitrages erzürnte einen Vater und er verweigerte darum die Zahlung. Nicht allen gefiel der neue Stil der jungen Abteilungsleitung, welche sich bewusst von der früheren, eher strafferen Leitung des Rheinbunds abheben wollte.

Pfadistufenchef Peter Abt *Hecht* kritisierte in den Rheinbund-Mitteilungen im Sommer 1993, dass sich ein Bekleidungstrend in die Pfadi geschlichen hatte, seit der Sender CNN die Bilder des Golfkrieges live in jede Wohnung brachte: die Tarn-, Vierfrucht- oder Bundeswehr-Hose. Auch einen zweiten (Gegen-)Trend machte er aus: die kurzen, blauen Hosen, das sauber geknöpfte Pfadihemd und die Wanderschuhe. Er meinte dazu: «Sie gehören für mich zum vorbildlichen Pfadibild. Dies wird in meiner Vorstellung immer so sein. Ob ich aber auch immer so als Pfadi herumlaufen werde, ist zurzeit fraglich, da dies anscheinend viele Leute an die Hitlerjugend erinnert. Wir müssen uns überlegen, ob es daher in der heutigen Zeit, wo Neonazis wieder ein Thema werden, nicht sinnvoller ist, die Pfadihosen für eine Weile im Kleiderschrank zu lassen».

In seiner Antwort auf *Hechts* Artikel im Heftli bemerkte der legendäre Stammesführer von Bärenfels, Carl-Gustav Mez *Kommando*, dass Pfadis immer zeitlos sind und waren. Er schrieb: «Während man heute dem Träger einer korrekten Pfadfinderbekleidung mit Khakihemd und kurzer Hose vorhält, er laufe einer üblen Modeströmung nach, war es vor zwanzig Jahren genau umgekehrt. Wer wie ich jeden Samstagabend meinen Hut frisch glättete und sich mit kurzen blauen Hosen an die Übung traute, wurde als rettungslos verllorener Vorgestriger bezeichnet». Weiter sagte er: «Wer die zeitlosen Ideen des Chief-Scouts *Bi-Pi* nicht nur in seinem Innern hochhält, sondern sich auch öffentlich dazu bekennt, der soll das getrost tun».

Ein neues Jahr (1994) - eine neue Abteilungsleitung: Thomas Schneider *Mobi* übernahm das nicht leichte Amt, den Rheinbund durch die Stürme der Zeit zu führen. Ebenso übernahmen Adrian Haefliger *Sirene* und sein Gehilfe, der kleine Drache *Typolith*, die Redaktion des Heftlis.

Höhepunkte des Jahres waren das Bundeslager «Cuntrust» im Napfgebiet, an welchem die Stämme des Rheinbunds teilgenommen



Typolith

hatten und der Jubiläumsabend «80 Jahre Rheinbund», welcher wieder einmal wie die früheren Familienabende mit Theaterstücken der Wölfe und Pfadis gefeiert wurde.

### Die Regionen sollen es richten - der Rheinbund driftet auseinander

Im Jahresrückblick 1994 der Pfadistufe erschien erstmals eine Statistik über die Mitgliederentwicklung der damals fünf Stämme im vergangenen Jahr. Vier Stämme hatten teils geringe, teils kräftige Mitgliederverluste, nur ein Stamm verzeichnete einen Zuwachs. Die Bestände der vier «gesunden» Stämme umfassten 19 bis 29 Pfadis, dagegen verlor Homberg in einem Jahr mit 12 auf 6 Pfadis die Hälfte seines Bestandes. Da zuvor eine der drei Riehener Meuten geschlossen wurde (bei drei Riehener Stämmen), bekam Homberg keine neuen Wölfe mehr und «blutete» mitglieder-mässig aus. Im folgenden Jahr 1995 musste der Stamm geschlossen werden.

Im Sommer 1995 kam es wieder einmal zu einem Wechsel in der Heftliredaktion: neuhauten Stefan Mühlemann *Pinoc* und Stefan Oesterhelt *Chip* zusammen mit Calvin v/o *Schnibbl* die Berichte in die Tasten. Mit der neuen Redaktion wurde auch das Layout wieder ruhiger und einheitlicher.

Auf Anfang 1996 übernahm Michael Engesser *Caruso* die Abteilungsleitung. Er musste sich schon bald mit teils sehr mangelhaften Teilnehmerzahlen auseinander setzen. An der Hobelsafari 1996 nahm die Meute Mayenbühl mit nur 3 Wölfen und ohne Leiter teil (dass sie dennoch den Heulenden Wolf gewannen, war

genial), am Rangertag waren von 26 Anwesenden deren 12 Helfer, die verbleibenden 14 Pfadfinder konnten keinen Gruppenwettkampf unter sich bestreiten, und das Vennerlager musste schon zum zweiten Mal hintereinander mangels Teilnehmer abgesagt werden. Über dem Rheinbund standen schwarze Wolken.

1996 kam der Gedanke auf, ein Rheinbund-Archiv ins Leben zu rufen, um all die wertvollen Gegenstände wie Chroniken, Fahnen, Abzeichen, Pfadliteratur etc. nicht zu verlieren. In den Rheinbund-Mitteilungen erschien ein erstes Mal der Aufruf, auf dem Estrich oder im Keller nach den Schätzen der eigenen Pfadivergangenheit zu suchen und dem Rheinbund zu übergeben. Es vergingen aber noch acht Jahre, bis die ersten Rheinbund-Archivare ihre grosse Arbeit in Angriff nahmen.

Wegen mangelnden Rückhalt in der Leitung trat *Caruso* vorzeitig im November 1996 von seinem Amt zurück. Zum Glück konnte mit Alexander Gloor *Plane* ein neuer Abteilungsleiter gefunden werden. Um dem immer schwieriger werdenden Mitglieberschwund entgegen zu treten und die Meuten und Stämme in ihren «Stammgemeinden» besser betreuen zu können, führte man anstelle einer Stufeneinteilung die sogenannte Regioneneinteilung ein, d.h. ein Regionenvertreter in der Abteilungsleitung betreute beide Einheiten, die Meute und den Stamm. Dieses System hielt aber nur etwa zehn Jahre, denn auch damit erfolgte nicht der erhoffte «Turnaround». Als *Planes* Amtszeit Ende 1997 endete, fand sich niemand, welcher das schwierige Amt übernehmen wollte und es entstand eine Vakanz für ein Jahr, in welchem *Pause* als Obmann des Abteilungsrates die Koordination der Abteilungsleitung übernehmen musste.

Eine kurze Vakanz von einem halben Jahr hatten auch die Rheinbund-Mitteilungen zu verzeichnen, aber auf Anfang 1998 übernahm ein Brüderpaar die Redaktion: Christian Hirt *Monty* und Daniel Hirt *Asky*, welche immer noch auf Maskottchen *Schnibbl* zählen durften.



1998, Weltrekordversuch in der Grün 80

Mit grossen Schritten ging der Rheinbund in die Zukunft der elektronischen Nachrichtenübermittlung! Dies tönt etwas spöttisch, aber im Rhybund-Heftli Nr. 220 vom Sommer 1998 wurden die ersten Mailadressen von Rheinbündlern publiziert - es waren noch nicht viele und auch der Rheinbund hatte noch keine @rheinbund.ch-Adresse.

### **Ein Weltrekord schweisst den Rheinbund wieder zusammen**

Das Jahr 1998 blieb nicht nur als ein schwieriges Jahr in Erinnerung, sondern auch mit einem tollen Projekt aller Stufen und aller Rheinbündler, vom Wolf bis zum APVler. Der Blachenzelt-Weltrekord in der Grün 80 vereinigte mit 238 Helfern alle Generationen und mit total 1310 verknüpften Blachen, welche eine Länge von 1020 Meter ergaben, 31632 zugeknöpften Knöpfen (welche auch alle wieder aufgeknöpft werden mussten!), 992 Zeltsäckli, 725 Häringen und einer Zeltfläche von 3588 m<sup>2</sup> wurde der Weltrekord des längsten Blachenzeltes geschafft.



Auch eine neue Abteilungsleitung unter Oliver Kräuchi *Schlumpf* konnte auf Anfang 1999 wieder gefunden werden.

Hin und wieder gab es in diesen Jahren auch Leserbriefe im Rhybundheftli. Waren sie kritisch, ging es nicht lange, und eine ebenso gepfefferte Antwort kam als nächster Leserbrief, was zeigte, dass unser Heftli auch mit Interesse gelesen wurde (und dessen Inhalt für erhöhten Puls sorgen konnte). Da in diesen Jahren das Heftli viermal im Jahr erschien, war eine Antwort auf einen Leserbrief immer noch aktuell.

Mit dem Millennium kam auch der Vorläufer unserer Rheinbund-Homepage. Mangels einer eigenen Domain waren die Rheinbund-News noch unter [www.pfadi.ch/rheinbund](http://www.pfadi.ch/rheinbund) zu finden. In das Millennium-Sommerlager 2000 sind wieder einmal alle Meuten und Stämme zusammen nach Riffenmatt im Schwarzenburgerland (FR) gezogen.

Nach drei Jahren und da er beruflich in Zürich arbeitete, gab *Schlumpf* das Amt des Abteilungsleiters an seinen Stellvertreter Dominique Isler *Hobbes* weiter. Er selber blieb einfaches Mitglied in einer Abteilungsleitung, welche 2002 nur noch aus zwei (!) Mitgliedern bestand. Schwieriger wurde es auf Anfang 2003, als beide aus Studiengründen nicht mehr zur Verfügung standen. Wieder einmal musste der Obmann des Abteilungsrates die Aufgaben eines Abteilungsleiters übernehmen.

Aus den Lagerberichten in den Rheinbund-Mitteilungen ersehen wir, dass die Meuten und Stämme je in ein Stufenlager gegangen sind. So waren trotz der kleineren Mitgliederzahlen der einzelnen Einheiten genügend Teilnehmer für ein erlebnisreiches Lager vorhanden.

Im zweiten Halbjahr 2003 übernahm erstmals ein Dreierteam die Abteilungsleitung. Stefan Oswald *Uboot*, Dominik Schmutz *Al* und Markus Pfankuch *Yakari* stellten sich der Aufgabe, den Rheinbund wieder flott zu machen. Von 2004 bis 2008 kam Sorin Marti

*Cip* hinzu und ab 2007 Michael Engeloeh *Norsu*, während sich *Yakari* 2005 zurückzog.

90 Jahre Rheinbund wollten gefeiert werden und darum zog der ganze Rheinbund 2004 in ein gemeinsames Jubiläums-Sommerlager, die Wölfe in ein Haus in Habkern (BE), die Pfadis auf einen Lagerplatz in Innertkirchen (BE).

Das Rheinbund-Archiv hatte Fahrt aufgenommen und im zweiten Rhybundheft des Jahres 2005 konnten Walter Straumann *Kompass* und Walter Roth *Gugge* von ihrer Arbeit berichten.

Über 8 Jahre hatte Christian Hirt *Monty* die Rheinbund-Mitteilungen gestaltet - damit ist er im erlauchten Club der langjährigen Redaktoren. Auf 2007 übernahm Samuel Stoecklin *Sonido* das Gestalten unseres Heftlis. Seit Bestehen des Rhybundheftlis ist es (mit wenigen Ausnahmen) viermal pro Jahr erschienen. Da wegen immer weniger Meuten und Stämmen auch weniger Anlässe stattfanden, ging auch die Anzahl der Artikel und Berichte zurück, so dass der Abteilungsrat entschied, das Heftli nur noch zweimal und dann nur noch jährlich erscheinen zu lassen.

### **Der Rheinbund kämpft um sein Überleben, die Stiftung mit den Finanzen**

Die Stiftung Rheinbundhaus war 2006, nachdem sie für viel Geld die Küche umgebaut hatte, wegen der (ungeplanten) dringenden Behebung von Brandschutzmängeln finanziell in Bedrängnis geraten. Die Liquidität konnte nur durch Darlehen der Pfadiabteilungen Rheinbund und Rheinfeldern, sowie des APV Rheinbund aufrechterhalten werden. Stiftungsratspräsident Andreas Vogt *Smile* schrieb über die hektische Zeit mit vielen schnellen Entscheidungen einen aufrüttelnden Bericht im Rhybundheftli.

Dieser Bericht hatte viele ehemalige Rheinbündler aufgeschreckt und an der APV-GV 2007 wurde auf einen Antrag von Rolf Holder beschlossen, unter den Mitgliedern eine

Sammlung durchzuführen. Der Spendenbrief wurde mit einer Pfadi-Briefmarke und dem Poststempel von Hochwald versandt und fand eine riesige Resonanz. Über 160 APVler spendeten CHF 80000.- in den Unterstützungsfonds für das Rheinbundhaus. Damit konnten die Darlehen zurückbezahlt und ein Grossteil der Brandschutzkosten beglichen werden. In Gedenken an Ueli Höch wurde ebenfalls eine namhafte Spende getätigt, welche zur Reduktion der Hypothek verwendet wurde.

2008 wurde zum Schicksalsjahr des Rheinbunds. 1997 wurde die sogenannte Regionalisierung eingeführt, d.h. anstatt auf Ebene der Wolfs- und Pfadistufe über den ganzen Rheinbund hinweg, arbeiteten die Wolfsmeute und der Pfadistamm innerhalb ihrer Standortgemeinden Binningen, Reinach und Riehen zusammen. Man hatte erhofft, so den Turnaround der Mitgliederzahlen zu erreichen. Leider funktionierte dies nicht wie gewünscht, sondern hatte eher den gegenteiligen Effekt, dass man sich noch mehr auseinanderlebte.

Nachdem die Teilnehmerzahlen in Binningen und Reinach derart tief waren, dass ein ordentlicher Betrieb nicht mehr gut möglich war, fällten die Abteilungsleitung und der Abteilungsrat einen radikalen Entscheid und schlossen die vier Einheiten in diesen Gemeinden. Damit ging eine Eigenheit zu Ende, welche den Rheinbund stets von den anderen Pfadiabteilungen unterschieden hatte. Während die anderen Abteilungen praktisch immer auf eine bestimmte Gemeinde oder ein Stadtquartier bezogen waren, war der Rheinbund (in den Anfängen auch «nur» eine Stadtabteilung) seit dem Wegzug vieler Städter nach dem zweiten Weltkrieg in die Agglomeration, die einzige Pfadiabteilung, welche in der ganzen Region Meuten und Stämme hatte.

Obmann *Pause* beschrieb in den Rheinbund-Mitteilungen Ende 2008, warum man sich nun nur noch auf Riehen konzentrierte. Die in der Interessengemeinschaft Pfadi Riehen zusammengeschlossenen Pfadiabteilungen hatten explizit ausgesagt, dass sie den Rheinbund



1984, Stamm Homberg Antreten De-Welt

in Riehen nicht untergehen lassen und, wenn nötig, mit Leitern und Werbeaktionen aushelfen wollten. Diese klaren Zeichen und Signale, mitsamt konkreter Unterstützung, überzeugten die Rheinbundgremien weiterzumachen.

Trotz allem gab es aber auch tolle und erlebnisreiche Lager in diesem Jahr, wie das Hela der Wölfe in Klingenzell und das Bula Cuntrast '08 der Pfadis in der Linthebene. Die Security-Aufgaben im Bula müssen nicht sehr stressig gewesen sein, wie wir im Bericht von *Uboot*, *Scooby* und *Yakari* lesen konnten, welche als «Pfadi-Sicherheits-Experten» im Lager unterwegs waren. Die Bewachung eines Getreidefeldes im strömenden Regen während des Besuchs des Bundespräsidenten, um die allfällige Massierung störender Kräfte zu beobachten und zu melden, war aber von «nationaler Tragweite» und Höhepunkt ihres Einsatzes.

Nachdem mit Sternenfels 2008 auch der einzige verbliebene Riehener Pfadistamm geschlossen werden musste, hatte der Rheinbund 2009 keine Pfadistufe mehr. Die grosse Unterstützung kam von der Pfadiabteilung St. Ragnacher, mit welcher die Meute Gemsberg in das Pfila gehen durfte. Die Wölfli-Werbeaktionen wurden aber zu einem vollen Erfolg und auch die anderen Riehener Pfadiabteilungen halfen mit, indem sie Anfragen von neuen Wölfen und Pfadis an den Rheinbund vermittelten. Als im Herbst 2009 endlich wieder ein Wolfsübertritt stattfinden konnte, startete der neugegründete Stamm Homberg mit 5 Wölfen von Gemsberg, mit Vennern aus den ehemaligen Stämmen Bärenfels und Fürstenstein und zwei Stammesführern, welche uns St. Ragnacher «ausgeliehen» hatte.

In den Berichten des Obmanns und der Abteilungsleitung in den Rheinbund-Mitteilungen 2009 spürte man förmlich die Erleichterung, dass es wieder aufwärts geht und man war sehr dankbar für die pfadikameradschaftliche Hilfe der anderen Riehener Abteilungen, insbesondere von St. Ragnacher. Eine kleine Anekdote ist, dass 1943 Luc Reinhart vom Rheinbund ausgeliehen wurde, um in Riehen

für das Katholische Pfadfinderkorps (KPK) die Gründung der Abteilung St. Ragnacher zu unterstützen. So durften wir 56 Jahre später Gegenrecht in Anspruch nehmen.

### **Die Glut hat ein neues Feuer entzündet - der Rheinbund feiert 100 Jahre**

Es ging wieder aufwärts mit dem Rheinbund. Auch kleine Rückschläge, wie z.B. dass das Sola 2011 der Wölfe wegen zu wenigen Anmeldungen nicht stattfinden konnte, hinderte die Leiter nicht daran, mit frischer Motivation einen guten Betrieb zu gewährleisten.

Nachdem sie während den kritischsten Zeiten, wo der Rheinbund ums Überleben kämpfte, nie den Mut und «Schnauf» verloren hatten, gaben *Al* Ende 2010 und *Uboot* und *Norsu* Ende 2011 das noch zarte Pflänzchen Rheinbund an eine neue Generation weiter. Michael Widtmann *Fourmi* und Daniel Siegrist *Cluso* wurden auf Anfang 2012 neue Abteilungsleiter.

Höhepunkt im Jahr 2013 war sicher das Kantonallager der Pfadi Region Basel, welches zum ersten Mal stattgefunden hatte. Die Homberger Piratenbande ging auf Kaperfahrt und machte die sieben Weltmeere oder auch nur die Kala-Unterdörfer unsicher.

In der Silvesternacht 2013 auf 2014 war es dann endlich soweit: der Rheinbund konnte sein 100-jähriges Jubiläum feiern. Ein paar Jahre zuvor musste man noch darüber diskutieren, ob der Rheinbund mangels Mitglieder nicht geschlossen werden sollte. Doch nun hatte der Rheinbund wieder eine Meute und einen Stamm mit genügend Mitgliedern und alle Rheinbündler inkl. der APVler und Wolfs-/Pfadi-Eltern konnten mit grosser Freude in der Silvesternacht im Rheinbundhaus auf diese 100 Jahre anstossen. Wie schon beim 50. Jubiläum entzündeten die Wölfe und Pfadis bei den Hohlen Felsen unterhalb der Burg Reichenstein, dort wo der Rheinbund gegründet wurde, ein Feuer und trugen die Glut in einer zweistündigen Wanderung bis nach Hochwald, um damit dort ein neues Feuer zu entzünden.

Im Jubiläumsjahr 2014 übernahm ein neues Dreierteam die Abteilungsverantwortung mit Marc Bader *Kasinaldo*, Marco Bässler *Spit* und Diego Jäggi *Nacho* und brachte neuen Schwung in die vielen Aktivitäten, welche das 100 Jahre-Jubiläum abrundeten. Im Sommer erschien schliesslich das Jubiläumsbuch «HUNDERT», welches die 100-jährige Geschichte des Rheinbunds reflektierte und mit vielen anderen Berichten das reichhaltige Leben unserer Pfadiabteilung und der Pfadfinderei im Allgemeinen aufzeigte. Abgeschlossen wurde das Jubiläumsjahr mit dem Leiternachtessen auf unserer Stammburg Reichenstein.

Auch in der Heftliredaktion gab es 2014 einen Wechsel. Cathrine Gürber *Simba* übernahm die Redaktionsverantwortung.

Dass die Stimmung im Rheinbund wieder sehr positiv war und man optimistisch in die Zukunft blickte, zeigte sich in den wieder vielen Berichten in den Rheinbund-Mitteilungen über die Anlässe im 2014. Ob Maibummel durch die Franches-Montagnes, Pfila mit und ohne Thor's Hammer, Werbeübung mit Sherlock Holmes, Solas, in welchem Minoria gerettet (Wölfe) und Detektive unterwegs waren (Pfadis), Hobelsafari als Friedensfest der Völker, Halloween-Weekend mit Alienbesuch, APV-Ausflug mit Ross und Wagen –überall sprühte die Freude über tolle Aktivitäten der Wölfe, Pfadis und APVler.

Die Abteilungsleitung konnte im Rhybundheftli des Jahres 2015 endlich wieder aufsteigende Mitgliederzahlen präsentieren. Von 28 Rheinbündlern Ende 2013, wurden 38 Ende 2014 und 46 Ende 2014. Bescheidene Zahlen, wenn wir die Sechzigerjahre anschauen, aber ein Wiederaufbau ist eine immense Leistung, welche wir derjenigen Leitergenerationen verdanken, welche sich seit 2008 für den Rheinbund einsetzen.

Was es mit dem Projekt «Saufädere» auf sich hatte, habe ich in den Rheinbund-Mitteilungen 2015 geschildert. Durch «akribische» Nachforschungen gemäss Eugen Hermanns Schilde-

rungen der Gründungsnacht und «Höhlenmalereien» von früheren Rheinbundgenerationen, hatte ich die Höhle bei den Hohlen Felsen unterhalb der Burg Reichenstein gefunden, wo der Rheinbund gegründet wurde. Ich fand, dass dieser Ort würdig sei, ein Rheinbund-Wappen zu haben. Kurz und spitz malte ich unser Abteilungszeichen an die Höhlenwand. Da es ja das gleiche Wappen wie dasjenige der Burg Reichenstein ist, fällt es wohl auch keinem Förster oder sonstigem Bannwart (gibt es das heute noch?) auf.

### **Der Rheinbund blüht wieder auf und die neue Generation übernimmt**

Freudig konnte im Rhybundheftli berichtet werden, dass unser Rheinbund-Archiv bei Walti Straumann *Kompass* ein neues Zuhause gefunden hatte, nachdem wir mit ihm im September 2015 einen symbolischen Mietvertrag abschliessen konnten. Leider währte es nicht lange, da *Kompass* Ende 2016 verstorben ist und die langwierige Suche wieder losging.

Vor 50 Jahren im Jahr 1965 organisierte der damalige Stammesführer des Stammes Sternenfels für seine Pfadis ein Auslandlager in Stegeborg (Schweden). Da er sich dies nicht von der Abteilungsleitung bewilligen liess, gab es im nachhinein Ärger. Die damaligen Pfadis müssen aber ein tolles und erlebnisreiches Lager erlebt haben, welches allen in guter Erinnerung geblieben ist. Wie gut lesen wir in einem Bericht im Rhybundheftli, welcher von einem Wiedersehensanlass der ehemaligen Stegeborg-Lagerteilnehmer im Bettinger Wald an einem gemütlichen Lagerfeuer mit Glühwein und Schlangensbrot handelte.

In Riehen wurde als neue fünfte Abteilung am 19.11.2015 die PTA Pfadi Riehen gegründet. Bei ihr können Jugendliche mit geistigen oder körperlichen Behinderungen oder Beeinträchtigungen das «Pfadi sein» erleben. Erste Abteilungsleiterin wurde unsere langjährige Wolfsleiterin Cathrine Gürber *Simba*. Diese neue Abteilung ist heute Teil des Bezirks Rheinbund.

Grosse Überraschung für alle Leser der Rheinbund-Mitteilungen: das Heft Nr. 252 im Jahr 2016 erschien als erstes Heft mit farbigen Bildern! Die günstigere Herstellung ermöglichte es, von nun an Farbfotografien abzubilden.

Im Herbst 2016 wurde André Portela *Smooth* neuer Abteilungsleiter des Rheinbunds. Aber auch sonst war einiges gelaufen. Alle Riehener Pfadiabteilungen haben sich in einem Bändelkampf gemessen und der Rheinbund traf sich mit den Maitli-Pfadi Riehen, um ein für alle Mal zu beweisen, wer besser im Seilziehen, Völkerball, Ultimate Frisbee und Bubble Soccer ist. Wir verraten es hier: es war ...

Im Rhybundheftli 2017 lesen wir, dass wieder einmal ein grosses Fest mit den Rheinbündlern und deren Eltern veranstaltet wurde. Nicht als Familienabend wie in früheren Zeiten, sondern als Sommerfest auf der Wiese vor unserem Lokal, dem Haus zur Waage.

Ende 2018 war es endlich soweit. Junge Leiter, welche seit ihrer Wölflizeit dabei waren und nach ihrer Zeit bei den Pfadis in verschiedenen Leiterkursen ihr Rüstzeug gelernt haben, übernahmen die Leitung der Meute Gernsbach und des Stammes Homberg. Sie sind seit langer Zeit wieder die ersten Leiter aus eigenen Reihen (in Riehen) seit dem Neubeginn des Rheinbunds 2008/2009. Der abtretenden Leitergeneration, welche noch in den Meuten Dorenbach und Gundeldingen resp. den Stämmen Bärenfels und Fürstenstein gross geworden ist, verdankt der Rheinbund sein Überleben, denn sie haben teilweise rund 10 Jahre in verschiedenen Leiterpositionen den Aufbau bewerkstelligt und durchgehalten, auch wenn es schwierig war.

2018 lag die Verantwortung für die Heftredaktion bei Yves Bernet *Gwiwer* und 2019 bei Lars Giger *Xaos*.

2009, Abteilung Rheinbund





# RHEINBUND MITTEILUNGEN



DEZEMBER 10

Nach vielen Jahren ohne dritte Stufe (heute Pios, früher bei uns Raider genannt) konnte 2018 mit älteren Pfadis wieder ein Pio-Trupp gegründet werden. Im Rhybundheftli berichteten sie von ihrem allerersten Anlass, der Teilnahme am Maibummel im Gebiet des Chasse-rals. Sie hatten den Nachttippel überstanden und kamen müde, aber stolz über ihre Leistung, wieder in Basel an.

Die neuen jungen Leiter gingen mit viel Elan an ihre neuen Funktionen. Da Pfadi auch ausserhalb der Samstagsübungen und Lager Spass macht und um den Zusammenhalt innerhalb des Leitungsteams zu stärken, gingen sie im Herbst 2018 gemeinsam in «Leiter-Ferien» nach Kroatien.

### **Die Rheinbündler trotzen Corona - Pfadi at home und virtuelle Generalversammlungen**

Das Jahr 2020 ging wie überall auch im Rheinbund als ein sehr spezielles Jahr in die Geschichte ein. Wegen der Corona-Pandemie war es von einem Tag auf den anderen nicht mehr möglich, Pfadi zu machen. Keine Übung, kein Weekend, kein Pfila, kein ... - doch, zum Glück, die Bundesbehörden und die Pfadibewegung Schweiz (PBS) konnten ein Sommerlager im 2020, wenn auch mit Schutzmassnahmen, erlauben.

Trotz aller Einschränkungen haben die Abteilungsleitung und die Leiter so gut wie möglich einen Wolfs- und Pfadibetrieb aufrechterhalten. Sie organisierten unter dem Motto «Rhybund-Dehai» eine Art Pfadi-at-home-Betrieb mit Challenges von selbstgebauten Windrädern bis Entzifferung von Morsecodes, und einen spannenden Postenlauf quer durch Riehen, Bettingen und Chrischona bis nach Muttenz, an dem auch APVler teilnehmen konnten.

Auch die Stiftung Rheinbundhaus erlebte ein schwieriges Jahr 2020, wie Stiftungsratspräsident Stefan Oswald *Uboot* in den Rheinbund-Mitteilungen zu berichten wusste. Wegen den Lockdown-Massnahmen kam eine Annullati-

onswelle auf die Stiftung zu. Auf einmal kamen Fragen auf, welche noch nie gestellt wurden. Sind die vertraglichen Annullationsbedingungen in einer Pandemie noch gültig, gelten die Massnahmen für Hotels auch für Lagerhäuser, wer muss ein Schutzkonzept aufstellen und welches?

*Uboot* hatte aber auch Aussergewöhnliches rings ums Haus festgestellt. Wegen der niedrigen Nutzung des Hauses im Frühjahr, präsentierte sich das Fussballfeld ohne einen braunen Flecken. Dies war seit Jahrzehnten nicht mehr der Fall gewesen.

Der APV beschritt ebenfalls Neuland, als er im November 2020 zur ersten virtuellen Generalversammlung dieses altherwürdigen Vereins eingeladen hatte. Auch viele ältere Mitglieder liessen es sich nicht nehmen (und vielleicht auch, weil sie neugierig waren), an der GV via PC, Tablet oder Smartphone teilzunehmen. Tonale Echos und Überschlagungen wurden gemeistert und alle Abstimmungen einstimmig mit Handerheben vor der Kamera beschlossen. Wortmeldungen gab es keine -oder hat man keine gehört, weil alle Mikrofone stummgeschaltet waren?

Im Herbst 2020 wurde die Corona-Situation wieder verschärft und das Halloween- wie auch Niggi-Näggi-Weekend mussten ausfallen. Was in der über 100-jährigen Rheinbundgeschichte noch nie geschehen ist, war, dass die Waldweihnacht und das Leiternachtessen nicht stattfinden durften.

Auf Anfang 2020 sind Yves Bernet *Gwiwer* und Jens Thiele *Riddler* als neue Abteilungsleiter zu *Smooth* gestossen. Nach einem Jahr Übergangszeit hat sich *Smooth* Ende 2020 vom AL-Amt zurückgezogen. Auch die Redaktion der Rheinbund-Mitteilungen wurde 2020 neu besetzt. Seither gestaltet Sven Bachmann *Anakin* unser «Heftli».

Im Winter 2020/2021 durfte ein Pfadi-Betrieb stattfinden, aber nur in Gruppen von 15 Personen ohne Leiter! Damit trotzdem Übungen

stattfinden konnten, wurden die Übungen doppelt durchgeführt. Was dies für ein Planungs-, Zeit- und Personenaufwand war, kann man nur erahnen.

Die Pandemiezeit war schwierig, mit Fantasie und Kreativität aber zu meistern. Ein anderer, emotional sehr schwieriger Moment war, als die Rheinbündler im September 2021 vom Tod ihres Pfadikameraden Gian Lergenmüller *Spate* erfahren mussten, welcher kurz vor seinem 14. Geburtstag tödlich verunfallt war. An einer eindrücklichen Trauerfeier im Wäldchen zuhause bei Lergenmüllers nahmen rund 40 Rheinbündler Abschied von ihm. Der Nachruf im Rhybundheftli schilderte eindrücklich, warum dieser lebensfrohe und hilfsbereite Pfadifreund allen fehlen wird.

Nach langer Suche hatte der Rheinbund endlich einen neuen Raum für das Archiv gefunden. Ein Estrichraum mitsamt Turmzimmer wird von nun an die Rheinbundschätze beherbergen. Doch zuvor musste das ganze Jahr 2021 hindurch dieser Raum renoviert werden. Unter der Bauleitung von Simon Hettich *Descarado* wurden in vielen Frontstunden die ganzen Wände mit Holzplatten abgedeckt, der Boden mit Laminat verlegt und die Wände gestrichen. Die Fotos im Rhybundheftli belegen, dass Pfadis auch Handwerken können! Nun konnten Valentin Gloor *Itchy*, unser neuer Archivar, und ich ans Inventarisieren und Einrichten gehen. Sven Bachmann *Anakin* und Jens Thiele *Riddler* haben unser neues Rheinbund-Archiv zum Abschluss mit einer schönen Wandzeichnung der Burg Reichenstein verziert.

Und mit dieser positiven Nachricht schliesst sich der Kreis aus 100 Jahren Berichte aus den Rheinbund-Mitteilungen. Was im 2022, dem Jahr des 100. Jahrgangs, alles an tollen Anlässen im Rheinbund erlebt wurde, könnt ihr in diesem Buch nachlesen. Ich habe versucht, mit einem Strauss von merkwürdigen, lustigen und überraschenden, aber auch zum Denken, Schmunzeln und Kopfschütteln anregenden Artikeln aus diesen 100 Jahren aufzuzeigen,

wie sich die Pfadfinderei und damit auch der Rheinbund verändert hat und was alle bisherigen und heutigen Generationen bewegte.

Unser «Rhybundheftli» hat unsere Pfadiabteilung nun schon 100 Jahre begleitet und wird auch weiterhin als Chronik unsere Geschichte aufzeichnen. Dies auch dank der 42 Redaktoren, welche in all diesen Jahren unser «Heftli» gestaltet haben, indem sie Berichte geschrieben, Berichte eingefordert, Fotos gesammelt und bearbeitet, gezeichnet und gelayoutet, zum Drucker gebracht und dann die fertigen Heftli versandt haben - und dies mit viel Schweiss und Herzblut.

Wenn Fritz Scheurer wüsste, was er da ins Rollen gebracht hatte und dass «seine» Rheinbund-Mitteilungen auch 100 Jahre später noch existieren! Der grösste Dank geht aber an die damalige Leiterschaft des Rheinbunds, welche Ende 1922 als erste die Idee hatten, ein «Rheinbund-Weihnachtsblatt» zu schreiben.



Wandmalerei Burg Reichenstein im Archiv





*2020, Meute Gernsberg und Stamm Homberg mit dem neuen Carhartt Rheimbundpulli vor dem HZW*

# Persönlichkeiten, welche den Rheinbund geprägt haben

Reto Jemmi Torro



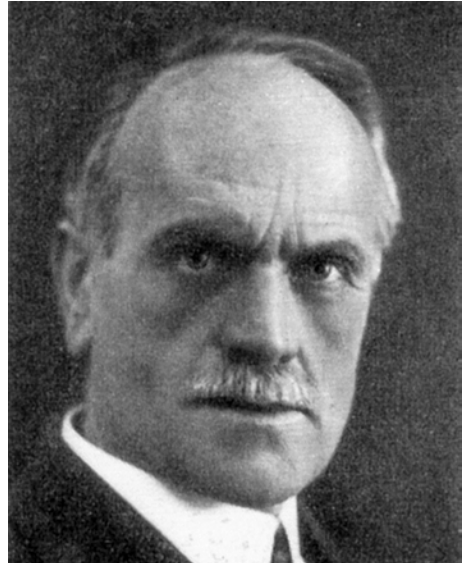
**In den letzten über 100 Jahren seit der Gründung des Rheinbunds in der Silvesternacht 1913/1914 haben unzählige Rheinbündler unsere Abteilung mit ihrem Einsatz in der Leitung ihrer Meuten und Stämme sowie des ganzen Rheinbunds, ihrer Arbeit in der Übungs- und Lagerorganisation wie auch im Hintergrund, kurz: mit ihrem Herzblut für die Pfadfindersache geprägt.**

An dieser Stelle sollen einige Rheinbündler porträtiert werden, welche tiefe Spuren in der Geschichte des Rheinbunds hinterlassen haben. Doch welche wählt man aus - es gibt so viele. So wird die Auswahl der nachfolgend Porträtierten wohl willkürlich sein und es werden Namen fehlen, welche sich in der gleichen Art und Weise mit dem uns eigenen «feu sacré» für die Rheinbundsache engagiert haben. Ihnen allen gebührt unser Dank, dass der Rheinbund auf eine solch lange Erfolgsgeschichte zurückblicken kann und auch heute noch vom Einsatz der aktuellen Pfadigeneration profitieren darf.

## Eugen Hermann

Der Gründer unserer Pfadfinderabteilung wurde im Jahr 1876 geboren. Über seinen beruflichen und familiären Werdegang vor Gründung des Rheinbunds ist nicht viel bekannt. Er war Universitätsbibliothekar und sein Flair für Bücher und Lesen hat ihn vielleicht zu den Schriften von Pfadfindergründer Robert Baden-Powell *Bi-Pi* gebracht. Auf jeden Fall haben ihn dessen Ideen fasziniert und als Leiter des Christlichen Vereins junger Kaufleute wollte er diese Art der «Knabenerziehung» auch in Basel einführen. Eugen Hermann war da schon 37 Jahre alt, aber zu dieser Zeit (und auch heute noch in weiten Teilen der Welt) war es üblich, dass erwachsene Männer und Frauen die jungen Pfadfinder anführten.

Da es die ersten Pfadfindergruppen in Basel nur im Rahmen von abstinenten oder religiösen Vereinen (Guttempler, CVJM) gab, wollte er eine «neutrale» Gruppe bilden. Dies ergab



*Eugen Hermann*

sich im Frühjahr 1913, als ein Lehrer aus Birsfelden Eugen Hermann bat, seinem 14-jährigen Sohn Hans Rickenbacher die Pfadfinderei beizubringen. Da «Pfadi machen» mit nur einem Knaben langweilig war, verteilten Eugen Hermann und seine Frau im St. Johann-Quartier selbstgebastelte Karten und luden zur ersten Pfadfinderübung auf dem Rhyschänzli beim St. Johann-Tor ein. Sechs Knaben waren neugierig und von da an wurden diese Jungen nach *Bi-Pis* Buch «Scouting for Boys» in Pfadfindertechnik, -ethik und -spielen «unterwiesen». Die Gruppe wuchs bis Ende Jahr auf 10 Knaben und der Birsfelder Hans Rickenbacher wurde deren erster Gruppenführer.

Die feierliche Aufnahme mit Pfadiversprechen und gleichzeitig Gründung der Pfadfinderabteilung Rheinbund erfolgte in der Silvesternacht 1913 auf 1914 an einem Lagerfeuer in einer Höhle bei den Hohlen Felsen unterhalb der Burg Reichenstein ob Arlesheim. In dieser symbolträchtigen Höhle erinnert heute das (neugemalte) Wappen des Rheinbunds (Schwarze Saufeder auf gelbem Grund) an die Gründung vor nunmehr ziemlich genau 109 Jahren.

Die kleine Schar wuchs regelmässig, im Mai 1914 hatte man schon 15 Pfadfinder und kurz darauf wechselten 12 Pfadfinder von der Guttemplergruppe Pro Patria (diese Gruppe hat nichts mit der heutigen Pfadiabteilung Pro Patria zu tun, welche 1928 gegründet wurde) zum Rheinbund, welche Pfadfinder, aber nicht Guttempler (alkoholabstinente Organisation) sein wollten.

Die ersten Jahre des Rheinbunds waren nicht leicht, denn im Sommer 1914 brach der erste Weltkrieg aus und die älteren Rheinbundführer mussten monatelang Militärdienst leisten. Eugen Hermann und sein Stellvertreter Georges Mattmüller lebten die Totalabstinenz von Alkohol und Tabak vor. Als diese 1917 (man erzählt sich, durch die Mitwirkung eines ausländischen Pfadfinderführers) aufgegeben wurde, zogen sich beide zurück.

Als Eugen Hermann 1917 zudem Hausvater des neu gegründeten Basler Lehrlingsheims wurde, gab er sein Amt als erster Abteilungsleiter des Rheinbunds auf, blieb dem Rheinbund aber zeitlebens treu verbunden, ohne sich in das Tagesgeschehen einzumischen. Fast 50 Jahre hat er sein «Kind» wachsen sehen und nahm regelmässig an Abteilungsanlässen und Familienabenden teil. Seit seiner aktiven Zeit bis 1930 vertrat er zudem den Rheinbund im Kantonalvorstand.

Fortan widmete er sich aber mit Freude seinen «literarischen» Interessen an der aufkommenden Pfadfindertextliteratur, z.B. als Redaktor der Zeitschrift «Der Schweizer Pfadfinder», von der zwar ab Juli 1915 nur ein Jahrgang publiziert wurde, welche aber die Vorgängerin des ab 1917 erscheinenden «Allzeit Bereit» war. Ende 1917 brachte Eugen Hermann das Büchlein «Unsere Buben» heraus, welches anschaulich die Pfadfinderbewegung schilderte. 1943 nach seiner Pensionierung hatte er nochmals ein grosses Werk angestossen, als er die Schweizerische Pfadfinderbibliothek gründete.

1917 wurde er aufgrund seiner Verdienste um die Gründung des Rheinbunds zum ersten Ehrenmitglied ernannt und 1950 zum Ehrenmitglied des Schweizerischen Pfadfinderbundes. Eugen Hermann starb am 3. September 1961 kurz vor Vollendung seines 85. Lebensjahres. In seinem Testament hat er die Stiftung Rheinbundhaus mit CHF 100.- bedacht.

## Fritz Scheurer

Der langjährige Abteilungsleiter und Obmann des Abteilungsrates wurde 1886 geboren. Von Berufs wegen als Lehrer an der Mädchenrealschule zu St. Clara in Basel hatte er schon eine Zeit lang mit Kindern zu tun, als er angefragt wurde, die noch junge Pfadfinderabteilung Rheinbund zu leiten. Zuerst wollte er dieses Amt nicht antreten, da er keine Pfadivergangenheit hatte und schon 34 Jahre alt war. Doch zum Glück für den Rheinbund liess er sich Ende 1920 überreden, die Leitung zu übernehmen.

Fritz Scheurer war ein Pfadfinderführer alter Schule, welcher die Aufgaben eines Abteilungsleiters sehr ernst nahm und auch von seinen untergebenen Leitern Disziplin und echten Pfadfindergeist verlangte. Vielleicht weil er nicht von Jung an das Pfadfinderleben kennen gelernt hatte, wollte er *Bi-Pis* Grundlagen der Pfadfinderei im Rheinbund in Reinkultur vorleben und duldet keine «Verweichlichung» der Jugend. Für ihn waren Pfadfindergeist und Pfadfinderethik hohe Werte, welche nicht nur an den Samstagsübungen und Lagern, sondern auch in der Schule, im Elternhaus und in der Freizeit gelebt werden sollten.

So konnte er sich «echauffieren», wenn er von Pfadis hörte, welche in der Schule an einer Prüfung mogelten, einen schlechten Ruf in der Nachbarschaft hatten oder an den Übungen fehlten, ohne sich korrekt abzumelden. Regelmässig thematisierte er in den Rheinbund-Mitteilungen, was in seinen Augen ein richtiger Pfadfinder sei, wie er sich zu verhalten habe und warum es eine Ehre sei, die Uni-



Fritz Scheurer

form eines Pfadfinders tragen zu dürfen. Da die Knaben auch vor 100 Jahren wohl nicht «braver» waren als heute, dürfte es ein ewiger «Kampf» gewesen sein. Disziplin und pfadwürdige Verhalten einzufordern.

Nachdem ab 1923 die Rheinbund-Mitteilungen regelmässig viermal pro Jahr erschienen, nutzte er das «Blettli», um die Quartalsprogramme und seine Mitteilungen an die Rheinbündler publik zu machen. Er diktierte in den ersten Jahren alle Artikel selber, sein Vertrauter Richard Brucker schrieb mit seiner schönen Handschrift die Heftli. Da der Abteilungsleiter die Artikel selber bestimmte, gab es natürlich auch keine kontroversen Diskussionen. Krisen und Probleme «blieben unter dem Deckel», d.h. sie wurden nicht via Rheinbund-Mitteilungen ausgetragen.

Fritz Scheurer verstand die Führung einer Pfadfinderabteilung, wie es in der ersten Hälfte des vorherigen Jahrhunderts üblich war. Er war der unumschränkte Chef und hatte den letzten Entscheid, er forderte von seinen Führern Disziplin und dass sie seine Autorität nicht hinterfragten, aber er war sich auch

nicht zu schade, unzählige Examen, Sitzungen, Wanderungen und Lager zu organisieren. Sein exzellenter Ruf als Organisator drang bis in den Kantonalverband und die Bundesleitung und so verwundert es nicht, dass er auch von dort zahlreiche Aufgaben übertragen bekam. So war er u.a. 1929 Leiter der Schweizer Delegation im Internationalen Jamboree in Birkenhead (GB).

Die Zwanzigerjahre des vorigen Jahrhunderts waren im Rheinbund die Fritz Scheurer-Jahre. Er leitete die Abteilung mit viel Herzblut, war omnipräsent und prägte damit eine ganze Generation von Rheinbündlern. Doch vielleicht hatte er auch zu viele Aufgaben angenommen. Selbstkritisch musste er Ende der Zwanzigerjahre eingestehen, dass viel Pfadarbeit im Rheinbund liegen geblieben war und Unmut in der Abteilung sich breit machte.

Die grösste Krise, welche sich Fritz Scheurer stellen musste, war die «Affäre Grieder» (siehe den separaten Bericht in diesem Buch). Ein ganzer Stamm, angestachelt von seinem Stammesführer, stellte die Autorität von Fritz Scheurer in Frage und stellte sich in der Abteilungsleiterwahl 1928 gegen ihn. Der grosse Krach endete mit dem Austritt des ganzen Stammes aus dem Rheinbund und der Gründung einer Konkurrenzabteilung. Die «Nachbeben» mit Mitglieder-Abwerbungen und Beschwerden bis hinauf in die Bundesleitung beschäftigte den Rheinbund noch weitere zehn Jahre lang.

Im ersten Pfingstlager des Rheinbunds 1932 auf der Welschmatt gab Fritz Scheurer sein geliebtes Amt als Ofm und Abteilungsleiter weiter an Ernst Götz *Busi*. Für seine unermüdete Arbeit beim Aufbau des Rheinbunds von einer kleinen Schar Pfadfinder zur damals schon grossen Abteilung wurde er zum Ehrenmitglied ernannt.

Doch ein Urgestein von Pfadfinder wie Fritz Scheurer kann nicht einfach so aufhören. Nachdem er schon einige Jahre im Kantonalvorstand sass, nahm er 1932 auch Platz im neu-

gegründeten Abteilungsrat des Rheinbunds, welcher ein beratendes Gremium und identisch mit der damaligen Abteilungsleitung war. Dieser Abteilungsrat hatte noch nicht die Stellung des obersten Vereinsorgans wie heute. Nach der Neuorganisation der Abteilung 1942 war Fritz Scheurer natürlich ebenfalls geschätztes Mitglied dieses neuen Rates.

Wie schon oben erwähnt war Fritz Scheurer, neben seinen vielen Ämtern, von 1923 bis 1935 während 50 Ausgaben auch der erste Redaktor der «Rheinbund-Mitteilungen». Von 1926 bis Ende 1943 war er gleichzeitig aber auch Chefredaktor der schweizweiten Pfadfinderzeitschrift «Allzeit Bereit» (Vorgängerin des heutigen «Sarasani»).

Schon vor seinem Rücktritt als Abteilungsleiter des Rheinbunds, war Fritz Scheurer in die pfaderische «Bundespolitik» eingestiegen. Er war Mitglied der Bundesleitung, zuerst als internationaler Kommissär und von 1931 bis 1946 als Bundeskommissär für die Mittelschweiz, welcher auch der Kantonalverband Basel angehörte. Von 1946 bis 1951 war er dann Mitglied des Bundesvorstandes, ab 1947 Vizepräsident des Schweizerischen Pfadfinderbundes.

1950 ist Fritz Scheurer Kantonalpräsident des Kantonalverbandes Basel geworden. Nach seinem Rücktritt Ende 1953 wurde er an der Delegiertenversammlung im Jahr darauf zum Ehrenmitglied des Kantonalverbandes Basel ernannt. Im Jahr 1952 ist Fritz Scheurer auch aus dem Abteilungsrat zurückgetreten, nach 31 Jahren in höchsten Rheinbundämtern.

Eine weitere grosse Ehre erfuhr Fritz Scheurer, als er im Mai 1955 vom Schweizerischen Pfadfinderbund zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Er ist damit der einzige Rheinbundler, welcher auf allen drei Ebenen der schweizerischen Pfadfinderorganisation die Ehrenmitgliedschaft erhalten hat.

Er war nicht nur in der «Pfadipolitik» omnipräsent. Auch in der kantonalen Politik war

er secheinhalb Jahre aktiv als Mitglied des Grossen Rates des Kantons Basel-Stadt für die Evangelische Volkspartei EVP. Er präsidierte während Jahrzehnten diverse Fürsorgeinstitutionen und kirchliche Kommissionen und fand sogar noch Zeit, über 30 Jahre jeden Donnerstagabend an die Chorproben des Basler Gesangsvereins zu gehen.

Auch wenn er schon längst nicht mehr aktiv die Abteilung leitete, war er durch die Arbeit im Abteilungsrat immer gut über den Rheinbund informiert. Er war dafür «berüchtigt», immer mal wieder an einem Pfingstlager-, Maibummel- oder Morontürk-Abtreten aufzutauchen und sich davon zu überzeugen, was «sein» Rheinbund für eine «Falle» machte.

Fritz Scheurer starb am 7. März 1962 im 76. Altersjahr. Der Name von Fritz Scheurer war über einen speziellen Fonds aber noch lange Zeit im Rheinbund präsent. Er hatte in den frühen Zwanzigerjahren einen Ferienlagerfonds ins Leben gerufen, um minderbemittelten Buben die Lagerteilnahme zu ermöglichen. Nach dem Rücktritt von Fritz Scheurer beschloss der damalige Abteilungsrat, diesen Fonds ausserhalb der Abteilungskasse gesondert zu verwalten. Als später der Vorunterricht (heute: Jugend+Sport) eingeführt wurde, musste der Fonds nur noch selten in Anspruch genommen werden und geriet in Vergessenheit.

Als der letzte Fondsverwalter, der ehemalige Rheinbund-Kassier Max Fischbacher, 1979 altershalber die Verantwortung abgegeben hatte, beschloss der Abteilungsrat, unter dem neuen Namen «Fritz Scheurer-Fonds» (in Erinnerung an seinen Stifter) die Mittel zur Finanzierung der Leiterausbildung im Rheinbund zu verwenden, damit die jungen Leiter ihre Ausbildung in J+S- und Bundeskursen nicht selber bezahlen müssen. Bis 1992 wurden daraus CHF 13676.- bezahlt. Nachdem das Fondsvermögen 1992 zur Neige gegangen war, hat der APV Rheinbund die Finanzierung der Leiterausbildung übernommen.

## Ernst Götz *Busi*

*Busi* ist der erste Abteilungsleiter des Rheinbunds, welcher nicht als erwachsener Mann zum Rheinbund gestossen war oder ohne Pfadivergangenheit die Abteilungsführung übernommen hatte. Dank den detaillierten Aufzählungen der Eintritte und Beförderungen in den Rheinbund-Mitteilungen können wir *Busis* Werdegang vom kleinen Pfadi bis zu den «höchsten Weihen» mitverfolgen.

Ernst Götz wurde 1908 geboren. Gemäss Korpskontrolle ist er am 15. Mai 1921 als 105. Rheinbündler in die Abteilung eingetreten. Er war schon 13 Jahre alt, als er in den Rheinbund aufgenommen wurde. Damals gab es noch keine Wolfsstufe im Rheinbund. Sein erstes Sommerlager verbrachte er mit dem ganzen Rheinbund in Broc (FR), wo er auf den Namen *Busi* getauft wurde. In der Korpskontrolle ist auch festgehalten, dass er an Ostern 1922 das 2. Klass-Examen bestanden hatte.

In den Rheinbund-Mitteilungen Nr. 5 lesen wir zum ersten Mal von Ernst Götz und zwar, dass er an der Bundessitzung vom 25. November 1923 in der Ruine Schauenburg zum Pfadfinder 1. Klasse im damaligen 3. Zug (später Stamm Bärenfels) befördert worden ist. Schon ein halbes Jahr später im März 1924 wurde er zum Hilfsgruppenführer ernannt. Und nochmals ein Vierteljahr später an Pfingsten 1924 war er schon Gruppenführer.

Die nächsten dreieinhalb Jahre leitete *Busi* als Gruppenführer (heute: Venner) eine Pfadfindergruppe im Stamm Bärenfels. Im November 1927, an der, gemäss Rheinbundchronik, kältesten (am Morgen Hinmarsch bei -17 Grad) Bundessitzung auf der Ruine Tschäpperli in der Aescher Klus, erfolgte seine Beförderung zum Vize-Feldmeister (heute: Hilfs-Stammesführer).

Nach dem Rücktritt von Fritz Grieder, Alt-Abteilungsleiter und Sekretär des Führerrates, Ende 1927 wurde VFm *Busi* als Sekretär in den Führerrat berufen und im April 1928



*Ernst Götz / Busi*

zum Feldmeister (Fm) und damit Stammesführer des Stammes Bärenfels befördert. Im Juli 1928 leitete er das Bärenfelser Sommerlager in Hischwil im Zürcher Oberland.

In den letzten Rheinbund-Mitteilungen des Jahres 1931 wird Ernst Götz erstmals mit seinem Pfadinamen *Busi* erwähnt. Dort erfahren wir auch, dass er zum technischen Leiter der Abteilung und damit zum Stellvertreter des Abteilungsleiters ernannt wurde, um diesen von den vielfältigen Arbeiten der inzwischen gross gewachsenen Abteilung zu entlasten.

Schon ein halbes Jahr später wurde *Busi* an Pfingsten 1932 auf der Welschmatt als Nachfolger von Fritz Scheurer zum neuen Ofm und damit Abteilungsleiter des Rheinbunds gewählt. In diese erste Amtszeit fiel die Einführung einiger typischer Rheinbundtraditionen. 1933 der 1. Maibummel und der Moron-Türk (1935 bis 1961) - man merke sich: der Gewalts-Nachtmarsch heisst bei uns «Bummel», das gemütliche Leiter-Diskussionsweekend «Türk». 1935 schliesslich führte er den Reichensteinerring für verdiente Leiter ein.

Nach seiner Amtsübernahme 1932 wurde *Busi* Mitglied des Kantonalvorstandes und Ende der Dreissigerjahre zugleich Kantonalsekretär.

Schon bald engagierte sich *Busi* auch auf Bundesebene. 1937 war er Lagerleiter der Schweizer Delegation im Jamboree in Vogelenzang (NL). Im gleichen Jahr wurde er in den Bundesvorstand des Schweizerischen Pfadfinderbundes gewählt und verblieb dort bis 1961. Nach Kriegsende 1945 wurde er zum schweizerischen Pfadikommissär ernannt. Als er 1961 als Präsident des Bundesvorstandes kandidierte und nach einer üblen Schlamm-schlacht unterlag, beendete er sein Engagement auf Bundesebene.

Als er sein Ofm-Amt 1941 das erste Mal abgab, gründete er einen neuen Abteilungsrat, dessen erster Obmann er wurde. Nach der Einführung des (freiwilligen) Vorunterrichtes 1942 (heute Jugend+Sport) in der Schweiz wurde *Busi* zum Vorunterrichtsleiter ernannt. Der Vorunterricht sollte die Knaben ab 16 Jahren sportlich ertüchtigen, damit sie genügend fit für die Rekrutenschule waren.

Nach Kriegsende organisierte *Busi* drei sogenannte Erholungslager für kriegsgeschädigte Kinder, wo Kinder aus dem kriegsverwüsteten Frankreich (1945), Wien (1946) und Bremen (1947) für einige Wochen in ein von Rheinbündlern geleitetes Lager kamen, bevor sie für einige Monate von Pflegeeltern in der Schweiz betreut wurden.

Da sich im Sommer 1945 kein Nachfolger für Ofm *Spitzi* finden liess, übernahm er zusätzlich zum Obmann-Amt zum zweiten Mal das Zepter der Abteilungsleitung. Nach einem Jahr gab *Busi* beide Ämter, das des Obmannes und des Abteilungsleiters, ab. Auch 1957 drohte das Ofm-Amt zu verwaissen – und wieder war *Busi* zur Stelle, diese Lücke zu schliessen. Nach weiteren zwei Jahren konnte er (endlich) das Amt des Abteilungsleiters zum dritten und letzten Mal abgeben (an seinen späteren Schwiegersohn Hanspeter Hamel *Pinocchio*).

Am Jubiläumsanlass «40 Jahre Rheinbund» 1954 wurde Ernst Götz *Busi* aufgrund seiner zahlreichen Verdienste zum Ehrenmitglied der Pfadfinderabteilung Rheinbund ernannt.

Im Jahr 1957 wurde *Busi* Vizepräsident des Kantonalvorstandes und ein Jahr später von 1958 bis 1962 war er als Kantonalpräsident der «oberste Pfadfinder» des Kantons. Nach seiner aktiven Zeit wurde er auch Ehrenmitglied des Kantonalverbandes.

Nach seinem Rückzug aus seinen Abteilungs-, Kantons- und Bundesämtern fing *Busi* nochmals eine grosse und wertvolle Arbeit für unsere Abteilung an. Zusammen mit treuen Pfadikameraden seiner Generation gründete er die Stiftung Rheinbundhaus, deren erster Präsident er 1959 wurde. Die Finanzierung und der Bau unseres Lagerhauses in Hochwald waren in der Zeit anfangs der Sechzigerjahre eine grosse Herausforderung, welcher er sich nochmals stellen wollte – und sie gelang!

Als er 1975 das Präsidium in neue, jüngere Hände gab, hatte er in unserer Abteilung, aber auch im Kantonalverband und auf Bundesebene wohl alle möglichen Ämter inne gehabt und viele Gremien präsiert. *Busi* war immer eine Respektsperson gewesen. Neben seinem Pfadinamen wurde er auch immer *Chef Götz* genannt – er hatte eine natürliche Autorität, seine klare Linie und eine offene Art zu sagen, was er dachte.

Er schrieb auch immer wieder Artikel für die Rheinbund-Mitteilungen. In Amt und Würden waren dies vielfach kritische Bemerkungen über das Nachlassen in Disziplin und Pfadfindergrundlagen. Aber auch später, als Betrachter von aussen, verfasste er spitze Artikel, welche er dann jeweils mit dem Pseudonym «Der alte Rabe Ralph» unterzeichnete. Jeder wusste, wer der Rabe Ralph war, und dass er wieder einmal den Finger auf einen wunden Punkt drückte.

Beruflich war *Busi* von 1937 bis zu seiner Pensionierung 1973 Vorsteher des Zivilstands-

amtes Basel-Stadt, zudem war er auch Präsident der Internationalen Zivilstandskommission. Aber auch politisch engagierte er sich in seinem Wohnort Riehen. Von 1966 bis 1970 war er Mitglied des (heutigen) Einwohnerrates und von 1970 bis 1978 Gemeinderat von Riehen.

*Busi* hatte auch das Glück, am Anfang einer langen Pfadi-Familientradition zu stehen. Sein Sohn, sein Schwiegersohn (Ofm Hanspeter Hamel *Pinocchio*) und seine Enkel (unter anderem Wolfsstufenchef Christian Hamel *Blitz*) waren Rheinbundpfadis. Auch seine Urenkel sind heute aktive Leiter (nicht im Rheinbund, aber sie halten die Familientradition aufrecht). *Busi* starb am 15. Mai 1986 im 78. Altersjahr.

## Walter Wirz *Spitzi*

Walter Wirz wurde im Jahr 1911 geboren. Mit 13 Jahren ist er an der Bundessitzung an Pfingsten 1924 in den Rheinbund resp. den Stamm Mönchsberg aufgenommen worden. Er muss direkt als Pfadfinder eingetreten sein, denn alle an dieser Bundessitzung übergetretenen Wölfe wurden dem neugegründeten Stamm Pfeffingen zugeteilt. Bei der ersten Erwähnung in den Rheinbund-Mitteilungen ist sein Name mit «Willy» falsch geschrieben und fehlerhaft in die Korpskontrolle übernommen worden.

Im März 1927 wurde er Vize-Gruppenführer in der Gruppe Hirsch bei seinem Stamm Mönchsberg. Erst eineinhalb Jahre später im Herbst 1928 hatte er sein I. Klass-Examen abgelegt und das Spezialexamen Kochen bestanden. Kurz danach wurde er zum Gruppenführer befördert.

*Spitzi* hatte daraufhin nicht den Weg vieler seiner Kameraden beschritten und ist Stammes- oder Wolfsführer geworden. Er wurde 1930 Mitglied der Rovergruppe Hirsch im Roverstamm Gilgenberg und hatte im Jahr 1931 ein ehrenvolles Amt als Abteilungsführer, als die Abteilungsfahne an Pfingsten 1931 an die Rovergruppe Hirsch ging.



Walter Wirz / *Spitzi*

Acht Jahre war *Spitzi* nicht mehr an vorderster Front aktiv, bevor er mit 27 Jahren seine eindrückliche Pfadikarriere durchstartete. Im Herbst 1938 wurde er Stellvertreter des Wolfsmeisters und auf den 1.1.1939 zum Wolfsmeister ernannt, das heisst zum Stufenchef der seit drei Jahren rangmässig mit den Pfadistämmen gleichgestellten Wolfsmeuten. Da er bis anhin noch nicht den Titel eines Feldmeisters inne hatte, dies aber für ein Führungsamt Pflicht war, wurde er im März 1939 offiziell zum «Fm».

*Spitzi* war insgesamt vier Mal (!) und total zwölfenhalb Jahre Chef der Wolfsstufe im Rheinbund. Von 1939 bis 1943, 1945 bis 1947, 1954 bis 1955 und nochmals 1957 bis 1960. Immer wenn kein Wolfsmeister gefunden werden konnte, sprang *Spitzi* wieder ein, weil sein Verantwortungsgefühl es nicht zulassen konnte, dass eine Stufe führerlos war.

1941 wurde ihm der Reichensteinerring verliehen und er wurde Mitglied des Abteilungsrates. Auf Anfang 1944 übernahm er das schwierige Amt des Oberfeldmeisters (Abteilungsleiters) des Rheinbunds. Der zweite Weltkrieg und die Schwierigkeiten (u.a. ständiger Füh-



1965, Spitz im Pfila in Pré Richard

ermangel wegen Militärabwesenheit) waren eine permanente Herausforderung in der Führung einer Pfadiabteilung. Nach nur eineinhalb Jahren musste *Spitzi* das Amt wegen beruflicher Belastungen wieder abgeben und kehrte in seinen alten «Job» als Wolfsmeister zurück.

Im Herbst 1946 heiratete *Spitzi* die erste Wolfsführerin (und erstes weibliches Rheinbundmitglied) Gertrud Hartmann. Rheinbund-interne Heiraten sind bei unserer Bubenabteilung eine Rarität.

Im März 1948 wurde *Spitzi* Schreiber (Sekretär) des APV und blieb ab 1954 als Beisitzer im Vorstand.

Ab 1947 bis 1951 leitete *Spitzi* als Kantonaler Wolfskommissär die 1. Stufe des Kantonalverbandes. 1951 bis 1953 war er stv. Kantonalfeldmeister, wechselte dann in den Kantonalen Vorstand, dessen Vizepräsident er von 1953 bis 1957 war, um von 1957 bis 1958 als Kantonalpräsident seine Karriere abzurunden.

Doch schon bald an Pfingsten 1961 hat er mit 50 Jahren zum zweiten Mal das Amt des Abteilungsleiters übernommen, weil sich kein jüngerer Kandidat finden liess. 1965 konnte er dieses Amt zum zweiten (und letzten) Mal wieder abgeben.

Der Höhepunkt seiner Pfadfinderlaufbahn war sicher die Ernennung zum Ehrenmitglied am Jubiläumsanlass zum 50. Geburtstag des Rheinbunds im März 1964. Da war er immer noch aktiv als Abteilungsleiter - die meisten der geehrten Rheinbündler wurden erst nach dem Rücktritt aus ihren aktiven Ämtern zum Ehrenmitglied erkoren.

Doch mit dem Pfadi-Ruhestand wurde nichts. Ende 1967 konnte kein neuer Redaktor für die Rheinbund-Mitteilungen gefunden werden und wer übernahm auch diese Vakanz? Natürlich *Spitzi* - unser Mann für alle Notfälle! Nach zwei Jahren gab er dieses Amt aber genervt wieder ab, da er von der mangelnden Disziplin im pünktlichen Berichteschreiben genügt hatte.

Fast in einem fliegenden Wechsel übernahm *Spitzi* aber schon wieder eine neue Aufgabe. Da im Jahr 1969 der bisherige Verwalter des Rheinbundhauses sein Amt abgegeben hatte, übernahm *Spitzi* auch diesen Job und trat in den Stiftungsrat der Stiftung Rheinbundhaus ein. Es fällt langsam schwer, ein Amt im Rheinbund zu finden, welches er nicht eine Zeit lang mit Herzblut und Pflichtgefühl inne hatte. Nach sieben Jahren als Verwalter gab *Spitzi* 1976 sein letztes aktives Amt im Rheinbund ab.

Beruflich arbeitete *Spitzi* bis zu seiner Pensionierung als Beamter im kantonalen Amt für Ausbildungsbeiträge.

*Spitzi* starb am 14. Januar 1991 in seinem 80. Lebensjahr. Er ist uns als ein Rheinbündler in Erinnerung geblieben, welcher immer zur Stelle war, wenn eine Vakanz drohte und sich nicht scheute, die verschiedensten Ämter zu übernehmen. Er hatte ein grosses Pflichtgefühl und wollte nicht zusehen, wenn der Betrieb im Rheinbund wegen Nachfolgelücken Schaden nehmen könnte. Dank Pfadfindern wie *Spitzi*, welche das «Dienen an der Gemeinschaft» verinnerlicht haben, konnte der Rheinbund viele Stürme und hohe Wellen überstehen, um wieder in ruhigeren Gewässern weiter zu segeln. Hoffen wir, dass es auch in Zukunft noch viele solche «*Spitzi*s» geben wird!

## Hans A. Vögelin *Spaghetti*

Hans Adolf Vögelin wurde im Jahr 1923 geboren. An der Bundessitzung vom 3. Juli 1937 wurde er in den Rheinbund, in den Stamm Homberg, aufgenommen. In der Korpskontrolle, aber auch in den Rheinbund-Mitteilungen ist verzeichnet, dass er im Oktober 1938 das 2. Klass-Examen und exakt ein Jahr später 1939 das 1. Klass-Examen bestanden hatte. An der Bundessitzung vom 23.10.1938 hatte er auch das Pfadfinderversprechen abgelegt.

Schon bald hatte sich *Spaghetti* im Stamm Homberg hervorgetan und wurde im Mai 1938 Jungvenner resp. im Juni 1940 Venner der Gruppe Seepferd. An der Bundessitzung



Hans Adolf Vögelin / Spaghetti

im März 1942 wurde er zum Jungfeldmeister (JFM) ernannt und war von Juli 1942 bis Juli 1943 Stammesführer von Homberg. Den Stamm gab er übrigens an seinen Bruder Kurt Vögelin *Spatz* ab, den zweiten bekannten Vögelin-Bruder im Rheinbund.

Die Beförderung zum Feldmeister (Fm) erfolgte im Dezember 1943. Da war *Spaghetti* aber nicht mehr bei Homberg, sondern im Roverstamm Gilgenberg als Roverfeldmeister (Rfm) und Gruppenführer der Gruppe Erlach. Mit der Neuorganisation von Gilgenberg im Februar 1945 wurde er Rottenchef der Roverrotte Phoenix.

An Pfingsten 1946 wurde *Spaghetti* Chef der Roverstufe im Rheinbund. Er hatte dieses Amt fünfeinhalb Jahre inne, als er auf Anfang 1952 zum Ofm und damit Abteilungsleiter des Rheinbunds gewählt wurde. «In diesen Jahren führte er die Abteilung in der ihm eigenen stillen und zielgerichteten Art», wie es Ernst Götz *Busi* in seiner Laudatio nach *Spaghettis* Rücktritt am Georgstag 1956 schrieb. «Er hat nicht zu den dynamischen Abteilungsleitern gehört, er hat den Rheinbund mit sach-

ter Hand geführt, was vielleicht nicht alle verstanden haben. Er hat wie nur wenige Führer die Eigenschaft des stillen Zuhörens und gelassenen Betrachtens. Seine stille kontemplative Art verführte manchen jungen Führer zur irri- gen Meinung, er habe seinen Ofm im Sack, was sich aber regelmässige als Irrtum erwies».

Weiter schrieb er und traf damit genau *Spaghettis* Charaktereigenschaften: «Männern von seiner Anlage setzt eine Führungsaufgabe wie die Abteilungsleitung besonders dann zu, wenn als weitere Eigenschaft noch eine für unsere Empfindung oft zu grosse Gewissenhaftigkeit dazukommt. *Spaghetti* hat das, was er von der Abteilung als jüngerer Führer empfangen hat, dem Rheinbund wahrhaftig zurückbezahlt. Er selbst wird indessen darin nur eine Selbstverständlichkeit erblicken».

Mit zehn Jahren (1947 bis 1957) ist *Spaghetti* einer der am längsten amtierenden Redaktoren der Rheinbund-Mitteilungen – und einer der engagiertesten. Mit viel Herzblut schrieb er längere Artikel über das Pfadfinderwesen und wie sich aufrechte Pfadfinder zu verhalten haben, kritisierte dem Zeitgeist geschuldete Nachlässigkeiten in Disziplin und Auftreten und definierte den Sinn, Zweck und Inhalt der einzelnen Artikel des Pfadfindergesetzes.

*Spaghetti* war in seiner Zeit das moralische Gewissen des Rheinbunds um die wahren Werte der Pfadfinderei, welche er immer hoch hielt und penibel darauf achtete, dass Schludereien, Disziplinlosigkeit, nachlässige Kleidung und unkorrektes Verhalten im Rheinbund nicht um sich griffen.

Von Beruf Historiker und Lehrer, war *Spaghetti* prädestiniert, 1954 die Festschrift «40 Jahre Rheinbund» und zehn Jahre später «50 Jahre Rheinbund» zu verfassen.

1953 erfolgte seine Wahl in den Kantonalen Vorstand. Er amtierte zeitweise auch als Pressechef des Kantonalverbandes. 1957 wurde er Leiter der kantonalen Feldmeisterkurse.

Im APV Rheinbund engagierte sich *Spaghetti* ab 1967 zuerst als Schreiber (Sekretär), dann als Beisitzer bis 1984.

Für seinen gesamten grossen Einsatz in vielen Ämtern für den Rheinbund wurde er 1970 zum Ehrenmitglied des Rheinbunds ernannt. *Spaghetti* starb am 27. November 1999 im 76. Lebensjahr.

## Peter Schmid *Stange*

*Stange* ist ein Rheinbündler, welcher die grossen Umwälzungen und Entwicklungen des Rheinbunds von einer noch militärisch geprägten Pfadfinderabteilung alter Schule zur heutigen Jugendorganisation miterlebt und mitgeprägt hat.

Geboren ist Peter Schmid im Jahr 1951. An der Bundessitzung vom 22. Dezember 1962 in der Rütihard ist Peter Schmid in den Stamm Wildenstein aufgenommen worden. Schon ein Jahr später hatte er das 2. Klass-Examen bestanden und an Pfingsten 1963 das Versprechen abgelegt. Wir wollen hier das Spezialexamen als Koch Ende 1963 und als Signalist ein Jahr später nicht vorenthalten. Als Krönung seiner Pfadiausbildung durfte er an Pfingsten 1965 das 1. Klassabzeichen entgegennehmen.

Nun ging *Stanges* Pfadikarriere steil bergauf. Den Jungvenner übersprang er und wurde an Pfingsten 1966 gleich zum Venner ernannt. Seinen ersten (von unzähligen folgenden) Artikel in den Rheinbund-Mitteilungen schrieb er als Venner über das Sommerlager 1966 von Wildenstein.

Mit 16 Jahren verliess *Stange* im Frühjahr 1967 Wildenstein und wurde Jungrover im Roverbanner Gilgenberg. Im Pfingstlager 1968 wurde er zum Jungfeldmeister befördert .

In den Sechzigerjahren des letzten Jahrhunderts ging die «alte Zeit» der Pfadfinderei langsam zu Ende. Die 68er-Bewegung machte auch vor einer Pfadfinderabteilung mit traditionel-



*Peter Schmid / Stange*

len Werten und Strukturen nicht halt. Diese Umwälzungen hatten zur Folge, dass viele Rheinbündler alter Schule, welche teilweise schon Dutzende von Jahren in Führungschargen waren, zurückgetreten sind und eine neue Generation junger Leiter (das Wort «Führer» war nicht mehr zeitgemäss) das Ruder übernommen hat.

Einen ersten öffentlichen Auftritt hatte *Stange*, als er mit 17 Jahren mit den Rheinbund-Rovern als Vorbereitung auf das Roverschwert 1968, welches dem Thema «Alkohol» gewidmet war, Mitte September 1968 eine Anti-Alkohol-Demonstration organisierte. Die Rover bauten auf dem Centralbahnplatz in Basel einen Stand auf, an welchem sie vor den Gefahren des Alkohols informierten und zu heissen Beat-Rhythmen gratis Mineralwasser ausschenkten. Der (damals selber noch junge) Basler Kolumnenschreiber -minu höchstselbst interviewte *Stange* und schrieb darüber einen Artikel in der National-Zeitung (heute Basler Zeitung).

Im selben Jahr im Herbst 1968 wurde *Stange* Stammesführer von Wildenstein (bis Frühjahr

1971). Im Juni 1969 organisierte er im Rheinbundhaus einen unterhaltsamen Elternabend und schrieb in den Rheinbund-Mitteilungen euphorisch, das Rheinbundhaus sei der geeignete Ort für tolle Pfadianlässe und einfach «sauglatt». Ob hier der Grundstein gelegt wurde, dass er Jahre später das Präsidium der Stiftung Rheinbundhaus übernehmen wird?

Anfang der Siebzigerjahre wurde auch der Rheinbund von den gesellschaftlichen Umwälzungen ziemlich durchgeschüttelt. Die jungen Leiter begehrten auf, Diskussionen über anti-autoritäre Führungsstile, Abschaffung der Uniform, Aufgabe alter Traditionen und Hinterfragung bisheriger als unumstösslich geltender Pfadfindergrundlagen prägten nun den Rheinbundalltag.

Inmitten dieser wilden Siebzigerjahre, welche zum Ziel hatten, das Pfadfinderwesen von Grund auf zu modernisieren (und damit auch Kontroversen mit den «alten» Rheinbündlern auslösten), ist *Stange* im Frühjahr 1971 Pfadistufenchef geworden (bis Pfingsten 1973). Es gelang ihm und dem neuen Abteilungsleitungsteam, wieder Ruhe in den Rheinbund zu bringen, nachdem die Zeit vorher ohne Abteilungsleiter den inneren Zusammenhalt im Rheinbund mehr und mehr in Frage stellte.

Im Jahr 1972 (und kurz im 2. Halbjahr 1980) betreute er als Redaktor zeitgleich auch die Rheinbund-Mitteilungen, für welche er immer wieder zahlreiche Artikel schrieb.

An Pfingsten 1973 übernahm *Stange* ein nicht gerade leichtes Amt. Er wurde als Nachfolger seines Bruders, Rolf Schmid *Quark*, Abteilungsleiter des Rheinbunds. Wie schon oben erwähnt, war das in dieser bewegten Zeit nicht gerade ein gesuchtes Amt. Nach zwei Jahren und wiederum vielen Versuchen, welche die richtigen neuen Formen für den Betrieb im Rheinbund sein könnten, kandidierte *Stange* an Pfingsten 1975 nicht mehr für eine weitere Amtsperiode. Da niemand sich um das Amt riss, sprang sein Bruder und Vorgänger *Quark* für eine kurze Zeit wieder ein.

*Stange* dachte wohl, dass nun seine Rheinbundzeit vorüber sei und er sich auf seinen Beruf als Sozialarbeiter in der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Muttenz konzentrieren könne. Doch nach 5 Jahren ohne Job im Rheinbund, stieg er nochmals richtig ein.

An Pfingsten 1980 hatte er das Amt des Obmanns des Abteilungsrates übernommen, als der Rheinbund nach Jahren des Umbruchs wieder in ruhigere Bahnen kam und eine Zeit des Aufschwungs erlebte. Nach acht Jahren Ende 1988 war die Zeit gekommen für neue Aufgaben im Rheinbund.

Und so wurde *Stange* auf Anfang 1989 Präsident der Stiftung Rheinbundhaus und hat mit viel Herzblut die Entwicklung unseres «Hobelhauses» vom Pfadlagerhaus mit Etagenbetten zum heutigen modernen Lagerhaus auch für Schulen und Privatanlässe vorangetrieben. Nach zehn Jahren hat er Ende 1998 das Präsidium in neue, jüngere Hände übergeben.

Nach seinem Rücktritt als Obmann ist er beruflich erst richtig durchgestartet. 1989 wurde er in den Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft gewählt und nach seinem Rücktritt 2003 hat er als Präsident der Fachhochschule Nordwestschweiz und als Mitglied des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes weiterhin sein grosses Netzwerk als Politiker in den Dienst der Bildung und des Dialogs gestellt.

Der Rheinbund und besonders die Stiftung Rheinbundhaus durften immer von seinem politischen Wirken profitieren, wo er uns als «Türöffner» viele wertvolle Kontakte und Zugang zu finanziellen Unterstützungen vermittelt hat. Er hat in seiner langen Pfadikarriere (wie Ernst Goetz *Busi*) drei von unseren vier Rheinbundgremien präsiert - nur das APV-Präsidium hatte er nie übernommen.

Aufgrund seiner langjährigen Verdienste wurde *Stange* am Führernachessen 1998 zum Ehrenmitglied des Rheinbunds ernannt und nimmt auch heute noch regelmässig und mit

grossem Interesse an den traditionellen Leiter-  
nachten und APV-Anlässen teil.

## Thomas Rutishauser *Pause*

Wer weiss nicht, wer *Pause* ist? Generationen von Rheinbündlern ist *Pause* als «Chef des Rheinbunds» bekannt. Es ist so, als ob er schon immer da gewesen wäre. Ist er gar schon 100 Jahre alt? Nein, nein – aber auch *Pause* hat mal als junger Pfadfinder angefangen. Sogar als Quereinsteiger, denn er war nie bei den Wölfen und ist erst mit 13 ½ Jahren in die Pfadi eingetreten.

Thomas Rutishauser ist 1963 geboren und hatte als Hobby zuerst Leichtathletik im Sinn. Doch wie es das Schicksal so will, ist er mit seinem Jugendfreund René Schanz *Bolle* in die Schule gegangen – und der war ein überzeugter Pfadfinder. Und so war es für *Bolle* klar, dass sein Freund Thomas auch zum Rheinbund kommen muss.

Es war Sommer 1977 als *Bolle* ihn das erste Mal zu einer Übung des Stammes Homberg mitnahm. Es war der erste Samstag nach den Sommerferien resp. nach dem Homberger Sommerlager und was macht man «traditionell» an der ersten Übung nach dem Sola? Man putzt das Material. So war *Pauses* erstes Pfadlerlebnis die Erkenntnis, dass das Stammesmaterial sauber geputzt werden muss. Nichts von lustigen Spielen im Wald und Klöpferbräteln am Lagerfeuer. Doch wer jetzt gemeint hat, dass dieser erste Eindruck *Pauses* Lust auf die Pfadfinderei abgewürgt hätte, täuscht sich. Denn er startete danach erst richtig durch.

Mit seiner Pfadikarriere ging es rasch bergauf. Schon ein Jahr später wurde er Venner – und wegen einer Unpässlichkeit im Sola 1978 hat er seinen bemerkenswerten Namen bekommen, welcher so gar nicht zu seinem unermüdlischen Einsatz passt und darum einmalig ist. Warum sei hier nicht verraten – fragt ihn selber (oder mich).



Thomas Rutishauser / *Pause*

Als er im 16. Altersjahr war, war es Zeit, Homberg zu verlassen und im Frühjahr 1979 zusammen mit vielen anderen Vennern der Rheinbundstämme in die wieder erneuerte Raiderstufe überzutreten.

Kennengelernt habe ich *Pause* im Raidertrupp Hilzenstein (damals hiessen die Pios im Rheinbund Raider). Neben waghalsigen Aktionen (wie Trottinettrennen vom Mayenbühl bis Reichenstein), haben sich die Truppmitglieder auf die Übernahme von Meuten- und Stammesleitungen vorbereitet.

Im Herbst 1979 wurden *Pause* wie auch ich Stammesführer von Homberg und zusammen haben wir Homberg bis Ende 1984 geleitet. Auch war er seither viele Male tätig in den Leitungen von I. Klass- und Vennerlagern im Rheinbund sowie Leiterkursen auf Kantonal- und Bundesebene. Im Frühjahr 1984, noch während er Stammesführer war, wurde er gleichzeitig Pfadi-Stufenchef und im Herbst 1986, früher als geplant nach dem Unfalltod seines Vorgängers Gerhard Remund *Igel*, Abteilungsleiter des Rheinbunds.

Von nun an prägte *Pause* den Rheinbund erst recht mit seinem Führungsstil, welcher aus aktivem Zuhören, respektvollem Umgang mit Andersdenkenden, mit Empathie einfühlen in die Problemsituation, diplomatischer Lösungs-suche und Erreichbarkeit rund um die Uhr besteht. Höhepunkt dieser Zeit in der Abteilungsleitung war sicher das 75 Jahr-Jubiläum des Rheinbunds mit dem Jubiläumslager in Le Noirmont (JU) und dem glanzvollen Jubiläumsabend in Riehen.

An Pfingsten 1990 hat er das Amt des Abteilungsleiters abgegeben - da war er schon seit Februar desselben Jahres als Kantonsleiter auf der Ebene des Kantonalverbands aktiv. Nach seinem Rücktritt 1997 war er von 2007 bis 2013 Mitglied des kantonalen Vorstands und wurde anschliessend zum Ehrenmitglied des Kantonalverbandes ernannt. Noch heute betreut *Pause* zahlreiche Pfadiabteilungen der Region als Coach und führt mit seiner Firma das Sekretariat und die Buchhaltung des Kantonalverbandes.

1994 war er Mitglied der Hauptlagerleitung des Bundeslagers «Cuntrust» im Napfgebiet als Chef Information.

Aber auch im Rheinbund hatte *Pause* neue Aufgaben übernommen. 1990 wurde er in den Abteilungsrat des Rheinbunds und in den Vorstand des APV Rheinbund gewählt und 1993 in den Stiftungsrat der Stiftung Rheinbundhaus (bis 1999 in der Funktion als Sekretär).

Auf Anfang 1995 wurde er in jenes Amt gewählt, welches er rekordmässig nun schon seit 28 (!) Jahren innehat: zum Obmann des Abteilungsrates. In allen diesen Funktionen stellt er noch heute seine ganze Arbeitskraft zur Verfügung.

Dass er nebenbei auch noch einen Beruf ausübt (etliche Jahre als Generalsekretär in der basellandschaftlichen Bildungsdirektion - am Anfang war Peter Schmid *Stange* sein Chef - und heute mit seiner eigenen Firma im Coaching und der Leitung einer Sportorganisation), geht ganz vergessen, denn alle kennen *Pause* als 24-Stunden/7-Tage-Pfadi!

Wenige Tage vor dem Jubiläum «100 Jahre Rheinbund» in der Silvesternacht 2013/2014 wurde *Pause* am Leiternachtessen für seine zahlreichen Verdienste zum Ehrenmitglied des Rheinbunds ernannt.

Seit nunmehr über 36 Jahren führt *Pause* unseren Rheinbund als Abteilungsleiter resp. heute als Obmann an. Ist er damit ein Sesselkleber und will nicht loslassen? Weit gefehlt - auf sein Angebot, jüngeren Kräften Platz zu machen, wird er immer wieder gebeten zu bleiben und mit seiner Erfahrung und ruhigen, ausgleichenden Art weiter der heutigen Leiterschaft den Rücken zu stärken und über den Rheinbund zu wachen. Und so ist das *Pause*-Zeitalter im Rheinbund noch lange nicht vorbei.





1943, Spitz am Lagerfeuer

Wie die hellblaue Krawatte in den Rheinbund kam

# Wie die hellblaue Krawatte in den Rheinbund kam

Reto Jemmi Torro

1982, Hombergler bei der Pause



Für uns Rheinbündler ist sie selbstverständlich: unsere hellblaue Krawatte mit der schwarzen Saufeder (wegen der Form auch «Rheinbundanker» genannt) in der Spitze und eingrahmt auf zwei Seiten mit einem (selbstgenähten) doppelten schwarzen Bäumlistich.

Diese Krawatte tragen wir mit Stolz - und sei sie durch viele Bändelkämpfe noch so zerschlissen. Wir tragen sie bei allen Pfadianläsen, auch ohne Uniform. Und wir wissen natürlich, dass das Hellblau den Rhein symbolisiert (na ja, wenigstens seit der Rhein wieder sauberes Wasser führt und man darin schwimmen kann ohne chemisch gereinigt zu werden) und der Bäumlistich Symbol für das Pfadfindergesetz ist, welches den Rahmen unserer Handlungsweisen eingrenzt.

Doch wie ist es dazu gekommen, dass Hellblau und Bäumlistich zu dieser schweizweit unverwechselbaren Krawatte wurden, welche man in keinem Bula oder Jamboree tauschen will? Der zweite Abteilungsleiter des Rheinbunds, Fritz Grieder, hat uns dies in einem Artikel der Rheinbund-Mitteilungen von 1954 verraten. Die Einschübe in Klammern sind Erklärungen zu den historischen Ereignissen.

«Unsere Führersitzungen fanden jeweils an der Immengasse statt. Frau Hermann (Ehefrau von Rheinbundgründer Eugen Hermann) sass gewöhnlich mit einer Handarbeit als stille Zuhörerin dabei. Einmal aber hat sie eingegriffen, und zwar wegen der Krawatte. Das war so: Als wir in der alten Pro Patria (nicht zu verwechseln mit der heutigen 1928 gegründeten Pfadiabteilung Pro Patria) das Bedürfnis nach Uniformierung empfanden, liessen wir aus London ein Muster kommen. Es bestand aus dem steifrandigen Hut, einem grünen Hemd, dunkelblauen Manchesterhosen und einer hellblauen Krawatte. Diese Uniform gefiel und wurde angeschafft. Die hellblaue Krawatte nahmen wir von der Pro Patria mit in den Rheinbund hinüber (Übertritt von zwölf Pro Patria-Pfadfindern in den Rheinbund an Pfingsten 1914), weil wir vom Hellblau nicht mehr lassen wollten.

Gemäss den Satzungen des Kantonalverbandes mussten wir sie jedoch von der Pro Patria-Krawatte unterscheidbar machen. Man beriet hin und her und entschloss sich schliesslich, eine andersfarbige Einfassung anzubringen. Als der Vorschlag fiel, einen rosaroten Rand zu wählen, lachte Frau Hermann hell auf und sagte, zu Hellblau gehe nichts besser als Schwarz. Dies wiederum passte aber uns nicht in den Kram, konnten wir doch unmöglich unseren Übertritt mit einem Trauerrand um die Krawatte symbolisieren.

Da brachte Frau Hermann den Bäumlistich in Vorschlag, den jeder Pfadfinder selbst von seiner Krawatte anbringen könne. Und also wurde beschlossen.»

So, nun wisst ihr, wie die hellblaue Krawatte in den Rheinbund kam. Sie hat den Weg vom fernen London über die alten Pro Patria zu uns gefunden und, Dank Frau Hermanns Einspruch, uns den Bäumlistich anstelle eines rosaroten Randes gebracht.

### **Wer war Fritz Grieder?**

Fritz Grieder war ursprünglich Pfadfinder im ehemaligen Pfadfinderbund Pro Patria, welcher 1911 von Dr. Carl Graeter gegründet wurde. Dieser Bund bestand jedoch praktisch nur aus Guttemplerabteilungen, welche der internationalen Guttemplerbewegung angehörten, einer Organisation für Alkohol-Abstinenz mit christlichem Hintergrund.

Diese einseitige Ausrichtung gefiel vielen Mitgliedern des Pfadfinderbundes Pro Patria nicht mehr und zwölf der damals 24 Pfadfinder baten am Auffahrtstag 1914 um Aufnahme in den Rheinbund. Nachdem dies Dr. Carl Graeter gestattet hatte, wurden diese Pfadfinder an Pfingsten 1914 als Gruppen Eber und Hirsch in den neu gegründeten 1. Zug aufgenommen, dessen Zugführer der 19-jährige Fritz Grieder wurde. Bis Ende 1914 kam die Gruppe Steinbock hinzu. Der 1. Zug war für die Berufstätigen (z.B. Lehrlinge), welche damals vor über 100

Wie die hellblaue Krawatte in den Rheinbund kam



Jahren am Samstagnachmittag noch nicht frei hatten. Die wöchentlichen Übungen fanden am Mittwochabend statt.

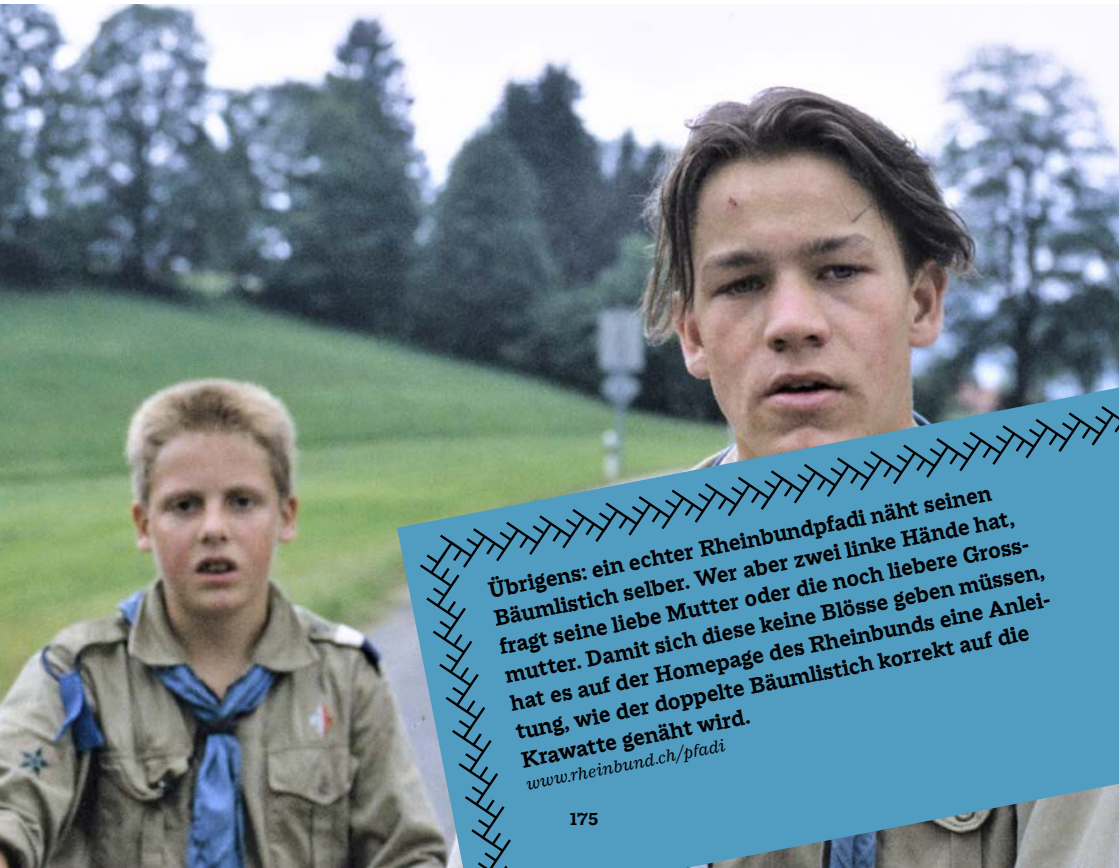
Bisher hatte der Rheinbund nur aus den Pfadfindern der Gruppe Möve bestanden, mit welchen Eugen Hermann den Rheinbund gegründet hatte. Diese Pfadfinder, allesamt Schüler, bildeten den 2. Zug, welcher bald schon um die Gruppe Eichhorn erweitert wurde. Die Schüler hatten damals nur am Samstagmorgen Schule und gingen daher am Samstagnachmittag sowie ab und zu am Sonntag in die Pfadi.

Der Pfadfinderbund Pro Patria wurde einige Jahre später aufgelöst. Die 1928 gegründete und heute noch existierende Pfadfinderabtei-

lung Pro Patria hat ausser dem Namen keinen Bezug zur alten Pro Patria. Auch in Bern gab es in diesen Jahren eine Abteilung Pro Patria.

Fritz Grieder war als Nachfolger von Eugen Hermann von 1917 bis 1918 und nochmals 1920 Abteilungsleiter des Rheinbunds, anschliessend Mitglied des Führerrates (Vorgänger des heutigen Abteilungsrates). Er gründete nach seiner aktiven Zeit im Rheinbund 1928 die Pfadfinderabteilung Birseck und war von 1936 bis 1938 Kantonalfeldmeister des Kantonalverbandes Basel. Fritz Grieder blieb dem Rheinbund immer sehr verbunden und war eines der ersten Mitglieder im neugegründeten APV Rheinbund.

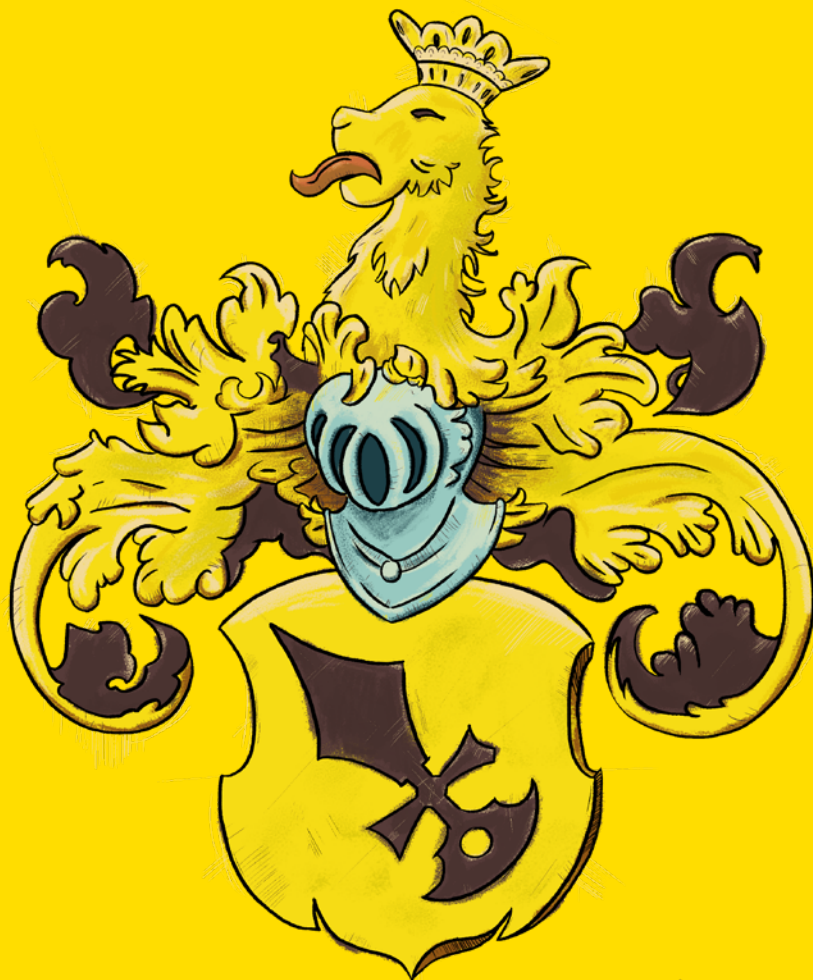
1989, Pfeffingen im Jubila in Le-Noirmont



Übrigens: ein echter Rheinbundpfadi näht seinen Bäumlistisch selber. Wer aber zwei linke Hände hat, fragt seine liebe Mutter oder die noch liebere Grossmutter. Damit sich diese keine Blösse geben müssen, hat es auf der Homepage des Rheinbunds eine Anleitung, wie der doppelte Bäumlistisch korrekt auf die Krawatte genäht wird.  
[www.rheinbund.ch/pfadi](http://www.rheinbund.ch/pfadi)

# Saufeder, Schweinswecken, Rhybund-Anker - eine kleine Wappenkunde

Reto Jemmi Torro



Jeder Rheinbündler kennt das Wappen unserer Pfadiabteilung. Es ist das Wappen der Burg Reichenstein, wo in der Nähe in einer Höhle unterhalb der Burg der Rheinbund in der Silvesternacht 1913 auf 1914 gegründet wurde. Was aber stellt das Wappen dar, seit wann tragen wir es stolz als unser Abteilungswappen und zeigt nun die Spitze nach links oder nach rechts?

### Ein Jagdspieß auf güldenem Grund

Zuerst wollen wir der Frage nachgehen, was das Wappen darstellt und woher es kommt. Das Wappen der Burg Reichenstein ist das Familienwappen der Familie Reich von Reichenstein. Heraldisch (Heraldik ist die Lehre von der Wappenkunde) zeigt das Wappen eine nach links geneigte schwarze Saufeder auf goldenem Grund. Was aber ist eine Saufeder?



Die Saufeder (auch Sauspiess oder Schweinswecken genannt) ist ein mittelalterliches Jagdinstrument, um Wildschweine zu jagen. Es ist ein kurzer Spiess, ähnlich einer Flügellanze (diese wurde im frühen Mittelalter als Kriegswaffe eingesetzt). Wegen dem kurzen Schaft aus brechsicherem Eschenholz und der breiten, scharfen Spitze aus Eisen war sie bestens zum Erlegen von Wildschweinen geeignet. Die Parierstange (eine Röhre) in der Mitte, in welche man z.B. ein Stück Hirschgeweih stecken konnte, verhinderte das Durchstossen des Wildschweins mit der scharfen Klinge. Die Klinge ist mit dem Schaft (Stange) durch die sogenannte Tülle verbunden. Diese eiserne Auskrugung (in unserem Wappen der untere Teil, welcher eher einem Beil ähnlich sieht) umschliesst den Schaft, um beide Teile (Eisen und Holz) stabil miteinander zu verbinden.



Die Spitze dieses Jagdinstrumentes zierte also das Wappen der Familie Reich von Reichenstein. Zeichnerisch ist wohl mit den Jahrhunderten die Spitze immer kleiner und die Tülle immer grösser geworden, darum sieht sie heute eher aus wie ein überdimensionierter Anker als wie eine Klinge. So - und nun ist also auch geklärt, weshalb wir Rheinbündler unser Wappen scherzhaft «Rhybund-Anker» nennen.

### Die reichen Reichs von Reichenstein auf Reichenstein

Wer waren die Reichs von Reichenstein? Sie waren ein altes Rittergeschlecht, welches erstmals 1166 urkundlich erwähnt wurde. Damals hiessen sie nur Reich. Im Laufe der Geschichte erwarben sie Ländereien, Höfe und Burgen im Baselbiet, Sundgau (Elsass) und im südlichen Schwarzwald. Als der Bischof von Basel die Burg oberhalb von Arlesheim, welche damals noch obere Birseckburg hiess, der Familie Reich zum Lehen gab, nannten sie die Burg in Reichenstein um und ihren Familiennamen in Reich von Reichenstein.

Die Familie muss sehr vermögend (wie heisst es doch: nomen est omen) und politisch einflussreich gewesen sein, denn sie bekleideten im Mittelalter viele Ämter in Basel. Sie stellten alleine sechs Bürgermeister, einen Bischof des reichsunabhängigen Fürstbistums Basel und einen Rektor der Universität. Ihr Besitz bestand aus Lehen der Bischöfe von Basel, der Herzöge von Österreich und der Markgrafen von Baden. So gehörte ihnen u.a. auch die Burg Landskron im Elsass, sowie das Brombacher Schloss und das Inzlinger Wasserschloss in Süddeutschland. Die Saufeder auf goldenem Grund ist heute noch Teil des Gemeindegewappens von Inzlingen und in der Eisernen Hand oberhalb des Mayenbühls in Riehen tragen viele Grenzsteine das Wappen der Reichs von Reichenstein, auch wenn vorbeispazierende Pfadis meinen könnten, hier sei der Rheinbund in Stein verewigt.

Im Jahre 1773 erhielten die Reichs von Reichenstein vom französischen König den Titel eines Freiherrn (Baron). Die Stammburg Reichenstein aber wurde ab dem 15. Jahrhundert stark vernachlässigt und ist im 17. Jahrhundert vollständig verfallen. Die Ruine blieb weiterhin im Besitz der Familie, bis sie 1813 an die Basler Familie Forcart verkauft wurde, von deren Erben Dr. Ernst Jakob Brodbeck-Sandreuter, damals Präsident der Chemiefirma Ciba, sie erwarb. Schon kurz darauf liess er auf den Mauern der Ruine die heutige Burg errichten, wobei nur ein Wehrturm errichtet wurde und nicht mehr die einst grosse Burganlage. Der Bau erfolgte nach den burgenromantischen Ideen des Architekten und nicht nach den einstigen Originalplänen. Entsprechend zeigt die heutige Burg, welche für uns der Inbegriff einer Ritterburg ist, nur in Teilen einen wirklichkeitsnahen, historischen Zustand. Seit 1938 gehören Burg und Wald einer Familienstiftung, welche 1972 in eine öffentlich-rechtliche Stiftung umgewandelt wurde.



### Wie der Rheinbund zu seinem Wappenkam und andere juristische Korrektheiten

Der Rheinbund hatte nicht schon seit seiner Gründung das Wappen der Burg Reichenstein als sein Abteilungswappen. In den ersten zehn Jahren war die Ritter- und Burgenromantik noch nicht Teil des Pfadfinderwesens in der Schweiz. Die Pfadfinderabteilungen (auch das Wort «Abteilung» ist eigentlich ein vom Militärwesen entlehnter Begriff) waren damals analog dem englischen Vorbild in einer militärischen Hierarchie aufgebaut. Die kleinste

Einheit war die Gruppe (engl. Patrol), mehrere Gruppen bildeten einen Zug (engl. Troop) und mehrere Züge eben die Abteilung (engl. Scout Group).

Als erste Pfadfinderabteilung in der Schweiz führte der Rheinbund Ende 1923 anstelle der durchnummerierten Züge (I bis VI) den Begriff «Stamm» ein – im übertragenden Sinn für eine verschworene Einheit Gleichgesinnter, welche zusammen durch dick und dünn gehen, ähnlich einer Familie/Sippe bei einem Indianerstamm. Da schon *Bi-Pi* sagte, die (englischen) Pfadfinder seien die modernen Ritter Britanniens, erhielten die Rheinbund-Stämme Namen von Burgen der Region Basel. Und so kamen die verschiedensten Burgenwappen (als erste Gilgenberg, Bärenfels, Mönchsberg, Wildenstein und Rotberg) in den Rheinbund.

Nun brauchte auch die Abteilung Rheinbund ein stolzes Wappen. Nur, eine Burg «Rheinbund» und damit eine Stammesburg wie bei den Pfadistämmen gab es nicht. Da lag es nahe, dass man die Burg Reichenstein, bei welcher der Rheinbund gegründet wurde, zur symbolischen Stammesburg erklärte und das Reichensteiner Wappen fortan zum Rheinbund-Wappen.

Doch so einfach ist das mit dem Wappen nicht. Da die Stämme und Meuten keine eigenständigen Vereine sind, können sie Wappen entleihen wie sie wollen. Aber bei einer juristischen Körperschaft, einem Verein nach OR Art. 60 ff., was nun mal eine Pfadfinderabteilung und damit auch der Rheinbund ist, muss alles seinen korrekten juristischen Bewilligungsweg gehen.

Burgen- oder Ritternamen (bei den katholischen Pfadfindern Namen von Heiligen) als Abteilungs- und Stammesnamen, mit den entsprechenden Wappen, wurden in der übrigen Schweiz erst im Laufe der Zwanzigerjahre populär. So kam die Frage, wer darf welches Wappen in seiner Abteilung führen (Exklusivrecht), erst anfangs der Dreissigerjahre so richtig auf.

Die Pfadfinderabteilung Rheinbund stellte 1933 an den Kantonalverband Basel und an den Schweizerischen Pfadfinderbund (SPB) formell den Antrag, das Reichensteiner Wappen als Vereinswappen zu führen. Dies wurde dem Rheinbund im Juli 1933 offiziell gestattet, mit dem Hinweis, dass der Besitzer der Burg Reichenstein, Herr Dr. Ernst Jakob Brodbeck-Sandreuter, wohl keine Einwände haben werde.

Einige Jahre später musste der Rheinbund um sein Wappen und den Namen seiner Stammesburg «kämpfen». Die Pfadiabteilung Münchenstein wollte 1948 ihren Namen in «Reichenstein» abändern und hatte schon das entsprechende Briefpapier gedruckt. Der Rheinbund erhob selbstverständlich Einspruch gegen die Verwendung des Namens seiner Stammesburg und seines Abteilungswappens. Nach der Intervention des Kantonalen Vorstandes wurde als Name dieser Abteilung «Arlesheim» angenommen.

Als sich 1993 in Arlesheim der damalige Stamm Hilzenstein (Buben) und der Trupp Dorneck (Mädchen) zu einer neuen Pfadiabteilung zusammenschlossen, gaben sie sich den Namen «Pfadi Rychestei». Ihr Signet ist der stilisierte Wehrturm der Burg Reichenstein. Der Rheinbund intervenierte nicht mehr, da das Reichensteiner-Wappen nicht verwendet wird und der Rheinbund keinen alleinigen Anspruch auf den Begriff «Reichenstein» erheben kann.

### **Links oder rechts und die Frage, wo das Wappen getragen wird**

Speziell ist, dass der Rheinbund vom Schweizerischen Pfadfinderbund (SPB) eine Ausnahmeregelung erhielt, dass das Abteilungswappen nicht wie üblich auf der Pfadiuniform getragen werden muss. Und so ist es auch heute noch. Während alle anderen Pfadiabteilungen ihre Wappen auf der Uniform haben, ist das Rheinbund-Wappen nur auf der Krawattenspitze und nie auf der Uniform aufgenäht. Ist euch das schon mal aufgefallen?



SCHWEIZERISCHER  
PFADFINDERBUND  
KANTONALVERBAND  
BASEL

Adresse für Briefe: BASEL 2, POSTFACH  
TEL. 44.476

BASEL, den 4. Juli 1933.

Reichenstein

Herrn  
OFM. Dr. E. Götz  
Hackbergstr. 49  
Riehen.

Das Zentralsekretariat des S.F.B. sendet uns zur gefl. Einsichtnahme die Antwort auf Ihr Gesuch betr. ein besonderes Erkennungszeichen Ihrer Abt. und teilen wir Ihnen mit, dass wir damit einverstanden sind. Wir nehmen an, dass der jetzige Besitzer des Schlosses Reichenstein, Herr Dr. Brodbeck, Präsident der Ciba, nichts dagegen einzuwenden hat, wenn Ihre Abt. in Zukunft das Reichensteiner-Wappen auf dem Halstuch trägt.

Mit Pfadfindergross

*K. Pr.*  
K.Pr.

Beilage.



Schweizerischer Pfadfinderbund      Fédération des Eclaireurs suisses  
Giovani Esploratori svizzeri

Zentralsekretariat und Materialbureau  
Secrétariat Central et Bureau du Matériel  
Marktgasse 52 - Rue du Marché 52  
BERN - BERNE

Bern, den 3. Juli 1933.

Postcheck: - Chèques postaux:  
Zentralkasse - Caisse Centrale III 2383  
Materialbureau - Bureau du Matériel III 0674

Telephon 21.237

Herrn Dr. Ernst Götz,  
Leiter der Pfadfinderabteilung "Rheinbund",  
Riehen bei Basel.  
-----  
Hackberg 49.

Lieber Ofm.,

Das Bureau des Zentralvorstandes hat in seiner gestrigen Sitzung Ihr Gesuch betr. ein besonderes Kennzeichen der Pfadfinderabteilung "Rheinbund" geprüft und beschlossen, diesem Gesuche zu entsprechen mit folgenden Einschränkungen:

- a) Grundsätzlich wird daran festgehalten, dass auch besondere Abteilungsabzeichen auf dem Hemde zu tragen sind.
- b) Beim Vorliegen besonderer Gründe sind Ausnahmen möglich, namentlich dann, wenn es sich nicht um ein besonders auffälliges Abzeichen handelt. In Ihrem Falle scheint eine Ausnahme begründet zu sein, vorausgesetzt dass das Abzeichen nicht grösser ausgeführt wird als das eingereichte Muster.
- c) Vorbehalten bleiben berechnigte Interessen anderer Abteilungen oder Verbände.

K. Pr.  
SCHWEIZERISCHER  
PFADFINDERBUND  
KANTONALVERBAND BASEL  
Der Präsident:

Mit Pfadfindergross  
Schweizerischer Pfadfinderbund  
Le Zentralsekretariat

*K. Pr.*

Auf der hellblauen Krawatte ist die schwarze Saufeder (bei der dunkelblauen Roverkrawatte eine silberne Saufeder) im Spitz aufgenäht. Dies ist bei den Wölfen und bei den Pfadis gleich. Der doppelte Bäumlisch (so die richtige Bezeichnung) haben nur Pfadis aufgenäht, welche das Pfadfinderversprechen abgelegt haben, die Wölfe und die Jungfadis darum noch nicht. Der hellblaue Stoff erinnert uns an den Rhein oder die Weite des Himmels. Doch damit wir uns nicht im Uferlosen verlieren, unsere Ziele vor Augen halten und auch die Umgangsformen unter uns nicht vergessen, grenzt der schwarze Hag des Bäumlischs als Symbol von Gesetz und Versprechen diese Weite ein.

Soweit die romantisch-philosophische Erklärung, warum wir Rheinbündler eine so spezielle, schöne Krawatte haben. Apropos: praktisch nur wir im Rheinbund nennen das Stoffdreieck um den Hals Krawatte, alle anderen Pfadis in der Schweiz haben ein Halstuch. Übrigens: Das Halstuch der anderen Pfadis wird über dem Kragen getragen, die Krawatte bei uns immer unter dem Kragen. Rheinbund-Tradition eben. Punkt.

Auf den Krawatten ist wie oben erwähnt nur die Saufeder und nicht das ganze Wappen aufgenäht. Das vollständige Rheinbund-Wappen mit der schwarzen Saufeder auf goldenem

Grund sieht man bei uns nur bei den Trägern des Reichensteiner-Rings, welcher als Krawattenring getragen wird. Darum ist dieser Ring, welchen nur verdiente Rheinbündler erhalten, so wertvoll und wird stolz getragen. In den letzten Jahren sind auch Pins mit dem Rheinbund-Wappen hergestellt worden, welche jedoch ausschliesslich mit Privatkleidern (z.B. am Jackenrevers) getragen werden.

Doch nun endlich zur Frage aller Fragen: links oder rechts? Die Spitze der Saufeder fällt leicht nach links, wie auf dem Originalwappen der Familie Reich von Reichenstein. Böse Zungen behaupten immer, die Spitze fällt je nach politischer Ausrichtung des Trägers nach links oder rechts. Aufmerksame Rheinbundhaus-Besucher werden jetzt einwenden, beim Cheminée im Haus falle die Spitze nach rechts. Ja, stimmt, der Plättlileger (war das ein freiwilliger Helfer aus den Reihen des Rheinbunds oder ein Handwerker?) hat die Kachel beim Bau des Cheminées 1962 falsch herum eingemauert. Da dies nun schon seit 60 Jahren so ist, lassen wir das Plättli verkehrtherum und wissen: nichts ist perfekt, auch wir Pfadis nicht!

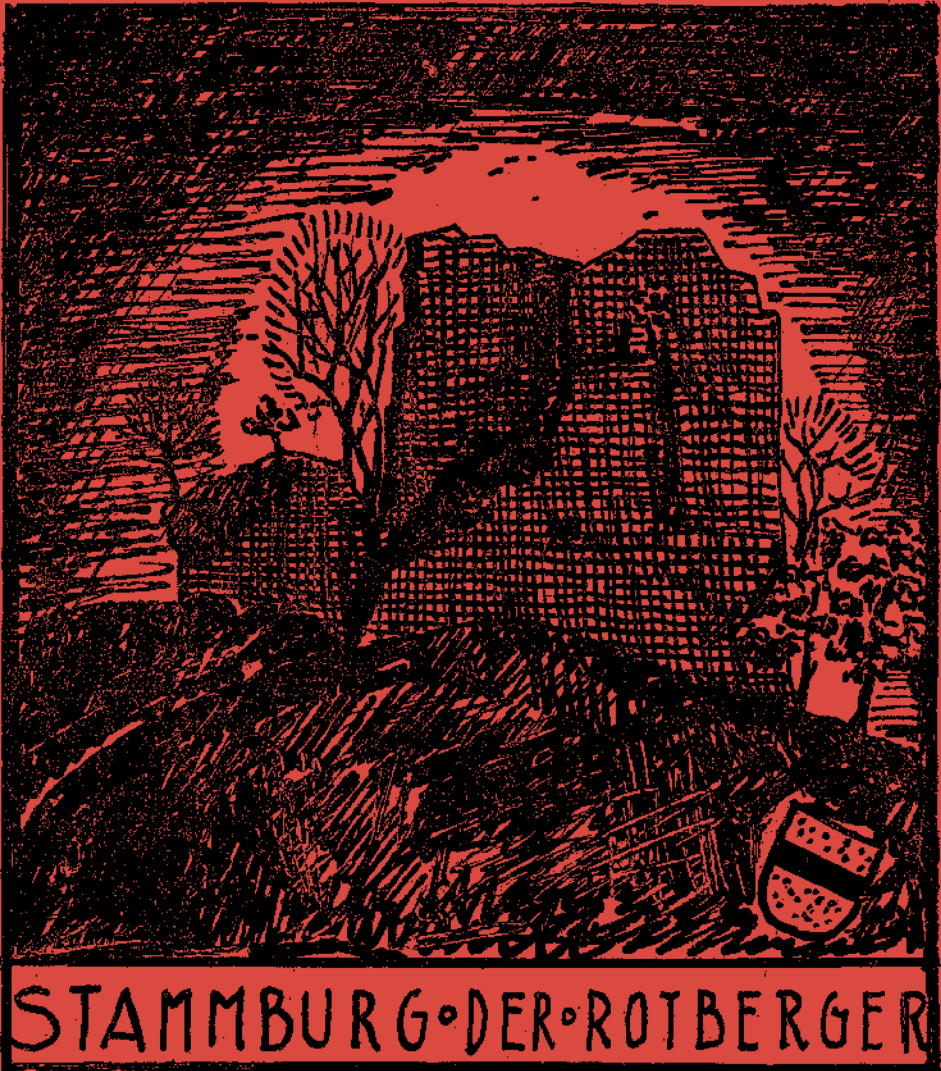
Saufeder, Schweinswecken, Rhybund-Anker - alles nun klar, woher unser Wappen gekommen ist?

*Die Gründungshöhle unterhalb der Burg Reichenstein*



# Die «Affäre Grieder» oder warum der Stammesname Rotberg tabu ist

Reto Jemmi Torro



**Was haben die Turbulenzen um den Stammesführer Max Grieder, dem Austritt eines ganzen Stammes aus dem Rheinbund und die Gründung der Pfadfinderabteilung Pro Patria miteinander zu tun?**

Eine ganze Menge, denn diese Vorfälle aus den Jahren 1927 und 1928 sind in den Rheinbundakten als «Affäre Grieder» bekannt. Aus den Rheinbund-Mitteilungen erfahren wir nichts davon, denn dort wurden sie dem breiteren Publikum tot geschwiegen. Aber in den Akten des Führerrates (Vorgänger des heutigen Abteilungsrates) in unserem Rheinbund-Archiv sind sie sorgsam aufgehoben und geben einen spannenden Einblick in einen «Skandal», welcher den Rheinbund in seinen Grundfesten erschütterte. Doch der Reihe nach:

Um sich ein Bild der Zeit der Zwanzigerjahre des vorigen Jahrhunderts zu machen, muss man wissen, wie die gesellschaftlichen Verhältnisse damals waren. Der erste Weltkrieg war noch nicht lange zu Ende und rund zehn Jahre zuvor gab es in Europa noch mächtige Monarchien in Deutschland, Österreich-Ungarn und Russland mit Kaisern an der Spitze und klaren Hierarchien vom Hochadel hinunter zur Arbeiterklasse.

Die Zwanzigerjahre, wo in vielen Ländern wie Deutschland, Italien und Spanien faschistische Parteien mehr und mehr an die Macht kamen, waren immer noch geprägt durch traditionelle, straffe Hierarchien. Oben der Chef, welcher nicht angezweifelt werden durfte, und unten die Befehlsempfänger. Ein Aufbegehren und Infragestellen des Chefs kam einer Ungeheuerlichkeit gleich.

In jeder Zeit der über 100-jährigen Geschichte des Rheinbunds haben immer wieder junge Leiter den Kurs ihrer Abteilungsleitung in Frage gestellt. Auch in meiner Zeit als Stammesführer haben wir gedacht, unsere Sicht, wie ein Stamm zu leiten ist, sei die einzig richtige und wir waren bei vielen Entscheidungen unserer damaligen Stufen- und Abteilungsleitung nicht immer gleicher Meinung. Aber zu

einer Konfrontation wie 1928 ist es sonst im Rheinbund nie gekommen.

**Die «Affäre Grieder» oder wenn zwei Alpatiere aufeinander treffen**

Wer war daran beteiligt und warum hiess es «Affäre Grieder»? Nun muss man wissen, dass es zu dieser Zeit vier Brüder Grieder im Rheinbund gab, welche alle sehr engagiert waren und teils wichtige Ämter inne hatten. Da waren einmal die beiden älteren Brüder Fritz Grieder, seit 1914 im Rheinbund, zuerst als Zugführer und dann der zweite Abteilungsleiter des Rheinbunds, später Mitglied des Führerrates und in den Dreissigerjahren Kantonalfeldmeister, und weiter Ernst Grieder, auch seit 1914 dabei als Gruppenführer und von Frühjahr 1927 bis Sommer 1928 als Wolfsmeister Chef der Wolfsmeuten.

Die beiden jüngeren Brüder Grieder waren Max Grieder, seit ca. 1923 bis Anfang 1928 Stammesführer des Stammes Rotberg, und Thedy Grieder, welcher 1928 den Stamm Rotberg von seinem Bruder übernahm.

Von 1921 bis 1932 war Fritz Scheurer Abteilungsleiter des Rheinbunds, von Beruf Realschullehrer (damals gefürchtete Respektpersonen), ein Chef alter Schule. Damals gab es noch keine Abteilungsleitung mit Stufenchefs, die Stammes- und Meutenführer unterstanden ihm direkt - und so wurde auch geführt: der Chef entschied und die Führer hatten die Befehle auszuführen. Dieses System war für die Zwanzigerjahre keineswegs ungewöhnlich.

Und so musste es unweigerlich mit einem Stammesführer, welcher selbstherrlich entschied und Direktiven des Abteilungsleiters nicht punktgenau umsetzte, zu einer Konfrontation kommen. Max Grieder war ein Vollblutpfadi und setzte sich für seinen Stamm Rotberg mit Herzblut ein. Er war schon lange Feldmeister und Stammesführer. In den Rheinbund-Mitteilungen wird er schon als Zugführer des 6. Zuges genannt, welcher Ende 1923 den Namen «Stamm Rotberg» bekam.

Die Konflikte fingen klein an. Als eher traditionell denkender Führer führte Max Grieder zum Beispiel das 1. Klass-Examen in seinem Stamm nach dem alten Reglement durch, anstatt nach dem neu beschlossenen. Als er dann immer mehr Entscheidungen des Abteilungsleiters nicht mehr mittrug oder bewusst missachtete, eskalierte die Sache in bösen gegenseitigen Briefen.

Schliesslich kam die Angelegenheit vor den Führerrat. Dies war nicht ohne Brisanz, denn im Führerrat waren damals auch Max Grieders beide älteren Brüder. Fritz Grieder als technischer Experte und alt-Ofm, sowie Ernst Grieder als Wolfsmeister. Die Diskussionen blieben erfolglos, denn der Führerrat wollte sich nicht zwischen einem engagierten Führer, welcher sich gut für seinen Stamm einsetzte, aber als Spaltpilz zwischen und unter der Führerschaft wirkte, und dem verdienstvollen und mächtigen Abteilungsleiter Fritz Scheurer entscheiden.

Schliesslich reichte Max Grieder seinen Rücktritt im Januar 1928 ein, welcher erleichtert akzeptiert wurde. Aber damit war die Angelegenheit noch nicht beendet. Neuer Stammesführer von Rotberg wurde der jüngste Grieder, Thedy. Wer aber dachte, damit würde wieder Ruhe in Rotberg und im Rheinbund einkehren, hatte sich getäuscht. Im Hintergrund führte und beeinflusste Max den Stamm Rotberg via seinen kleinen Bruder Thedy weiter.

Fritz Grieder ist schon auf Ende 1927 aus dem Führerrat zurückgetreten, aber nicht wegen den Querelen um seinen Bruder, sondern weil er für eine Weile von Basel wegzog. Er blieb dem Rheinbund aber zeitlebens verbunden und war später auch Mitglied des Altpfadfinderverbandes. Er gründete 1928 die Pfadfinderabteilung Birseck und war von 1935 bis 1938 Kantonalfeldmeister des Kantonalverbandes Basel.

### **Eklat bei der Abteilungsleiterwahl - ein ganzer Stamm tritt aus dem Rheinbund aus**

Die Bundessitzung des Rheinbunds war die Versammlung aller Stämme und der Führer, wo Wahlen erfolgten, Aufnahmen in den Rheinbund, Beförderungen, Austritte und Ausschlüsse verkündet wurden. An der Bundesversammlung an Pfingsten 1928 im oberen Guldental kam es zu einem Eklat. Wie immer nach zwei Jahren stand die Wahl des Abteilungsleiters an. Einziger Kandidat war wieder Fritz Scheurer. Er wurde zwar wiedergewählt, aber die sieben stimmberechtigten Rotberger stimmten gegen ihn. Dies empfand Fritz Scheurer als Affront und die Situation mit dem Stamm Rotberg wurde unhaltbar.

Bisher war der Abteilungsleiter immer einstimmig gewählt worden, Gegenstimmen gab es nie - Gegenkandidaten und eine Kampfwahl sowieso nicht. In Fritz Scheurers Weltbild über Disziplin und Loyalität waren die Gegenstimmen eine unverzeihliche Ungeheuerlichkeit. Das «Geschirr» war zerschlagen und niemand wusste nach dem Pfingstlager, wie damit umzugehen, da es so eine Situation noch nie gegeben hatte.

Man hatte schon immer Mitglieder an den Bundessitzungen ausgeschlossen, wenn sie sich nicht korrekt verhielten oder «Schande» über den Rheinbund brachten. Aber die Revolte eines ganzen Stammes war neu.

Und es kam noch schlimmer: Max und Thedy Grieder gründeten daraufhin im Sommer 1928, ohne formalen Austritt aus dem Rheinbund, mit ihren Rotberger Pfadis eine eigene Pfadiabteilung - Pro Patria. Und nun war der Knatsch nicht mehr rheinbundintern, sondern ging bis hinauf zum Bundesfeldmeister.



lich als Austritte aus dem Rheinbund protokolliert worden. Ebenso demissionierte Wolfsmeister Ernst Grieder und gab seinen Austritt bekannt. Der Stamm Rotberg wurde offiziell geschlossen und seither wurde der Name im Rheinbund nie mehr für einen Stamm wieder verwendet.

Es hat immer mal wieder Stammes- und Meutenschliessungen wegen Mitgliedermangel gegeben. Wenn die Zeiten wieder «pfadifreundlich» waren, wurden Stämme und Meuten auch wiedergegründet. Diese übernahmen dann traditionelle Namen früherer Einheiten. Aber nie mehr den Namen Rotberg - dieser war für immer tabu.

Später, ab 1942 trafen sich die Wolfsmeuten einmal im Jahr zu einem gemeinsamen Week-end in der Jugendburg Rotberg bei Mariastein. Dieses Weekend mit Rudelwettkämpfen bekam den Namen «Rotbergtag», bis man dieses Weekend ab 1964 im eigenen Rheinbundhaus durchführte und den Namen in «Hobelsafari» änderte. Dies war die einzige spätere Verwendung dieses «belasteten» Namens im Rheinbund.

### **Die «Affäre Grieder» geht weiter - schwieriges Verhältnis mit Pro Patria**

Aber von Ruhe keine Rede, die «Affäre Grieder» eskalierte: Als der Rheinbund nach dem Rücktritt von Ernst Grieder den Wolfseltern den Namen des neuen Wolfsmeisters mitteilte, folgte an die gleiche Adresse ein Schreiben von Ernst Grieder, welches offenbar zum Ziele hatte, die Wölfe zum Austritt aus dem Rheinbund und Eintritt in die Abteilung Pro Patria zu bewegen. Dasselbe hatte Thedy Grieder bei den Rotberger Pfadis gemacht.

Es folgten einige heftige Sitzungen mit dem Kantonalverband und aus den Protokollen geht hervor, dass seitens Rheinbund sogar rechtliche Klagen gegen Pro Patria in Erwägung gezogen wurden. Dies wurde dann aber (zum Glück) unterlassen. Jedoch musste Pro Patria auf Geheiss des Kantonalpräsidenten

die Wolfsübungen (vorübergehend) einstellen und in einem Zirkular an die Eltern empfehlen, die Wölfe (wieder) an die Rheinbundübungen zu schicken.

Max, Ernst und Thedy Grieder prägten die ersten zehn Jahre der jungen Pfadiabteilung Pro Patria. Max und Ernst waren einige Jahre Abteilungsleiter und weitere Konflikte zwischen den beiden Abteilungen aus menschlichen Enttäuschungen zwischen den Rheinbündlern und seinen früheren Führern flammten immer mal wieder auf.

In diesen Jahren waren in Riehen nur der Rheinbund (mit dem Stamm Homberg und der Meute Mayenbühl) und die Pro Patria (mit je einem Stamm und einer Meute) aktiv. Es wurde damals um jeden Wolf und jeden Pfadi mit teilweise fragwürdigen Methoden «gekämpft».

Einige Jahre später 1932 kam es wieder zu einer Verstimmung mit Pro Patria. Wieder wurden an Rheinbündler Briefe versendet mit der Einladung zum Beitritt. Nach polemischem Briefwechsel wurde der Kantonalpräsident eingeschaltet. Aber auch umgekehrt scheint es funktioniert zu haben. Im gleichen Jahr sind zwei Pro Patrianer in den Rheinbund eingetreten.

Wie manchmal die Nerven zwischen dem Rheinbund und Pro Patria blank lagen, zeigte 1936 der Vorwurf von Pro Patria, dass der Rheinbund alt Wolfsmeister Robert Knöpfli nach Riehen versetzt hätte, um Pro Patria Wölfe abspenstig zu machen. Man benütze absichtlich die Verwechslung durch die Namensgleichheit mit dem damaligen Abteilungsleiter von Pro Patria.

Ein letztes Mal so richtig «strub» wurde es 1937, als der Rheinbund dem Meutenführer von Pro Patria, Feldmeister (Fm) Hellmut Ueberwasser, vorwarf, er habe absichtlich Eltern von Rheinbundwölfen besucht, obwohl er wusste, dass diese (zuerst) bei Mayenbühl mitgemacht haben. Er habe den Rhein-

bund verunglimpft und die Eltern überredet, dass die Knaben zu Pro Patria kämen. Es folgten viele vorwurfsvolle Briefwechsel und als der Rheinbund beim Kantonalvorstand offiziell Beschwerde gegen die Machenschaften von Hellmut Ueberwasser einreichte, wurde dieser an eine Spezialsitzung des Kantonalen Vorstandes zitiert.

Die Zusammensetzung der Teilnehmerrunde barg ebenfalls Zündstoff. Neben dem angeschuldigten Fm Hellmut Ueberwasser waren sein Abteilungsleiter von Pro Patria, Ofm Ernst Grieder, anwesend, Kfm Fritz Grieder als Kantonalfeldmeister (Rheinbündler, aber auch Bruder von Ernst Grieder), sowie von Rheinbundseite Ofm Ernst Götz *Busi*, Wolfsmeister Wfm Albert Merz und BK Fritz Scheurer, welcher als Bundeskommissär für die Nordwestschweiz zuständig und ebenfalls Mitglied des Kantonalen Vorstandes war. Dass er seit 1928 mit den Brüdern Grieder (ausser Fritz) wegen Rotberg ein schwieriges Verhältnis hatte, machte die Sache nicht besser.

Das «Spezial-Protokoll» vom 27.10.1937 listet die Voten der Teilnehmer auf, auch als die beiden Wolfsführer den Raum verlassen

haben. Nach einigem hin und her war man sich einig, dass Hellmut Ueberwasser überheblich und frech sei, seine Handlungsweise übereifrig und nicht korrekt. Auch Ofm Ernst Grieder konnte oder wollte ihn nicht decken. So wurde schliesslich Hellmut Ueberwasser vom Kantonalen Vorstand für seine Haltung in Sachen Wölflli-Abwerbungen und für seine demagogischen Voten an dieser Sitzung eine schriftliche Rüge erteilt und gedroht, ihm das Feldmeister-Diplom zu entziehen, falls er sich nochmals unfairer Handlungen schuldig macht.

Tempi passati, heute sind der Rheinbund und Pro Patria Schwesterabteilungen im gleichen Bezirk und die Zusammenarbeit ist auf allen Ebenen freundschaftlich. Die «Affäre Grieder» aber hat damals den Rheinbund ziemlich durchgeschüttelt und böse Briefe, Anschuldigungen, Beschwerden bis hinauf in den Schweizerischen Pfadfinderbund, sowie die Androhung rechtlicher Schritte zeugen nicht gerade von kollegial-freundschaftlichem Umgang zwischen Pfadfindern. Zum Glück sind die Zeiten heute anders und die Zusammenarbeit für die ideelle Sache steht über den menschlichen Eitelkeiten.

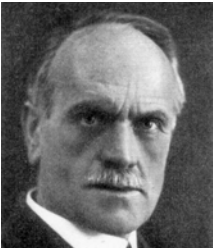
*Burg Rotberg*





# Tafeln und Listen

## Die Abteilungsleiter



**Eugen Hermann**  
1914–1917  
Universitätsbibliothekar



**Fritz Grieder**  
1917–1918, 1920  
Cheflaborant



**Johannes Anstein**  
*Magister*, 1918–1919  
Dr. theol. h.c., Pfarrer



**Fritz Scheurer**  
1921–1932  
Reallehrer



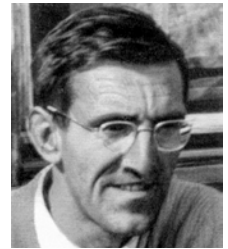
**Ernst Götz Busi**  
1932–41, 45–46, 57–59  
Dr. iur., Zivilstandsbeamter



**Gaudenz von Salis**  
1941–1943  
Dr. iur.



**Walter Wirz Spitz**  
1944–1945, 1961–1965  
Kantonaler Beamter



**Paul Hofer**  
1946–1947  
Lehrer



**Jürg Rumpf**  
1947–1951  
Dr. phil., Lehrer



**Hans Adolf Vögelin**  
*Spaghetti*, 1952–1956  
Dr. phil., Lehrer



**Hans Peter Weysser**  
1956–1957  
Lehrer



**Hanspeter Hamel**  
*Pinocchio*, 1959–1961  
Gymnasiallehrer



**Bernh. Gassenbauer**  
*Chaos*, 1965-1969  
Zivilstandsbeamter

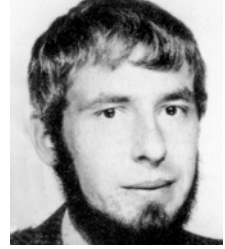


**Peter Voellmy Mohr**  
1969  
Primarlehrer



**vakant**

**i.V. Peter Bachmann**  
*Selim*, 1970-1971  
Obmann Abteilungsrat



**Rolf Schmid Quark**  
1971-1973, 1975  
Betriebsbeamter



**Peter Schmid Stange**  
1973-1975  
Sozialarbeiter



**Peter Luder Eule**  
1976-1977  
Dr. phil., Geograf



**Edgar Lienhart**  
*Biechli*, 1978-1980  
Lehrer



**vakant**

**i.V. Peter Schmid**  
*Stange*, 1981, 1984  
Obmann Abteilungsrat



**Benedikt Schölly**  
*Celsus*, 1982-1983  
Uni-Student



**Gerhard Remund**  
*Igel*, 1984-1986  
Gymnasiallehrer



**Thomas Rutishauser**  
*Pause*, 1986-1990  
Bankkaufmann



**Gregor Stalder Spatz**  
1990-1991  
HWV-Student



**Anselm Kurth Vinci**  
1992-1993  
Uni-Student



**Thomas Schneider**  
*Mobi*, 1994-1995  
Postbeamter



**Michael Engesser**  
*Caruso*, 1996  
Uni-Student



**Alexander Gloor**  
*Plane*, 1996-1997  
Bankkaufmann



**vakant**

**i.V. Th. Rutishauser**

*Pause*, 1998, 2003  
Obmann Abteilungsrat



**Oliver Kräuchi**

*Schlumpf*, 1999-2001  
ETH-Student



**Dominique Isler**

*Hobbes*, 2002  
Uni-Student



**Stefan Oswald**

*Uboot*, 2003-2011  
FH-Student



**Dominik Schmutz**

*Al*, 2003-2010  
Landschaftsgärtner



**Markus Pfannkuch**

*Yakari*, 2003-2005  
FH-Student



**Sorin Marti Cip**

2004-2008  
Informatiker



**Michael Engeloeh**

*Norsu*, 2007-2011  
Uni-Student



**Daniel Siegrist Cluso**

2012-2013  
FH-Student



**Michael Widtmann**

*Fourmi* 2012-2013  
Schreiner



**Marc Bader**

*Kasanaldo*, 2014-2016  
Haustechnikplaner



**Diego Jäggi Nacho**

2014-2016  
Chemielaborant



**Marco Bässler Spit**

2014-2016  
Aufzugs-Servicetechniker



**André Portela**

*Smooth*, 2016-2020  
FH-Student



**Jens Thiele Riddler**

seit 2020  
FH-Student



**Yves Bernet Gwiwer**

seit 2020  
Forstwart

## Die Ehrenmitglieder

### **Eugen Hermann** (1917)

Gründer der Abteilung  
Oberfeldmeister 1914-1917

Mitglied des Kantonalvorstandes, Gründer der Schweizerischen Pfadfinderbibliothek, Redaktor des «Schweizerischen Pfadfinders», Ehrenmitglied des Schweizerischen Pfadfinderbundes

### **Pfr. Johannes Anstein** *Magister* (1919)

Oberfeldmeister 1918-1919

### **Pfr. Niklaus Bolt** (1925)

Verfasser des Theaterstücks «Allzeit Bereit», Autor von vielen Pfadfinder- und Jugendbüchern

### **Frau Jenny von Speyr-Boelger** (1929)

Gönnerin des Rheinbundes

### **Fritz Scheurer** (1932)

Oberfeldmeister 1921-1932

Regionaler und internationaler Bundeskommissär, Mitglied des Bundesvorstandes, Vizepräsident des Schweizerischen Pfadfinderbundes, Mitglied des Kantonalvorstandes, Präsident des Kantonalverbandes, Redaktor des «Allzeit Bereit» und der Rheinbund-Mitteilungen, Ehrenmitglied des Schweizerischen Pfadfinderbundes und des Kantonalverbandes Basel

### **Richard Brucker** (1954)

Feldmeister, Redaktor der Rheinbund-Mitteilungen, erster Präsident des Altpfadfinderverbandes (APV), Mitbegründer der Stiftung Rheinbundhaus

### **Ernst Laiss** (1954)

Feldmeister, Abteilungskassier, Mitglied des Kantonalvorstandes, Mitbegründer der Stiftung Rheinbundhaus

### **Ernst Götz Busi** (1954)

Oberfeldmeister 1932-1941, 1945-1946, 1957-1959  
Schweizerischer Pfadkommissär, Mitglied des Bundesvorstandes und des Kantonalvorstandes, Kantonssekretär, Vizepräsident und Präsident des Kantonalverbandes, Obmann des Abteilungsrates, Redaktor der Rheinbund-Mitteilungen,

Mitbegründer und erster Präsident der Stiftung Rheinbundhaus, Ehrenmitglied des Kantonalverbandes Basel

### **Rudolf Pleuler** *Pythagoras* (1954)

Roverfeldmeister, Obmann des Abteilungsrates, Kantonaler Roverkommissär, Kantonalassessor

### **Wilhelm Rütimeyer** (1954)

Kantonalfeldmeister, Präsident des Kantonalverbandes, Schweizerischer Wolfskommissär, Mitglied des Bundesvorstandes, Ehrenmitglied des Schweizerischen Pfadfinderbundes

### **Walter Wirz** *Spitzi* (1964)

Oberfeldmeister 1944-1945, 1961-1965  
Wolfsmeister, Kantonaler Wolfskommissär, stv. Kantonalfeldmeister, Vizepräsident und Präsident des Kantonalverbandes, APV-Schreiber, Redaktor der Rheinbund-Mitteilungen, Verwalter Rheinbundhaus

### **Max Fischbacher** (1964)

Quartierfeldmeister, Abteilungskassier, Geschäftsführer der Stiftung Rheinbundhaus

### **Johannes Baumgartner** *Möpsli* (1970)

Feldmeister, Obmann des Abteilungsrates, Mitglied des Kantonalvorstandes

### **Hans Adolf Vögelin** *Spaghetti* (1970)

Oberfeldmeister 1952-1956  
Roverstufenchef, Mitgl. des Kantonalvorstandes, Redaktor der Rheinbund-Mitteilungen, Mitverfasser der Festschriften «40 Jahre Rheinbund» und «50 Jahre Rheinbund», APV-Schreiber

### **Willy Thommen** *Grock* (1970)

Roverfeldmeister, Pfadistufenchef, Chef der Bekleidungsstelle, Organisator zahlreicher Familienabende

### **Max Ernst** (1982)

Präsident der Stiftung Rheinbundhaus, APV-Präsident

**Walter Klein** (1989)

Feldmeister, Kantonalkassier, Hauswart und Verwalter des Rheinbundhauses, APV-Schreiber

**Peter Schmid Stange** (1998)

Abteilungsleiter 1973-1975  
Obmann des Abteilungsrates, Pfadistufenchef, Präsident der Stiftung Rheinbundhaus

**Walter Roth Gugge** (2004)

APV-Präsident, Rheinbund-Archivar

**Erich Widmer Näggi** (2008)

Abteilungs- und APV-Kassier

**Thomas Rutishauser Pause** (2013)

Abteilungsleiter 1986-1990

Obmann des Abteilungsrates, Pfadistufenchef, Sekretär Stiftung Rheinbundhaus, Mitglied APV-Vorstand, Kantonsleiter, Mitglied Kantonalvorstand, Mitglied Lagerleitung Bula 1994, Mitbegründer und Präsident der IG Pfadi Riehen, Ehrenmitglied der Kantonalverbandes Pfadi Region Basel

**Reto Jemmi Torro** (2015)

Stv. Abteilungsleiter, Mitglied Kantonalleitung und Kantonalvorstand, Kantonsleiter a.i., Kantonal- und Bundesrevisor, Geschäftsführer Stiftung Rheinbundhaus, Mitglied APV-Vorstand, Redaktor der Rheinbund-Mitteilungen und der Jubiläumsbücher «100 Jahre Rheinbund» und «100 Jahre Rheinbund-Mitteilungen», Ehrenmitglied des Kantonalverbandes Pfadi Region Basel

## Die Obmänner des Abteilungsrates

1941-1945 **Ernst Götz Busi**  
1946-1948 **Gaudenz von Salis**  
1948-1950 **Peter Ullrich**  
1951-1959 **Rudolf Pleuler Pythagoras**  
1960-1970 **Johannes Baumgartner Möpsli**

1970-1980 **Peter Bachmann Selim**  
1980-1988 **Peter Schmid Stange**  
1989-1994 **Edgar Lienhart Biechli**  
seit 1995 **Thomas Rutishauser Pause**

## Die Bezirksleiter des Bezirks Rheinbund

1954 wurden auf kantonaler Ebene die Korps (heute: Bezirk) eingeführt. Der Rheinbund war aufgrund seiner Grösse von Anfang an ein Korps, obwohl er zuerst nur aus einer Abteilung bestand. 1960 kam als zweite Abteilung Möhlin hinzu. Bis Ende 1993 war der Abteilungsleiter Rheinbund immer gleichzeitig auch Bezirksleiter (Korpsleiter). Im Januar 1994 traten die neuen Bezirksstatuten in Kraft. Mit der Erweiterung des Bezirks mit den bisherigen Abteilungen Rheinbund und Möhlin um die Abteilung Rheinfelden (1992), Pro Patria (2000) und PTA Pfadi Riehen (2015) wird die Bezirksleitung abwechselnd von einer dieser Abteilungen gestellt.

1994 **Thomas Schneider Mobi** (Rheinbund)  
1995-1996 **Susanne Wehrli Nodossa** (Möhlin)  
1997-1998 **Uk Bennet Smart** (Rheinfelden)  
1999-2008 **Alexander Gloor Plane** (Rheinbund)  
2009-2014 **Franziska Kräuchi Cee-Kei** (Pro Patria)  
2014-2015 **Manuel Scheuble Marsupilami** (Pro Patria) und **Severin Rigassi Vox** (Rheinfelden)

2016-2017 **Milena Petignat Witchi** (Pro Patria) und **Jan-Kristof Nemeth Roofyo** (Pro Patria)  
2018-2019 **Pascale Birrer Makita** (Möhlin) und **Luca Ceressola Shaggy** (Rheinfelden)  
2020-2021 **André Portela Smooth** (Rheinbund) und **Adrian Schweigler Jason** (Pro Patria)  
seit 2022 **Chiara Antonini Maki** (Rheinfelden) und **Adrian Schweigler Jason** (Pro Patria)

## Die Präsidenten des APV Rheinbund

1937–1959 **Richard Brucker**

1959–1965 **Marcel Welten**

1965–1973 **René Charles Roth** *Phao*

1973–1984 **Max Ernst**

1984–2004 **Walter Roth** *Gugge*

2004–2022 **Andreas Ruesch** *Pfoschte*

seit 2022 **Marc Bader** *Kasarnaldo*

## Die Präsidenten der Stiftung Rheinbundhaus

1959–1975 **Ernst Götz** *Busi*

1975–1980 **Max Ernst**

1980–1988 **Andreas Nabholz** *Gälle*

1989–1998 **Peter Schmid** *Stange*

1999–2008 **Andreas Vogt** *Smile*

2009–2018 **Beat Beutler** *Bono*

seit 2019 **Stefan Oswald** *Uboot*

## Träger des Reichensteinerrings

### OFM Ernst Götz

#### 1935

Ernst Götz Oberfeldmeister

Fritz Scheurer Oberfeldmeister

Hans Lacher Pfeffingen

Max Reber Bärenfels

Albert Merz Mönchsberg

Frieder Hatt Wildenstein

Willy Eglin Sternenfels

Andreas Staehelin Homberg

Gottlieb Grieder Neuenstein

Jacky Brun Wildenstein

Rudolf Pleuler Pfeffingen

Emil Sitzler Wolfsführer

Robert Knöpfli Wolfsführer

#### 1936

Heinrich Smolik Wildenstein

Fritz Kohlbrenner Homberg

Emil Weber Sternenfels

René Roth Wolfsführer

#### 1937

Alfred Klethi Wolfsführer

Walter Bosshardt Sternenfels

#### 1938

Hugo Beln Pfeffingen

Walter Müller Mönchsberg

Hanspeter Schulthess Wildenstein

Theo Schäublin Wolfsführer

Hans Siegrist Blauenstein

#### 1940

Karl Ronco Sternenfels

Erich Auer Pfeffingen

Gaudenz von Salis Neuenstein

Rudolf Settelen Wildenstein

#### 1941

Walter Wirz Wolfsführer

Felix Bentz Pfeffingen

Theo Hunziker Bärenfels

Hans Beat Baur Mönchsberg

Max Uehlinger Sternenfels

Christoph Hofmann Homberg

Luzi Ludwig Gilgenberg

Peter Ullrich Neuenstein

Felix Ganz Mönchsberg

Emil Werdenberg Wolfsführer

#### OFM Gaudenz von Salis

#### 1943

Lodovico Carena Rover

Paul Hofer Rover

Ueli Höch Wolfsmeister

Hans Adolf Vögelin Rover

Heinrich Thalmann Sternenfels

### OFM Walter Wirz

#### 1944

Kurt Vögelin Homberg

Jürg Rumpf Bärenfels

René Starke Wolfsführer

#### OFM i.V. Peter Ullrich

#### 1945

Theo Höch Pfeffingen

Peter Brönnimann Wildenstein

Urs Hünerwadel Sternenfels

#### OFM Ernst Götz

#### 1945

Luc Rheinhard Wolfsführer

Max Fischbacher Kassier

Paul Hinderling Gilgenberg

#### 1946

Dieter Iselin Gilgenberg

#### OFM Jürg Rumpf

#### 1947

Kurt Gütlin Wildenstein

#### 1948

Johannes Baumgartner Neuenstein

Rolf Hinninger Sternenfels

**1949**

Hans Peter Weysser Pfeffingen  
Walter Hirt Gilgenberg

**1950**

Rolf Holder Bärenfels  
Jörg Sommer Gilgenberg  
Willy Thommen Bekleidungsstelle  
Arthur Thommen Mönchsberg  
Edwin Nägelin Wolfsführer

**1951**

Bruno Fischer Wolfsführer  
Bernhard Stahel Fürstenstein

**OFM Hans Adolf Vögelin**

**1952**

Fritz Haerdi Mönchsberg  
Werner Ruesch Neuenstein  
Othmar Jauch Wolfsführer  
Peter Ruckstuhl Pfeffingen

**1953**

Gerold Kessler Gilgenberg  
Hanspeter Ruppli Fürstenstein  
Robert Stämpfli Gilgenberg  
Ralph Wüthrich Wildenstein

**1954**

Walter Straumann Gilgenberg

**1955**

Alfred Gasser Wildenstein  
Othmar Gisi Bekleidungsstelle  
Hanspeter Hamel Gilgenberg  
Heinz Rohner Wolfsführer  
Daniel Wytenbach Bärenfels

**OFM Ernst Götz**

**1957**

Hansruedi Jenzer Neuenstein  
Felix Eckert Stab

**1958**

Harry Krieg Wildenstein  
Rolf Leimbacher Neuenstein

Peter Bachmann Farnsburg  
Ueli Jenzer Wolfsführer  
Fritz Salathe Wolfsführer  
Dian Schefold Gilgenberg

**1959**

Fritz Eder Stab  
Bernhard Gassenbauer Wolfsführer  
Hansruedi Meyle Wolfsführer

**OFM Hanspeter Hammel**

**1960**

Eugen Heinzer Stab  
Richard Meier Gilgenberg  
Erich Müller Stab

**1961**

Bernhard Ueberwasser Stab

**OFM Walter Wirz**

**1962**

Klaus Kocher Stab  
Andreas Rapp Wildenstein  
René Bloch Wolfsführer  
Andreas Nabholz Pfeffingen  
Rolf Schumacher Neuenstein  
Max Seidel Stab

**1963**

Hans Locher Gilgenberg  
Walter Roth Wolfsführer  
Thomas Eggenberger Fürstenstein  
Urs Sumpf Wolfsführer

**1964**

Max Delz OFM Möhlin  
Paul Müller Pfeffingen  
Paul Schaub Wolfsführer  
Martin Spengler Gilgenberg  
Heinz Weisskopf Wolfsmeister

**1965**

Peter Nyikos Homberg  
Werner Heckendorn Farnsburg  
Jörg Kubat Gilgenberg

**OFM Bernhard Gassenbauer**

**1965**

Erich Widmer Kassier

**1966**

Werner Sitzler Fürstenstein  
Urs Gast Wolfsführer  
Konrad Becker Gilgenberg  
Jürg Dreher Gilgenberg  
Walter Klein Verwaltung

**1967**

Christian Ehmann Gilgenberg

**1968**

Werner Näf Gilgenberg  
Hansruedi Bachmann Wolfsführer  
James Thommen Wolfsführer  
Peter Fischer Bekleidungsstelle

**1969**

Peter Voellmy Stab  
Rolf Schmid Stab

**OFM i.V. Peter Bachmann**

**1970**

Rolf Bischoff Farnsburg  
André Frey Verwaltung

**Abteilungsleiter Rolf Schmid**

**1971**

Peter Luder Raiderstufe  
Peter Schmid Rangerstufe  
Markus Zinniker Farnsburg  
Martin Steinbach Wolfsstufe  
Rudolf Meier Roverstufe  
Thomas Vogt Raiderstufe

**1972**

Matthias Hofer Wolfsstufe  
Gerhard Remund Wolfsstufe  
Edgar Lienhart Rangerstufe  
Hansjörg Martig Roverstufe  
Lukas Pachlatko Raiderstufe  
Dieter Fahrni Roverstufe

**1973**

Marcel Tanner Wolfsstufe  
 Felix Ganz Rangerstufe  
 Thomas Kornfeld Rangerstufe  
 Thomas Moser Rangerstufe  
 Martin Leuenberger Raiderstufe

**Abteilungsleiter Peter Schmid**

**1973**

Thomas Gelzer Raiderstufe  
 Peter Lenhard Rangerstufe  
 Georg Vischer Wolfsstufe  
 Hans Widmer Rangerstufe  
 Ernst Schüpfer Rangerstufe

**1974**

Max Ernst APV

**Abteilungsleiter Rolf Schmid**

**1975**

Pierre Crevoisier Wolfsstufe  
 Beat Vogt Wolfsstufe  
 Daniel Weber Roverstufe

**Abteilungsleiter Peter Luder**

**1977**

Gerri Schmid Rheinfelden  
 Peter Rösler Rangerstufe

**Abteilungsleiter Edgar Lienhart**

**1978**

Peter Masselier Wolfsstufe  
 Marco Primavesi Rangerstufe  
 Stephan Frey Rangerstufe  
 Stephan Ziegler Rangerstufe  
 Andreas Vogt Rangerstufe

**1979**

Felix Dürr Rangerstufe  
 Jörg Hilfiker Rangerstufe  
 Doris Lötscher Rheinfelden  
 Roger Leu Rangerstufe

**1980**

Sivia Schreiber Rheinfelden

Hansueli Brunner Roverstufe  
 Jürg Müller Rangerstufe

**Abteilungsleiter i.V. Peter Schmid**

**1981**

Roger Ehret Rangerstufe  
 Roger Lang Wolfsstufe  
 Benedikt Schölly Abteilungsstg.

**Abteilungsleiter Benedikt Schölly**

**1982**

Andreas Lüdi Rangerstufe  
 Thomas Friedlin Wolfsstufe  
 Bettina Rumpf Wolfsstufe  
 Balz Trueb Raiderstufe  
 Daniel Stalder Rheinfelden

**1983**

Martin Tramèr Rangerstufe  
 Jürg Sommer Roverstufe  
 Roland Lüdi Raiderstufe  
 René Schanz Wolfsstufe

**Abteilungsleiter Gerhard Remund**

**1984**

Thomas Rutishauser Rangerstufe  
 Reto Jemmi Rangerstufe  
 Carl-Gustav Mez Rangerstufe  
 Andreas Kressler Raiderstufe  
 Martin Leimer Wolfsstufe

**1985**

Thomas Breisch Wolfsstufe  
 Christoph Müller Raiderstufe

**Abteilungsleiter Thomas Rutishauser**

**1987**

Andreas Meyer Rangerstufe  
 Patrik Sauter Raiderstufe  
 Thomas Gutekunst Roverstufe  
 Michael Denfeld Wolfsstufe

Markus Jochim Wolfsstufe  
 Dominic Staub Wolfsstufe

**1988**

Thomas Schneider Roverstufe  
 Christian Hamel Wolfsstufe  
 Beat Rothweiler Rheinfelden  
 Peter Matzenauer Rheinfelden  
 Eric Baier Roverstufe

**1989**

Andreas Altmann Rangerstufe  
 Sämti Leupold Rangerstufe

**Abteilungsleiter Gregor Stalder**

**1990**

Tim Frey Wolfsstufe

**Abteilungsleiter Anselm Kurth**

**1992**

Thomi Schoch Wolfsstufenchef  
 Peter Abt Pfadistufenchef  
 Maxim Samo Abteilungsleitung

**1993**

Stephan Hauser Pfadistufe

**Abteilungsleiter Thomas Schneider**

**1994**

Michael Engesser Roverstufenchef  
 Florian Hofmann Raiderstufenchef  
 Stefan Oesterheld Roverstufe

**1995**

Alexander Gloor Rangerstufe

**Abteilungsleiter Alexander Gloor**

**1996**

Martin Fackler Pfadistufe  
 Dominique Mouttet Wolfsstufen-  
 chef

**1997**

Adrian Haefliger Abteilungsltg.  
Daniel Hirt Abteilungsleitung  
Beat Beutler Pfadistufenchef

**Abteilungsleiter i.V.**  
**Thomas Rutishauser**

**1998**

Dominik Stamm Abteilungsltg.  
Pascal Otter Wolfsstufe  
Nicolas Schmutz Wolfsstufe  
Oliver Kräuchi Abteilungsleitung

**Abteilungsleiter Oliver Kräuchi**

**2000**

Dominik Schmutz Wolfsstufe  
Dominique Isler Abteilungsltg.

**2001**

Marcel Bader Raiderstufe

**Abteilungsleiter i.V.**  
**Thomas Rutishauser**

**2003**

Stefan Oswald Abteilungsleitung

Markus Pfannkuch Abteilungsltg.  
Sorin Marti Wolfsstufe

**Abteilungsleitung Stefan Oswald, Dominik Schmutz, Markus Pfannkuch, Sorin Marti und Michael Engloch**

**2004**

Janos Marti Wolfsstufe

**2006**

Michael Engloch Wolfsstufe

**2008**

Michael Widtmann Wolfsstufe  
Sandro Lorenz Zeltverwaltung

**2011**

Daniel Siegrist Pfadistufenchef  
Nikolai Nüscheler Wolfsstufe  
Marc Bader Pfadistufe

**Abteilungsleitung Marc Bader, Marco Bässler und Diego Jäggi**

**2014**

Patrick Schwertfeger APV

**Abteilungsleiter André Portela****2017**

Cathrine Gürber Rheinbund-Mitteilungen  
Nils Schweizer Wolfsstufe  
Marco Bässler Abteilungsleitung

**2018**

Dominik Freivogel Abteilungs-kassier  
Nick Schweizer Pfadistufenchef  
Pedro Portela Wolfsstufenchef

**2019**

André Portela Abteilungsleiter

**Abteilungsleitung Yves Bernet und Jens Thiele**

**2021**

Simon Hettich Pfadistufenchef

*Wer auch Ringträger ist, aber auf der Liste fehlt, meldet dies bitte dem Obmann des Abteilungsrates mit Jahresangabe der Verleihung.*

## Pfingsttouren

**1920** Les Rangiers-St. Brais  
**1921** Oltingen-Schafmatt-Rheinfeldern  
**1922** Schaffhausen-Stein am Rhein  
**1923** Glovelier-Lajaux-Bellelay-Delsberg  
**1924** Weissenstein-Schelten-Fringeli  
**1925** Staffelegg-Schafmatt-Gelterkinden

**1926** Badischer Belchen-Blauen-Badenweiler  
**1927** Soyhières-Grosslützel-Pfirt-Leimental  
**1928** Hohe Winde-Seehof-Raimeux-Moutier  
**1929** Baden-Längern-Wehntal-Zurzach  
**1930** Zeglingen-Farnsburg-Belchen-Passwang  
**1931** Hotzenwald-Gerspach-Wiesental

## Pfingstlager

**1932** Welschmatt  
**1933** Fringeli  
**1934** Grammont (ob Erschwil)  
**1935** Chez Basuel  
**1936** Plainmont de Monnat (ob St.Ursanne)  
**1937** Burgweid (Wöflinswil)  
**1938** Walten (ob Eptingen)  
**1939** Plain Fayen (ob Vermes)

**1940** Gempenplateau  
**1941** Grammont  
**1942** Ritzengrund (ob Kleinlützel)  
**1943** Steineggweid (Himmelried)  
**1944** Movelier  
**1945** Wartburghöfe (Starrkirch)  
**1946** Pleigne  
**1947** Plain Fayen (ob Vermes)

<b>1948</b>	Eigenhof (ob Grellingen)	<b>1987</b>	Court (BE)
<b>1949</b>	Jolimont (ob Glovelier)	<b>1988</b>	Mt. Raimeux de Corcelles (JU)
<b>1950</b>	Movelier	<b>1989</b>	Les Breleux (JU)
<b>1951</b>	Hof Ziegelscheuer (bei Hochwald)	<b>1990</b>	Mt. Raimeux de Corcelles (JU)
<b>1952</b>	Haute de Droit (ob Soulce)	<b>1991</b>	Nuglar (SO)
<b>1953</b>	Vacherie Mouillard (ob Courgenay)	<b>1992</b>	Balsthal (SO)
<b>1954</b>	Chetion (ob Mettenberg)	<b>1993</b>	Lajoux sous la Côte (JU)
<b>1955</b>	Sur le Rechet (nördlich Souboz)	<b>1994</b>	Mt. Raimeux de Corcelles (JU)
<b>1956</b>	Hohmatt bei Liesberg	<b>1995</b>	Le Noirmont (JU)
<b>1957</b>	Binzberg (ob Gänsbrunnen)	<b>1996</b>	Le Prédame (JU)
<b>1958</b>	Mont Girod	<b>1997</b>	Lajoux sous la Côte (JU)
<b>1959</b>	Pâturage sur Montagne (ob Glovelier)	<b>1998</b>	Girspel ob Magden (AG)
<b>1960</b>	Montagne de Moutier	<b>1999</b>	Metzerlen (SO)
<b>1961</b>	Sichtern	<b>2000</b>	Hemmiken (BL)
<b>1962</b>	Grindeler Stierenberg	<b>2001</b>	Girspel ob Magden (AG)
<b>1963</b>	Plain Fayen (ob Vermes)	<b>2002</b>	Duggingen (BL)
<b>1964</b>	Binzberg (ob Gänsbrunnen)	<b>2003</b>	Brittnau (AG)
<b>1965</b>	Pré Richard (ob Court)	<b>2004</b>	Hemmiken (BL)
<b>1966</b>	Sur Plainmont (ob St. Ursanne)	<b>2005</b>	Girspel ob Magden (AG)
<b>1967</b>	Sur les Prières (ob Lajaux)	<b>2006</b>	Riniken (AG)
<b>1968</b>	Pâturage sur la Montagne (ob Movelier)	<b>2007</b>	Wanderpfila von Ruine Sternenfels über Bärenfels, Angenstein, Pfeffingen, Mönchsberg, Schalberg bis Fürstenstein
<b>1969</b>	Moron	<b>2008</b>	Gempen (SO)
<b>1970</b>	Plain Fayen (ob Vermes)	<b>2009</b>	Langenbruck (BL)
<b>1971</b>	ob Courfaivre	<b>2010</b>	Girspel ob Magden (AG)
<b>1972</b>	ob Lajoux	<b>2011</b>	Gempen (SO)
<b>1973</b>	Les Laves	<b>2012</b>	Gempen (SO)
<b>1974</b>	Belley/Haut de Béroie	<b>2013</b>	Laufen (BL)
<b>1975</b>	Lajoux sous la Côte	<b>2014</b>	Girspel ob Magden (AG)
<b>1976</b>	Lajoux	<b>2015</b>	Diegten (BL)
<b>1977</b>	Vermes	<b>2016</b>	Gempen (SO)
<b>1978</b>	Lajoux sous la Côte	<b>2017</b>	Mettemberg (JU)
<b>1979</b>	Moron (BE)	<b>2018</b>	Titterten (BL)
<b>1980</b>	Vacherie Mouillard (Courgenay) (JU)	<b>2019</b>	Magden (AG)
<b>1981</b>	Lajoux sous les Cerneux (JU)	<b>2020</b>	Kein Pfila (Corona-Massnahmen)
<b>1982</b>	Courrendlin (JU)	<b>2021</b>	Wintersingen (BL)
<b>1983</b>	Mt. Raimeux de Corcelles (JU)	<b>2022</b>	Zuzgen (AG)
<b>1984</b>	Lajoux (JU)		
<b>1985</b>	Vacherie Mouillard (Courgenay) (JU)		
<b>1986</b>	Mt. Raimeux de Corcelles (JU)		

## Moron-Diskussionsthemen

Diskussionsweekend der Abteilungsleitung mit ihren Führern in der SAC-Hütte auf dem Moron nahe Moutier. In Klammern («Moron» auf ...) sind die Orte angegeben, als das Weekend nicht am angestammten Ort stattfand.

<b>1935</b>	s'Trudi	<b>1938</b>	Schule und Pfaderei
<b>1936</b>	Sport und Pfaderei	<b>1939</b>	ausgefallen
<b>1937</b>	Beruf und Pfaderei	<b>1940</b>	ausgefallen

- |  |  |
|--|--|
| <p><b>1941</b> Drill als pfadfind. Erziehungsmittel?<br/> <b>1942</b> Führungsprobleme<br/> <b>1943</b> Rover<br/> <b>1944</b> Das Pfadfindergesetz<br/> <b>1945</b> Die Uniform<br/> <b>1946</b> Das vergessene Abenteuer<br/> <b>1947</b> Die Strafe<br/> <b>1948</b> Erfahrungen im Bundeslager Trevano<br/> <b>1949</b> Die Wolfs- und Pfadfinderstufe als Vorbereitung zum Rover<br/> <b>1950</b> Unser Auftrag (der Führer)<br/> <b>1951</b> Was hat die Pfadfinderei mir persönlich gegeben?<br/> <b>1952</b> «De quoi s'agit-il?» (Worum geht es eigentlich?)<br/> <b>1953</b> Sinnvolle Treue zur Abteilung<br/> <b>1954</b> Pfadfindertechnik und moderne Technik<br/> <b>1955</b> Der Rheinbund-Stammesführer<br/> <b>1956</b> Zuverlässigkeit<br/> <b>1957</b> Demokratie und Führung<br/> <b>1958</b> Pfadfindertechnik heute</p> | <p><b>1959</b> Ordnung – Disziplin – Militarismus<br/> <b>1960</b> Beruf und freie Zeit<br/> <b>1961</b> Der Kommunismus<br/> <b>1962</b> («Moron» auf Oberbölichen) Was erwarten die Venner von den Rovern? Was erwarten die Rover von den Vennern?<br/> <b>1963</b> («Moron» im Rheinbundhaus) Pfadfinderversprechen<br/> <b>1964</b> («Moron» im Rheinbundhaus) Pfadfindergesetz<br/> <b>1973</b> Wie bewähren sich die neuen Satzungen, Leitbild und Gelben Weisungen?<br/> <b>1974</b> («Moron» auf Rotberg) Jugendzentrum und Pfadfinderabteilung im Vergleich<br/> <b>1976</b> Qualität braucht Quantität<br/> <b>1991</b> («Moron» im Rheinbundhaus) Führen im Rheinbund, Leiternachfolge, Verhältnis Abteilungsleitung – Einheitsleiter</p> |
|--|--|

## Maibummel-Liste

- |   |  |
|---|--|
| <p><b>1933</b> Ettingen-Fringeli-Grellingen<br/> <b>1934</b> Reigoldswil-Grammont-Aesch<br/> <b>1935</b> Soyhières-St.Ursanne-Soyhières<br/> <b>1936</b> Glovelier-Pruntrut-St. Ursanne<br/> <b>1937</b> Eptingen-Wölflinswil-Pratteln<br/> <b>1938</b> Langenbruck-Gempenstollen<br/> <b>1939</b> Nunningen-Plain Fayen-Flüh<br/> <b>1940</b> ausgefallen<br/> <b>1941</b> ausgefallen<br/> <b>1942</b> Anwil-Ramlinsburg-Schönenbuch –Allschwil<br/> <b>1943</b> Langenbruck-Welschenrohr-Grellingen<br/> <b>1944</b> Moron-Kleinlützel-Flüh<br/> <b>1945</b> Frick-Zeglingen-Liestal<br/> <b>1946</b> Delsberg-St.Ursanne-Ocourt –Montfaucon<br/> <b>1947</b> Frick-Vier Linden-Habsburg –Laufenburg<br/> <b>1948</b> Aesch-Grellingen-Gilgenberg –Passwang- Oberdorf<br/> <b>1949</b> Huttwil-Napf-Hergiswil-Willisau –Wauwil<br/> <b>1950</b> St. Ursanne-Pruntrut-Rämel –Rodersdorf<br/> <b>1951</b> Aarau-Erlinsbach-Farnsburg-Augst</p> | <p>–Pratteln<br/> <b>1952</b> Brugg-Stilli-Regensberg –Rümlang –Bülach-Tössegg-Eglisau<br/> <b>1953</b> Wädenswil-Sihlbrugg-Zwingli-denkmal-Lunkhofen-Bremgarten –Bellikon-Wettingen-Baden<br/> <b>1954</b> Tavannes-Mont Soleil –La Chaux-de-Fonds<br/> <b>1955</b> Rheinfall-Schleitheim-Hoher Randen-Bargen-Merishausen –Schaffhausen<br/> <b>1956</b> Waldenburg –Passwang-Schelten –Malsenberg-Gänsbrunnen-Grenchenberg-Grenchen<br/> <b>1957</b> Pruntrut-Soubey-Montfaucon-Tavannes<br/> <b>1958</b> Montfaucon-Etang-Mont Soleil –St. Imier-Chasseral-Lignièeres –La Neuveville<br/> <b>1959</b> Greyerz-Romont-Henniez<br/> <b>1960</b> Menzingen-Hohe Rone-Katzenstrick –Einsiedeln-Alpthal-Holzegg-Schwyz<br/> <b>1961</b> La Chaux-de-Fonds-La Brévine –Les Verrières<br/> <b>1962</b> Rheinsulz-Sulz-Schafmattgebiet –Froburg-Wisenberg-Rünenberg</p> |
|---|--|

- Gelterkinden
- 1963** Wil (SG)-Wilten-b. Wil-Hörnli-Steg  
-Bachtel-Rüti (ZH)
- 1964** Ettingen-Blauen-Zwingen-Passwang  
-Wasserfallen-Hölstein
- 1965** St. Urban-Wiggertal-Suhrental  
-Wynental-Dürrenäsch-Boniswil  
-Wildegg-Oberflachs-Effingen
- 1966** Kirchzarten-Feldberg-St. Blasien  
-Hohenschwand-Waldshut
- 1967** Rolle-Col du Marchairuz-Le Brassus  
-Le Lieu-Dent de Vaulion-Le Day
- 1968** Seewen-Hohe Winde-Moutier-Moron  
-Bévilard
- 1969** Husseren-Wesserling-Tal der Doller  
-Rougement le Château-Offemont  
(Vogesen)
- 1970** Uetliberg-Sihlbrugg-Aegeri-Zugerberg  
-Arth-Goldau
- 1971** Biel-Weissenstein-Gänsbrunnen
- 1972** Burgdorf-Napf-Entlebuch
- 1973** Laupen-Wünnewil-Ueberstorf  
-Schwarzwasserbrücke-Borisried  
-Bütschelegg-Obermuhlern-Ulmiberg  
-Gurten-Bern
- 1974** Saignélégier-Clos du Doubs-Pruntrut
- 1975** Asp-Oberdorf-Kienberg-Schafmatt  
-Wisn-Belchenfluh-Gwidem  
-Bärenwil-Roggen-Oensingen
- 1976** Murgental-Brittinau-Schöftland  
-Hornberg-Seon
- 1977** Steinen (Wiesental)-Lipple-Hoch-  
blauen-Bürgeln-Kandern
- 1978** Rouffach-Osenbach-Auberge Boenis-  
grab-Lautenbachzell-Sängern-Auberge  
Gustiberg Sudelkopf-Ruinen von  
Feundstein-Hartmannswillerkopf
- 1979** Rodersdorf-Mariastein-Aesch  
-Waldenburg-Wasserfallen-Balsthal
- 1980** Muttentz-Gempen-Ziefen-Arboldswil  
-Waldenburg-Lauchfluh-Belchenfluh  
-Hauenstein-Tecknau
- 1981** Gänsbrunnen-Althüsli-Grenchenberg  
-Péry-Chasseral-Lignières  
-La Neuveville
- 1982** Moutier-Envelier-Erzberg-Passwang  
-Wasserfallen-Waldenburg
- 1983** Jaun-Euschelpass-Aettenberg  
-Sängernboden-Ottenleuenbad-Pfyffe
- Schwarzenbühl-Guggisberg
- 1984** Grenchen-Romont-Mgne. de Romont  
-Mgne. de Sorvilier-Malleray-Moron  
-Bellelay-Saulcy-Glovelier
- 1985** Schinznach Dorf-Staffelegg-Salhöchi  
-Unt. Hauenstein-Ob. Bölchen  
-Eptingen
- 1986** Turbental-Neubrunn-Sitzberg  
-Halftegg-Schneebehorn-Tweralpspitz  
-Köbelberg-Rüeterswil-Eglingen
- 1987** Reclère-Roche d'Or-Les Rangiers  
-Metzerlen-Rodersdorf
- 1988** Oberhofen i. Emmental-Bowil  
-Schwarzenegg-Zulg-Meiersmaad  
-Schwanden-Blumen-Oberhofen  
am Thunersee
- 1989** Tramelan-Tavannes-Althüsli  
-Gänsbrunnen
- 1990** Riehen-Haltingen-Oetlingen-Scheid-  
eck-Lippe-Belchen-Multen-Schönau
- 1991** Bremgarten-Obfelden-Baar-Zuger-  
berg-Rossberg/Wildspitz-Steinerberg
- 1992** Les Planchettes-Saut du Doubs\*  
-Col des Roches-Les Ponts de Martel  
-Noiraigue-Creux du Van-Concise\*
- 1993** Le Pont-Le Sentier\*-La Plateforme  
-Sèche de Gimel-La Bassine-Arzier  
-Gland-La Falaise\*-Gland
- 1994** Ruedisholz-Biaufond-Maison Monsi-  
eur\*-La Ferrière-Renan-Pertuis  
-Le Pâquier-La Dame-Lignières  
-Neuenstadt-Petersinsel\*
- 1995 (1)** Pruntrut-Vacherie Mouillard-St. Ursitz\*  
-Col des Rangiers-Les Côtes-Vorbürg  
-Bellerive-Roc de Courroux  
-Oberes Fringeli\*-Bärschwil
- 1995 (2)** Schinznach Bad-Schloss Brunegg  
-Möriken-Ammerswil-Egliswil  
-Sarmenstorf-Lindenberg  
-Michaelskreuz-Rotkreuz
- 1996 (1)** Boudry-Ferme Robert\*-Creux du  
Van  
-Les Rochat-La Combaz-La Coucharde  
-Le Chasseron\*-Ste Croix
- 1996 (2)** Court-Le Chaluet-Althüsli-Weissen-  
stein-Balmberg-Hinderegg-Klus  
-Oensing Roggen-Roggenflue  
-Langenbruck
- 1997** Biel-Tubelochschlucht-La Heutte

- Métairie de Werdt\*-Montoz-Pré  
Richard-Grenchenberg-Stallberg  
-Gänsbrunnen-Malsenberg-Harzer\*  
-Seehof
- 1998** Ettingen-Blattenpass-Grellingen  
-Chaltbrunnental-Roderis\*-Meltingen  
-Erschwil-Welschgätterli-Ferdmen  
-Schlösschen Remontstein  
-Mont Raimeux-Raimeux de Crémines\*  
-Münster
- 1999** Riehen Mühle-St. Chrischona-Rührberg  
-Hirschenleck-Rheinfelden\*-Magden  
-Rickenbacherfluh-Gelterkinden  
-Rünenberg-Wisenberg-Wisen\*  
-Trimbach
- 2000** Ellikon-Rheinfall-Uhwiesen\*-Rheinfall-Laufenberg-Rosshorn-Berwangen  
-Gnüll-Kalter Wangen-Kaiserstuhl\*
- 2001** Underschwiler-Pichouxschlucht  
-Bergerie de Loveresse\*-Morongipfel  
-Lac Vert-Court-Grenchenberg  
-Altreu\*
- 2002** Villeret-Combe Grède-Chasseral  
-Métairie de l'Île\*-Cressier-Zihlbrücke  
-La Saugé-Cudrefin-Portalban  
-Ostende\*-Portalban
- 2003** Les Clées-Orbeschlucht-Saut du Day  
-Dent de Vaulion-Le Morez\*  
-Col du Mollendruz-Mont Tendre  
-Col du Marchairuz-Longirod\*
- 2004** Weissenstein-Röti-Wolfsschlucht  
-Obere Tannmatt\*-Scheltenpass  
-Passwang-Ramstein-Seewen  
-Obere Tüflete\*-Aesch
- 2005** Tramlingen-Sonnenberg-L'Assesseur\*  
-Mont Racine-Champ du Moulin\*  
-Gorges de l'Areuse-Boudry
- 2006** Herisau (uf em Tobel)-Hundwil  
-Hundwilerhöhe\*-Waldegg/Appenzell (Pkt 779)-[Weitertransport mit Fahrzeug]-Bühler-Höchi Bueche-Trogen  
-Chastenloch-Zweibrücken-Zur alten Burg/Eggersriet\*-Altburg\*-Horn
- 2007** Feldberg Caritas-Haus-Feldsee  
-Feldberg Gipfel-Stübenwasen  
-Muggenbrunn\*-Wiedener Eck-Multen  
-Gabler Eck-Sulzburg-Britzingen\*
- 2008** Couvet-Môtiers-Source de l'Areuse  
-Ferme de Cottard-La Brévine\*
- Le Prévoux-Col des Roches  
-Les Brenets-Doubs-Maison Monsieur\*
- 2009** Neuhüsli-Bogental-Vogelberg-Passwang  
-Chellenchöpfli-Waldenburg  
-Fuchsfarm (Oberdorf)\*-Rehhag  
-Belchen-Hauenstein-Froburg  
-Bergmatten-Schafmatt-Oltingen\*  
-[Weitertransport mit Fahrzeug]  
-Weinslingen-Bettstigi-Tecknau
- 2010** Blumenstein-Gürbeschlucht-Gurnigel/Wasserscheide-Pfyffe-Ottenleuenbad\*  
-[Weitertransport mit Fahrzeug]  
-Schwarzsee-La Patta-La Berra  
-Montsoflo\*-La Roche
- 2011** ausgefallen
- 2012** ausgefallen
- 2013** Turgi-Wegenstetter Horn-Baden  
-Lägern-Regensberg\*-Dielsdorf  
-[Weitertransport mit Fahrzeug]  
-Triemli-Uetliberg-Felsenegg-Albis  
-Sihlbrugg-Horgenberg-Klausen\*  
-Horgen
- 2014** St. Ursanne-Tariche-St. Brais  
-Bollemont-[Weitertransport mit Zug]-La Combe\*-Lajoux-[Weitertransport mit Taxi]-Fornet-dessous  
La Matenne-Châtelat-Sometan  
-Le Pichoux-Les Ecorcheresses  
-Montagne de Moutier\*-Roches
- 2015** Neumühle-Moulin de Bavelier-Pleigne/Pleén-Pleujouse/Schloss Plutzhausen\*  
-Transfer zum Col de la Croix-Les Chainlons-Col de Montvoie-La Fausse d'Enson/Roche d'Or-La Vaux\*  
-Les Grottes de Reclère-Damvant
- 2016** Wangen an der Aare-Emmenspitz  
-Verenaschlucht-Weissenstein\*  
-Ober Grenchenberg-Métairie de Malleray\*-La Heutte
- 2017** Walenstadtberg-Quinten-Betlis Höfli\*  
-Schlechtwetter-Notfalltransfer nach Siebnen-Wägitalersee-Blatti\*-Innerthal
- 2018** Les Prés d'Orvin-Chasseral\*-La Dame  
-Valangin-Montezillon\*-Auvornier
- 2019** Trubschachen-Pfyffe-Wachthubel  
-Schangnau\*-Kurztransfer zum Rotmoos-Innereriz-Zettentalberg  
-Sigriswil\*-Gunten
- 2020** Kein Bummel (Corona-Massnahmen)

**2021** Zullwil-Ruine Gilgenberg-Meltingerberg  
-Hirnichopf-Nunningerberg-St. Fridli  
-Aemmenegg-Ober-Passwang\*-Kurz-  
transfer zum Hinter Beibelberg  
-Scheltenpass-Hinter Brandberg\*  
-Welschenrohr

**2022** Passwangpass-Scheltenpass-Mieschegg  
-Hinter Brandberg\*-Walenmattweid  
-Gänsbrunnen-Graitery\*-Les Echelles  
du Graitery-Münster/Moutier

*\*die Nacht- und Morgenessen-Orte ab 1992*

## Träger des «Goldenen Absatzes» - 20 absolv. Maibummel

**Kurt Vögelin Spatz** (1962)  
**Hans Adolf Vögelin Spaghetti** (1963)  
**Bernhard Stahel Mus** (1966)  
**Peter Bachmann Selim** (1974)  
**Andreas Rapp Fliege** (1980)  
**James Thommen Porridge** (1981)  
**Paul Schaub Stiefel** (1982)

**Carl-Gustav Mez Kommando** (1999)  
**Alexander Geigy Monty** (2002)  
**Anselm Kurth Vinci** (2003)  
**Benedikt Schölly Celsus** (2016)  
**Beat Beutler Bono** (2017)  
**Stefan Oesterhelt Chip** (2018)

## Träger des «Messingschuhs» - 25 absolvierte Maibummel

**Peter Bachmann Selim** (1979)  
**James Thommen Porridge** (1986)  
**Carl-Gustav Mez Kommando** (2004)

**Anselm Kurth Vinci** (2008)  
**Alexander Geigy Monty** (2008)

## Träger des «Eisernen Stiefels» - 30 absolvierte Maibummel

**Carl-Gustav Mez Kommando** (2009)

| **Anselm Kurth Vinci** (2015)

## Träger der «Platinsohle» - 35 absolvierte Maibummel

**Anselm Kurth Vinci** (2021)

# Meuten und Stämme des Rheinbunds


Gründungs-, Schliessungs- und Wiedereröffnungsjahr der Meuten, Stämme und Rotten mit Angaben der Entstehung (wo bekannt):


## Wolfsmeuten


Bevor die einzelnen Meuten ihre Namen nach den Quartieren bekamen, aus denen die Wölfe stammten (1936), waren die Meutennamen Weisser, Schwarzer, Roter, Grauer und Blauer Wolf. Sie alle zusammen bildeten den Wolfsstamm, welcher damit als nur ein Stamm gleichberechtigt mit den anderen (Pfadi-) Stämmen war. Erst ab 1936 sind die einzelnen Meuten rangmässig den Pfadistämmen gleichgestellt.


**Wolfsstamm** 1922–1936

Meuten:

**Weisser Wolf**  ab 1936 Meute Mayenbühl

**Schwarzer Wolf**  ab 1936 Meute Gundeldingen


**Roter Wolf**  ab 1936 Meute Gemsberg


**Grauer Wolf**  ab 1936 Meute Klingental


**Blauer Wolf**  1936 aufgelöst


1936 Aufteilung in vier selbständige Meuten mit neuen Namen:


**Gundeldingen**  1936–2007


**Klingental**  1936–1978 und 1978<sup>1</sup>–1992  
<sup>1</sup>Schliessung und anschliessende Neugründung aus der Teilung von Mayenbühl heraus


**Gemsberg**  1936–1951 und 1953–1956 und 1957–1970 und 1980–heute


**Mayenbühl**  1936–1999/2007<sup>1</sup>  
<sup>1</sup>seit 1999 mit Gemsberg fusioniert, 2007 wird der Doppelname Gemsberg-Mayenbühl aufgegeben

**Sevogel**  1938<sup>1</sup>–1939 und 1946–1950 und 1964–1976 und 1981<sup>2</sup>  
<sup>1</sup>aus der Teilung von Gundeldingen entstanden  
<sup>2</sup>nur kurz 1x in den Rheinbund-Mitteilungen erwähnt

**Dorenbach**  1942<sup>1</sup>–2008  
<sup>1</sup>aus der Teilung von Gemsberg entstanden

**Kala-Nag**  1958<sup>1</sup>-1975 und 1982-1992<sup>2</sup>  
<sup>1</sup>zuerst 1958 als Meute Rheinfelden aus Wölfen der aufgelösten Abteilung  
 Kastell Rheinfelden gebildet, ab 1960 in Kala-Nag umbenannt  
<sup>2</sup>ab 1992 Meute der nun selbständigen Pfadiabteilung Rheinfelden,  
 existiert noch heute

**Toomai**  1972-1992<sup>1</sup>  
<sup>1</sup>ab 1992 Meute der nun selbständigen Pfadiabteilung Rheinfelden,  
 existiert noch heute

**Wartenberg**  1991<sup>1</sup>-1992  
<sup>1</sup>Aufnahme einer abteilungslosen Meute in den Rheinbund


## Pfadistämme


Vom Gründungsjahr 1914 bis 1923 wurden die Einheiten «Zug» genannt, nummeriert nach römischen Ziffern. Der I. Zug war der Zug der älteren Pfadfinder und Führer, der II. Zug derjenige der Dispensierten und Abwesenden. Die Züge III bis VI waren die Vorläufer der späteren Pfadistämme. An Waldweihnachten 1923 wurden die Züge III bis VI in die untenstehenden Pfadistämme umbenannt, die Züge I + II bildeten den neuen Roverstamm Gilgenberg, welcher auch die Führer umfasste.


**Bärenfels**  1923-2008  
 (1914-1923 III. Zug)

**Mönchsberg**  1923-1981  
 (1914-1923 IV. Zug)

**Wildenstein**  1923-1981  
 (1914-1923 V. Zug)

**Rotberg**  1923-1928<sup>1</sup>  
 (1914-1923 VI. Zug)  
<sup>1</sup>Austritt aus dem Rheinbund und Gründung der Pfadiabteilung Pro Patria  
 mit Pfadis aus dem Stamm Rotberg, die restlichen Pfadis gehen zu Bärenfels


**Pfeffingen**  1924<sup>1</sup>-1971<sup>2</sup> und 1979<sup>3</sup>-1998  
<sup>1</sup>gebildet aus übergetretenen Wölfen  
<sup>2</sup>Auflösung wegen Überalterung und geschlossener Übertritt als Trupp  
 zu den Raidern  
<sup>3</sup>aus der Bärenfelser Gruppe Eichhorn wiedergegründet

**Wartenberg**  1924<sup>1</sup>-1925 und 1931-1934<sup>2</sup> und 1991<sup>3</sup>-1992  
<sup>1</sup>ehemals Gruppe Adler aus dem Muttener Quartier Freidorf  
 des Stammes Bärenfels  
<sup>2</sup>Auflösung des Stammes, 4 Pfadis treten zu Sternenfels über  
<sup>3</sup>Aufnahme eines abteilungslosen Stammes in den Rheinbund

- Sternenfels**  1928–1929 und 1931<sup>1</sup>/1932–1955<sup>2</sup> und 1955<sup>3</sup>–1976 und 1978<sup>3</sup>–2008  
<sup>1</sup>gebildet als Stamm Jura aus 8 Pfadis der untergegangenen Pfadiabteilung Jura, 1932 in Sternenfels umbenannt  
<sup>2</sup>aufgelöst als Stadtstamm und mit Neuenstein vereinigt  
<sup>3</sup>neugegründet als Riehener Stamm durch die Teilung von Homberg (2x)
- Homberg**  1934<sup>1</sup>–1995 und 2009<sup>2</sup>–heute  
<sup>1</sup>aus 12 Pfadfindern der Stämme Pfeffingen und Sternenfels gebildet  
<sup>2</sup>wiedergegründet aus 5 Wölfen von Gemsberg und älteren Pfadis aus Bärenfels als Venner
- Neuenstein**  1935–1979 und 1981<sup>1</sup>–1983  
<sup>1</sup>aus dem Stamm Pfeffingen heraus wiedergegründet
- Fürstenstein**  1938<sup>1</sup>–2008  
<sup>1</sup>aus der Teilung des Stammes Mönchsberg entstanden
- Blauenstein**  1941–1947  
 (von 1934–1941 Name eines Roverstammes)
- Schauenburg**  1945–1947
- Farnsburg**  1958<sup>1</sup>–1992<sup>2</sup>  
<sup>1</sup>aus Pfadis der aufgelösten Abteilung Kastell Rheinfelden gebildet  
<sup>2</sup>ab 1992 Stamm der nun selbständigen Pfadiabteilung Rheinfelden, existiert noch heute
- Bischofstein**  1964<sup>1</sup>–1974 und 1982<sup>1</sup>–1985  
<sup>1</sup>Rheinfelder Pfadistamm, aus Farnsburg heraus gegründet resp. wiedergegründet (nach der Verselbständigung der Pfadiabteilung Rheinfelden wieder von 1993–2000 existent)

## Raider-/Pio-Stufe

Im Jahr 1971 führte der Schweizerische Pfadfinderbund das 4-Stufen-Modell ein, um der Altersgruppe zwischen älteren Pfadfindern und den Rovern ein Stufenprogramm anzubieten, welcher dieser Altersgruppe besser entspricht als der Roverbetrieb der erwachsenen Pfadfinder. Der Rheinbund hatte schon 1969 die Unterteilung der bisherigen Roverstufe in eine 3. und 4. Stufe beschlossen. Ab 1971 wurde die 3. Stufe offiziell unter dem Namen Raiderstufe eingeführt. Die «Trupp» genannten Einheiten existieren seither mal kürzer, mal länger, je nach dem Willen und der aktiven Mitarbeit der Truppmitglieder. Ab 2023 wird die 3. Stufe unter dem Namen «Pio-Stufe» wieder aktiviert. Folgende zwei Trupps bildeten für eine längere Zeit die Grundlage der Stufe:

- Thierstein**  1969<sup>1</sup>–1971<sup>2</sup>  
<sup>1</sup>gegründet als Jungrover-Harst  
<sup>2</sup>Auflösung und Neugründung von diversen Trupps der neuen Raiderstufe

**Hilzenstein**



1979<sup>1</sup>-1991<sup>2</sup> und 2023<sup>3</sup>

<sup>1</sup>ursprünglich gegründet als Leiterausbildungs-Trupp

<sup>2</sup>Auflösung als Raider-Trupp und Übertritt unter dem gleichen Namen als Rover-Rotte in die Roverstufe (bis 1994)

<sup>3</sup>Wiedergründung als Trupp der neuen Pio-Stufe

## Roverstämme/Roverbanner

Gebildet 1923 aus dem I. + II. Zug (siehe unter Pfadistämme). Der Stamm Gilgenberg resp. das Roverbanner Gilgenberg ist je nach Zustand der Führerschaft resp. Bestehen von Rovern aktiv oder ruhend.

**Gilgenberg**



1923-1940 und 1941<sup>1</sup>-1944 und 1945<sup>2</sup>-1959 und 1959<sup>3</sup>-1970<sup>4</sup> und 1971<sup>5</sup>-1978 (1914-1923 I. + II. Zug, Einheiten der älteren Pfadfinder und Führer, erste eigentliche Roverrotte 1921 gegründet)

<sup>1</sup>Neugründung nach Vereinigung mit dem Roverstamm Blauenstein

<sup>2</sup>Neugründung nach der Teilung des alten Gilgenberg in Thierstein und neues Gilgenberg

<sup>3</sup>Nach Neuorganisation des SPB: Roverbanner mit

Roverharst Dorneck 1959-1964

Roverharst Thierstein 1962-1964

Roverharst Blauenstein 1963-1964

1965: Banner mit Rotten ohne Harsteinteilung

<sup>4</sup>Auflösung der alten Roverstufe nach diversen unliebsamen Vorfällen

<sup>5</sup>Neugründung nach dem neuen 4-Stufenmodell, Banner ohne Unterteilung in Rotten, ab 1978 keine einheitliche Roverstufe mehr vorhanden, später werden nur noch die Rotten als Einheiten geführt, der Bannernamen Gilgenberg entfällt

**Blauenstein**



1934-1941 (Roverstamm), ab 1963 Roverharst im Roverbanner Gilgenberg

**Thierstein**



1945-1949 (Roverstamm), ab 1962 Roverharst im Roverbanner Gilgenberg 1969-1971 (Neugründung als 3. Stufe (Jungroverharst), Vorgänger der Raiderstufe)

# Adressliste

## Abteilung

Funktion	Vorname	Nachname	Pfadname	Adresse	PLZ	Telefon	E-Mail
Obmann	Thomas	Rutishauser	<i>Pause</i>	Äussere Baselstrasse 129	4125	079 222 41 21	pause@rheinbund.ch
Abteilungsleiter	Yves	Bernet	<i>Gwiwer</i>	Schützengasse 32	4125	077 416 03 50	gwiwer@rheinbund.ch
Abteilungsleiter	Jens	Thiele	<i>Riddler</i>	Morystrasse 7	4125	076 812 31 13	riddler@rheinbund.ch
Kassier	Dominik	Freivogel	<i>Absus</i>	Schweizergasse 58	4054	079 542 79 44	absus@rheinbund.ch
Rhb-Mitteilungen	Sven	Bachmann	<i>Anakin</i>	Grasserweg 2	4125	077 436 61 71	anakin@rheinbund.ch

## Wolfsmeute Gemsberg

Stufenchef	Sven	Bachmann	<i>Anakin</i>	Grasserweg 2	4125	077 436 61 71	anakin@rheinbund.ch
Stv. Stufenchef	Louis	Bernet	<i>Gwynyn</i>	Schützengasse 32	4125	077 481 31 41	gwynyn@rheinbund.ch
Elternkontakt	Oscar	Schuppe	<i>Tetrock</i>	Rebenstrasse 56	4125	077 433 47 12	tetrock@rheinbund.ch
Kassier	Flurin	Wetzel	<i>Bamboocha</i>	Cagliostrostrasse 30	4125	079 232 23 16	bamboocha@rheinbund.ch
Wolfsleiter	Linus	Kaufmann	<i>Nimbus</i>	Cagliostrostrasse 16	4125	079 404 77 40	nimbus@rheinbund.ch

## Pfadistamm Homberg

Stufenchef	Simon	Hettich	<i>Descarado</i>	Hirzenstrasse 14	4125	078 946 88 87	descarado@rheinbund.ch
Elternkontakt	Seong-Yeon	Ahn	<i>Weipra</i>	Weizenstrasse 12	4125	076 794 47 79	weipra@rheinbund.ch
Materialchef	Killyan	Gerspach	<i>Gibbs</i>	Inzlingerstrasse 21	4125	078 646 00 33	gibbs@rheinbund.ch
Kassier	Nils	Geigy	<i>Tech</i>	Renntag 40	4052	078 881 81 83	tech@rheinbund.ch
Pfadileiter	Lucien	Grand-Guillaume	<i>Vultur</i>	In den Neumatten 55	4125	078 404 89 49	vultur@rheinbund.ch
Pfadileiter	Thierry	Grand-Guillaume	<i>Javali</i>	Margelackerstrasse 13a	4132	078 953 69 93	javali@rheinbund.ch
Pfadileiter	Timo	Schmutz	<i>Kodiak</i>	In den Neumatten 48	4125	076 341 35 90	kodiak@rheinbund.ch

## Pio Hilzenstein

Stufenchef	Jan	Fawer	<i>Goofy</i>	Gänshaldenweg 10	4125	076 326 33 11	goofy@rheinbund.ch
Pioleiter	Yves	Bernet	<i>Gwiwer</i>	Schützengasse 32	4125	077 416 03 50	gwiwer@rheinbund.ch

## Rover

Roverleiter	Elias	Bothe	<i>Chioo</i>	Steingrubenweg 214	4125	076 307 08 42	chioo@rheinbund.ch
Roverleiter	Yannick	Von Arx	<i>Flush</i>	Rauracherstrasse 33	4125	079 963 57 37	flush@rheinbund.ch

## APV

Präsident	Marc	Bader	<i>Kasanaldo</i>	Hauptstrasse 4	4104	079 692 54 63	kasanaldo@rheinbund.ch
Schreiber	Pedro	Portela	<i>Goblyn</i>	Burgfelderstrasse 8	4055	061 761 35 55	goblyn@rheinbund.ch
Kassierin	Ursi	Schneider		Im Reinacherhof 279	4153	061 713 21 88	schneider_ursi@bluewin.ch

## Rheinbund-Archiv

Archivar	Valentin	Gloor	<i>Itchy</i>	Rue de la Tambourine 64 1227	078 944 70 29		itchy@rheinbund.ch
----------	----------	-------	--------------	------------------------------	---------------	--	--------------------

## Stiftung Rheinbundhaus

Präsident	Stefan Oswald	<i>Uboot</i>	Dorenbachstrasse 49	4102	061 681 14 04	uboot@rheinbund.ch
Betriebsgruppe	Marco Bässler	<i>Spit</i>	Im Stockacker 29	4153	079 505 49 22	spit@rheinbund.ch
Hauswart	Marco+Rita Fischer		Lohweg 9	4146	061 751 76 40	
Reservation	Silvia Ruesch		Fuchshagweg 10	4103	077 461 67 27	reservation@rheinbundhaus.ch
Kassier	Dominik Freivogel	<i>Absus</i>	Schweizergasse 58	4054	079 542 79 44	absus@rheinbund.ch

## Bezirk Rheinbund

Bezirksleiterin	Chiara Antonini	<i>Maki</i>	Brotlaube 23	4310	079 441 77 60	maki@pfadi-rheinfelden.ch
Bezirksleiter	Adrian Schweigler	<i>Jason</i>	Grenzacherweg 44	4125	076 369 42 40	adschweigler@gmail.com

# Impressum

### 100 Joor Rhybundheftli

Rheinbund-Mitteilungen Nr. 258,  
100. Jahrgang, 16. Dezember 2022

### Herausgeberin

Pfadfinderabteilung Rheinbund, Basel

### Redaktion

100 Joor Rhybundheftli: Reto Jemmi *Torro*

Rheinbund aktuell: *Torro, Pause, Uboot, Riddler, Gwiwer, Gwenyn, Bamboocha, Descarado, Weipra, LuMei, Itchy, Anakin*

### Konzept, Gestaltung, Produktion

Patrick Schwertfeger *Imgo*  
Sven Bachmann *Anakin*

Layout: *Imgo, Anakin*

Coverbild: *Anakin, Imgo*

Schrift: Macklin Slab und Macklin Text

Papier: Splendorgel 100 gm<sup>2</sup>, FSC

Umschlag: Classic demimatt, 300gm<sup>2</sup>,

Folienkaschierung matt, 3D-Lack

Druck: Pixartprinting.ch

Auflage: 400 Exemplare

# Danke

für die finanzielle Unterstützung zur Herausgabe dieses Buches.



APV  
RHEINBUND



Stiftung  
RHEINBUND  
Haus



Pfadfinderabteilung  
RHEINBUND



Private Spende  
eines Rheinbündlers



gunforhire.ch



Schweizerische  
Pfadistiftung



